

**BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG
AUSLÄNDISCHER ARBEITNEHMER UND JUGENDLICHER
ALS BERUFSPÄDAGOGISCHES PROBLEM**

Claus Beh
1982

Berufliche Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer und
Jugendlicher als berufspädagogisches Problem

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung
des Grades Doctor rerum politicarum (Dr.rer.pol.)
an der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

Dipl.-Hdl. Claus Beh

1982



Doktorvater: Prof. Dr. J. Baumgardt

Zweitgutachter: Prof. Dr. A. Konrad

Promotionsabschlußberatung : 26.Juli 1982



Christoph & Michael
HOFBAUER
drucken + binden
Adalbertstrasse 18
8000 München 40

INHALTSVERZEICHNIS

1. Begründung und Aufbau der Untersuchung	1
1.1. Entwicklung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und der damit verbundenen berufserziehlichen Probleme	3
1.2. Relevanz der berufspädagogischen Untersuchung der ausländischen Arbeitnehmer	9
1.2.1. Der Theorie-Praxis-Bezug	11
1.2.2. Das der Untersuchung zugrundeliegende Berufserziehungsverständnis	18
1.2.2.1. Das Berufsverständnis der Untersuchung	20
1.2.2.2. Der Erziehungsbegriff dieser Untersuchung	24
1.2.2.3. Das Berufserziehungsverständnis dieser Untersuchung	32
1.2.3. Die Fragestellung der Berufspädagogik	36
1.2.4. Die Fragestellung der Arbeit	39
1.2.4.1. Dimensionen zur Erfassung spezifischer berufspädagogisch relevanter situativer Bedingungen ausländischer Arbeitnehmer	40
1.2.4.2. Genauere Differenzierung der Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer	41
1.2.4.3. Bereich der Berufserziehung von ausländischen Arbeitnehmern	43
1.2.4.4. Genaue Fassung der Fragestellung	44
2. Wissenschaftliche Untersuchungen zur beruflichen, sozialen und schulischen Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer, die für die Fragestellung dieser Arbeit Relevanz besitzen	45
2.1. Die berufliche Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer und Konzeptionen hierzu in berufspädagogischen Untersuchungen	50
2.2. Sozialpädagogische Untersuchungen sozio-kultureller Probleme und Merkmale ausländischer Arbeitnehmer, die für deren berufliche Qualifizierung von Bedeutung sind	64

2.3. Schulpädagogische Untersuchungen über die schulische Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik und Bildungskonzeptionen, die für die berufliche Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer von Bedeutung sind	82
2.3.1. Die schulische Situation ausländischer Kinder aus der Sicht schulpädagogischer Untersuchungen	83
2.3.2. Schulpädagogische Untersuchungen über den Sprachunterricht im Rahmen der schulischen Qualifizierung, die für die sprachliche Qualifizierung in berufserziehlichen Maßnahmen von Bedeutung sind	88
2.3.3. Schulpädagogische Arbeiten zur unterschiedlichen Vorqualifizierung von Kindern ausländischer Arbeitnehmer	96
2.4. Analyse interdisziplinärer Projekte zu den Bereichen beruflicher Bildung ausländischer Arbeitnehmer	98
2.2.1. Untersuchungen zur beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer - allgemein	98
2.2.2. Wissenschaftliche Arbeiten zur beruflichen Erstausbildung	103
2.3.3. Wissenschaftliche Arbeiten zur beruflichen Weiterbildung von ausländischen Arbeitnehmern	107
3. Spezifische Merkmale im Berufsverständnis, der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation ausländischer Arbeitnehmer, die berufspädagogische Relevanz besitzen	113
3.1. Ausländerspezifische Merkmale, die sich aus der Lebenssituation und dem Erziehungsprozeß im Heimatland ergeben und berufserziehliche Relevanz besitzen	114
3.1.1. Einreisemotive ausländischer Arbeitnehmer	115
3.1.2. Berufs- und Lebenssituation ausländischer Arbeitnehmer im Heimatland	118

3.1.3. Der Erziehungsprozeß im Heimatland	123
3.1.4. Ausländerspezifische Merkmale, die sich aus der Lebens-und Erziehungssituation im Heimatland ergeben und berufspädagogische Relevanz besitzen	130
3.1.5. Auswirkungen der Lebens-und Erziehungssituation im Heimatland auf das Berufsverständnis der ausländischen Arbeitnehmer	132
3.1.6. Zusammenfassung der Relevanz der in Punkt 3.1. dargestellten Merkmale für die Berufserziehung	133
3.2. Merkmale der rechtlichen Lage der ausländischen Arbeitnehmer, die berufserziehliche Relevanz besitzen	137
3.2.1. Ausländerrechtliche Bestimmungen als Konstituens der Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer	138
3.2.2. Ausländerrechtliche Bestimmungen als Konstituens der Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer	145
3.2.3. Subjektive Merkmale der ausländischen Arbeitnehmer, die sich aus dem Ausländerrecht ergeben können	150
3.2.4. Auswirkungen der rechtlichen Lage ausländischer Arbeitnehmer auf deren Berufsverständnis	152
3.2.5. Zusammenfassung der Relevanz von Merkmalen der rechtlichen Lage ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung	153
3.3. Merkmale der sozialen Situation der ausländischen Arbeitnehmer, die berufserziehliche Relevanz besitzen	155
3.3.1. Die ökonomische Situation der ausländischen Arbeitnehmer	156
3.3.2. Die ausländischen Arbeitnehmer als soziale Randgruppe	160

3.3.2.1. Die Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer	161
3.3.2.2. Die familiäre Situation der ausländischen Arbeitnehmer	163
3.3.3. Subjektive Merkmale ausländischer Arbeitnehmer, die sich aus der sozialen Lage ergeben	166
3.3.4. Auswirkungen der sozialen Lage auf das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer	169
3.3.5. Zusammenfassung der Relevanz der Merkmale der sozialen Situation ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung	170
3.4. Merkmale der beruflichen Situation, die berufserziehliche Relevanz besitzen	173
3.4.1. Die objektive Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer	173
3.4.2. Auswirkungen der Berufssituation auf das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer	176
3.4.3. Zusammenfassung der Relevanz der beruflichen Situation ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung	177
4. Analyse berufserziehlicher Maßnahmen für ausländische Arbeitnehmer, die von verschiedenen Institutionen durchgeführt werden	179
4.1. Berufsvorbereitende Maßnahmen	182
4.1.1. Berufspädagogische Analyse der Richtlinien für "Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Eingliederung junger Ausländer"	183
4.1.2. Analyse berufsvorbereitender Maßnahmen für ausländische Jugendliche nach dem Arbeitsförderungs-gesetz	193
4.2. Analyse von Maßnahmen zur Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher in sogenannten anerkannten Ausbildungsberufen	198

4.2.1. Der Modellversuch zur Förderung und Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen	199
4.2.2. Analyse des Modellversuchs "Zur Förderung der Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen"	204
4.3. Analyse betrieblicher berufserziehlicher Maßnahmen für ausländische Jugendliche	209
4.4. Anmerkungen zur Praxis der beruflichen Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer	213
5. Ansatzpunkte für eine Konzeption zur beruflichen Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer	215
5.1. Allgemeine Ziele der beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer	217
5.2. Ansätze zur beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer	223
5.2.1. Spracherwerb im Rahmen der beruflichen Erstqualifizierung	226
5.2.1.1. Relevanz und Zielsetzung des Spracherwerbs im Rahmen beruflicher Erstqualifikation	226
5.2.1.2. Formen des Sprachunterrichts - Projektunterricht oder traditioneller Spracherwerb	229
5.2.1.3. Integration des Sprachunterrichts in den berufsbezogenen Fachunterricht: drei Phasen des Sprachunterrichts	232
5.2.1.3.1. Die erste Phase des Sprachunterrichts	234
5.2.1.3.2. Die zweite Phase des Sprachunterrichts	235
5.2.1.3.3. Die dritte Phase des Sprachunterrichts	237
5.2.1.3.4. Die Darstellung der drei Phasen des Sprachunterrichts als Modell	239

5.2.1.4. Unterrichtsorganisatorische Aspekte des Sprachunterrichts im Rahmen beruflicher Erstqualifikation	241
5.2.2. Inhalt und Formen des Fachunterrichts bei der beruflichen Erstqualifizierung	244
5.2.2.1. Kognitive und praktische Qualifikationen für verschiedene Berufe	251
5.2.2.2. Ansätze zur betrieblichen Unterweisung	255
5.2.2.3. Kenntnisse über das Wirtschaftssystem der BRD und der Bedeutung der Berufe in ihr	256
5.2.3. Zur Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung im Rahmen der beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer	260
5.2.3.1. Spezifisch sozialerzieherische Aspekte der Probleme ausländischer Arbeitnehmer	261
5.2.3.2. Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung bei der beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer	264
5.2.3.3. Anforderungen, die sich aus der Integration von Sozialerziehung und Berufserziehung für die Educatoren ergeben	266
5.3. Ansätze zur Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer in der BRD	268
5.3.1. Das Problem der Qualifikationsstruktur bei Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer	271
5.3.2. Sprachunterricht im Rahmen beruflicher Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer	275
5.3.3. Inhaltliche Aspekte einer Weiterbildung für ausländische Arbeitnehmer	280
6. Schlußbemerkung - Probleme, die sich aus der Konzeption zur beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer für die Wissenschaft Berufspädagogik ergeben	282

Anhang	286
Literaturverzeichnis	293
Lebenslauf	311

1. Begründung und Aufbau der Untersuchung

Die Problematik des Lebens ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik stand in letzter Zeit vermehrt im Blickfeld der Öffentlichkeit. Insbesondere die ausländerpolitische Diskussion im Zuge der wirtschaftlichen Rezession und der schwieriger werdenden beschäftigungspolitischen Lage hat einer breiten Öffentlichkeit diese Problematik bewußt gemacht. Jedoch steht hier meist der wirtschaftliche Aspekt der Ausländerbeschäftigung einseitig im Vordergrund, was zu einer von Vorurteilen und Ressentiments geprägten Diskussion führt.¹⁾

In der Forschung der verschiedensten Wissenschaften wird diese Thematik seit etwa 10 Jahren behandelt. Dabei sind nach Hartmut Griese folgende Forschungsschwerpunkte festzustellen:

- Bestandsaufnahmen Anfang der 70er Jahre, vor allem zur Arbeits-, Wohn- und Lebenssituation der ausländischen Arbeiter;
- pädagogisch orientierte Studien mit starker Konzentration auf schulisch-sprachliche Probleme der Kinder und deren Folgen für den Schulalltag;
- sozialwissenschaftliche Analysen zur Sozialisations-, Integrations- und Identitätsproblematik; zum 'Sprach- und Kulturwechsel' und seinen Folgen; Versuche zur theoretischen Erfassung der komplexen Thematik; Ansätze zur Prognostizierung;
- Schriften zu den politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen, vor allem zur Ausländerpolitik und zu den Ausländergesetzen;
- praxisorientierte Publikationen (zusammenfassende Übersichten über Projekte, Modellversuche und pädagogische Maßnahmen und deren kritische Würdigung).²⁾

1) Vgl. o.V., Wende in der Ausländerpolitik, in: Der Spiegel v. 7.12.1981, S. 24 ff.

2) Griese, H.: Jugendliche Gastarbeiter: Situation und Problematik, in: Zeitschrift für Pädagogik, H. 3/81, S. 441

Diese Darstellung der Forschungsschwerpunkte, wie sie bisher gesetzt sind, zeigt, daß die Problematik der beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer in der Forschung auf ein eher geringes Interesse stößt. Zwar sind die Probleme, wie sie in diesem Bereich bestehen, in die Sozialisations- und Integrationsproblematik integriert, werden jedoch nur selten unter einer eigenständigen Perspektive behandelt.

Wenn diese Arbeit die berufliche Qualifizierung von ausländischen Arbeitnehmern als berufspädagogisches Problem untersuchen will, so geht sie damit nicht einem wissenschaftlichen Trend nach, sondern versucht eine Lücke in der bisherigen Forschung zu dieser Thematik zu schließen. Sie knüpft damit an erste Ansätze zu diesem Thema, wie sie etwa mit den berufspädagogischen Arbeiten von E. Bauer³⁾ und M. Schmiel⁴⁾ gegeben sind, an.

Eine solche Untersuchung scheint insbesondere deshalb von Interesse zu sein, weil die mangelnde Befassung mit Berufserziehungsproblemen ausländischer Arbeitnehmer nicht zuletzt in politischen und wirtschaftlichen Zielsetzungen hinsichtlich der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer begründet zu sein scheint:

"... ein Beweis für die These, daß die Ausländerpolitik reaktive Politik ist und von den ökonomisch-gesamtgesellschaftlichen Interessen der BRD determiniert wird." 5)

Es soll also auch Aufgabe der berufspädagogischen Untersuchung dieser Thematik sein, die erzieherische Perspektive ins Blickfeld der wissenschaftlichen Forschung zu rücken.

3) Bauer, E., Ausländische Jugendliche in der beruflichen Erstqualifizierung, in: Bauer u.a.: Problemgruppen in Berufserziehung und Beruf, Bd. 2, Trier 1980

4) Schmiel, M., Berufspädagogik, Teil 2, Trier 1976, S. 226 - 239

5) Griesse, H., a.a.O. 442

Im folgenden wird nun der politische und wirtschaftliche Rahmen der Problematik der Lebenssituation ausländischer Arbeitnehmer skizziert, um dann die berufspädagogische Erkenntnisperspektive, die der Untersuchung zugrundeliegt, zu explizieren und das Vorgehen der Analyse zu begründen.

1.1. Entwicklung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und der damit verbundenen berufserziehlichen Probleme

Seit Mitte der fünfziger Jahre die ersten ausländischen Arbeitskräfte - zunächst aus Italien (1955), dann aus Spanien (1958), Griechenland (1958), der Türkei (1961), Portugal (1964) und Marokko (1965)⁶⁾ - zur Deckung des damals akuten Mangels an Arbeitskräften angeworben wurden, erhöhte sich die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer, mit Ausnahme eines Einbruches in der Rezession 1966/67, kontinuierlich, um 1973 mit 2,3 Mio. einen Höhepunkt zu erreichen.⁷⁾ Einschließlich ihrer Familienmitglieder liegt die Zahl der Ausländer in der Bundesrepublik seit 1973 bei ca. 4 Mio. und zeigt nach einem leichten Rückgang als Folge des Anwerbestops vom November 1973 seit 1978 wieder eine leicht ansteigende Tendenz, wobei sich die Zahl der Kinder

6) Vgl. Müller, H., Ausländische Arbeiter und ihre Familien in der Bundesrepublik - Daten und Fakten, in: ders. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart 1974, S. 11

7) Ebd., S. 11

und Jugendlichen in den letzten Jahren besonders nachhaltig erhöht hat.⁸⁾ Während noch 1973 die Zahl der Kinder ausländischer Arbeitnehmer unter 15 Jahren bei 640 000 lag, betrug sie 1980 bereits 1 059 000. Das entspricht einer Zunahme um 60 %. So beträgt die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung 1980 4,5 Mio. und hat im Vergleich zur Zahl der ausländischen Arbeitnehmer überproportional zugenommen.⁹⁾

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß zum Anstieg des Ausländeranteils an der deutschen Bevölkerung die Abnahme der Rückwanderungsquoten hinzukommt:kehrten 1966/67 noch 46,3 % der ausländischen Arbeitnehmer, die in der BRD beschäftigt waren, in ihr Heimatland zurück, so waren es 1970/71 nur noch 14,9 %.¹⁰⁾ Die Rückwanderungsquote dürfte zwar durch die schwierige Beschäftigungslage der ausländischen Arbeitnehmer heute etwas höher liegen - jedoch ist keineswegs anzunehmen, daß sich hier eine wesentliche Änderung ergeben hat. Es ist also bei der Betrachtung der genannten Zahlen zu bedenken, daß zum Anstieg der absoluten Zahlen noch die durchschnittlich längere Aufenthaltsdauer der ausländischen Arbeitnehmer hinzukommt.¹¹⁾

Ähnliche Beschäftigungszahlen ausländischer Arbeitnehmer weisen auch andere Staaten der europäischen Gemeinschaft

8) Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.10.1979, S. 1

9) Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland - Repräsentativuntersuchung '80, Bonn 1981, S. 5

10) Vgl. Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn 1976, S. 3

11) Vgl. hierzu: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), a.a.O., S. 5: "1980 lebte bereits die Hälfte der Ausländer acht Jahre und länger in der Bundesrepublik Deutschland."

auf: So etwa Frankreich, wo 1973 3,776 Mio. Ausländer lebten, oder in geringerem Maße Großbritannien mit 1,728 ausländischen Arbeitskräften im Jahre 1971 - um nur die wesentlichsten zu nennen.¹²⁾

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer ist also ein Phänomen, das nicht auf die Bundesrepublik beschränkt ist, sondern fast alle hochentwickelten modernen Industriegesellschaften betrifft:

"Alle europäischen Länder, in denen ausländische Arbeitskräfte in größerer Zahl beschäftigt werden, wird man - bei allen Unterschieden, die im einzelnen zwischen ihrer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Struktur bestehen - als eine zusammengehörige Gruppe von Industrieländern ansprechen können, deren industrielle Entwicklung ein vergleichbares Stadium erreicht hat. Sie alle befinden sich in einer Phase des Übergangs von der industriellen zur post-industriellen Gesellschaft." ¹³⁾

Ohne nun diese These, daß die modernen Industrienationen sich in einer Phase des Übergangs von der industriellen zur post-industriellen Gesellschaft befinden, diskutieren zu wollen, so ist doch festzustellen, daß in dem gemeinsamen Merkmal 'hochentwickelte Industriegesellschaft' der Grund für die Beschäftigung der ausländischen Arbeitnehmer und für deren Formen liegt:

"Das ausschlaggebende Motiv, das die Arbeitskräftewanderung in Gang bringt und in Gang hält, ist der anhaltende, wenn auch schwankende Arbeitskräftebedarf der Industrieländer. Diesem Arbeitskräftebedarf stehen das Überangebot an Arbeitskräften der Mittelmeerlande und die Bereitschaft zur Abwanderung in den Herkunftsländern gegenüber." ¹⁴⁾

12) Vgl. Lohrmann, R., Mannfraß, K., (Hrsg), Ausländerbeschäftigung und internationale Politik - Schriften des Forschungsinstituts der deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik e.V., München/Wien 1974, S. 19

13) Ebd., S. 21

14) Ebd., S. 28

Aufgrund eines Bewußtseins, das in den ausländischen Arbeitnehmern dann auch primär die dringend benötigte Arbeitskraft sah, fanden die Probleme rechtlicher, wirtschaftlicher und kultureller Art, wie sie die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer mit sich brachte, soweit es sich dabei um Probleme auf individueller oder sozialer Ebene handelt, erst sehr spät eine theoretische und praktische Beachtung. Dies spiegelt sich auch in der relativ späten Erfassung dieser Thematik in der wissenschaftlichen Forschung und in dem politischen Festhalten daran, daß die Bundesrepublik kein Einwanderungsland ist, obwohl sie de facto längst ein solches darstellt, wider.

Das Bildungswesen zählt nun zu den Bereichen, die in besonderem Maße von dieser Arbeitskräfte- und Bevölkerungswanderung tangiert wurden, ohne auf diese Entwicklung in theoretisch-organisatorischer, finanzieller und personeller Hinsicht vorbereitet gewesen zu sein.

So zeigt schon die Betrachtung des schulischen Erfolges ausländischer Kinder und Jugendlicher ein glattes Scheitern der Erziehungsmaßnahmen:¹⁵⁾

- 68 % der Kinder ausländischer Arbeitnehmer erzielen keinen Hauptschulabschluß.¹⁶⁾
- Die Mehrheit dieser Kinder besucht bereits in der Grund- und Hauptschule nicht die altersgemäße Klasse.¹⁷⁾
- Sprachdefizite werden nur in den seltensten Fällen

15) Diese Folgerung erscheint mir angesichts der hier skizzierten Situation zulässig, ohne daß damit ein Erziehungsverständnis übernommen sein soll, das in einer utilitär-pragmatischen Perspektive den Erfolg im Ausbildungssystem zum alleinigen Erfolgskriterium der Erziehungsmaßnahmen erhebt.

16) Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 2, a.a.O., S. 226

17) Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums zur Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, in: Jugend, Beruf und Gesellschaft, Heft 4, 1976, S. 14

in den Grund- und Hauptschulen aufgearbeitet.¹⁸⁾

Diese Defizite setzen sich im Bereich der beruflichen Bildung fort und verstärken sich:

- Aufgrund des fehlenden Hauptschulabschlusses fehlt den meisten die Voraussetzung für eine qualifizierte Berufsausbildung.
- Nur 20 - 50 % der berufsschulpflichtigen Ausländer besuchen die Schule.¹⁹⁾
- Weniger als 50 % der Ausbildungsverhältnisse werden erfolgreich abgeschlossen.²⁰⁾
- Die Teilnehmerquoten bei beruflichen Weiterbildungsveranstaltungen ist bei ausländischen Arbeitnehmern fast fünf Mal geringer als bei deutschen Arbeitnehmern.²¹⁾

Diese erschreckenden Zahlen zur Situation der beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer und Jugendlicher sind, trotz der bereits erwähnten politischen und gesellschaftlichen Bedingtheit, auch Ausdruck ungelöster bzw. nicht beachteter pädagogischer Probleme:

Für welche Arbeitswelt sollen die Jugendlichen vorbereitet werden: für die hochtechnisierte Arbeitswelt in der

18) Boos-Nünning u.a., a.a.O.

19) Vgl.: o.V., Das Handwerk bietet jüngeren Ausländern eine Chance, in: Das Handelsblatt vom 28.9.1979, S. 5 und: Gatzert, H., Berufsausbildung für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, in: B. Sch. 1971, S. 395

20) Vgl. Buschbeck, M., Scheitern inbegriffen - Berichte zur Lage in den deutschen Schulen, München 1976, S. 55

21) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Ausländische Arbeitnehmer - Beschäftigung, Anwerbung, Vermittlung - Erfahrungsberichte 1973/4, Nürnberg 1973, S. 35

Bundesrepublik, für die in ihrem Heimatland oder für beide? Ist letzteres überhaupt durchführbar, oder führt dies zu einer Überforderung und damit notwendig zum Scheitern berufserziehlicher Maßnahmen? Entspricht eine duale Perspektive den tatsächlichen Perspektiven der Jugendlichen? Welchen Einfluß hat die für die Ausländer typische persönliche, kulturelle, familiäre und berufliche Situation, ihre Arbeitsmotive und Zukunftspläne auf die Berufserziehung?

Welche Bedeutung hat die Tatsache, ob der ausländische Educand schon seit seiner Geburt in der Bundesrepublik lebt, ganz oder teilweise die schulische Bildung hier erworben hat, oder erst zu oder während der Berufsausbildung nach Deutschland kommt? Wenn überhaupt, in welcher Weise läßt die Berücksichtigung der objektiven und subjektiven Situation der ausländischen Arbeitnehmer bei der inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Unterricht und Unterweisung größere Erfolge der Erziehungsmaßnahmen erwarten?

Wie soll die besondere Situation der ausländischen Arbeitnehmer in der beruflichen Bildung berücksichtigt werden? Sollen ausländische Jugendliche von Anfang an in die Regelklassen der Berufsschule und in die betriebliche Unterweisung integriert werden, sollen Ausländerklassen gebildet werden, oder sollen der Berufsausbildung sogenannte allgemeinbildende, spracherziehliche und/oder berufsorientierende Maßnahmen vorangehen?

Wie kann man dem Gros der Jugendlichen, die nicht die Voraussetzungen für die Ausbildung in einem sogenannten Ausbildungsberuf besitzen, diese vermitteln, bzw. ihnen anderweitige Chancen für ihr Berufsleben erschließen?

Wie sollen ausländische Arbeitnehmer weitergebildet werden?

Wie sind die Ausbilder und Lehrer der ausländischen Arbeitnehmer zu qualifizieren?

Ein langer Fragenkatalog, der sicher Resultat eines Vorverständnisses von Berufserziehung und Berufspädagogik ist, und zugleich einige der wichtigsten praktischen Probleme, vor denen Bildungspolitiker, Berufsschullehrer und Ausbildungsleiter stehen, wiedergibt. Praktische Fragen und Probleme, deren Lösung nicht mit dem Hinweis auf eine verfehlte Ausländerpolitik dem Engagement und dem Willen der Lehrer und Ausbilder allein überlassen werden können, sondern der theoretischen Hilfe bedürfen.

1.2. Relevanz der berufspädagogischen Untersuchung der ausländischen Arbeitnehmer

Ausgehend von der skizzierten Problematik, die ausländische Arbeitnehmer im Bildungsbereich darstellen, ist nun zu fragen, welche Bedeutung die Existenz dieser Probleme für die Berufspädagogik als Wissenschaft hat, inwieweit die angesprochenen Phänomene sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Art in die berufspädagogische Erfassung eingehen, und worin umgekehrt die Bedeutung einer berufspädagogischen Untersuchung für die berufliche Bildungssituation der ausländischen Arbeitnehmer bestehen kann. Für die Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, das

berufspädagogische Selbstverständnis, auf dem diese Arbeit beruht, zu klären.

Berufspädagogik als Wissenschaft ist auf die Praxis der Berufserziehung gerichtet. Wie sie sich auf diese bezieht, welche Fragestellung sich daraus an den Gegenstand dieser Untersuchung ergibt, ist dabei auf Basis des explizierten Verständnisses von Berufserziehung zu beantworten. Es wird dabei das Verständnis von Beruf und Erziehung und damit von Berufserziehung zu explizieren sein.

In diesem Rahmen ist dann auch das Theorie-Praxisverhältnis zu erläutern, von dem bei der Entwicklung von Maßnahmen für die Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer ebenso ausgegangen wird, wie bei der Untersuchung der spezifischen Problematik der beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer.

Hierbei ist auch die Frage zu stellen, inwieweit vorwissenschaftliche oder zumindest vorpädagogische Normvorstellungen in das Erziehungsverständnis eingehen, und welchen Stellenwert solche Norm- und Wertvorstellungen bei der Konzeption berufserziehlicher Zielbegriffe besitzen, denn es ist m.E. nicht sinnvoll, Wertmaßstäbe aus dem berufspädagogischen Forschungsverständnis auszuschließen. Erziehung ist, ohne sie bereits näher bestimmt zu haben, auf den Menschen, und damit auf Sinn- und Wertbegriffe, bezogen.²²⁾

Es kann folglich nicht darum gehen, solche vorwissenschaftlichen Entscheidungen zu eliminieren. Dies würde entweder zu einem reinen Empirismus oder zu einer nur scheinbaren Wertfreiheit führen; vielmehr sollen solche

22) Vgl. hierzu: Schmiel, M., Erziehung zum Handeln, in: Baumgardt, J., Erziehung in einer ökonomisch-technischen Welt, Freiburg 1967, S. 181

Grundentscheidungen expliziert werden, so daß ein späterer Zugriff auf diese Untersuchung diese mitreflektieren kann.

1.2.1. Der Theorie-Praxis-Bezug

Berufspädagogik, wie sie hier verstanden wird, will Hilfe für die erziehliche Praxis sein. Sie hat also die Probleme der Praxis nicht nur zum Ausgangspunkt ihrer Untersuchung, sondern ist auch in ihren Resultaten auf sie bezogen. Es stellt sich nun die Frage, wie eng dieser Bezug zu gestalten ist, ob Theorie unmittelbar praktische Maßnahmen entwickeln kann und soll, oder ob nicht vielmehr von einer prinzipiellen Diskrepanz zwischen pädagogischer Theorie und pädagogischer Praxis auszugehen ist. Diese Fragestellung ist zunächst nicht speziell berufspädagogischer Natur, sondern betrifft die pädagogische Theorie im Allgemeinen. Es soll hier zunächst unterschieden werden zwischen einem Theorie-Praxis-Bezug im allgemeinen Sinn, einem Verhältnis im engeren Sinn, das sich auf das Verhältnis von Theorie und Praxis bei der gezielten Unterrichtsvorbereitung bezieht, und den Einflußmöglichkeiten von Theorie auf bildungspolitische Maßnahmen.²³⁾

Zum allgemeinen Verhältnis zwischen Theorie und Praxis schreibt W. Klafki:

23) Vgl.: Klafki, W. (Hrsg.), Funkkolleg Erziehungswissenschaft, Bd. 3, Frankfurt 1971, S. 173 ff.

"Wenn es um eine optimale Ermittlung der tatsächlichen Wirkungen und insbesondere der realen Wirkungsmöglichkeiten der pädagogischen Praxis geht, so sind erziehungswissenschaftliche Forschung und Theorie einerseits und eben diese pädagogische Praxis andererseits im Sinne ständiger Wechselwirkung oder besser: im Sinne eines permanenten Rückkoppelungsprozesses aufeinander angewiesen." 24)

Ein solches Verständnis von Theorie und Praxis geht also davon aus, daß Theorie keine konkreten, unmittelbar anwendbaren Maßnahmen entwickeln kann, dies vielmehr nur in einem Rückbezug der Praxis auf eine aus der Praxis entwickelten Theorie möglich ist.

In dieser Überlegung reflektiert sich sowohl ein Theorie- als auch ein Praxisverständnis, das von einer prinzipiellen Differenz zwischen beiden ausgeht. Dieses Verständnis ist aus der Erfahrung mit der erziehlichen Praxis gewonnen.

Friedrich Kümmel schreibt hierzu:

"Praxis verlangt ein Können, das in wesentlichen Komponenten auf nicht theoretischen Grundlagen beruht und auf nicht theoretische Weise erworben werden muß." 25)

Die prinzipielle Unvollständigkeit der Theorie ergibt sich aus dem besonderen Charakter erziehlicher Praxis: Auf den Menschen gerichtet ist sie mit der ganzen Komplexität des menschlichen Individuums konfrontiert. Einfühlung und Verständnis für die jeweilige Erziehungssituation sind so nicht theoretisch konzipierbar, es bleibt bei aller theoretischen Exaktheit ein Bruch zwischen Theorie und Praxis. Für pädagogische Theorie kommt es nun darauf an, diesen Bruch nicht überwinden zu suchen, sondern ihn anzuerkennen

24) Ebd., S. 181

25) Kümmel, F., Zur Bestimmung der Formel: Pädagogik als "Theorie einer Praxis", in: Blankertz, H. (Hrsg.), Zeitschrift für Pädagogik, Basel 1978, S. 121

und mitzudenken; "im Sinne einer anzuerkennenden und produktiv zu machenden Differenz."²⁶⁾

Die Frage ist nun, wie dieser Bezug von Theorie und Praxis fruchtbar zu machen ist, welche Aufgaben die Theorie gegenüber der Praxis übernehmen kann. Eine Theorie, die sich einzig auf die Erarbeitung konkreter Maßnahmen zur vorgängigen Berufsbildungspraxis richtet, kann nach diesem Verständnis von Theorie und Praxis nicht im Interesse der Untersuchung liegen. Greift man nun die von Baumgardt vorgenommene Kategorisierung des Theorie-Praxis-Bezuges auf:

"Folgende Hauptbezüge von Theorie zu Praxis sind zu unterscheiden: entdeckend-explikativer Bezug, kritisierend-utopischer Bezug, konstruierend-instrumenteller Bezug." ²⁷⁾,

so ergibt sich, daß keiner dieser drei Hauptbezüge isoliert möglich ist, vielmehr die besondere Gewichtung eines Bezuges dazu führt, von einem instrumentellen Theorie-Praxis-Bezug zu sprechen bzw. von einem utopisch-kritischen oder einem entdeckend-explikativen.

Ein utopischer Theorie-Praxis-Bezug ist dabei nicht mehr auf Hilfe für die vorgängige Praxis bezogen, sondern will diese mit ihrer Kritik überwinden.

Ein solcher Theorie-Praxis-Bezug ist nach dem Verständnis dieser Untersuchung als fragwürdig anzusehen, da Theorie, die auch ihre kritischen Ansätze nicht mehr auf die Praxis bezieht, die in ihre Kritik die vorgängige Praxis nicht positiv miteinbezieht, Gefahr läuft, sich von jeder Praxis zu entfernen.

Umgekehrt ist aber eine Theorie, die den konstruktiv-instrumentellen Bezug unterstreicht, in Gefahr, sich un-

26) Ebd., S. 122

27) Baumgardt, J., Beruf und Bildung als wissenschaftliches Problem, in: Müllges, U. (Hrsg.), Handbuch der Berufs- und Wirtschaftspädagogik Bd. 1, Düsseldorf 1979, S. 199

reflektiert auf die Praxis zu beziehen. Ein so verstandener Theorie-Praxis-Bezug nimmt die von der Praxis gesetzten Normen, um rezeptologische Erziehungsvorschriften für sie zu erarbeiten. Darin ist zwar der Bezug der Theorie auf die Praxis am engsten gestaltet, ihre Wirksamkeit in der Praxis - sieht man von den oben angeführten allgemeinen Erörterungen einmal ab - am ehesten gewährleistet, jedoch begibt sich die Theorie gerade damit eines ihr wesentlichen Moments: Wenn Berufspädagogik als Wissenschaft nicht mehr auf die selbständige Begründung von Erziehungszielen und daraus abgeleiteten Erziehungsmodellen hinarbeitet, gibt sie nicht nur ihren historischen Ausgangspunkt auf, der ja gerade in einer die Praxis transzendierenden Berufsbildungsidee bestand, sondern hört auf, Theorie in selbständigem Sinn zu sein.

Der Theorie-Praxis-Bezug dieser Untersuchung kann also weder darin bestehen, der vorfindlichen Praxis ein Modell gegenüber zu stellen, das diese ohne Rückbezug transzendiert, noch kann er darin bestehen, rein instrumentell Maßnahmen zur Behebung der skizzierten Mängel der Berufsausbildung ausländischer Arbeitnehmer zu erarbeiten, ohne die Erziehungsziele der vorgängigen Praxis zu erarbeiten, ohne die Erziehungsziele der vorgängigen Praxis einer kritischen Reflexion zu unterziehen.

Auch ein rein explikativer Bezug, der über die berufspädagogische Erfassung der Praxis nicht hinausgeht, kollidiert mit dem Verständnis von Berufspädagogik als Hilfe für die erziehliche Praxis.

So nimmt diese Untersuchung zwar alle drei Hauptbezüge, wie sie Baumgardt kategorisiert hat, auf, verzichtet aber auf eine besondere Gewichtung zugunsten eines dieser Bezüge. Vielmehr geht sie in Reflexion auf die oben angeführte Differenz von Theorie und Praxis davon aus, daß

Theorie in einem Wechselverhältnis zur Praxis steht, bei dem die Theorie aus der Analyse der Praxis einen Orientierungsrahmen entwickelt, auf dem die Praxis aufbauen kann.

Dies bedeutet bezüglich des Theorie-Praxis-Verhältnisses im engeren Sinn, daß hier zunächst kein differenziertes Curriculum zu entwickeln ist, sondern allgemeine Ziele für die berufliche Bildung ausländischer Arbeitnehmer gefunden werden sollen, um von diesen ausgehend eine programmatische Konzeption für die relevanten Bereiche beruflicher Bildung zu entwickeln. Nach dem Theorie-Praxis-Bezug dieser Untersuchung könnte diese Konzeption dazu dienen, daß auf ihrer Grundlage in Zusammenarbeit von Theorie und Praxis dann differenzierte Curricula, soweit dies notwendig und wünschenswert ist, erstellt werden können.

Eine solche Konzeption scheint m.E. für diese Untersuchung aus verschiedenen Gründen sinnvoll:

1. Ist Theorie so selbständig gegenüber der vorfindlichen Praxis, nicht unmittelbar auf sie bezogen und damit in ihrer theoretischen Reflexion eingeschränkt, was gerade im Hinblick auf die besondere Problemlage ausländischer Arbeitnehmer im Bildungssystem der Bundesrepublik notwendig erscheint, da ein Teil der Mängel beruflicher Bildung sicherlich auf die politischen Konzeptionen zurückzuführen ist. Die Freiheit von diesen Konzeptionen bietet somit die Möglichkeit einer breiteren Erfassung der spezifischen Problematik der ausländischen Arbeitnehmer. Dies beinhaltet auch einen kritischen Bezug auf die Praxis, da sich die Frage stellt: Wie ist diese Praxis im Lichte einer unabhängigen berufspädagogischen Forschung zu beurteilen? Berücksichtigen die durchgeführten Maßnahmen die erziehungsrelevanten Bedingungen?²⁸⁾

28) Vgl. Roth, J., Berufspädagogische Implikationen des Berufsbewußtseins im Zusammenhang berufsdiaktischer Problemstellungen, München 1977, S. 74 ff.

2. wird durch den Bezug der Untersuchung auf die Praxis, sowohl in entdeckendem als auch in normativem Sinn, bei der Erarbeitung der Erziehungsziele, der Aktualität und Intensität der Problemlage der ausländischen Arbeitnehmer Rechnung getragen. Ein Bezug, der hier nicht von der Praxis ausginge, und das Utopistische in den Vordergrund stellen würde, übersähe, daß die Bildungssituation der ausländischen Arbeitnehmer einer dringlichen Lösung bedarf, weil den ausländischen Arbeitnehmern mit ihren aktuellen Problemen kaum mit langfristigen Utopien gedient sein kann.

3. Die Loslösung der zu entwickelnden Ansätze von ihrer unmittelbaren Verpflichtung auf die Praxis, der Verzicht auf die Erstellung differenzierter Curricula, bietet zum einen die Möglichkeit, daß die erarbeitete Konzeption einen weiten Bereich erziehlicher Praxis erfassen kann, zum anderen, daß eine Entwicklung von detaillierten Erziehungsvorschriften jenseits der Überprüfung in der Praxis vermieden wird.

Es ist also zusammenfassend festzustellen, daß diese Arbeit von einem Theorie-Praxis-Bezug ausgeht, der weder einseitig den kritischen Bezug in den Vordergrund stellt, noch den instrumentellen, der jedoch dennoch Hilfe für die erziehliche Praxis sein will und aus diesem Grund auch nicht bei der theoretischen Erfassung der Realität stehen bleibt. Da diese Arbeit davon ausgeht, daß erziehliche Praxis aufgrund ihres besonderen Charakters nicht völlig erfaßbar und planbar ist, verzichtet sie in der Erarbeitung einer Konzeption für die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer auf die Erstellung differenzierter Curricula. Die prinzipielle Diskrepanz zwischen

Theorie und Praxis, von der hier ausgegangen wird, ist jedoch nicht in dem Sinn mißzuverstehen, daß damit eine Erfassung oder Hilfe für die Praxis durch die Theorie als unmöglich angesehen wird. Vielmehr soll dadurch angezeigt sein, daß der Bezug von Theorie auf die Praxis experimentellen Charakter besitzt, d.h. daß Maßnahmen, die die Theorie für die Praxis entwirft, hypothetischen Charakter besitzen und erst in der Praxis verifiziert oder falsifiziert werden können.²⁹⁾

Um nun den Rahmen dieser Arbeit möglichst breit anzulegen, wird auf die Erstellung solcher konkreter, experimentell überprüfbarer Maßnahmen verzichtet, um stattdessen ein programmatisches Konzept zu entwickeln, auf das sich dann eine konkrete Vorbereitung von Unterricht und praktischer Unterweisung in einem Wechselverhältnis von Theorie und Praxis beziehen kann.

Der Verzicht auf detaillierte Curricula scheint dabei auch unter arbeitstechnischem Aspekt sinnvoll, da eine breit angelegte Untersuchung die speziellen fachlichen Aspekte, die für ein Curriculum für die berufliche Qualifizierung nötig sind, nur beispielhaft aufnehmen kann, und nicht in der Lage ist, die Komplexität aller Detailprobleme, wie sie in dieser Hinsicht auftreten, zu berücksichtigen. Dies bleibt nach dem explizierten Theorie-Praxis-Bezug dieser Arbeit einem weiteren Schritt der Forschung vorbehalten, der dabei in enger auch organisatorischer Verbindung mit der Praxis erfolgen muß.³⁰⁾

Daraus ergibt sich für das Verhältnis dieser Arbeit zu

29) Vgl. Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 1, Trier 1976, S. 45

30) Vgl. Klafki, W. (Hrsg.), Funkkolleg Erziehungswissenschaft Bd. 3, a.a.O. S. 182

bildungspolitischen Maßnahmen, daß hier keine exakten Empfehlungen erarbeitet werden sollen für eine bildungspolitische Konzeption, da der hypothetische Charakter der Ansätze zur beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer zunächst einer experimentellen Überprüfung in der Praxis bedarf, um in eine standardisierte Konzeption aufgenommen zu werden.

Dies bedeutet aber nicht, daß sich die Untersuchung nicht kritisch auf die derzeitige Konzeption beziehen kann, vielmehr wird anzugeben sein, wo die erarbeiteten konzeptionellen Vorschläge die vorgängige Bildungspolitik übersteigt und wo sie in ihr realisierbar erscheinen.

1.2.2. Das der Untersuchung zugrundeliegende Berufserziehungsverständnis

Das Verständnis von Berufserziehung ist impliziter und expliziter Bezugspunkt der Untersuchung. Es wäre verfehlt, die Zielsetzung und Problematik der Berufserziehung aus dem Kontext einer Untersuchung über die Berufsbildungsproblematik ausländischer Arbeitnehmer auszuklammern, da hierdurch entweder eine Ungenauigkeit hinsichtlich der Entwicklung der Zielvorstellung für diese Gruppe entstehen würde, oder Zielsetzungen erarbeitet würden, die auf ein nicht offengelegtes Berufserziehungsverständnis bezogen sind, und damit letztendlich unverständlich bleiben müssen. Die Erarbeitung solcher allgemeinen Zielsetzungen, ist dabei sehr wohl Aufgabe einer praxisbezogenen Berufspäda-

gogik, da nur so eine über die unmittelbare Vermittlung von Fachwissen und praktischen Fähigkeiten hinausgehende Hilfe für die Menschen durch Erziehung möglich ist.³¹⁾ Bei der Klärung solcher Zielsetzungen gehen - darauf wurde bereits hingewiesen - vorpädagogische Vorstellungen ein. Dies bedeutet jedoch nicht, daß normative Vorstellungen allein in diesem Bereich belassen werden können. Der Einbezug der wirtschaftlichen und beruflichen Realität in diese Reflexion ist nicht nur unter dem Aspekt einer praxisbezogenen Berufspädagogik als Wissenschaft nötig - da die Entwicklung einer Pädagogik aus angenommen menschlichen Grundkonstanten ihre praktische Relevanz verliert -, sondern auch und gerade im Hinblick auf die besondere Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer, deren Problematik im Bildungsbereich, das wurde bereits bei der kurzen Skizzierung ihrer Situation deutlich, durch die soziale und wirtschaftliche Situation beeinflusst ist. Aus diesem Grunde ist es notwendig, sowohl das Berufsverständnis als auch das Erziehungsverständnis der Untersuchung zu verdeutlichen, um dann das Berufserziehungsverständnis explizieren zu können.

31) Auf die Berechtigung dieses kritischen Ansatzes eines in der wissenschaftlichen Diskussion begründeten Erziehungszieles und Erziehungsinhaltes, der sich nicht an den gesellschaftspolitisch vorgegebenen Vorstellungen ausrichtet, weist in allgemeiner Form Jochen Roth hin: Roth, J., a.a.O., S. 72 ff.

1.2.2.1. Das Berufsverständnis der Untersuchung

Das Berufsverständnis ist unter zwei Aspekten zu differenzieren: die berufliche Situation, wie sie objektiv in einer modernen Industriegesellschaft wie der Bundesrepublik vorfindlich ist und das Verhältnis des Individuums zu dieser Berufssituation. Indem zunächst die objektive Berufssituation beschrieben wird, wird die Gefahr eingedämmt, das für die pädagogische Zielsetzung wesentliche Verhältnis von Individuum und Beruf idealistisch in einem gesellschafts- und wirtschaftsfreien Raum zu entwickeln, und so zu einer unhistorischen Konzeption zu gelangen.

Nach Schmiel ist die derzeitige Berufssituation durch folgende pädagogisch relevante Merkmale gekennzeichnet:³²⁾ Die Arbeit ist nicht mehr ganzheitlich, d.h. es ist nicht der ganze zur Herstellung einer Sache, Verrichtung einer Dienstleistung notwendige Vorgang einem Berufsausübenden übertragen, sondern zerlegt und auf mehrere Personen verteilt. Es gibt also nur in den seltensten Fällen noch sogenannte Vollberufe. Damit einhergehend sind auch die Berufe zunehmend differenziert und werden weiter differenziert. Ebenso ist ein Wandel im Berufsspektrum zu beobachten: Mit der Entstehung neuer Techniken, der wirtschaftlichen Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse entstehen auch neue Berufe (z.B. der Bereich der Datenverarbeitung) und werden andere Berufe nicht mehr angeboten. Mit der Zunahme von Wissen und der ständigen Erweiterung von Kenntnissen, die im Beruf Anwendung finden, geht die Notwendigkeit einer ständigen Weiterbildung einher, woraus eine zunehmende Spezialisierung und Professionalisierung folgt.

32) Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 1, a.a.O., S. 18 ff.
vgl. auch Preyer, K., Berufs- und Betriebspädagogik,
München 1978, S. 19

Diesen Tendenzen, die die Lebenssituation Beruf ausdehnen und komplexer gestalten, steht eine andere Tendenz entgegen, die die Lebenssituation zunehmend sinnentleert, indem sie individuelle Einflußmöglichkeiten beschränkt. Die Teilung der Arbeit ebenso wie die Trennung von Beruf und Privatbereich bringen eine zunehmende "Entfremdung" mit sich.

Diesen beiden Tendenzen der Entwicklung der Berufssituation in der modernen Industriegesellschaft entsprechen auch die beiden gegensätzlichen Tendenzen im gesellschaftlichen Berufsverständnis: Zum einen wird der Beruf verstanden als Ort der Selbstbestätigung und Selbsterfüllung, so daß sehr wohl das Bedürfnis nach Befriedigung im Beruf existiert. Diesem Bedürfnis entspricht zum Beispiel auch das Recht auf freie Berufswahl³³⁾ oder die Problematik der Arbeitslosigkeit, die weit über die damit verbundenen materiellen Probleme hinausgeht. Auf der anderen Seite entwickelt sich aber auch das sogenannte 'Job-Denken', das die Persönlichkeit vollständig von der Berufssituation abtrennt und diese allein funktional bestimmt als Erwerbsquelle, die die Basis bildet für die Freizeit, in der allein sich die Persönlichkeit verwirklichen kann.

Auf Grundlage dieser objektiven Berufssituation ist nun das Berufsverständnis dieser Untersuchung zu entwickeln.

Es wurde bereits deutlich, daß eine idealistische Berufsauffassung, die Beruf mit Berufung gleichstellt, im Rah-

33) siehe GG Art. 12

men der modernen Berufswelt nur vertreten werden kann, wenn damit explizit auf eine pädagogische Praxisrelevanz verzichtet wird, da eine solche Auffassung an den objektiven Bedingungen, die das Individuum in der Berufswelt vorfindet, scheitern muß.³⁴⁾

Einige neuere Berufsbegriffe nehmen deshalb auch Abstand von solchen Berufsbegriffen, die dem Beruf religiöse oder ethische Vorstellungen zugrunde legen und in seiner Ausübung durch den Menschen bereits eine pädagogische Zielvorstellung sehen. Eine solche Überlegung ist im Rahmen der berufspädagogischen Untersuchung der ausländischen Arbeitnehmer insofern von Bedeutung, als eine Berufsvorstellung, die an pädagogische Zielvorstellungen - Normen und Werte - gebunden ist, angesichts der differenten religiösen und ethischen Vorstellungen ausländischer Arbeitnehmer, interkulturelle Konflikte, die ohnehin existent sein mögen, verschärfen müßte.

So bestimmt Molle den Beruf wie folgt:

"Hierunter sind die auf Erwerb gerichteten, besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Erfahrungen erfordernden und in einer typischen Kombination zusammenfließenden Arbeitsverrichtungen zu verstehen, durch die der einzelne an der Leistung der Gesamtheit im Rahmen der Volkswirtschaft mitschafft und die in der Regel auch die Lebensgrundlage für ihn und seine nichtberufstätigen Angehörigen bilden." 35)

Hier ist das Verhältnis des Individuums zum Beruf in zweifacher Weise bestimmt: Zum einen verlangt der Beruf vom Individuum eine bestimmte Qualifikation, zum anderen

34) Vgl. Preyer, K., Berufs- und Betriebspädagogik, München-Basel 1978, S. 18

35) Molle, F., Handbuch der Berufskunde, Köln-Berlin-Bonn-München 1978, S. 19

bietet er dem Individuum eine Lebensgrundlage, wobei für letzteres zu bedenken ist, daß Erlernung eines bestimmten Berufes im Lichte der oben angeführten Tendenzen keineswegs mehr als immerwährende Existenzgrundlage anzusehen ist.

Es wurde hier also bewußt ein Berufsbegriff gewählt, dem keine pädagogische Leitbildfunktion zukommt. Auch wenn hier also nicht davon ausgegangen wird, daß die existenten Berufe die Erfüllung der menschlichen Natur sind, so ist trotzdem von einer auf das Individuum gerichteten Pädagogik die persönlichkeitsbezogene Komponente der Berufsrolle zu betonen. Beruf ist im Verständnis dieser Untersuchung also auch ein Ort, an dem die Persönlichkeit sich bewähren und entwickeln kann.

Dieses Berufsverständnis trägt einerseits der Überlegung Rechnung, daß die moderne Berufswelt in zunehmendem Maße die Gestaltungsmöglichkeiten für den einzelnen einengt, der aktiven Entfaltung der Persönlichkeit also damit Grenzen gesetzt sind, und beharrt andererseits darauf, daß der Beruf nicht nur Existenzgrundlage, sondern auch erlebte Existenz für das Individuum ist. In der Auseinandersetzung mit dieser Lebenssituation verwirklicht sich das Individuum insofern, als es diese Situation erkennt und die eigenen Interessen und Vorstellungen zu verwirklichen sucht. Dabei kann es die Grenzen der Gestaltungsmöglichkeit eventuell auch verändern.

1.2.2.2. Der Erziehungsbegriff dieser Untersuchung

In der Diskussion des berufspädagogischen Erziehungsbegriffes finden sich eine Reihe von Begriffen, die teilweise synonym gebraucht werden, teilweise aber auch sehr unterschiedlich verstanden werden. So spricht man neben Erziehung häufig von Bildung, Ausbildung, Qualifikation und Sozialisation. Der unterschiedliche Gebrauch dieser Begriffe in der pädagogischen und berufspädagogischen Diskussion verlangt nun eine genaue Definition des Erziehungsbegriffes, wie er hier verstanden werden soll.

Es soll zunächst unter Erziehung das Bemühen um eine Qualifizierung zur "Bewältigung von Lebenssituationen"³⁶⁾ verstanden werden.

Diese Bewältigung ist nun nicht als passives Reagieren auf eine vorgegebene Situation zu verstehen. Es ist hier nicht allein der Bezug auf einen Ist-Zustand gemeint, sondern auch die Beziehung auf eine Lebenssituation unter Einbezug eines Soll-Zustandes. Dies heißt, daß es sich bei der "Bewältigung von Lebenssituationen" um einen aktiven Bezug auf die Lebenswirklichkeit handelt, der diese nicht als gegeben hinnimmt, sondern gestaltend auf sie einwirkt.

Der Inhalt dieser Gestaltung ist einerseits durch die Möglichkeiten und Grenzen der Lebenswirklichkeit bestimmt, andererseits durch die willentliche Zielsetzung des Menschen. Der Bezug auf die Lebenswirklichkeit erfolgt also durch die bewußte Tat. In diesem Sinne ist Erziehung definiert als Erziehung zum Handeln, das eine Lebenssituation bewältigt.

36) Schmiel, M., Erziehung zum Handeln, a.a.O., S. 188

Es ist nun zu fragen, welche Einflußfaktoren für dieses Handeln konstituierend sind, da sich daraus dann die Wirkungsmöglichkeiten von Erziehung ergeben. In Anlehnung an Martin Schmiel sind dabei folgende Konstituenten des Handelns zu nennen:

- "1. Es muß das Vermögen vorhanden sein, die im jeweiligen Wirkungsraume herantretenden Handlungen einwandfrei und sicher ausführen zu können.
2. Es muß die Fähigkeit gegeben sein, die richtige Handlung in der zur Verfügung stehenden Überlegungszeit zu erkennen, denn nur ein Bruchteil der in Beruf und Leben auszuführenden Handlungen ist bis zum letzten Auftragshandlung, und
3. es muß der Wille dasein, das als richtige Erkenntnis zu verwirklichen." 37)

Schmiel stellt also einerseits ein fachliches Können, zum anderen aber auch einen Maßstab als Bedingung von Handeln fest, der nicht allein auf die Objektivität der Situation bezogen ist: Richtiges Handeln hat auch ein subjektives Maß, es ist das, was nach den eigenen Wertvorstellungen richtig ist. Als dritte Komponente nennt Schmiel den Willen, d.h. die Leistung, die geistigen und physischen Kräfte dem Zweck unterzuordnen. Alle drei Komponenten besitzen nun Erziehungsrelevanz.

Erziehung übersteigt damit die Forderung nach einer rein fachlichen Qualifizierung, sie beinhaltet sowohl eine soziale, wie auch eine politische und ethische Qualifikation, die den Handelnden dazu befähigt, das Richtige zu erkennen und eine Willensstärke fördert, die ihn dazu führt, dieses in die Tat umzusetzen.

Das Richtige zu erkennen, ist dabei ebensowenig allein an den eigenen Wertvorstellungen orientiert, wie es allein die sachlichen Voraussetzungen des Handelns reflektiert.

37) Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 1, a.a.O., S. 45

Es beinhaltet als dritte Komponente die gesellschaftlichen Normvorstellungen, Interessen und Verpflichtungen.

Diese Normvorstellungen ergeben sich nicht allein aus der Gesamtgesellschaft, der der einzelne angehört. Die Gesellschaft ist in verschiedene Subsysteme untergliedert. Der einzelne ist nun nicht einfach Mitglied der Gesamtgesellschaft, sondern ist ebenso Mitglied einer oder mehrerer Gruppen, die zu den anderen gesellschaftlichen Gruppen in unterschiedlicher Beziehung stehen: Sie verhalten sich zueinander konkurrierend, komplementär oder indifferent in ihren Zwecken, Werten und Interessen. Daraus ergibt sich nun, daß der einzelne bei seiner Handlungsorientierung auf die Normen und Verpflichtungen der Gruppe, der er angehört, reflektiert, und sich darüber seine Orientierung an den gesellschaftlichen Normvorstellungen vollzieht.³⁸⁾

Erziehung zum Handeln, wie es hier verstanden ist, hat also eine sach- und situationsorientierte Komponente und eine individuell-gesellschaftliche. Bewußtes Handeln unterstellt eine eigenständige und freie Zielvorstellung für dieses Handeln. Dieses orientiert sich einerseits an den individuellen Möglichkeiten und Interessen, andererseits ist dies bestimmt durch mehr oder weniger reflektierte gesellschaftliche Normen.

Handeln ist also als Wechselverhältnis zu verstehen zwischen der vorfindlichen Lebenssituation und der Persönlichkeit des Handelnden. Insofern ist Handeln als Verwirklichung der Persönlichkeit in der Umwelt anzusehen.

Die Frage ist nun, wie sich Erziehung auf diese Komponente der willentlich bewußten Zielvorstellung zu beziehen hat.

38) entfällt

Ist Erziehung für die Herausbildung solcher Zielvorstellungen verantwortlich? Wie wären diese wissenschaftlich zu begründen? Es gilt festzuhalten, daß solche Zielvorstellungen letztlich immer auf vorpädagogische Sinnkategorien zurückzuführen sind, auf die zu verzichten für Erziehung ebenso unmöglich erscheint, wie es m.E. falsch wäre, sie als nicht mehr zu hinterfragenden Ausgangspunkt zu setzen.

Hier scheint es sinnvoll, auf das Verhältnis von Erziehung und Bildung zu sprechen zu kommen, wobei zunächst geklärt werden soll, was unter Bildung zu verstehen ist.

Auch die Berufspädagogik ist mit einem Bildungsbegriff belastet, der an neuhumanistische Traditionen anknüpft und die dort zugrundegelegten Bildungswerte um das Berufliche erweiterte. Ein solcher Bildungsbegriff ist für eine moderne Lebenswelt jedoch nicht mehr verwendbar, da er eher statisch an bestimmte Begabungs- und Kulturvorstellungen gebunden ist und von einem humanistisch-idealistischen Menschenbild ausgeht.³⁹⁾ In einer modernen, durch gesellschaftlichen Wandel gekennzeichneten Welt, in der sich auch die Wertvorstellungen und deren soziale und individuellen Gültigkeitsbereiche fortwährend ändern, bietet sich daher ein Bildungsbegriff an, der diese universale Gültigkeit reduziert.

Ohne nun im Rahmen dieser Untersuchung die Problematik des Bildungsbegriffes einer ausführlichen Diskussion unterziehen zu wollen oder einer Klärung zuführen zu können, soll für diese Untersuchung ein Bildungsbegriff verwandt werden,

39) Vgl. Kerschensteiner, G., Berufsbildung und Berufsschule. Ausgewählte Schriften, Bd. 1, Paderborn 1966, S. 89 ff. und Spranger, E., Lebensformen, Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit, Halle 1927

der Bildung als ein zentrales geistiges Geschehen auf-
faßt.⁴⁰⁾ Dieses geistige Geschehen faßt sich nun inhalt-
lich als die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner
gesellschaftlichen Umwelt. Diese Auseinandersetzung mit
der gesellschaftlichen Umwelt beinhaltet eine kritische
Ausprägung des Bildungsbegriffes, da sie nicht allein durch
das Existente der Gesellschaft, sondern ebenso durch eine
normative Komponente geprägt ist. Es offenbart sich sowohl
das Sein der Umwelt als auch ihr Sollen.⁴¹⁾

Auch dieser Bildungsbegriff beinhaltet eine normative Kom-
ponente, es ist jedoch festzuhalten, daß die Werte und
Normen hier nicht als gesetzte verstanden sind, also
keineswegs als wissenschaftlich eindeutig gesichert
und zu vertretende feststehen, sondern sich im Prozeß
der Bildung, wie er definiert wurde, individuell heraus-
bilden. Damit ist dem berechtigten Einwand gegen bildungs-
theoretische Ansätze Rechnung getragen, der darauf hin-
weist, daß der Bildungsbegriff keine aus der wissenschaft-
lichen Diskussion begründeten Normen beinhaltet, sondern
sich den gesellschaftlichen Normvorstellungen anpaßt.⁴²⁾
Bildung, wie sie hier verstanden sein soll, baut also nicht
statisch auf bestimmten Norm- und Wertkategorien auf, son-
dern geht davon aus, daß das Leben des Individuums in der
gesellschaftlichen Umwelt in der Auseinandersetzung mit
dieser durch Wertkategorien bestimmt ist und, wenn diese
Auseinandersetzung sinnvoll und für das Individuum befrie-
digend sein soll, zu individuell gültigen Norm- und Wert-
vorstellungen führt.

40) Derbolav, J., Systematische Perspektiven der Pädagogik,
Heidelberg 1971, S. 71

41) Vgl. ebd.

42) Vgl.: Blankertz, H., Theorien und Modelle der Didak-
tik, München 1971, S. 42 f.

Ausgehend von diesem Bildungsbegriff muß Erziehung dann darauf zielen, den Educandus in die Lage zu versetzen, die Zielsetzungen im Hinblick auf sich und seine Möglichkeiten ebenso wie im Hinblick auf die Gesellschaft als ganzer sowie ihren Teilgruppen, deren Mitglied der einzelne ist, und den Verpflichtungen und Aufgaben, die daraus erwachsen, zu reflektieren und daraus Handlungssicherheit zu gewinnen.

Erziehung ist dann nicht darauf gerichtet, Sinnkategorien zu setzen, sondern darauf, die Bestimmtheit menschlichen Tuns durch diese Wertkategorien bewußt zu machen, den Menschen in diesem Sinne zu bilden, und in der kritischen Reflexion auf sie, Wertkategorien als Sicherheit für das eigene Handeln zu entwickeln.

Das Verhältnis von Bildung und Erziehung ist also im Rahmen dieser Untersuchung so bestimmt, daß Bildung nur einen Teil der Erziehung umgreift, nämlich die Auseinandersetzung mit Wert- und Normvorstellungen und -findung eines persönlich angenommenen wertkategorialen Rahmens, auf den sich die Bewältigung der Lebenssituationen bezieht. Dieser Bildungsbegriff beansprucht dabei keine universelle Gültigkeit, sondern wurde gewählt, um den besonderen Problemen bei der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer, die sich aus der Verschiedenartigkeit der Kulturen im Gast- und Heimatland ergeben, begegnen zu können, ohne auf Wertvorstellungen des Gastlandes verpflichtet zu sein.

Es ist nun zu fragen, in welchem Verhältnis die Begriffe Ausbildung und Qualifikation zu dem hier besprochenen Erziehungsbegriff stehen und in welcher Weise sie im

Fortgang dieser Untersuchung gebraucht werden. Dabei ist auch für diese Begriffe ein sehr unterschiedlicher Gebrauch in der bisherigen Literatur festzustellen. So wird Ausbildung funktionalistisch verstanden und als instrumentelles Verhältnis zum Menschen kritisch betrachtet.⁴³⁾ Sie wird aber auch als der Teil der Erziehungsinhalte angesehen, die einen bestimmten Zweckcharakter haben, somit notwendiger Teil der Erziehung sind, jedoch nicht von dem die gesamte Persönlichkeit erfassenden Erziehungsbegriff isoliert werden dürfen.⁴⁴⁾

Um die institutionalisierten Begriffe Berufsausbildung und Berufsqualifikation in dieser Untersuchung gebrauchen zu können, wird hier darauf verzichtet dieser Differenzierung nachzugehen. Die Begriffe Erziehung, Ausbildung und Qualifikation sollen im folgenden synonym gebraucht werden, wobei dies nicht heißt, daß Erziehung damit darauf beschränkt ist, Fertigkeiten zu vermitteln, wie sie zur Ausführung "bestimmter manueller, geistiger oder komplexer Handlungsvollzüge"⁴⁵⁾ notwendig sind. Der oben ausgeführte Erziehungsbegriff soll auch für die Begriffe Ausbildung und Qualifikation gelten. Erziehungsinhalte, die einen bestimmten Zweckcharakter besitzen, sollen im Rahmen der Untersuchung als berufszweig- oder berufsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten angesprochen werden. Damit ist auch ausgedrückt, daß dieses Moment der Erziehung nicht abgetrennt werden kann von der Erziehung, die die gesamte Persönlichkeit erfaßt: Zum einen ist dies schon

43) Vgl. Dörschel, A., Einführung in die Wirtschaftspädagogik, 3. Aufl., München 1971, S. 86 f.

44) Vgl. Abraham, K., Wirtschaftspädagogik, 2. Aufl., Heidelberg 1966, S. 34 f.

45) Schmiel, M., Berufspädagogik, Teil 1, a.a.O., S. 9

deshalb unmöglich, da die Einübung und Praktizierung solcher Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Teil zur Herausbildung von Arbeitsdisziplin, Leistungswille etc. führt, also in der Vermittlung "extrafunktionaler Fähigkeiten" die gesamte Persönlichkeit involviert ist, zum anderen ist diese Abtrennung aber auch nicht mit dem oben ausgeführten Erziehungsverständnis vereinbar.⁴⁶⁾

Den Begriff Sozialisation will diese Untersuchung dagegen nicht synonym mit Erziehung gebrauchen:

Der aus der soziologischen Theoriebildung stammende Begriff Sozialisation gibt einen Vorgang an, "durch den jedes Mitglied einer Gesellschaft während seines Aufwachsens mit Verhaltensmustern ausgestattet wird, die es ihm erlauben, sich in der Gesellschaft als Erwachsener konventions- und normengerecht zu benehmen."⁴⁷⁾ Mit diesem Zielbegriff ist die Wertorientierung aus der pädagogischen Theorie und Praxis ausgeklammert, indem davon ausgegangen wird, daß das Individuum, um in der Gesellschaft handeln zu können, die Normen und Verhaltensmuster der Gesellschaft übernehmen muß. Die Pädagogik als Wissenschaft kann m.E. diese Sichtweise nicht übernehmen, ohne dadurch den für sie relevanten Aspekt aus den Augen zu verlieren, wie sich die Auseinandersetzung des Menschen mit den vorgefundenen Wert-

46) Die Vermittlung technisch-fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten ist andererseits ebenso unabkömmlicher Bestandteil der Erziehung: Nur durch diese Qualifikation ist autonomes Handeln möglich - insbesondere im Bereich des beruflichen Handelns. Voigt gelangt deshalb zu der Überlegung, daß Qualifikation, in diesem Sinne verstanden, "stets eine kommunikative und eine kritische Komponente" enthält: Voigt, W., Einführung in die Berufs- und Wirtschaftspädagogik, München 1975, S. 44. Vgl. auch: Lempert, W., Leistungsprinzip und Emanzipation - Studien zur Realität, Reform und Erforschung des beruflichen Bildungswesens, Frankfurt 1971, S. 168 ff.

47) Schoeck, H., Kleines soziologisches Wörterbuch, Freiburg 1969, S. 297

begriffen gestaltet, und welche Freiheiten und Möglichkeiten hier für das Individuum und damit für seine Erziehung bestehen. Andernfalls geriete sie in Gefahr, den Menschen rein funktional als Element einer Gesellschaft zu betrachten und das menschliche Handeln seiner Gestaltungsperspektive zu berauben.

Ohne nun an dieser Stelle genauer auf die Problematik soziologischer Begriffe in der Pädagogik als Wissenschaft einzugehen, ist also festzuhalten, daß die Ergebnisse von Untersuchungen zur Erziehungsproblematik ausländischer Arbeitnehmer, wenn sie in diese Untersuchung miteinbezogen werden, auf ihre Relevanz hinsichtlich des erörterten Erziehungsbegriffes geprüft werden müssen.

1.2.2.3. Das Berufserziehungsverständnis dieser Untersuchung

Es ist nun zu fragen, in welchem Verhältnis Erziehung und Beruf stehen und was Erziehung, die auf den Beruf bezogen ist, leisten kann und soll.

Dabei ergeben sich aus dem oben Ausgeführten zwei Aspekte: Zum einen ist der Beruf eine Lebenssituation, auf die der Mensch sich durch sein Handeln bezieht, so daß Erziehung hier unter pragmatischem Aspekt Hilfe sein muß, sich in

dieser Situation zu bewähren, die Situation zu bewältigen. Zum anderen ist der Beruf aber nicht allein als Erwerbsquelle aufgefaßt worden, sondern ebenso als Ort, an dem sich die Persönlichkeit bewährt und in diesem Bewähren zu verwirklichen sucht. Erziehung hat sich also unter diesem Aspekt darauf zu beziehen, dem Menschen die Lebenssituation Beruf als persönlichkeitsrelevante Form des Handelns zu öffnen und ihn zu befähigen, sein berufliches Leben so zu gestalten, daß es ihm möglich ist, seine Persönlichkeit im Beruf möglichst weitgehend zu verwirklichen.⁴⁸⁾

Ein dritter Aspekt des Verhältnisses von Beruf und Erziehung ergibt sich aus der erzieherischen Wirkung des Berufes auf den Menschen.

Berufserziehung zielt also auf die Qualifizierung des beruflichen Handelns und hat hierbei sowohl die fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu berücksichtigen als auch die individuellen und sozialen Qualifikationen, wie sie für eine bewußte, willentliche und zielgerichtete Bewältigung der Berufssituation notwendig sind.

Dies bedeutet, daß Berufserziehung nicht bestimmt ist als Erziehung für den Beruf, sondern sich auf den ganzen Menschen richtet, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten fördert, damit Hilfe zur Bewältigung einer Berufssituation ist, die nicht funktional, sondern als Lebenssituation verstanden

48) Über das Verhältnis von Berufserziehung und allgemeiner Erziehung, wie es damit implizit angegeben ist, vgl. Schlieper, F., Grundbegriffe der Wirtschaftspädagogik, in: Röhrs, H., Die Wirtschaftspädagogik - eine erziehungswissenschaftliche Disziplin?, Frankfurt/M. 1971, S. 72

wird, in der das Individuum sich zu verwirklichen sucht. Bildung im oben erläuterten Sinn ist also integraler Bestandteil der Berufserziehung: Die Förderung einer individuell befriedigenden Auseinandersetzung des Individuums mit den gesellschaftlichen Norm- und Wertvorstellungen wie sie innerhalb der modernen Wirtschaftsberufe relevant sind, ist notwendig, wenn Berufserziehung nicht allein Qualifikation, im Sinne von "Arbeitsvermögen"⁴⁹⁾, zum Ziel haben will.

Bildung ist dann nicht an bestimmte feststehende Werte gebunden, da dies bezüglich der zu untersuchenden Gruppe ausländischer Arbeitnehmer zu einer erheblichen theoretischen Beschränkung führen müßte und die besondere Problematik, die sich aus dem Aufeinandertreffen verschiedener Kulturvorstellungen ergibt, nicht berücksichtigt werden könnte. Bildung ist also hier als eine Durchgeistigung verstanden, die den Menschen in die Lage versetzt, seinem beruflichen Leben einen Sinn zu geben und damit seine Berufssituation nicht nur pragmatisch, sondern auch unter ideellem Aspekt zu bewältigen.⁵⁰⁾

Der Beruf wird nicht als der der Erziehung äußerliche Bezugspunkt verstanden, sondern wird, da der Beruf selbst Erziehungsfaktor ist, somit unter diesem Aspekt in die Untersuchung aufgenommen. Berufserziehung ist auch Erziehung durch den Beruf.⁵¹⁾

49) Altvater, E., Huisken, F. (Hrsg.), Materialien zur politischen Ökonomie des Ausbildungssektors, Erlangen 1971, S. XX

50) Vgl. Baumgardt, J., Beruf und Bildung als wissenschaftliches Problem, in: Müllges, U. (Hrsg.), Handbuch der Wirtschaftspädagogik, Düsseldorf 1979, S. 150

51) Die erzieherische Wirkung des Berufes ist dabei kei-
(Forts. d. Fußn. siehe nächste Seite)

Berufsqualifizierung und Berufsbildung bezeichnen nach den obigen Definitionen dabei einen Teil der Berufserziehung, sind aber nicht der alleinige Zweck einer Berufserziehung im oben explizierten Sinn.

Nachdem nun das Berufserziehungsverständnis dieser Untersuchung dargelegt wurde - es soll darauf verzichtet werden, abweichende Definitionen einer ausführlicheren kritischen Betrachtung zu unterziehen, da das hier angeführte Verständnis keineswegs alleinige Gültigkeit für sich beansprucht, sondern auf den untersuchten Gegenstand bezogen ist - ist nun zu klären, welche Fragestellung oder Erkenntnisperspektive sich daraus für die Berufspädagogik als Wissenschaft ergibt. Bei der Durchführung der Untersuchung wird, wenn dies nötig erscheint, darauf hingewiesen werden, wenn ein differentes Berufserziehungsverständnis zu abweichenden Ergebnissen gelangt und begründet werden, aus welchen Gründen sich diese Untersuchung einem solchen Erziehungsbegriff, etwa dem der Sozialisation, an dieser speziellen Frage nicht anschließt.

(Forts. d. Fußn. 51)

neswegs als prinzipiell positive angenommen, vielmehr ist davon auszugehen, daß die Berufssituation partiell "die Selbstverwirklichung behindern, negativ beeinflussen oder gar für eine längere oder kürzere Distanz stark beeinträchtigen" kann: Wurdack, E., Die gegenwärtige Problematik von Arbeit und Beruf als Grundlage von Berufs- und Wirtschaftspädagogik, in: Die berufsbildende Schule, Heft 5/1974, S. 353

1.2.3. Die Fragestellung der Berufspädagogik

Indem das hier erörterte Berufserziehungsverständnis nicht nur die fachliche Berufsqualifikation im engeren, auf die Erlernung bestimmter zweckgebundener Fertigkeiten gerichteten Sinn umfaßt, sondern ebenso eine Bildung, die den Menschen befähigt, sich mit seiner Berufssituation sinnvoll auseinanderzusetzen, kann die Fragestellung der Berufspädagogik nicht darauf beschränkt sein, Unterrichtsmethoden zu entwickeln, die der Vermittlung fachlicher Fertigkeiten manueller und geistiger Art dienen.

Vielmehr überschreitet die Fragestellung der Wissenschaft Berufspädagogik diesen eng begrenzten Rahmen, indem sie Phänomene der Realität unter der Frage ihrer Relevanz für die berufliche Erziehung untersucht. Baumgardt spricht in diesem Zusammenhang von "dem Berufserziehlichen" als dem "Formalobjekt" der Berufspädagogik als erziehungswissenschaftlicher Disziplin und unterscheidet dies von dem "Materialobjekt", das in unserer Untersuchung zunächst die ausländischen Arbeitnehmer darstellen würden.⁵²⁾

Dies bedeutet, daß die Berufspädagogik, wie sie hier verstanden wird, sich nicht auf die Untersuchung der Berufserziehungssituation allein beschränkt, sondern auch alle Einflüsse auf die Berufserziehung, auf das berufliche Handeln und die berufliche Einstellung von berufspädagogischem Interesse sind.

52) Baumgardt, J., Berufspädagogik - Sozialpädagogik - Wirtschaftspädagogik - Ein Beitrag zum Problem der Objektabgrenzung, in: Röhrs, H. (Hrsg.), Die Wirtschaftspädagogik - eine erziehungswissenschaftliche Disziplin?, a.a.O., S. 95 ff.

Zu den Untersuchungsgegenständen der Berufspädagogik zählt damit nicht nur der unmittelbare Beruf, im Sinne einer spezifizierten und institutionalisierten Arbeitsrolle, sondern auch Probleme und Situationen, von denen zu erwarten ist, daß von ihnen Wirkungen auf die Berufserziehung ausgehen.

Die erste Fragestellung der Berufspädagogik heißt also, welche Phänomene besitzen Relevanz für die Berufserziehung, und welche Bedeutung ist ihnen zuzumessen.⁵³⁾

Diese Fragestellung beinhaltet auch die wissenschaftliche Beurteilung der vorgängigen Praxis. Dies ist als die empirische Erkenntnisperspektive der Berufspädagogik anzusehen, wobei hier nicht ein reiner Empirismus angesprochen ist, sondern die empirisch feststellbaren Phänomene bereits eine Beurteilung im Lichte des Berufserziehungsverständnisses erfahren.

Berufspädagogik, wie sie hier verstanden wird, stellt sich aber auch die Frage, wie soll, ausgehend von der Analyse der beruferziehmlich relevanten Faktoren, das Ziel der Berufserziehung bestimmt werden, und wie sind die entwickelten Vorstellungen in die Praxis umzusetzen.

In diesem Sinne ist von einer normativen Erkenntnisperspektive und von einer unterrichtsmethodischen Erkenntnisperspektive zu sprechen.

53) Vgl. Schlieper, F., Allgemeine Berufspädagogik, Freiburg i.Br. 1963, S. 14 ff; vgl. zur Diskussion der Fragestellung der Berufspädagogik auch: Baumgardt, J., Berufspädagogik - Sozialpädagogik - Wirtschaftspädagogik, a.a.O., S. 96 ff.

Es ist dabei aber festzuhalten, daß die normative Fragestellung der Berufspädagogik nicht von der empirischen Erkenntnisperspektive abzulösen ist, sondern sich vielmehr aus der Aufarbeitung der berufserzieherisch relevanten Faktoren, der sozialen, wirtschaftlichen und personalen Bedingungen von Erziehung und ihrer Bewertung ergibt. Andernfalls liefe Berufserziehung Gefahr, in ihrem Bezug auf die Praxis, wie er im vorigen erörtert wurde, nur scheinhaft zu bleiben; da normative Vorstellungen, die aus einer Erziehungsvorstellung gewonnen sind, ohne die Bedingungen der Berufserziehung mitzudenken, kaum in die Praxis umgesetzt werden können.

Auf der Beantwortung beider Fragestellungen baut nun die didaktische Fragestellung der Berufspädagogik auf. Berufspädagogik stellt auch so die Frage, wie auf Grundlage der begründeten Erziehungsziele und in Reflexion auf die vorfindliche Praxis Erziehungsinhalte vermittelt werden sollen und können.⁵⁴⁾ Letztere Erkenntnisperspektive ist, dies wurde bereits angedeutet, in dem explizierten Wechselbezug zwischen Theorie und Praxis dargelegt.

Über das Verhältnis normativer Überlegungen und didaktischer Fragestellungen herrscht innerhalb der Pädagogik keineswegs Einigkeit. Die Vorstellung, aus einigen normativen Grundsätzen eine Didaktik abzuleiten, wie sie von der geisteswissenschaftlichen Pädagogik vertreten wurde, ist zu Recht dem Vorwurf ausgesetzt, daß ein solches Unterfangen scheinhaft bleibt, da normative Vorstellungen niemals eindeutig eine bestimmte Form des Unterrichts bzw. der Unterweisung begründen können.⁵⁵⁾

54) Vgl. Voigt, W., a.a.O., S. 21

55) Vgl. Blankertz, H., a.a.O., S. 29

Diese Untersuchung wird folglich nicht aus allgemeinen Reflexionen über die Zielsetzung der Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer detaillierte methodische Konzeptionen entwickeln, sondern versuchen, eine allgemeine Konzeption zu erarbeiten, und diese exemplarisch zu konkretisieren, so daß sich unterrichtsmethodische und inhaltliche Überlegungen darauf als Rahmen und praktische Maßnahmen sich darauf als Anregung und zu prüfende Hypothesen beziehen können.

1.2.4. Die Fragestellung der Arbeit

Bezogen auf die Erkenntnisperspektiven der Berufspädagogik im oben ausgeführten Sinn lautet die These dieser Untersuchung: Gruppenspezifische Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer sind von besonderer Relevanz für die Problematik der beruflichen Erziehung dieser Gruppe.

Damit ergibt sich auf Grundlage der explizierten Fragestellung der Berufspädagogik und dem zugrundeliegenden Theorie-Praxis-Verständnis die Fragestellung dieser Arbeit:

Welche Bedeutung haben spezifische Merkmale und Probleme im Beruf und in der außerberuflichen Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Kinder für die Berufserziehung?

Dabei wird davon ausgegangen, daß Erziehungsziele und -inhalte für diese Adressatengruppe weder allein deduktiv aus normativ begründeten Zielsetzungen der Erziehung ableitbar sind, noch sich allein aus der Situationsanalyse ergeben.

Vielmehr liegt hier eine Konzeption zugrunde, derzufolge auf Grundlage einer Situationsanalyse und in Orientierung an der Zielsetzung, den einzelnen zu einem reflektierten, verantwortlichen und seine Persönlichkeit verwirklichenden Handeln im Beruf zu befähigen, Konsequenzen für die Berufserziehung erschlossen werden sollen.

1.2.4.1. Dimensionen zur Erfassung spezifischer berufspädagogisch relevanter und situativer Bedingungen ausländischer Arbeitnehmer

Wie schon ausgeführt, ist zunächst der entscheidende Bezugspunkt für die Analyse der Berufspädagogik der Beruf. Sowohl das Berufsverständnis als auch der subjektive Aspekt des Berufes, als auch die objektiven Aspekte des Berufes mit seiner sozialen, technisch-fachlichen und ökonomisch-gesellschaftlichen Komponente sind auf relevante ausländerspezifische Merkmale hin zu untersuchen.

Berufspädagogisch bedeutsam ist weiter die Art und das Niveau der allgemeinen und beruflichen Erziehung der ausländischen Arbeitnehmer, auf deren Besonderheiten sich

berufliche Erziehungsmaßnahmen, wollen sie erfolgreich sein, beziehen müssen.

Die Familie als Primärgruppe des Kindes, ihre Normen, innere Struktur und soziale Stellung, ist ein weiterer Einflußfaktor auf das berufliche Erziehungsverhalten. Dies gilt nicht nur für ausländische Kinder und Jugendliche, sondern auch für erwachsene ausländische Arbeitnehmer ist die Familie als wichtige Determinante des Erziehungsverhaltens zu beachten. Als besondere Einflußgrößen sind dabei zu untersuchen: die familiären Wert- und Normkonflikte, Wohnungsprobleme und das Problem der Familientrennung.

Die genannten drei situativen Dimensionen sind wesentlich abhängig von politischen Entscheidungen, die Rahmenbedingungen für die Erziehungspraxis und die Entscheidung der ausländischen Arbeitnehmer darstellen. Als vierte Dimension wird deshalb das Ausländerrecht einer berufspädagogischen Betrachtung unterzogen.

1.2.4.2. Genauere Differenzierung der Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer

Der Begriff 'ausländischer Arbeitnehmer' soll hier die in der Bundesrepublik beschäftigten Ausländer aus dem Mittelmeerraum (Griechen, Jugoslawen, Italiener, Portugiesen, Spanier, Türken) umfassen, umgreift jedoch nicht die ausländischen Arbeitnehmer, die aus den Nachbarlän-

dern als Grenzgänger in die Bundesrepublik kommen oder etwa die Fachkräfte aus den USA oder Großbritannien. Deren Probleme und deren Situation sind auch wesentlich anders gelagert.

Wenn in dieser Untersuchung von ausländischen Arbeitnehmern die Rede ist, so sind damit i.d.R. auch deren Kinder, die selbst noch nicht Arbeitnehmer sind, miterfaßt, ohne daß dies jeweils explizit formuliert wird.

Die Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer, wie sie hier bestimmt wurde, stellt nun unter berufspädagogischem Aspekt eine heterogene Gruppe dar, so daß eine weitere Differenzierung notwendig wird:

Es ist zu unterscheiden zwischen:

- ausländischen Arbeitnehmern, die schon im Heimatland berufstätig waren;
- ausländischen Jugendlichen, deren schulische und eventuell auch berufliche Bildung weitgehend im Heimatland stattgefunden hat;
- ausländischen Jugendlichen, die in der Bundesrepublik geboren wurden oder als Kleinkinder eingereist sind.

Diese Differenzierung geht von der oben genannten Hypothese aus, daß gruppenspezifische Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer besondere berufspädagogische Relevanz besitzen und in diesem Zusammenhang auch der unterschiedliche Erziehungsstand, wie er sich aus der unterschiedlichen Zielsetzung und Form der Erziehung in den Herkunftsländern ergibt, von Bedeutung ist. Diese These soll im Gang der Untersuchung mit überprüft werden.

1.2.4.3. Bereich der Berufserziehung von ausländischen Arbeitnehmern

Die spezifischen Merkmale und Probleme in der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer sollen auf zwei Bereiche der Berufserziehung bezogen werden:

- die berufliche Weiterbildung von ausländischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik;
- die berufliche Erstqualifizierung von ausländischen Jugendlichen in der Bundesrepublik.

Ursprünglich war auch intendiert, diesen Bezug auf einen möglichen dritten Bereich der Berufserziehung auszudehnen, der unter Umständen in nächster Zeit aufgrund politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen aktuell werden kann: die berufliche Qualifizierung im Hinblick auf eine Rückkehr ins Heimatland.

Dieses Vorhaben wurde jedoch aus mehreren Gründen wieder aufgegeben:

Einige der Aspekte der Fragestellung dieser Arbeit treffen für die berufspädagogische Problematik einer Rückkehr ins Heimatland nicht zu. So z.B. das Problem der rechtlichen Lage der ausländischen Arbeitnehmer.

Andere Aspekte der Fragestellung stellen sich für rückkehrbezogene Berufserziehung in völlig anderer und u.U. entgegengesetzter Weise. So z.B. die Bedeutung der vorberuflichen schulischen Qualifizierung für die Berufserziehung.

Zudem gibt es in der Erziehungspraxis keine relevanten Ansätze für diesen Bereich.

Somit ist die Bearbeitung dieses Bereiches nicht nur eine Erweiterung der hier thematisierten Berufsbildung für aus-

ländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, sondern eine Fragestellung mit anderen Untersuchungsdimensionen, deren Bearbeitung den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte.

1.2.4.4. Genaue Fassung der Fragestellung

Auf Basis dieser Differenzierungen läßt sich die Fragestellung nun genauer fassen:

Welche Bedeutung haben die Probleme und Besonderheiten in der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer und deren Kinder, die ihre schulische und berufliche Bildung ganz, teilweise oder gar nicht in Deutschland erworben haben, für die Ziele, Inhalte, Methoden, Educatoren und organisatorischen Regelungen der beruflichen Erstqualifizierung und der beruflichen Weiterbildung?

2. Wissenschaftliche Untersuchungen zur beruflichen, sozialen und schulischen Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer, die für die Fragestellung dieser Arbeit Relevanz besitzen

Die Untersuchung geht von der Hypothese aus, daß gruppenspezifische Merkmale und Probleme in besonderem Maß die Berufserziehungsproblematik ausländischer Arbeitnehmer bestimmen. Es gilt nun im folgenden herauszuarbeiten, welcher Art diese spezifischen Merkmale sind, und welchen Stellenwert sie für die Berufserziehung besitzen. Hierfür scheint es sinnvoll, sich zunächst auf die Ansätze und Resultate von Untersuchungen zu beziehen, die zu dieser Thematik bereits vorliegen. Es soll somit nicht allein die berufspädagogische Literatur in die Betrachtung einbezogen werden, sondern auch Untersuchungen anderer Sozialwissenschaften, wie etwa der Soziologie oder Psychologie. Da davon ausgegangen wird, daß Probleme im sozialen und schulischen Bereich Einflußfaktoren auf die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer darstellen, wird nicht nur Literatur zur beruflichen, sondern ebenso zur schulischen und sozialen Qualifizierung zu untersuchen sein. Die Aufarbeitung der wissenschaftlichen Literatur drängt dabei nicht im Sinne eines Forschungsberichtes auf Vollständigkeit hinsichtlich der erarbeiteten Situationsanalysen und Konzeptionen, sondern versucht Erkenntnisse für die Fragestellung dieser Untersuchung zu gewinnen.

Das Erkenntnisinteresse ist dabei auf drei Ebenen gerichtet: Zum einen werden hier erste Ergebnisse zur Situation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik herauszuarbeiten sein und auf ihre mögliche Relevanz hinsichtlich der beruflichen Bildung überprüft werden. Insbesondere die familiäre und schulische Qualifikation ausländischer Arbeitnehmer, mit der diese in eine berufliche Bildungsmaßnahme eintreten, ist hier zu beachten.

Zum anderen wird zu prüfen sein, welche spezifischen Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer für die beruflichen, schulischen und sozialen Qualifizierungsmaßnahmen und den Konzeptionen für diese berücksichtigt sind, um dann auf einer dritten Ebene diese Maßnahmen auf ihre Bedeutung hinsichtlich der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer, wie sie hier verstanden wird, zu beziehen. Dabei wird folgendes zu bedenken sein: Zwar ist ein solcher Bezug von Ergebnissen auf die berufspädagogische Perspektive grundsätzlich möglich, da der Untersuchungsgegenstand als identischer angenommen wird, er kann aber keinesfalls unkritisch und unreflektiert erfolgen. Vielmehr stellen sich dabei eine Reihe wissenschaftsmethodischer Probleme ein, die nun vorab kurz erörtert werden sollen:

Zunächst ist in diesem Zusammenhang grundsätzlich zu unterscheiden zwischen berufspädagogischen, schulpädagogischen und sozialpädagogischen Untersuchungen und Untersuchungen, die sich etwa von einer soziologischen Erkenntnisperspektive leiten lassen. Während nämlich berufs-, schul- und sozialpädagogische Untersuchungen als von einer gemeinsamen Erkenntnisperspektive ausgehend anzusehen sind, weichen die Untersuchungen anderer Sozialwissenschaften zu diesem Thema hiervon ab:

"Es handelt sich bei Berufs- und Sozialpädagogik um Spezialisierungen der erziehungswissenschaftlichen Fragestellung mit der Folge, daß die erziehungswissenschaftliche Grundintention und Wissenschaftsproblematik in gleicher Weise auf Berufs- und Sozialpädagogik durchschlagen. Das bedeutet, daß die wissenschaftsaxiomatische und wissenschaftsmethodische Basisentscheidungslage bei Berufs- und Sozialpädagogik gleichartig ist. Das Empirie-Normativitätsprobleme, das Subjekt-Objektproblem und das Theorie-Praxisproblem stellen sich bei ihnen in grundsätzlich gleicher Weise." 1)

Die Gleichartigkeit wissenschaftsmethodischer und -axiomatischer Problemstellung, wie sie J. Baumgardt für Berufs-

1) Baumgardt, J., Hilfe für Menschen in beruflicher Not als Anliegen von Berufspädagogik und Sozialpädagogik, in: Bauer, L. u.a., Problemgruppen in Berufserziehung und Beruf, Bd. 2, Trier 1980, S. 171

und Sozialpädagogik feststellt und wie sie sicherlich auch für die Schulpädagogik gilt, bedeutet nun aber nicht, daß die Ergebnisse schul- und sozialpädagogischer Arbeiten ohne weitere Reflexion in diese Untersuchung aufgenommen werden können. Vielmehr gilt es hier festzustellen, in welcher Weise die einzelnen Untersuchungen diese Basisentscheidungen gelöst haben, welche Differenzen sich dabei zu vorliegendem Untersuchungsansatz ergeben und welche Auswirkungen diese Basisannahmen für die Resultate und Ansätze der Untersuchungen besitzen. Nur so kann eine sinnvolle Auswertung bereits existierender Literatur schul-, sozial- und berufspädagogischer Forschung für die Fragestellung dieser Untersuchung erfolgen.

Dies bedeutet nun für die drei angesprochenen Ebenen der Auswertung:

1. Die Situationsanalyse für ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik ist daraufhin zu überprüfen, inwiefern welche pädagogischen Prämissen die Charakteristik der Situation bestimmen und inwiefern die dabei festgestellten spezifischen Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer auch im Rahmen dieser Untersuchung Relevanz besitzen. Diese Überprüfung wird zum Teil nur auf Grundlage einer selbständigen Situationsanalyse erschöpfend erfolgen können, so daß sich hier ein Wechselverhältnis zwischen dem Punkt 2 dieser Untersuchung und dem Punkt 3 "Spezifische Merkmale ausländischer Arbeitnehmer im Berufsverständnis der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation, die berufspädagogisch relevant werden können" ergibt.

2. Maßnahmen und Konzeptionen, wie sie in diesen Untersuchungen erarbeitet sind, sind in zweifacher Hinsicht zu prüfen. Zum einen unter der Perspektive von Bildungsmaßnahmen, die der Berufserziehung im engeren Sinne vorgelegt sind und zu ihr hinführen - etwa im sogenannten allgemeinbildenden schulischen Bereich -, zum anderen hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf Probleme der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer. Für die wis-

senschaftliche Beurteilung von ersterem ist es entscheidend, den Erziehungsbegriff ebenso wie das Theorie-Praxis-Verständnis der Untersuchung offenzulegen und auf das Verhältnis von schulischer, sozialer Erziehung, wie es damit intendiert ist, zu reflektieren.

3. Hinsichtlich der Übertragbarkeit von Ansätzen und Konzeptionen auf die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer ist zum einen festzustellen, ob die Probleme auf die sich solche Maßnahmen beziehen, in den Bereichen der beruflichen Bildung ebenfalls bestehen und ob sie dort den nämlichen Stellenwert besitzen. Des weiteren stellt sich dabei die Frage, ob die dort angegebenen Konzeptionen auf einem Erziehungsbegriff beruhen, den diese Untersuchung teilt, und wenn nicht, inwieweit sie dennoch für diese Untersuchung verwertbar sind.

Auch hier zeigt sich, daß eine schlüssige Beurteilung der wissenschaftlichen Literatur nur in einem Wechselbezug zur Situationsanalyse des Punktes 3 der Untersuchung vorgenommen werden kann. Es ergibt sich also, daß die Aufarbeitung von wissenschaftlicher Literatur zum Gegenstand der Untersuchung nicht auf die endgültige Beurteilung dieser Literatur gerichtet ist, sondern vielmehr der Erstellung von Thesen dient, auf welcher dann eine Situationsanalyse der Lage der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland unter der Perspektive der Fragestellung dieser Untersuchung aufbaut.

Die Aufarbeitung von wissenschaftlicher Literatur, deren Erkenntnisperspektive nicht pädagogisch gerichtet ist, bringt dabei besondere Schwierigkeiten mit sich. So ist beispielsweise anzunehmen, daß eine soziologisch orientierte Untersuchung das Empirie-Normativitätsproblem in einer gänzlich anderen Weise enthält, als dies für eine berufspädagogische Untersuchung sinnvoll erscheint. Dennoch ist gerade der Bezug auf diesen Bereich wissenschaftlicher Forschung von besonderem Interesse für die berufspädagogische Untersuchung der Berufserziehungsproblematik ausländischer Arbeit-

nehmer. Die hier erfahrbaren Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer auf die berufspädagogische Perspektive zu beziehen, ergibt sich aus dem Berufserziehungsverständnis dieser Arbeit, da mit ihm nicht nur die unmittelbar berufserziehlich relevanten Bereiche berufspädagogisch untersucht werden sollen, sondern auch die soziale und berufliche Lebenssituation im weitesten Sinne. Bei der Auswertung von Ergebnissen und Konzeptionen solcher Arbeiten ist sowohl auf die wissenschaftstheoretische Grundlage dieser Bezug zu nehmen, als auch der häufig differente Begriffsapparat, wie er in anderen Spezialwissenschaften gebraucht wird, auf seinen Gehalt hin zu explizieren. Der Stellenwert solcher Untersuchungen, ihrer Ergebnisse und Fragestellungen, wird im Einzelfall detailliert zu begründen sein - prinzipielle Probleme und Fragen, wie sie sich dabei ergeben, werden im Punkt 6 dieser Arbeit untersucht werden, wo das Verhältnis solcher Spezialwissenschaften zur Berufspädagogik, wie es sich in der Untersuchung zeigt, zusammengefaßt werden soll. Daraus ergibt sich nun, daß in Punkt 2 zunächst die relevanten Untersuchungen der Berufspädagogik zu dieser Thematik ausgearbeitet werden sollen, um dann die sozial- und schulpädagogischen Untersuchungen und interdisziplinären Arbeiten auszuwerten. Die dabei sich ergebenden Thesen zur Fragestellung dieser Arbeit bilden dann die Grundlage für die Situationsanalyse der ausländischen Arbeitnehmer in Punkt 3.

2.1. Die berufliche Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer und Konzeptionen hierzu in berufspädagogischen Untersuchungen

Überblickt man die berufspädagogische Literatur, so findet man kaum Arbeiten zur beruflichen Qualifizierung der Ausländer. Dies mag verwundern, denn bei Berufspädagogen mit unterschiedlichen Ansätzen finden sich Hinweise auf die Bedeutung gruppenspezifischer Merkmale und adressatenorientierter Erziehungsmaßnahmen.²⁾

Eine Erklärung hierfür mag darin liegen, daß auch die Berufspädagogik als Wissenschaft die Frage nach der Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer als keine spezielle Problematik aufgefaßt hat und sich dem funktionellen Standpunkt einer bildungspolitischen Praxis angeschlossen hat, die die Probleme der ausländischen Arbeitnehmer weniger als Aufgabe für die Berufserziehung betrachtet hat, sondern als notwendiges Übel, mit dem man sich im Zusammenhang mit der Anwerbung von Arbeitskräften abzufinden hat.

So wendet sich die Berufspädagogik erst in jüngster Zeit im Rahmen einer verstärkten Untersuchung sogenannter Problemgruppen auch Fragen der Berufserziehung von ausländischen Arbeitnehmern zu. Zwei Arbeiten scheinen hier wesentlich und sollen im folgenden ausführlich untersucht werden. M. Schmiel thematisiert in einer Einführung in die Berufspädagogik eine Reihe von Problemgruppen und in diesem Rahmen auch die der Kinder ausländischer Arbeitnehmer³⁾ und der gerade erschienene zweite Teil des von Baumgardt und Schmiel herausgegebenen Sammelbandes "Problemgruppen in Berufserziehung und Beruf" enthält einen Aufsatz von Bauer

2) Vgl. z.B. Schlieper, F., Allgemeine Berufspädagogik, Freiburg i. Br. 1963, S. 18, 59;
Voigt, W., Einführung in die Berufs- und Wirtschaftspädagogik, München 1977, S. 34;
Baumgardt, J., Beruf und Bildung als wissenschaftliches Problem, a.a.O., S. 161 ff.

3) Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 2, Trier 1976, S.226-239

zur beruflichen Erstqualifizierung ausländischer Jugendlicher.⁴⁾

Ausgehend von der rechtlichen und sozialen Lage, den Arbeits- und Lebensbedingungen, untersucht Schmiel zunächst die schulischen Probleme von Kindern ausländischer Arbeitnehmer, da die Schulbildung eine wesentliche Determinante der beruflichen Bildung darstellt: Dabei diagnostiziert er drei Problembereiche:

Erstens, die unterschiedliche Bildungssituation im Herkunftsland und in der BRD. Neben dem kurzen Schulbesuch (was an den wichtigsten Herkunftsländern konkretisiert wird) führen andere Denkgewohnheiten, Normen und Glaubensvorstellungen, die im Schulsystem des Herkunftslandes vermittelt werden, (was nicht konkretisiert wird) zu Problemen für Ausländerkinder in der deutschen Schule.

Zweitens, die Einstellung der Eltern, die durch Gepflogenheiten und Verhältnisse des Heimatlandes geprägt sind, und die oft eine Entfremdung von der eigenen Kultur durch den Besuch deutscher Schulen befürchten.

Drittens, das Problem der Sprachschwierigkeiten.⁵⁾

Da Schmiel davon ausgeht, daß die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer als die wichtigste Determinante der beruflichen Erziehung anzusehen ist, gelangt er in seiner Analyse zu drei Haupthindernissen für die Berufsvorbereitung: Er sieht diese in der mangelhaften Vorbildung, d.h. genauer im Fehlen eines Hauptschulabschlusses, in mangelnden Sprachkenntnissen und in der oft fehlenden Ein-

4) Bauer, L., Ausländische Jugendliche in der beruflichen Erstqualifizierung, in: dies. u.a., Problemgruppen in Berufserziehung und Beruf, Teil II, Trier 1980, S. 5-30

5) Vgl. Schmiel, M., Berufspädagogik Teil 2, a.a.O., S. 230 - 234 u. S. 237

sicht in die Bedeutung einer mehrjährigen Berufsausbildung.⁶⁾

Es ist nun zu fragen, ob eine Situationsanalyse, die die Probleme der Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer in den genannten Hauptschwierigkeiten kristallisiert, nicht etwas zu kurz greift.

Daß die Schulbildung als eine wesentliche Determinante der beruflichen Erziehung anzusehen ist, kann nicht bestritten werden; die Argumentation von Schmiel weist dies auch nach. Eine verkürzende Perspektive scheint sich jedoch daraus zu ergeben, daß sich diese Arbeit auf die Schulbildung fixiert und dabei formale, ausbildungsrechtliche Momente partiell in den Vordergrund schiebt. Der Hauptschulabschluß als formale Voraussetzung für die Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses in einem sogenannten Ausbildungsberuf ist zwar die häufigste äußerlich sichtbare Schranke für die berufliche Bildung ausländischer Arbeitnehmer, es fragt sich jedoch, ob dahinter nicht eine Reihe tiefergehender Probleme liegt. Schmiel deutet dies an, wenn er von differenten Norm- und Wertvorstellungen, wie sie in den Schulen des Herkunftslandes vermittelt werden, spricht.⁷⁾

Daß er dies jedoch nicht konkretisiert, liegt m. E. darin begründet, daß er in diesen Norm- und Wertvorstellungen weniger eine generelle Disposition entdeckt, die sich auf alle Bereiche menschlichen Lebens bezieht, sondern sie primär als Hindernis für die schulische Bildung als Voraussetzung einer qualifizierten Berufsbildung bespricht.⁸⁾ Es ist aber zu klären, ob das Norm- und Wertverständnis, das die Auseinandersetzungen der ausländischen Arbeitnehmer

6) Vgl. Schmiel, M., ebd., S. 235 f.

7) Ebd., S. 230

8) Vgl. ebd., S. 230 ff.

mit der außerberuflichen Lebenswelt bestimmt, nicht auf die Berufserziehung Einfluß gewinnt.

Die Klärung dieser Frage scheint dabei von Bedeutung für die Bewertung des Sprachproblems ausländischer Arbeitnehmer. Sind die mangelnden Sprachkenntnisse nur insofern von Bedeutung, als sie die Ausbildung erschweren und die Anwendung des Erlernten im Beruf behindern, oder geht ihre Bedeutung über diesen funktionalen Aspekt hinaus, weil mit ihnen eine Beschränkung der persönlichen Auseinandersetzung mit der außerberuflichen und beruflichen Lebenswelt gegeben ist? Beide Momente, sowohl die Frage nach der Bedeutung von Konflikten, die sich aus den unterschiedlichen Norm- und Wertvorstellungen von Herkunfts- und Gastland ergeben, als auch die Beurteilung des Stellenwertes der mangelnden Sprachkenntnisse für die berufliche Bildung im oben ausgeführten Sinne sind bei Schmiel nicht in die Situationsanalyse aufgenommen, müssen aber, um nicht an der Oberfläche der Problematik stehen zu bleiben, eingehender untersucht werden.

Schmiel entwickelt nun auf Basis seiner Situations- und Problemanalyse Vorschläge, die auf einen Mittelweg zielen zwischen einer ausschließlichen Orientierung an den Verhältnissen in der Bundesrepublik und einer ausschließlichen Orientierung hin auf eine Rückkehr ins Heimatland. Dieser Mittelweg soll

"soziale Isolierung verhindern, ihre bildungsmäßige Situation in der BRD verbessern und sie so mit ihrem Heimatland in Verbindung bleiben lassen, daß sie bei ihrer Heimkehr keine Eingliederungsschwierigkeiten, sondern durch ihre Erfahrungen und das im Gastland Gelernte eher Vorzüge haben." 9)

Hierzu sollen in Vorbereitungsklassen und zusätzlichen Fördermaßnahmen für Haupt- und Berufsschüler Sprach- und

9) Ebd., S. 233

Vorbildungsunterschiede ausgeglichen werden, die das Erreichen bzw. Nachholen des Hauptschulabschlusses ermöglichen oder doch möglichst nahebringen, und, wo das nicht gelingt, sollen Sonderlösungen für die Berufsausbildung entwickelt werden.¹⁰⁾ Außerdem sollen Ausländerkinder an Unterricht teilnehmen, der darauf zielt, daß sie der Sprache und Kultur ihres Heimatlandes verbunden bleiben.¹¹⁾

In bezug auf die Realisierung weist Schmiel zwar auf das Problem der Überlastung hin, glaubt jedoch, daß der Wahlbereich des Stundenplans die Voraussetzungen bietet, um diese Probleme zu lösen, ohne dies allerdings auszuführen.¹²⁾

Der bereits angesprochene Mangel der Untersuchung von Schmiel, die in der Persönlichkeit verinnerlichten Merkmale und der damit verbundenen Probleme ausländischer Arbeitnehmer einer nur sehr beschränkten Untersuchung zu unterziehen und sie auf funktionale Momente zu reduzieren, zeigt sich im Hinblick auf die vorgeschlagenen Maßnahmen von Neuem.

Schmiel leitet seine Zielsetzung der Berufsbildung für ausländische Arbeitnehmer aus der empirisch feststellbaren Tatsache ab, daß neben den beruflichen Problemen, mit denen ausländische Arbeitnehmer in der BRD konfrontiert sind, auch die Rückkehr für sie mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist.¹³⁾ Die doppelte Aufgabe der Berufserziehung, auf das berufliche Handeln in der Bundesrepublik und im Heimatland vorzubereiten, ist aber nicht nur hinsichtlich der arbeitsmäßigen Überlastung problematisch, sondern auch unter dem Aspekt einer Doppelbelastung für die Persönlichkeit des Educanden. Ausländischen Kindern ist ihr Heimatland genauso fremd, wie ihren Eltern das Gastland BRD! Es ist

10) Ebd., S. 235

11) Ebd., S. 236

12) Ebd., S. 236

13) Ebd., S. 237 f.

also zu untersuchen, wie eine Erziehung auf sie wirkt, die Norm und Kulturvorstellung des Heimatlandes - auch im beruflichen Bereich - als Zielaspekt im Auge hat: Verunsichert eine solche Erziehung die Persönlichkeit des ausländischen Jugendlichen nicht mehr, als sie sie stabilisiert? Wird dadurch nicht ein Stigmatisierungsprozeß befördert, der die Bereitschaft zur Berufsausbildung in der Bundesrepublik eher hemmt als befördert? Ist die Verbundenheit mit der heimatlichen Sprache und Kultur nicht eine Zielsetzung, die an den Bedürfnissen und Interessen insbesondere der sogenannten 2. Generation der ausländischen Jugendlichen vorbeigeht? Müssen hier nicht Differenzierungen hinsichtlich der verschiedenen Gruppen der Jugendlichen, wie sie im obigen bereits aufgestellt wurden, vorgenommen werden?

Dies sind eine Reihe wichtiger Probleme, die es zu lösen gilt, wenn Berufserziehung für ausländische Arbeitnehmer nicht funktional an den unmittelbar praktisch vorfindbaren Interessen und der ausländerpolitischen Zielsetzung der Rotation orientiert sein will.

Des weiteren ergibt sich aus der Analyse Schmiels die Frage, welchen Stellenwert der Hauptschulabschluß als formale Voraussetzung für eine Berufsausbildung in einem der sogenannten Ausbildungsberufe im Zuge von Vorbereitungsmaßnahmen für die Berufsbildung besitzt.

Schmiel knüpft die Entwicklung von Sonderlösungen für die Berufsausbildung an ein Scheitern des Versuches, den Hauptschulabschluß nachzuholen.¹⁴⁾ D.h., daß er den erfolgreichen Hauptschulabschluß als eine gewisse Sicherheit dafür betrachtet, daß die besonderen Probleme ausländischer Jugendlicher nicht zu einem Scheitern der Berufsausbildung führen.

14) Ebd., S. 235

Es ist nun zu fragen, ob dies zutreffend ist, oder ob dies aus der Annahme resultiert, daß das Haupthindernis der Berufserziehung das Fehlen dieses Hauptschulabschlusses ist. Daraus würde sich dann auch eine andere Konzeption der Maßnahmen ergeben, da Sondermaßnahmen zur Berufsausbildung dann prinzipiell für ausländische Jugendliche vorzusehen sind, und nicht allein auf solche Jugendliche zu beschränken sind, die keinen Hauptschulabschluß vorweisen.

So ist zusammenfassend als erste These für die spätere Untersuchung der spezifischen Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer festzuhalten, daß zu erarbeiten ist, in welchem Verhältnis persönliche Probleme und Dispositionen zu formalen Berufsvoraussetzungen stehen, die etwa juristisch oder durch gesellschaftliche Normen definiert sind. Darauf lassen sich dann die Zielsetzungen von Sondermaßnahmen der Berufserziehung ausländischer Jugendlicher beziehen.

Von einer anderen Konzeption als Schmiel geht L. Bauer in ihrem Aufsatz "Ausländische Jugendliche in der beruflichen Erstausbildung" aus. Sie nimmt, ähnlich der These dieser Untersuchung, an, daß "berufsrelevante Prozesse, wie der Erwerb von Qualifikationen, das Rollenverhalten, die Möglichkeit sich im Beruf identisch zu erfahren, auf Erfahrungen basieren, die in der gesamten Sozialisation eines Individuums gewonnen werden"¹⁵⁾ und schließt daraus, daß es einer "detaillierten Analyse der vorberuflichen Bedingungen der ausländischen Jugendlichen"¹⁶⁾ bedarf. Ohne bereits an dieser Stelle darauf einzugehen, welche Bedeutung der Sozialisationsbegriff in dieser Untersuchung besitzt, ist festzustellen, daß sich mit dieser Vorüberlegung eine wesentlich breitere Erfassung der Probleme und Merkmale ausländischer Jugendlicher ergibt. Bauer teilt diese in zwei Kategorien

15) Bauer, L., in: dies. u.a., a.a.O., S. 9

16) Ebd., S. 9

ein: "sozio-kulturelle Bedingungen"¹⁷⁾ und "die persönliche Situation".¹⁸⁾

Für die Analyse der sozio-kulturellen Bedingungen bedient sich Bauer jedoch eines methodisch äußerst fragwürdigen Verfahrens:

"Teilweise konnte auf entsprechende Studien über deutsche Jugendliche zurückgegriffen werden, die dann auf die Problematik der Berufserziehung ausländischer Jugendlicher analog übertragen wurden." 19)

Diese Übertragung wird damit begründet, daß "relevante Faktoren" der Sozialisation ebenso bei deutschen Jugendlichen bestimmter Gruppen aufzufinden sind wie bei ausländischen Jugendlichen.

Hier zeigt sich nun die Problematik des Sozialisationsbegriffes: Da Sozialisation nicht auf bestimmte Zielvorstellungen der Persönlichkeit gerichtet ist, sondern den Menschen auf dem Weg zu einem handlungsfähigen Individuum in der Gesellschaft beschreibt, die jeweils besonderen Werte und Normvorstellungen dabei hinter diese übergeordnete Zielsetzung der Sozialisation²⁰⁾ zurücktreten, scheinen die Besonderheiten der kindlichen Erziehung in der ausländischen Familie, die besonderen Werte und Kulturvorstellungen, in den Hintergrund zu treten, neben allgemeinen Bedingungen der Erziehung, wie sie auch für deutsche Unterschichtfamilien gelten. Nur durch diese Verallgemeinerung gelingt es Bauer, eine Übertragbarkeit der Situation bestimmter Gruppen deutscher Jugendlicher auf die ausländischen Jugendlichen zu begründen.

17) Ebd. S. 9 ff.

18) Ebd., S. 14 f.

19) Ebd., S. 9

20) Sozialisation "bezeichnet den Prozeß, durch den ein Individuum in eine soziale Gruppe eingegliedert wird, indem es die in dieser Gruppe geltenden sozialen Normen, insbesondere die an das Individuum als Inhaber von bestimm-

(Forts. d. Fußn. siehe nächste Seite)

Ist aber eine solche Abstraktion, wie sie die analytische Anwendung des Sozialisationsbegriffes herstellt, bei einer Situationsanalyse der Lage ausländischer Jugendlicher sinnvoll und zulässig?

Die Analyse von L. Bauer selbst stellt eine solche Verfahrensweise in Frage: Es wird festgestellt, daß die Familie an Bedeutung für die Erziehung des Kindes verliert, wenn ausländische Familien in den Kulturkreis der BRD eintreten:

"Dieser abrupte Übergang von agrarisch-patriarchalischen Lebensbedingungen zu komplexen Sozialstrukturen, auf die die Familien sozio-kulturell nicht vorbereitet sind, führt zu einer Verunsicherung der Eltern, die auch auf die Kinder abfärbt. Die Normen und Lebensgewohnheiten in der Heimat stehen für die Jugendlichen teilweise in Widerspruch zu den Erfahrungen mit der deutschen Umwelt. Dadurch kommt es zu Konflikten mit dem Elternhaus durch dessen traditionelle Normerwartungen." 21)

Diese Argumentation zeigt, daß der Sozialisationsaspekt der Familie die Perspektive der Problematik vorberuflicher Bildung verkürzt. Die Familie nimmt nicht nur eine negative Funktion im Hinblick auf ihre Sozialisationsleistung ein, sondern vermittelt positiv Normen und Wertvorstellungen, die durch ihren konkreten Inhalt eine Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer erschweren, so daß auch die innerfamiliären Konflikte, wie sie angedeutet sind, nicht näher erläutert und auf ihre berufserziehliche Relevanz hin überprüft werden.

Weitere sozio-kulturelle Bedingungen, die negativ auf die Berufserziehung ausländischer Jugendlicher wirken, sieht Bauer in den außerfamiliären Sozialkontakten, für die

Forts. der Fußn. 20)

ten Positionen gerichteten Rollenerwartungen, die zur Erfüllung dieser Normen und Erwartungen erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die zur Kultur der Gruppe gehörenden Werte, Überzeugungen usw. erlernt und in sich aufnimmt."

Fuchs, W. u.a., Lexikon zur Soziologie, Bd. 2, Hamburg 1975, S. 622

21) Bauer, L, ebd. S. 11

angenommen wird, daß sie sich wie bei deutschen Jugendlichen der Unterschicht auf das Netz der Primärbeziehungen (Familie, Verwandte) beschränken²²⁾ und in der Sprachproblematik und der religiösen Vorstellungswelt²³⁾, die häufig mit den Werten von Leistung und Selbstbestimmung kollidieren.

Von besonderer Bedeutung sind hier die Ausführungen zur Sprachproblematik. Da Bauer von einem Berufsbegriff ausgeht, der besagt, daß

"Beruf nicht nur zweckrationales Handeln bedeutet, sondern der Umgang, die Zusammenarbeit mit Menschen ein wichtiges Element ist ..." ,²⁴⁾

gelangt sie zu einer Bestimmung der Sprachproblematik, die weit über den funktionalen Aspekt der Sprachbeherrschung hinausgeht:

"Alle Interaktionsbeziehungen sind davon abhängig, inwieweit die Beteiligten einen gemeinsamen Vorrat an Symbolen teilen, also die gleiche Sprache sprechen." ²⁵⁾

Sprache wird hier also als ein Mittel zur Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt begriffen. Dies bedeutet aber, daß sich das Ausmaß der Sprachprobleme wesentlich modifiziert: Nicht die Nicht-Beherrschung der deutschen Sprache als Mittel für die reibungslose Integration in den modernen Arbeitsprozeß ist hier das Problem, sondern als mindestens ebenso problematisch ist eine Kommunikationsfähigkeit anzusehen, die zwar soweit ausgebildet ist, daß sie die unmittelbar notwendigen Existenzanforderungen erfüllt, aber keine Teilnahmemöglichkeit an sozialen Komplexen der außerberuflichen und beruflichen Lebenswelt bietet.

22) Ebd., S. 11

23) Ebd., S. 12

24) Ebd., S. 13

25) Ebd., S. 12

Ohne sie näher auszuführen oder empirisch zu belegen, vertritt Bauer dabei die These, daß Sprachdefizite nicht nur eine mangelnde kommunikative Kompetenz bewirken, sondern auch die gedankliche Auseinandersetzung mit der neuen Umwelt hemmen. Das Problem ist, daß sich insbesondere spät eingereiste ausländische Jugendliche "mit einer neuen Sprache nach anderen Denkweisen in einer fremden Lebenssituation und Umwelt orientieren müssen."²⁶⁾ Diese These wäre genauer zu untersuchen, da dies Aufschluß über die Frage böte, welche Bedeutung der Deutschunterricht in der beruflichen Erstausbildung besitzt, und ob Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache gelehrt werden soll.

Bauer schließt nun aus diesen sozio-kulturellen Bedingungen der Existenz ausländischer Arbeitnehmer auf ihre persönliche Situation und stellt im wesentlichen zwei Problem-bereiche fest. Zum einen eine Verunsicherung der Persönlichkeit, die sich in problematischem Unterrichtsverhalten äußern kann - Bauer führt die häufig wahrzunehmenden Konzentrationsstörungen ausländischer Jugendlicher auf solche psychologischen Gründe zurück²⁷⁾ - zum anderen die damit zusammenhängende Neigung, langfristige, schwierig zu erreichende Ziele zu kompensieren und durch kurzfristige Erfolgserlebnisse zu ersetzen - genannt werden hier Alkohol- und Drogenmißbrauch ebenso wie Kriminalität.²⁸⁾ Ohne nun hier die Ursachen der Kriminalität ausländischer Jugendlicher - die sicherlich auf ein komplexes Bündel von Ursachen zurückzuführen ist - zu diskutieren, ist festzuhalten, daß eine Reihe von Phänomenen, die berufserzieherlich problematische Bereiche darstellen, in ihren Ursachen über diese Symptome hinaus auf die prinzipielle Disposition der ausländischen Jugendlichen in der BRD zurückzuführen sind.

26) Ebd., S. 13

27) Ebd., S. 15

28) Ebd., S. 15

Die genauere Untersuchung dieses Zusammenhangs böte dabei Erkenntnisse über ein evtl. wechselseitig stabilisierendes Verhältnis von Berufsbildung und Persönlichkeitsentwicklung, wie es evtl. in spezifischer Ausformung bei ausländischen Jugendlichen existiert, und wie es bei der Erarbeitung von Maßnahmen zur beruflichen Erstqualifikation aufgenommen werden könnte.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß die Situationsanalyse für die ausländischen Jugendlichen in der BRD, wie sie Bauer erstellt, weiter auf die spezifischen Merkmale und Probleme dieser Jugendlichen eingeht, als dies Schmiel tut. Als Thesen für die spätere Untersuchung sind dabei festzuhalten:

1. Das Leben dieser Jugendlichen ist durch einen interkulturellen Konflikt bestimmt, den sie nicht nur subjektiv - verarbeitet in der Destabilisierung ihrer Persönlichkeit - erleben, sondern auch objektiv als Schranke für ihre persönlichen Lebenschancen erfahren.
2. Die mangelnden Sprachkenntnisse - nach dem Einreisezeitpunkt in das Gastland differenziert - sind nicht nur von Bedeutung für die Erlernung unmittelbar berufsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern ermöglichen erst eine persönlichkeitsverwirklichende Auseinandersetzung mit der beruflichen und außerberuflichen Umwelt.
3. Sprachkenntnisse sind nicht nur relevant für die kommunikative Kompetenz, sondern sind unmittelbar Träger einer ihnen fremden Denkweise und fremder Wertvorstellungen. Sprachvermittlung bringt somit dem ausländischen Jugendlichen auch Werte und Kulturbegriffe näher, wie sie das Berufsverhalten in einer modernen Industriegesellschaft bestimmen.
4. Defizite in der Persönlichkeitsbildung ausländischer Jugendlicher sind nicht allein auf die ungewohnte neue Umwelt zurückzuführen, sondern wurzeln tiefer im interkulturellen Konflikt, den diese Jugendlichen sowohl im familiären als auch im außerfamiliären Bereich erfahren. Zu prüfen

wäre hier auch, inwieweit solche Defizite auch auf die ökonomischen Verhältnisse, die ausländische Familien meist erleben, zurückzuführen sind, inwieweit hier also eine Besonderheit ausländischer Jugendlicher vorliegt, oder dies für alle Jugendlichen, die sozial unteren Schichten entstammen, gilt.

Auf dieser Analyse aufbauend sieht Bauer dann 4 Problemfelder für die berufliche Erstqualifikation ausländischer Jugendlicher:

1. "Probleme des Berufsverständnisses"; 2. das "berufliche Leistungsverhalten", 3 "Berufswahlprobleme" und 4. das "berufliche Sozialverhalten".²⁹⁾ Die Lösungsvorschläge, die hierfür ausgearbeitet werden, sind - nach eigener Charakterisierung - nur grob skizziert. Folgende Argumentationen sind dabei aber für die spätere Untersuchung von Interesse:

1. Geht Bauer davon aus, daß die Probleme der beruflichen Bildung ausländischer Jugendlicher nur mittels eines Gesamtkonzeptes gelöst werden können.³⁰⁾ Diese These wird bei der Untersuchung der vorgängigen Praxis an Bedeutung gewinnen, da hier eine gewisse Zersplitterung der Ansätze erkennbar ist und wohl kaum davon zu sprechen ist, daß derzeit ein gültiges einheitliches Konzept für die Berufsbildung ausländischer Jugendlicher existiert.

2. Unter inhaltlichem Aspekt plädiert Bauer für eine Ausbildung, die über den fachtheoretischen und berufsspezifischen Bereich hinausgeht und sowohl soziale als auch wirtschaftliche und politische Kenntnisse einschließt.³¹⁾ Ebenso sollen sozialpädagogische Aspekte mit einbezogen werden, die eine

29) Vgl. ebd., S. 16 - 23

30) Ebd., S. 23

31) Ebd., S. 25 f.

"Sozialkompetenz" der ausländischen Jugendlichen aufbauen.³²⁾ Bauer konkretisiert diesen Ansatz jedoch nicht weiter, so daß hier zunächst von einer allgemeinen Notwendigkeit einer berufsvorbereitenden Sondermaßnahme ausgegangen werden kann, die in ihren Inhalten über das Berufsspezifische hinaus allgemeine Kenntnisse vermittelt. Eine These, die nahe liegt, wenn man an die Argumentation von Heid denkt, daß die Trennung von allgemeinbildenden und berufsbildenden Inhalten fraglich ist, weil allgemeinbildende Kenntnisse in jedem Fall für die berufliche Handlungsfähigkeit von Relevanz sind.³³⁾ Folgt man diesen Gedanken und bezieht die Tatsache mit ein, daß die meisten ausländischen Jugendlichen nicht nur keinen Hauptschulabschluß haben, sondern auch nur in geringem Umfang dem Unterricht in der Hauptschule folgen können, so ergibt sich bereits daraus, daß in Sondermaßnahmen für die berufliche Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer allgemeinbildende Elemente in vermehrtem Maße enthalten sein müssen.

Um nun die hier aufgeworfenen Fragen genauer zu untersuchen, ist es nötig, die soziale und schulische Qualifikation einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Hierzu sollen zunächst wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Bereich aufgearbeitet werden.

32) Ebd., S. 26

33) Heid, H., Berufsbezogenheit als didaktisches Prinzip? Kritische Untersuchungen zur herkömmlichen Unterscheidung "allgemeinbildender" und "berufsbildender" Unterrichtsfächer, in: Baumgardt, J. u. Heid, H. (Hrsg.), Erziehung zum Handeln, Trier 1978, S. 123 ff.

2.2. Sozialpädagogische Untersuchungen sozio-kultureller Probleme und Merkmale ausländischer Arbeitnehmer, die für deren berufliche Qualifizierung von Bedeutung sind

Die pädagogische Spezialdisziplin Sozialpädagogik ist in besonderem Maße auf die Existenz sogenannter Problemgruppen, wie sie die ausländischen Arbeitnehmer sind, bezogen. Dies gilt für den Fall, daß Sozialpädagogik sich in einem weiteren Sinne als Disziplin versteht, "die die Wirklichkeit unter dem Aspekt der Qualifizierung menschlichen Sozialverhaltens"³⁴⁾ untersucht, als auch insbesondere für den Fall, daß sie sich im Sinne einer Fürsorgepädagogik mit erzieherischen Problemen von Menschen in besonderen Notlagen beschäftigt.³⁵⁾ In beiden Fällen kommt ihren Ergebnissen u.U. für die Berufspädagogik Bedeutung zu.

Denn wenn Sozialpädagogik spezifische Probleme von Ausländern bei der Qualifizierung ihres sozialen Verhaltens in der deutschen Gesellschaft untersucht, so sind damit auch Probleme der Qualifizierung beruflichen Verhaltens tangiert, da der Beruf gesellschaftliche Aspekte besitzt und mit dem beruflichen Handeln soziale Beziehungen verbunden sind. Und wenn Sozialpädagogik sich den Notlagen von Ausländern zuwendet, so werden für sie auch berufliche Notlagen, deren Bedingungen und pädagogische Konsequenzen, zum Erkenntnisgegenstand, wodurch sie für die Berufspädagogik wichtige Hinweise erarbeiten kann.³⁶⁾

34) Baumgardt, J., Einführung in die Sozialpädagogik, unveröff. Vorlesungsmitschrift, München 1975

35) Röhrs, H., Die Sozialpädagogik in Theorie und Praxis, in: ders. (Hrsg.), Die Sozialpädagogik und ihre Theorie, Frankfurt 1968, S. XIV f.

36) Eine genauere Darlegung des Verhältnisses Berufspädagogik - Sozialpädagogik findet sich in: Baumgardt, J., Hilfe für Menschen in beruflicher Not als Anliegen von Berufspädagogik und Sozialpädagogik, a.a.O., S. 161 - 180

Diese Erkenntnisse sind jedoch im einzelnen hinsichtlich ihrer Relevanz für die berufspädagogische Untersuchung zu überprüfen, da mit der grundsätzlich gleichen Erkenntnisperspektive noch keineswegs eine konzeptionelle Übereinstimmung hinsichtlich des Forschungsansatzes gegeben ist - die aber Relevanz besitzt für die Bedeutung der Ergebnisse sozialpädagogischer Untersuchungen in dem hier gesteckten Rahmen.

Auch hier geht es also bei der Bearbeitung der sozialpädagogischen Literatur nicht um einen möglichst vollständigen Überblick über die Untersuchungen zu diesem Thema, sondern um die Erarbeitung relevanter Erkenntnisse über die sozio-kulturellen und individuellen Merkmale ausländischer Arbeitnehmer.

In diesem Sinne sind die Untersuchungen einer Gruppe von Sozialpädagogen des Deutschen Jugendinstitutes in München und des Instituts für Sozialarbeit in Frankfurt, die sich in größerem Umfang mit sozialpädagogischen Problemen der ausländischen Arbeitnehmer in den verschiedenen Bereichen beschäftigen, von Interesse.

Das pädagogische Leitziel dieser Gruppe besteht darin, ausländischen Arbeitnehmern und deren Kindern soziale Kompetenz und Handlungsfähigkeit zu vermitteln,³⁷⁾ wobei unter Handlungsfähigkeit die Befähigung verstanden wird, "sich an sozio-kulturell unterschiedlich geprägten Lernorten orientieren und handeln zu können, sich mit der deutschen Umwelt kritisch auseinandersetzen, sich in ihr durchsetzen und behaupten zu können."^{37a)} Als Grundlage der Vorschläge zur Gestal-

37) Akpınar, Ü., Lopez-Plasco, A. u. Vink, J., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern, München 1977, S. 10

37a) Ebd., S. 78

tung der Lernfelder und Lernsituationen dient die Reflexion der Situation der Jugendlichen im Kontext der politischen, wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Rahmenbedingungen und der Handlungsbedingungen pädagogischer Arbeit.³⁸⁾

Dieser Ansatz gewinnt im Kontext dieser Arbeit insofern Bedeutung, als eine konzeptionelle Übereinstimmung bezüglich der Handlungsorientierung der Erziehungsarbeit, der Ablehnung eines funktionalen Handlungsbegriffes und der Hypothese von der Notwendigkeit für ausländische Arbeitnehmer situations- und problemspezifische Maßnahmen zu entwickeln, besteht.

Diese konzeptionelle Übereinstimmung bietet nun die Möglichkeit, zu ersten Erkenntnissen über die vorberufliche Qualifikationsstruktur ausländischer Arbeitnehmer in der BRD zu gelangen. Die genannten Autoren untersuchen dabei schwerpunktmäßig die Situation der Familie, der Jugendlichen in Grund-, Haupt- und Berufsschule unter dem Aspekt der Vermittlung sozialer Kompetenz und Handlungsfähigkeit.³⁹⁾ Hierzu ist zum einen zu bemerken, daß soziale Kompetenz und Handlungsfähigkeit dabei nicht im Sinne einer Anpassungsfähigkeit an soziale Systeme verstanden ist, sondern hierin ein gestaltendes Eingreifen in solche Systeme impliziert ist, zum anderen, daß diese soziale Handlungsfähigkeit in doppelter Weise für die berufserziehlische Problematik von Bedeutung ist: Erstens ist der Beruf in dieser Untersuchung nicht verstanden als ein funktionales Moment der Wirtschaft einer Gesellschaft, sondern auf die Person bezogen, das heißt, er

38) Ebd., S. 73

39) Vgl. hierzu insbesondere: Langenohl-Weyer, A., Wennek, R., Bendit, R., Lopez-Blasco, A., Vink, J., Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich: Probleme und Lösungsversuche, München 1979, S. 6/7

enthält nicht allein eine zweckrationale Komponente, sondern ebenso eine soziale; der Berufsausübende steht also mit dem Beruf in einem sozialen Zusammenhang, in dem er handelt. Zweitens wurde bereits die These formuliert, daß die soziale Handlungsfähigkeit des ausländischen Arbeitnehmers, seine Fähigkeit, sich mit der ihm fremden Umwelt auseinanderzusetzen zu können, eine indirekte Wirkung auf die Berufserziehung besitzt, weil eine bessere Bewältigung der außerberuflichen Lebenssituation ein aufgeschlosseneres Verhältnis zur Lebenssituation Beruf befördert. Unter diesen Aspekten sind nun die Ergebnisse der Analysen hinsichtlich der Familiensituation der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD und der Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher in Grund-, Haupt- und Berufsschule zu betrachten.

Die Familie der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik wird von Vink und Akpınar vor allem unter dem Aspekt ihrer Sozialisationskapazität untersucht, wobei unter Sozialisation "der Prozeß der Persönlichkeitsgenese in Abhängigkeit von der sozialen Umwelt verstanden wird. Dieser Prozeß ist nicht auf ein bestimmtes Lebensalter beschränkt, sondern vollzieht sich während des ganzen Lebens. ... Die Sozialisation bezieht sich ferner auf die Gesamtpersönlichkeit und nicht auf einige ausgeprägte Merkmale."⁴⁰⁾ Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Strukturen im Sozialisationsfeld Familie die individuelle und gesellschaftliche Handlungsfähigkeit ausländischer Kinder verhindern oder erschweren.⁴¹⁾

Akpınar und Vink gelangen dabei zu dem Ergebnis, daß die

40) Akpınar, Ü., u.a., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern, a.a.O., S. 19

41) Ebd., S. 12

Familie für die Aufgabe, "die Kinder für Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt handlungsfähig zu machen"⁴²⁾, nicht nur in ihrer Funktion beschränkt ist, sondern geradezu disfunktional wirkt. Im einzelnen werden hierfür folgende Problembereiche verantwortlich gemacht: Die Unterschiede in der Reproduktionsfunktion, der Interaktionsmuster, der Verhaltensweisen und der Normen im Vergleich zu den deutschen Familien.⁴³⁾

Eine genauere Betrachtung dieser Problembereiche zeigt, inwiefern diese berufspädagogisch relevant sind. Akpinar zeigt, daß die Familie in den Herkunftsländern der ausländischen Arbeitnehmer, in weit höherem Maße, als das in einer modernen Industriegesellschaft der Fall ist, als "soziale Sicherungsinstanz" fungiert, die die Aufgabe der Kleinkinderbetreuung, der Kranken- und Altenversorgung übernimmt. D.h. die familiäre Ver- und Gebundenheit ist aufgrund dieser Funktion höher, als das in deutschen Familien der Fall ist.⁴⁴⁾

Berufliche Entscheidungen werden also in diesen Familien in größerem Ausmaß an die Situation der Familie gebunden sein, als dies im Hinblick auf eine individuell orientierte Berufswahl und Berufsausbildung, wie sie hier intendiert ist, wünschenswert erscheint. Zu nennen ist hier das häufig anzutreffende Verbot der Familie für den ausländischen Jugendlichen, eine mehrjährige Berufsausbildung zu vollziehen, mit der Begründung, daß die Familie an einem möglichst schnellen Eintritt des Jugendlichen in das Erwerbsleben interessiert ist. Dieses Phänomen zeigt, daß ausländische Jugendliche bezüglich ihrer Lebensplanung nicht an ihrer individuellen Interessenssituation ansetzen, sondern die familiäre Situation

42) Ebd., S. 21

43) Vgl. hierzu die Zusammenfassung der familialen Sozialisationsproblematik in: Akpinar, Ü. u.a., a.a.O., S. 32 f.

44) Ebd., S. 23

oft das entscheidende Kriterium darstellt. Bedenkt man nun, daß die ausländischen Familien i.d.R. starken sozioökonomischen Beschränkungen unterliegen und in vielen Fällen immer noch den Beruf als eine Erwerbsquelle betrachten, die eine Grundlage schaffen soll für eine wirtschaftlich abgesicherte Rückkehr, dann scheint das eine erste Erklärung zu sein für die häufig anzutreffenden Widerstände der Familie ausländischer Arbeitnehmer gegen eine qualifizierte Berufsausbildung ihrer Kinder.

Es ist nun zu fragen, inwiefern dieses Moment mit zunehmender Aufenthaltsdauer in den Hintergrund tritt, ob also hier zwischen verschiedenen Gruppen von Familien zu differenzieren ist, und welchen Stellenwert dieses Phänomen gegenüber den anderen Problembereichen der Familie besitzt.

Akpinar u.a. stellen bei ausländischen Familien als wesentliches Merkmal einen interkulturellen Konflikt fest zwischen den Erziehungsvorstellungen, wie sie in der Familie der ausländischen Arbeitnehmer im Heimatland Gültigkeit hatten, und einer Erziehung, wie sie in der Bundesrepublik erforderlich ist.⁴⁵⁾ Autoritäre und patriarchalische Erziehungsstrukturen geraten in der BRD mit den Freiräumen, die die Jugendlichen außerhalb der Familie in der Gesellschaft erleben, in Konflikt. Normvorstellungen, die im Heimatland als unumstößlich galten, wie etwa religiöse Vorstellungen, werden von den Kindern nicht mehr selbstverständlich angenommen, andererseits verändert sich auch das Erziehungsverhalten der Eltern,

45) Vgl. hierzu und zum folgenden: Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O., S. 20 ff, Akpinar, U. u.a., a.a.O., S. 21 ff. und Akpinar, U., Benditz, R., Lopez-Blanco, A. und Zimmer, J., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, in: betrifft: erziehung, Heft 11, 1978, S. 40 f.

die in ihrer Verunsicherung häufig eine Verhärtung auf diese Normen zeigen. Akpınar gelangt bei seiner Untersuchung türkischer Familien zu dem Ergebnis, daß diese Familien ausländischer Arbeitnehmer weder als türkische noch als deutsche Familien anzusehen sind, sondern eine in sich zerrissene Struktur aufweisen.⁴⁶⁾ Diese Argumentation wird von Vink unterstützt, der darauf hinweist, daß sich Spannungen innerhalb der Familie der ausländischen Arbeitnehmer nicht allein aus den Erziehungsproblemen ergeben, sondern ebenso aus einer veränderten Rolle der Frau, die in der Bundesrepublik im Unterschied zum Heimatland meist mitverdient, was einerseits zu Konflikten in bezug auf die Dominanz patriarchalischer Elemente führt, andererseits durch die Doppelbelastung der Frau zu einer Gefährdung der Erziehungsfunktion der Familie führt, ähnlich, wie dies in deutschen Familien der Fall ist, in denen beide Elternteile einen Beruf ausüben.⁴⁷⁾

Die Analyse der Wirkungen dieser Familiensituation auf die Persönlichkeit der ausländischen Kinder und Jugendlichen ergibt nun, daß die Disfunktionalität der Familie für die Erzielung einer Handlungskompetenz bei den ausländischen Jugendlichen zu einer Störung der Persönlichkeitsentwicklung führt, d.h., daß ausländische Jugendliche in hohem Maße verunsichert sind und den Werten und Normen des Gastlandes meist ebenso skeptisch und hilflos gegenüberstehen, wie den in der Familie gültigen Normen des Heimatlandes.

Es fragt sich nun, welche Bedeutung diese Analyse der Situation der Familie der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD für die Berufserziehung besitzt.

46) Akpınar, Ü. u.a., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, a.a.O., S. 41

47) Akpınar, Ü. u.a., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, a.a.O., S. 27

Hier ist nun zunächst zwischen zwei Problemfeldern, die damit für die berufliche Erziehung ausländischer Jugendlicher gegeben sind, zu unterscheiden: Zum einen ist die persönliche Situation des ausländischen Jugendlichen berufserzieherisch relevant, da eine Erziehung auf diese negativen Voraussetzungen in der Persönlichkeit des ausländischen Jugendlichen Bezug nehmen muß, zum anderen ist auf die Schranken zu reflektieren, die die Familie direkt gegenüber einer Berufsausbildung errichtet. Letzteres ist insbesondere für weibliche Jugendliche von Bedeutung, da aufgrund der patriarchalischen Struktur der Familie eine Berufsausbildung weiblicher ausländischer Jugendlicher häufig als überflüssig, wenn nicht schädlich angesehen wird.

Zum ersten Bereich ist zu sagen, daß die Indifferenz, die ausländische Jugendliche aufgrund der familiären Situation gegenüber den gesellschaftlichen Anforderungen aufweisen, nicht nur bezüglich des Unterrichtsablaufes problematisch ist - in den genannten Untersuchungen wird ebenso wie bei Bauer in diesem Zusammenhang auf Konzentrations- und Lernstörungen hingewiesen⁴⁸⁾ - , sondern auch für die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit der beruflichen Welt eine sehr eingeschränkte Basis gegeben ist. Dies ist nicht so zu verstehen, daß hier die These vertreten wird, daß die Anpassung der Jugendlichen an die Normen der Industriegesellschaft das entscheidende Problem darstellt, sondern daß sie häufig nicht bereit sind, sich dieser neuen Berufswelt als Herausforderung für ihre Persönlichkeit zu stellen. Die an ihrer Entwicklung gehinderte Persönlichkeit wird dabei auch im Bereich der Berufswahl zu Problemen führen, da anzunehmen ist, daß sich ausländische Jugendliche gegenüber ihren eigenen Fähigkeiten und Neigungen häufig unkritisch verhalten und damit in hohem Maße geneigt sind, "Mode"-

48) Vgl. Bauer, L., a.a.O., S. 15
Akpınar, u.a., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, a.a.O., S. 68

Berufe, wie sie innerhalb der Gruppe von Jugendlichen, der sie angehören, vorfindlich sind, nachzustreben oder aber sich einem, für ihr späteres Berufsleben oft fatal auswirkenden Urteil der Familie beugen. Diese Thesen sind im Punkt 3 der Untersuchung aufzunehmen und, soweit vorhanden, an empirischem Material zu überprüfen. Es ist anzunehmen, daß sich dabei Differenzierungen hinsichtlich der bereits angeführten Gruppen von Jugendlichen ergeben, je nachdem in welchem Stadium ihrer Persönlichkeitsentwicklung sie nach Deutschland eingereist sind.

Der zweite oben genannte Bereich stellt nun eine besondere Schwierigkeit für die Berufserziehung dar, insofern Wirkungen, die sich aus dem Verhalten der Eltern auf das Berufserziehungsverhalten der ausländischen Jugendlichen ergeben, nämlich meist nicht unmittelbar als solche erkennbar sind. Verbote und Hindernisse, wie sie ausländische Jugendliche für ihre Berufsausbildung erfahren, sind häufig bereits von diesen selbst internalisiert, so daß sie innerhalb der Erziehung nicht mehr als Konflikt des Jugendlichen mit den Eltern auftreten, sondern als Konflikt der Jugendlichen mit sich selbst.⁴⁹⁾ So kann angenommen werden, daß der Abbruch der Ausbildung zum Teil auf eine Verunsicherung zurückgeht, die sich aus der Ablehnung einer Berufsausbildung durch die Eltern der ausländischen Jugendlichen erklären läßt. Da solche Wirkungen, wenn sie nicht offen zu Tage treten, nur sehr schwer festzustellen sind, ergibt sich daraus auch die Schwierigkeit, diese Konflikte aufzufangen. An dieser Stelle der Untersuchung ist jedoch nur folgendes festzuhalten: Die bei ausländischen Jugendlichen häufig anzutreffende Indifferenz und sogar Ablehnung gegenüber einer qualifizierten Berufsausbildung ist nicht, wie dies beispielsweise Schmiel tut,

49) Vgl. Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O., S. 156

allein auf ein differentes Berufsverständnis zurückzuführen, sondern gründet ebenso in den Verunsicherungen der Persönlichkeit, wie sie sich aus den interkulturellen Konflikten ergeben, die in der Familie lokalisiert sind.

Bei der Untersuchung der schulischen Qualifizierung der ausländischen Kinder sehen Langenohl-Weyer, Akpinar und Vink die Problematik vor allem darin, daß diese Defizite in der Persönlichkeitsentwicklung des ausländischen Jugendlichen weder adäquat berücksichtigt, noch kompensiert werden.⁵⁰⁾ Vielmehr verschärft die Schule den interkulturellen Konflikt der Jugendlichen auf verschiedene Weise: Der interkulturelle Konflikt der Jugendlichen wird nicht in die Unterrichtsinhalte und Methodik eingebaut, d.h. es wird bei der Erlernung schulischer Kenntnisse nicht von der Situation des ausländischen Kindes ausgegangen, so daß Normen und Wertvorstellungen, die vermittelt werden und das damit verbundene Konfliktpotential nicht in ihrer Wirkung auf die Persönlichkeit des Kindes reflektiert sind; das Kind und der Jugendliche werden bei der Bewältigung dieser Problematik allein gelassen. Auf der anderen Seite wird außerhalb der Regelklassen in den Vorbereitungsklassen dieser Konflikt möglichst ausgespart, indem die Vorbereitungsklassen als nationale Klassen mißbraucht werden, also gerade nicht die Aufgabe erfüllen, die Bewältigung der unterschiedlichen Normen und Wertvorstellungen zu befördern. Der daraus folgende mangelhafte curriculare Bezug der Vorbereitungsklassen auf die Regelklassen führt dann dazu, daß der Übergang von diesen Klassen in die Regelklasse als Bruch empfunden wird, die Vorbereitung gerade keine Vorbereitung auf eine

50) Akpinar, Ü., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, a.a.O., S. 45, 54, Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O., S. 32, Akpinar, Ü. u.a., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, a.a.O., S.42 f.

51) "Diese mangelnde Situationsbezogenheit schulischer Inhalte hat zur Folge, daß ausländische Kinder zur Bewältigung ihrer derzeitigen und künftigen Lebenssituationen kaum qualifiziert werden. Leben und Lernen fallen aus- (Ports. d. Fußn. s. nächste Seite)

intensivere Auseinandersetzung mit der fremden Kultur ist.⁵²⁾

Diese Analyse ist in doppelter Hinsicht für die berufspädagogische Perspektive relevant: Zum einen ergibt sich daraus, daß ausländische Jugendliche, die die deutsche Schule besucht haben, gleichgültig, ob sie einen erfolgreichen Abschluß erreicht haben, keineswegs in ihrer Persönlichkeit als so gefestigt anzusehen sind, daß die oben analysierten Probleme als bewältigte gelten können. Vielmehr wird die berufliche Qualifikation auf ganz ähnliche, vielleicht sogar durch die Schule verschärfte Probleme dieser Art treffen. Zum zweiten ergibt sich daraus, daß eine Berufsqualifikation für ausländische Jugendliche auf die Versäumnisse der schulischen Qualifikation reflektieren muß, und Maßnahmen entwickelt werden müssen, die im Rahmen der Vermittlung von berufsspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten die Bewältigung der interkulturellen Konflikte befördern. Es bleibt hierbei aber zu fragen, ob die bisher erkannten spezifischen Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer nur in dem Sinne in der Berufserziehung wirksam sind, daß sie die Lernfähigkeit beschränken, oder ob sie darüber hinaus eine prinzipielle Beschränkung der Handlungsfähigkeit darstellen, die auch das berufliche Handeln einschließt, also nicht nur problematisch sind hinsichtlich des Unterrichtsablaufes, sondern auch eine ausländer spezifische Dimension der Lernziele eröffnen.

Forts. d. Fußn. 51)

einander. Zum anderen führt die Konfrontation mit solchen schulischen Anforderungen, die keine Beziehung zu den Lebenserfahrungen und den Verwendungszusammenhängen herstellen, zu einer Belastung und zu zusätzlichen Lern- und Verhaltensschwierigkeiten ..." Akpinar, Ü. u.a., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, a.a.O., S. 54

- 52) Vgl. Akpinar, Ü. u.a., Pädagogische Arbeit ..., a.a.O. S. 47 f. und Akpinar, Ü. u.a., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, a.a.O., S. 43 f.

Insbesondere Vink analysiert die Gründe für das häufige Scheitern der Berufsausbildung ausländischer Jugendlichen, das er sowohl hinsichtlich des formalen Ausbildungsabschlusses als auch hinsichtlich der Erlangung einer gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit konstatiert.⁵³⁾ Er weist aber darauf hin, daß das Scheitern der Berufsausbildung in diesem Sinn nicht allein auf personelle Dispositionen der ausländischen Jugendlichen zurückzuführen ist, sondern einen komplexen Problem-bereich umfaßt, der einerseits in Defiziten der Institution Berufsschule liegt und andererseits bestimmt ist durch Probleme des Arbeitsmarktes. Die Defizite der Berufsschule sind nun einerseits Strukturdefizite, wie sie auch zu Problemen der Berufsausbildung von deutschen Jugendlichen führen und sich bei ausländischen Jugendlichen in verstärktem Maße auswirken, wie z.B. die hohen Klassenfrequenzen und die große Zahl von Stundenausfällen, andererseits aber auch der Mangel an spezieller Berücksichtigung der ausländischen Jugendlichen, der natürlich mit diesen Strukturproblemen zusammenhängt. So können Sprachbarrieren, wie sie auch bei ausländischen Jugendlichen, die bereits längere Zeit in der Bundesrepublik leben, im Bereich eines berufsspezifischen Fachunterrichts auftreten, nicht berücksichtigt werden. Die Heterogenität in den Voraussetzungen der ausländischen Jugendlichen für eine Berufsausbildung, die sich aus dem unterschiedlichen Erziehungsverlauf von Jugendlichen ergibt, die ihre schulische Bildung im Heimatland abgeschlossen haben und solchen Jugendlichen, die die Schule des Gastlandes besucht haben, kann schon allein aufgrund der hohen Klassenfrequenz nicht berücksichtigt werden.⁵⁴⁾

53) Vink, J., Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher, in: Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O., S. 128 f.

54) Vgl. ebd., S. 132 f. und 137 ff.

Die ökonomische Situation, in der sich ausländische Jugendliche befinden, die Probleme des Arbeitsmarktes, die sich in den hohen Quoten der Jugendarbeitslosigkeit bei Ausländern zeigen, sind nun in zweifacherweise berufspädagogisch relevant. Zum einen stellen sie eine objektive Schranke für eine qualifizierte Berufsausbildung dar, da eine sogenannte "originäre Arbeitslosigkeit" die Aufnahme jenes Ausbildungsverhältnisses verhindert, zum anderen bewirken sie aber auch eine Resignation der ausländischen Jugendlichen, die dazu führt, daß diese Jugendlichen eine qualifizierte Berufsausbildung als ohnehin unerreichbares Ziel ansehen.⁵⁵⁾ Hier entsteht nun die Frage, wie eine Berufserziehung dieser Problematik entgegenwirken kann, inwiefern hier Veränderungen in der Qualifikationsstruktur oder aber in der Organisation der Ausbildung etwa durch Aufhebung des dualen Systems der Berufsausbildung für diese Gruppe eine Lösungsmöglichkeit darstellen, und welche Auswirkungen die Frustrationserlebnisse ausländischer Jugendlicher auf dem Arbeitsmarkt nicht nur auf die Haltung gegenüber einer Berufsausbildung, sondern auch auf das Berufsverständnis im Allgemeinen besitzen. Es wäre meines Erachtens ein Versäumnis, wenn sich Berufspädagogik als Wissenschaft diesem polit-ökonomischen Aspekt der Berufsbildung verschließen würde, ebenso, wie es verfehlt wäre, Berufserziehung angesichts dieser Bedingungen als zum Scheitern verurteilt zu erklären. Wo die Berufserziehung sich auf diese ökonomischen Probleme beziehen soll, muß die Berufspädagogik in einer Analyse die Bedeutung dieser Probleme sowohl für das Berufsverhalten als auch für das Erziehungsverhalten des ausländischen Jugendlichen klären.

55) Ebd., S. 128

Auf Grundlage dieser Situationsanalyse entwickeln die genannten Untersuchungen Grundsätze einer situations- und handlungsorientierten Didaktik, die nun hinsichtlich ihrer möglichen Relevanz für den Bereich der Berufserziehung untersucht werden sollen:

Grundsätze dieses Konzeptes sind: 1. Erziehung ist nicht allein auf die Vermittlung von Kenntnissen und Einstellungen gerichtet, sondern beinhaltet die Einübung selbständigen kompetenten Handelns. Dabei orientiert sich diese Erziehung an der für die Jugendlichen relevanten Handlungssituation.⁵⁶⁾ Es tritt nun zum einen die Frage auf, inwiefern die Gefahr vermieden werden kann, aus diesem Lernziel heraus künstliche Handlungssituationen zu schaffen, die zwar Realitätsnähe vor- spiegeln, aber eben keine wirklich realen Handlungsbedin- gungen darstellen. Handeln auf Probe sozusagen, das Einüben von Handeln ohne die praktischen Konsequenzen, die Handlun- gen im Leben nach sich ziehen, scheint m.E. gerade im Hin- blick auf die hier festgestellten Merkmale und Probleme in doppelter Weise problematisch. Zum einen wird damit gerade ein Bewußtsein der Jugendlichen gefördert, das die eigenen Fähigkeiten für unzureichend in realen Handlungssituationen ansieht, es wird die resignative Grunddisposition nicht ab- gebaut, zum anderen muß eine solche Didaktik den Jugendlichen, die mit einer Fülle praktischer zum Teil existenzieller Probleme zu kämpfen haben, als völlig untauglich für die Be- wältigung dieser Probleme erscheinen.⁵⁷⁾ Ein drittes Pro-

56) Akpınar, Ü. u.a., Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen, a.a.O., S. 73 ff.

57) "Es muß ernsthaft gefragt werden ..., ob nicht die für ihr Empfinden 'künstliche' Art der Vorbereitung auf be- rufliche Anforderungen im Schonraum über Rollenspiel, Collagen, Interviews, Gruppendiskussionen, Herstellen von die Realität simulierenden Gegenständen etc. von Jugendlichen, die gerade am Ort der 'harten Realität' Selbstsicherheit entwickeln, als sehr erniedrigend er- fahren und deswegen nur widerwillig angenommen oder ab- gelehnt werden." Weidacher, A., Probleme der Berufsaus- bildung in der Beschäftigungskrise, in: Jugend, Beruf und Gesellschaft, H. 4, 1976, S.13

blem ergibt sich daraus, daß mit einem solchen Konzept ausländischen Jugendlichen Freiräume geschaffen werden, die deutsche Jugendliche nicht besitzen, und damit die Isolierung ausländischer Jugendlicher von deutschen Jugendlichen unterstützt und die Stigmatisierung gefördert wird.

Daraus folgt: Um dies zu vermeiden, kann die Einübung kompetenten selbständigen Handelns in der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer nur bedeuten, daß die Bewährung der Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Berufserziehung vermittelt, im praktischen beruflichen Leben so schnell wie möglich erfolgen sollte, und dieses wirklich praktische Handeln durch pädagogische Maßnahmen gestützt wird. Die pädagogische Aufgabe bei der Einübung selbständigen beruflichen Handelns würde also darin bestehen, daß die Berufserziehung, die im praktischen Handeln für die ausländischen Jugendlichen entstandenen Probleme aufarbeitet und versucht, dafür Lösungen zu erarbeiten.

2. Erziehungsmaßnahmen orientieren sich an der sozialen und sozio-kulturellen Situation der ausländischen Arbeitnehmer,⁵⁸ d.h. sie stehen m.E. nicht vor der Alternative zwischen integrations- und reintegrationsbezogener pädagogischer Arbeit. Handlungsbezogene pädagogische Arbeit soll an den Erfahrungen und Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer ansetzen was eine Aufhebung der Alternative Integrations- bzw. Reintegrationsbezug in neuen pädagogischen Inhalten erforderlich macht. Wie sich diese neuen pädagogischen Inhalte in der Berufserziehung gestalten, welche Bedürfnisse und Erfahrungen der ausländischen Arbeitnehmer den Ausgangspunkt für eine berufspädagogische Überlegung zum Erziehungsziel abgeben, ist dabei aus der Analyse des Berufsverständnisses ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Berufserfahrungen in der Bundesrepublik, und soweit vorhanden, im Heimatland, herauszuarbeiten. Dies heißt, daß die berufspädagogische Zielsetzung weder an der ausländerpolitischen Diskussion über Integration und Reintegration, noch an den Erforder-

58) Akpınar, Ü. u.a., Pädagogische Arbeit ..., a.a.O., S. 78

nissen der Wirtschaft in der BRD oder dem Heimatland ihren Maßstab hat, sondern vielmehr an der Auseinandersetzung der ausländischen Arbeitnehmer mit der Berufssituation in der Bundesrepublik ansetzt. Dem Berufsverständnis der ausländischen Arbeitnehmer kommt dann entscheidende Bedeutung zu. Handlungsbezogene Berufspädagogik müßte darauf zielen, nicht das Berufsverständnis der ausländischen Arbeitnehmer so zu beeinflussen, daß sie sich den Normen und dem Berufsverständnis in der modernen Industriegesellschaft anpassen, sondern daß sie in der Lage sind, sich mit diesen Normen auf Basis ihres Berufsverständnisses und ihrer Bedürfnisse auseinanderzusetzen.

Eine solche berufspädagogische Konzeption enthält dann auch ein kritisches Moment, denn es will den ausländischen Arbeitnehmer nicht unter die wirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeiten eines modernen Industriebetriebs unterwerfen, sondern seine Konfliktfähigkeit unterstützen.

3. Erziehungsmaßnahmen haben unter organisatorischem Aspekt einen "Verbund der Lernorte" herzustellen, d.h. berufliche, sprachliche und sozialpädagogische Maßnahmen zu koordinieren und wenn möglich zu integrieren.⁵⁹⁾ Für den Bereich der Berufserziehung bedeutet eine solche Konzeption die Aufhebung der organisatorischen Trennung von Sprachunterricht, der in der vorgängigen Praxis berufsbildenden Maßnahmen meist vorgelagert stattfindet, sozialpädagogischen Maßnahmen, die zum Teil überhaupt nicht im Rahmen der Berufsbildung vorgesehen sind und deshalb nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich völlig getrennt sind von der Berufsbildung, und speziellen berufsbildenden und berufsvorbereitenden Maßnahmen. Die Koordinierung dieser Maßnahmen müßte unter der berufserzieherischen Perspektive geschehen. Daraus ergeben sich zwei Fragen: Wie gestalten sich spracherzieherische und sozialpädagogische Maßnahmen unter dieser Perspektive, und wie sind sie im Verhältnis zur Ausbildung berufsspezifischer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu integrieren in

59) Ebd., S. 89 ff.

berufsbildende Maßnahmen? Diese Fragen haben nun eine doppelte Perspektive: Zum einen ist auf das generelle Verhältnis dieser erziehlichen Maßnahmen zu reflektieren, zum anderen ist das Verhältnis auf Basis der spezifischen Merkmale und Probleme der ausländischen Arbeitnehmer im Hinblick auf die Berufserziehung zu konkretisieren.

Faßt man nun die Auswertung der Analyse der sozio-kulturellen Bedingungen der ausländischen Arbeitnehmer, wie sie sich aus der Perspektive sozialpädagogischer Untersuchung ergibt, zusammen, so lassen sich folgende Thesen aufstellen:

1. Ausländische Jugendliche erleben einen inter-kulturellen Konflikt, d.h. Zielvorstellungen ihres Handelns werden bestimmt durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher und zum Teil gegensätzlicher Kultur- und Wertvorstellungen. Ziel einer beruflichen Erziehung muß es daher sein, den Jugendlichen Hilfen bei der persönlichen Aufarbeitung dieses Konfliktes zu geben, um so ihre Persönlichkeit zu stabilisieren und ihnen Handlungssicherheit zu vermitteln.

2. Damit muß Berufserziehung über den Bereich des Berufes hinausgreifen und die verschiedenen Bereiche, in denen dieser Konflikt erlebt wird, thematisieren. Umfang und Art dieser Thematisierung hängen von einer Analyse dieser Bereiche persönlichen Erlebens in der Gesellschaft hinsichtlich ihrer Relevanz für das Berufsverständnis ausländischer Jugendlicher ab.

Diese Konzeption geht davon aus, daß der ausländische Jugendliche mit seiner Persönlichkeit nicht als Hindernis für eine Berufserziehung verstanden wird, sondern als positiver Ausgangspunkt aller Erziehungsmaßnahmen angenommen werden muß.

3. Soziale Handlungskompetenz, auf die die hier erörterten Maßnahmen zielen, ist als relevanter Teil der Berufserziehung zu begreifen, da berufliches Sozialverhalten einerseits Teil der beruflichen Qualifikationserfordernisse ist, zum anderen,

weil nur mit einer ausreichenden sozialen Handlungskompetenz dem ausländischen Arbeitnehmer die Möglichkeit gegeben ist, aktiv seine Berufsrolle aufzuarbeiten und seine Interessen gegenüber der Berufssituation zu artikulieren und geltend zu machen. Diese Kompetenz ist aber, insbesondere im Rahmen einer Berufsqualifikation, nicht im gesellschaftsfreien Raum einzuüben, sondern bewährt sich einzig im realen beruflichen Leben. Berufserziehung muß also darauf gerichtet sein, den ausländischen Jugendlichen möglichst rasch in das Berufsleben zu integrieren, um die dort gemachten Erfahrungen und Konflikte in erzieherischen Maßnahmen aufzuarbeiten.

4. In diesem Sinne kommt den Problemen des Arbeitsmarktes eine besondere Bedeutung zu. Die hohe Arbeitslosenquote der ausländischen Jugendlichen stellt nicht nur eine Schranke für eine qualifizierte Berufsausbildung dar, weil sie die resignative Haltung ausländischer Jugendlicher angesichts einer mangelnden beruflichen Perspektive unterstützt, sondern sie verhindert auch, daß die Vermittlung von Handlungskompetenz so stattfinden kann, daß sie sich einer praktischen Bewährung unterziehen muß. Wie Berufserziehung auf dieses Problem der Berufsqualifizierung der ausländischen Jugendlichen eingehen kann, wie sie innerhalb der erzieherischen Maßnahme darauf Bezug nehmen kann, ist im folgenden noch zu erörtern.

Es ist nun zu fragen, nachdem die These aufgestellt ist, ob die Vorbildung ausländischer Jugendlicher nicht allein hinsichtlich des bereits erworbenen berufsrelevanten Wissens und Könnens, sondern ebenso hinsichtlich einer grundsätzlichen Disposition der ausländischen Jugendlichen bezüglich Beruf und Berufsausbildung relevant ist, inwiefern die Schulbildung ausländischer Jugendlicher diese Disposition modifiziert, bzw. welche Differenzen denn bei Jugendlichen anzunehmen sind, die die Schulbildung in Deutsch-

land erwerben. Die Untersuchung der schulpädagogischen Literatur zu diesem Problembereich wird auch die Frage aufwerfen, inwieweit schulische Bildungskonzeptionen bereits Problemlösungen für die berufliche Bildung bieten können.

2.3. Schulpädagogische Untersuchungen über die schulische Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik und Bildungskonzeptionen, die für die berufliche Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer von Bedeutung sind

Bezüglich der schulischen Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik sind folgende Bereiche zunächst von berufspädagogischem Interesse: Die allgemeine Situation ausländischer Kinder in deutschen Schulen und insbesondere die sprachliche Qualifizierung der ausländischen Kinder. In diesem Rahmen soll auch die Frage wieder aufgegriffen werden, welche Bedeutung die Sprachkompetenz für das Bildungsverhalten ausländischer Jugendlicher hat, um daraus dann Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Bedeutung sie speziell für die Berufserziehung besitzt. Weitere Bereiche sind die familiäre Situation und die außerschulische Qualifizierung der Kinder und deren Bedeutung für die schulische Ausbildung, da sich daraus auch Thesen erarbeiten lassen über die Bedeutung dieser Qualifizierung für die Berufserziehung.

Prinzipiell gewinnen schulpädagogische Untersuchungen für die berufspädagogische Untersuchung insofern unmittelbare Bedeutung, als Berufserziehung zum Teil in schulischen For-

men verläuft, sich also in diesem Sinne ähnliche Probleme und Problembereiche ergeben, und mittelbare Bedeutung, insoweit Resultate über Einflußfaktoren und Probleme von Grund- und Hauptschülerziehung und Vorschläge zu deren Gestaltung auch für die schulische und betriebliche Berufsbildung relevant werden können.

2.3.1. Die schulische Situation ausländischer Kinder aus der Sicht schulpädagogischer Untersuchungen

Die Lage der ausländischen Kinder in deutschen Schulen wird von nahezu allen relevanten Untersuchungen als negativ beurteilt. Lernerfolg und Persönlichkeitsentwicklung werden in der Schule nicht nur nicht gefördert, sondern sogar gehemmt.⁶⁰⁾ F. Domhoff sieht ebenso wie Boos-Nünning die Grundlage der schulischen Schwierigkeiten in einer die Schulorganisation überfordernden Zielsetzung: Die Forderung nach einer Integration ausländischer Jugendlicher in der BRD bei gleichzeitigem Offenhalten einer Rückkehr ins Heimatland.⁶²⁾

60) Vgl. hierzu, Buschbeck, M.: Scheitern inbegriffen - Berichte zur Lage in den deutschen Schulen, München 1976; Domhoff, F., Schulische Betreuung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Probleme, Möglichkeiten und Grenzen, in: Bundesarbeitsblatt H 7/8, 1971, S. 463 - 468; Hohmann, M., Unterricht mit ausländischen Kindern, Düsseldorf 1976

61) Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn 1976, S. 20 ff.

62) Vgl. auch: Buschbeck, M., Scheitern inbegriffen -, a.a.O., S. 57

Durch diese Doppelaufgabe werden weder befriedigende Ergebnisse in bezug auf die Integration noch für eine mögliche Reintegration im Heimatland erzielt.

Zusätzlich ergeben sich in den Vorbereitungsklassen, die auf die Integration in die deutschen Regelklassen hinarbeiten sollen, Probleme durch das Desinteresse der Eltern, das dazu führt, daß viele Kinder ausländischer Arbeitnehmer der Schulpflicht gar nicht nachkommen. Dieses häufig feststellbare Phänomen ist jedoch neben dem Desinteresse auch auf mangelnde Informationen hinsichtlich der in Deutschland geltenden Schulpflicht, die im Vergleich zu manchen Heimatländern länger dauert, zurückzuführen.⁶³⁾

Die Heterogenität der Klassen und die zusätzlich hohe Klassenfrequenz stellen die Lehrer vor besondere Probleme der Unterrichtsgestaltung, da ein individuelles Eingehen auf die Kinder, wie es gerade für ausländische Kinder besonders wichtig wäre, hier kaum mehr möglich ist.⁶⁴⁾ Diese Schwierigkeit wird noch verstärkt, weil die Sprachkurse meist nicht auf die Lage der Kinder zugeschnitten sind - ein Problem auf das noch einmal gesondert zurückgekommen werden wird - und die Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Lehrern, die in den Vorbereitungsklassen unterrichten, aufgrund unterschiedlicher Unterrichts- und Wertvorstellungen häufig unkoordiniert und konfliktträchtig ist.⁶⁵⁾

Um die Unterrichtspraxis angesichts dieser Schwierigkeiten zu vereinfachen, werden häufig Vorbereitungsklassen als nationale Klassen durchgeführt, was dazu führt, daß ausländische Kinder von den deutschen Mitschülern isoliert wer-

63) Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 9
Vgl. auch: Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, Bonn 1974, S. 209/10

64) vgl. Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 31 f.

65) Ebd., S. 58 ff.

den.⁶⁶⁾ Dies ist nicht allein hinsichtlich einer ohnehin bereits vorhandenen Kontaktarmut ausländischer Kinder in einer ihnen fremden Umwelt problematisch, sondern führt dazu, daß diesen ausländischen Jugendlichen keine Gelegenheit gegeben wird, sich mit der deutschen Umwelt reflektiert auseinanderzusetzen. Da in solchen nationalen Klassen kein Zwang besteht, in der deutschen Sprache zu kommunizieren, ist der Sinn des Sprachunterrichts für diese Kinder nur schwer zu erkennen und wirkt steril, weil er ohne die kommunikative Situation, in der er sich bewähren kann, vonstatten geht.

Im Rahmen dieser Untersuchung erscheint mir besonders der Ansatz von Friberg⁶⁷⁾ interessant, der vier die Schulsituation bestimmende Aspekte feststellt, nämlich den schulfachlichen, den sprachlichen, den sozialisatorischen und den kulturellen Aspekt. Er geht nun davon aus, daß alle Aspekte zu berücksichtigen sind, wobei jedoch eine Gewichtung vorzunehmen ist. Da er dabei nicht das Sprachproblem in den Vordergrund rückt, sieht er die Aufgabe der Vorbereitungsklassen darin, Sozialkontakte zu ermöglichen und dadurch Vorurteile abzubauen. Er fordert deshalb, den Unterricht als Feld gemeinsamen Handelns zu organisieren.

Ohne bereits Überlegungen hinsichtlich der Aufgabe der berufsvorbereitenden Maßnahmen für ausländische Jugendliche vorzugreifen, wie sie erst auf Basis der abgeschlossenen Analyse der spezifischen Merkmale und Probleme der ausländischen Arbeitnehmer möglich sind, so scheinen doch die von Friburg festgestellten 4 Determinanten der schulischen

66) Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hg.), Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1981, S. 51 ff.

67) Friburg, D., Gemeinsamer Unterricht, in: Hohmann, M., Unterricht mit ausländischen Kindern, a.a.O., S. 196 ff.

Erziehung auch für die berufliche Erziehung der ausländischen Arbeitnehmer bestimmend. Der berufsfachliche, der sprachliche, der sozialisatorische und der kulturelle Aspekt müßten dann aber auf das Ziel berufliche Handlungsfähigkeit bezogen werden, d.h. der kulturelle, der sprachliche und der soziale Aspekt wären im Sinne von Faktoren für die Berufserziehung zu verstehen. Die Bedeutung des beruflichen Sozialverhaltens für die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer wurde dabei bereits dargestellt. Als berufserzieherisch relevant scheint aber im Zusammenhang mit der Analyse von Friberg die Feststellung, daß Vorurteile und Ressentiments, wie sie sowohl bei deutschen Jugendlichen gegenüber ausländischen als auch umgekehrt bestehen, als eine Verhaltenskomponente anzusehen sind. Der Abbau von Vorurteilen gewinnt in diesem Sinne auch für die Berufserziehung Bedeutung: Für die Bewältigung der Berufssituation und damit auch der aktiven Zusammenarbeit mit deutschen Mitarbeitern im Betrieb, ist es nach dem Verständnis dieser Untersuchung nötig, daß die jugendlichen Ausländer in ihrer Ausbildung die Möglichkeit erhalten, Konfliktpotential und Vorurteile gegenüber ihrer Umwelt abzubauen. Dies bedeutet, daß es sinnvoll erscheint, die Ausbildung deutscher und ausländischer Jugendlicher soweit als möglich zu integrieren, evtl. auch im Bereich der beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen, wo etwa ausländische Jugendliche mit deutschen Jugendlichen, die besonders Schwierigkeiten bei der Berufsausbildung haben, gemeinsam qualifiziert werden könnten. Ob dies sinnvoll ist, oder sich dabei nicht eine Überforderung des Unterrichts ergibt, weil zwei Problemgruppen aufeinandertreffen, wird im folgenden noch zu klären sein.

Bezüglich der offenen Unterrichtsgestaltung, wie sie sich aus der Überlegung Fribergs ergibt, ist eine Untersuchung von Boos-Nünning zum Verhältnis der ausländischen Schüler zum deutschen Lehrer beachtenswert. Boos-Nünning stellt

fest⁶⁸⁾, daß 42 % der ausländischen Schüler sich von deutschen Lehrern benachteiligt fühlen. Dies heißt jedoch nicht, daß diese Benachteiligung tatsächlich der Fall sein muß, beispielsweise glauben nur 19 % der deutschen Kinder, daß sie bevorzugt werden. Wenn die unterschiedlichen Einschätzungen also kein objektives Bild von diesem Verhältnis geben, so ist aber festzustellen, daß die ausländischen Kinder sich benachteiligt fühlen.

Boos-Nünning führt dieses Phänomen darauf zurück, daß - neben der vielleicht wirklichen Benachteiligung - ausländische Kinder besonders abhängig sind von der Förderung durch den Lehrer.

Im Falle eines gemeinsamen Unterrichts deutscher und ausländischer Jugendlicher bei der schulischen Berufserziehung ist also festzuhalten, daß ausländische Schüler besonders sensibel auf Lehrerreaktionen ansprechen. Dieses Problem wird verstärkt durch einen in der Berufsschule meist üblichen Frontalunterricht. Die Verlagerung der Autorität des Lehrers auf seine Fachautorität und seine Integration in den Unterricht, etwa durch eine Unterrichtsorganisation bei der sowohl Schüler als auch Lehrer Lehrende und Lernende zugleich sind⁶⁹⁾ - der Lehrer interessiert sich für die Erfahrungen der ausländischen Jugendlichen - wäre bei berufserziehlichen Maßnahmen eine Möglichkeit, der Gefahr einer Distanzierung des Lehrers von den Schülern, die den Erfolg der Maßnahmen gefährdet, vorzubeugen. In diesem Sinne könnte dann auch die Ausgestaltung des Unterrichts als ein Feld gemeinsamen Handelns verstanden werden.

Inwieweit dies möglich ist, ohne die Sprachprobleme dabei zu vernachlässigen, die Frage also, ob nicht die kommunika-

68) Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 70)

69) Vgl. Wilms, H., Sprachvermittlung und Projektarbeit, in: Deutsch lernen. Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern 4/79, Mainz, S. 22

tiven Hindernisse dabei zu hoch sind, um zu einem gemeinsamen Handeln zu gelangen, diese Frage wurde zunächst aus der Analyse ausgeklammert, um die Probleme, die nicht in der Kommunikationsproblematik begründet liegen, separat analysieren zu können.

Im folgenden sollen nun die Bedeutung des Sprachproblems für die schulische Bildung untersucht werden, woraus sich dann auch die Frage klären soll, ob es berechtigt ist, das Sprachproblem dergestalt in den Hintergrund treten zu lassen, wie dies Friberg und eine Reihe weiterer Autoren tun.⁷⁰⁾

2.3.2. Schulpädagogische Untersuchungen über den Sprachunterricht im Rahmen der schulischen Qualifizierung, die für die sprachliche Qualifizierung in berufserziehlchen Maßnahmen von Bedeutung sind

Relevante schulpädagogische Untersuchungen zum Thema Sprachunterricht für ausländische Kinder liegen von Hermann Müller und Hans Reich vor.⁷¹⁾ Beide Untersuchungen gehen vom Begriff der Integration aus und beziehen den Sprachunterricht auf diesen Begriff.⁷²⁾ Hermann Müller sieht dabei die Gestal-

70) Vgl. Hansen, J.G., Der Unterricht für Gastarbeiterkinder in Schleswig-Holstein, Kiel 1979; Koch, H.R., Gastarbeiterkinder an deutschen Schulen, Königswinter 1970, S. 25 u. 61; Mahler, G.: Zweitsprache Deutsch, Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Donauwörth 1970, S. 78 f.

71) Müller, H., Deutsch für ausländische Kinder - Integrationskonzepte und ihre Auswirkungen auf den Sprachunterricht, in: ders. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart 1974, S. 158-170

Reich, H., Lernbereiche des Unterrichts mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H., Integration ausländischer Arbeitnehmer, Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn 1976, S. 171 - 207

72) Vgl. Reich, H., a.a.O., S. 171 u. Müller, H., a.a.O., S. 158

tung des Sprachunterrichts in unmittelbarer Abhängigkeit von dem verwandten Begriff der Integration:

"Die Vermittlung von Deutschkenntnissen, d.h. systematischer Sprachunterricht und planmäßige Sprachförderung setzt die Beantwortung der Frage voraus: Warum und mit welchem Ziel sollen ausländische Kinder Deutsch lernen? In der Antwort liegt zugleich die Entscheidung über die erstrebte Art und den gewünschten Grad der Integration."⁷³⁾

Deshalb stellt seine Untersuchung zum Sprachproblem der ausländischen Kinder eher eine Diskussion der Begriffe Integration, Segregation und Assimilation dar.

Ohne nun diese Begriffe an dieser Stelle diskutieren zu wollen - dies wird im Zusammenhang mit einer Diskussion der Lernziele in Punkt 5 dieser Arbeit geschehen - , sind die Analysen Müllers für die Gestalt und die Bedeutung des Sprachproblems im Rahmen dieser Untersuchung von Bedeutung. Müller konstatiert nämlich eine aus einem verfehlten Sprachunterricht resultierende Sprachverweigerung bei ausländischen Kindern und Jugendlichen. Sowohl aus einem nur partiellen, auf die Bewältigung des Lebensnotwendigen beschränkten Spracherwerb, der aufgrund seiner segregierenden Wirkung determinierend auf die ausländischen Jugendlichen wirkt⁷⁴⁾, als auch aus einem Sprachunterricht, der auf eine völlige Sprachbeherrschung jenseits der kommunikativen Bedürfnisse der Schüler gerichtet ist⁷⁵⁾, ergibt sich bei den Jugendlichen eine Abneigung gegen das Erlernen der fremden Sprache. Diese Argumentation scheint m.E. wesentlich für die Frage, welche Bedeutung dem Sprachproblem für den Lernerfolg zukommt. Wenn Koch darauf hinweist, daß das Sprachproblem meist fälschlich in den Vordergrund gerückt wird⁷⁶⁾, dann geht er dabei von einer von einer Schulsituation aus, bei

73) Müller, H., a.a.O., S. 158

74) Ebd., S. 161

75) Ebd., S. 169

76) Koch, H., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter a.Rh. 1974, S. 52 ff.

der seines Erachtens soziale Kompetenzen wichtiger als die fachliche Qualifikation sein sollten, wie sie etwa in der Berufserziehung von Bedeutung ist. Zum anderen betrachtet er nur die unmittelbare Bedeutung der Sprachschwierigkeiten und argumentiert in diesem Sinn zu Recht, daß mit der Bewältigung der Sprachschwierigkeiten keineswegs das Problem ausländischer Kinder in der schulischen Erziehung gelöst ist.

Müllers Argumentation dagegen deutet an, daß die Relevanz des Spracherwerbs in einem mittelbaren Verhältnis zum Lernerfolg in anderen Bereichen steht.

Reich führt hierzu aus:

"Mangelnde sprachliche Vorbereitung bedeutet nämlich nicht nur ausbesserbare Wissenslücken, sondern zugleich dadurch verursachte Unsicherheits- und Angstgefühle, die Lernvorgänge insgesamt blockieren." 76a)

Die Ablehnung des Spracherwerbs, die sich aus der Überforderung durch den Sprachunterricht einerseits und andererseits aus der Beschränkung auf einen nur partiellen Spracherwerb, etwa im Sinne eines "Deutsch am Fließband"⁷⁷⁾, ergibt, kann darüber hinaus für das Lernverhalten der ausländischen Jugendlichen wirksam sein. Die Verweigerung der fremden Sprache, das Desinteresse an einer Kommunikation in dieser Sprache, wie es dadurch entsteht, kann letztendlich auch zu einem Desinteresse an Bildung generell führen.

Auf Grundlage dieser Bedeutung des Sprachproblems ist nun zu fragen, wie im Rahmen des Deutschunterrichts darauf Bezug genommen wird. Reich geht hierbei ebenso wie Müller und eine Reihe neuerer sprachpädagogischer Arbeiten⁷⁸⁾ vom Be-

76a) Reich, H., a.a.O., S. 182

77) Vgl. Müller, a.a.O., S. 161

78) Neuner/Mellinghaus/Schmidt, Deutsch in Deutschland NEU, Lehrerhandbuch, Tübingen-Basel 1975, S. 8 ff. und Pommerin, G., Emanzipatorischer Unterricht für ausländische und deutsche Schüler, in: Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes 1975, H. 4, S. 34 - 37

griff der Kommunikation aus, und betont, daß sich die Ausbildung der Kommunikationsfähigkeit nicht nur auf die soziale Situation der ausländischen Arbeitnehmer, sondern auch auf den Stand des konkreten Integrationsprozesses zu beziehen hat. Der Integrationsbegriff ist hierbei deskriptiv gebraucht und ist prozessual als Phasenentwicklung verstanden, die sowohl den unterschiedlichen Verlauf der einzelnen Integrationsfelder, wie Schule, Öffentlichkeit und Beruf als auch die Wechselwirkung zwischen diesen Feldern und der verschiedenen Phasen miteinbezieht. Ein Sprachunterricht, der sich auf den Stand des konkreten Integrationsprozesses bezieht reflektiert also darauf, ob sich der Educandus a) in der Phase der Existenzsicherung, b) im Aufbau eines eigenen Rollenverständnisses in der neuen Situation befindet, bzw. c) seine erreichte Position zu sichern versucht und am kulturellen und sozialen Leben seiner Umgebung partizipiert.⁷⁹⁾ Dabei werden die Unterschiede in den einzelnen Lebensbereichen miteinbezogen.

Eine ausführliche Methode für diesen Unterricht wird dabei nicht erarbeitet, vielmehr weist Reich darauf hin, daß für das angestrebte Ziel ein starres Festhalten an einer bestimmten Methode unbrauchbar und jeweils auf die konkrete Lernsituation - z.B. auf das Alter der Schüler, auf den unterschiedlichen Sprachstand - und das konkrete Lernziel zu reflektieren ist.⁸⁰⁾

Für die sprachliche Qualifizierung im Rahmen der Berufsausbildung ist das Ziel einer weitreichenden Kommunikationsfähigkeit insofern von Interesse, als diese Arbeit davon

79) Zu diesen drei Stufen des Integrationsprozesses, auf die sich Reich hier bezieht, vgl. Hohmann M., Prämissen und Ziele für den Unterricht mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning u.a., a.a.O., S. 137

80) Vgl. Reich, H., a.a.O., S. 208

ausgeht, daß Berufserziehung Hilfe sein soll zur Bewältigung der Berufssituation und dies nicht allein eine objektive, sondern ebenso eine subjektive, die Persönlichkeit verwirklichende Komponente beinhaltet, mithin Kommunikation als eine Bedingung der aktiven Auseinandersetzung mit der Lebenssituation Beruf angesehen werden muß - der Beruf ist keine Situation, der man sprachlos gegenüberstehen kann.

Des weiteren wurde bereits der Zusammenhang von außerberuflicher Situation und Berufsqualifikation betont, so daß auch in diesem Sinne der Kommunikationsfähigkeit als der Möglichkeit, sich mit der sozialen Umwelt erfolgreich auseinanderzusetzen, eine Bedeutung zukommt. Für die Spracherziehung in der Berufsausbildung ergibt sich also einerseits, daß sie eine möglichst umfassende sprachliche Förderung im bezug auf die außerberufliche Interaktion zu fördern hat und andererseits nach den kommunikativen Gegebenheiten der einzelnen Berufsbereiche differenziert werden muß.

Es gilt nun zu fragen, inwiefern ein so verstandener Sprachunterricht innerhalb einer Berufsbildungsmaßnahme durchzuführen ist, da sich hier besondere Anforderungen daraus ergeben, daß Berufserziehung auch die berufsspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln muß. Die Problematik einer Integration von sprachlicher Erziehung in eine berufserziehlische Maßnahme wird an anderer Stelle noch ausführlich erörtert werden. Auf Basis der aus der schulpädagogischen Erörterung dieser Problematik gewonnenen Erkenntnisse seien hier nur einige Aspekte angemerkt:

Eckes/Wilms⁸¹⁾ haben auf Basis des erläuterten Kommunikationsbegriffes eine methodische Konzeption, die Sprache im Rahmen von Projektarbeit vermittelt, für die Berufsschule entworfen. Dabei betonen sie, daß die Motivation zum Sprachunterricht aus den Bedürfnissen der ausländischen Jugendlichen

81) Eckes, H., Wilms, H., Deutsch für Jugendliche anderer Muttersprache, Ravensburg o.J.

herauswachsen muß, also für die Konstruktion von Sprechsituationen der Erfahrungsbereich der Jugendlichen entscheidend zu berücksichtigen ist. Als weiteres wesentliches Element ergibt sich daraus, daß die Organisation des Sprachunterrichts nicht hermetisch abgeschlossen neben anderen Lernbereichen stehen kann, sondern diese in den Sprachunterricht einbezogen werden müssen. Es wird gezeigt, daß dem Lernziel Kommunikation konkrete überschaubare und innerhalb kleinerer Unterrichtseinheiten erreichbare Ziele untergeordnet werden müssen, und dem Schüler so das Gefühl vermittelt werden muß, daß der Unterricht für ihn von konkretem Nutzen ist.⁸²⁾ Es ist dabei zu prüfen, inwieweit eine solche Projektarbeit als Kombination von sprachlicher Qualifizierung und fachlicher Ausbildung durchzuführen ist, und wie weit dabei auf eine Motivation für die berufliche Qualifikation als Motor des Sprachunterrichts zu setzen ist. Wilms weist in diesem Zusammenhang bereits auf die Grenzen der Projektarbeit hin, indem er zeigt, daß Sprachvermittlung, die der Vermittlung von Fachwissen untergeordnet ist, nur in sehr beschränktem Ausmaß möglich ist.

Es ergibt sich also die Frage, in welcher Sprache der Fachunterricht im Rahmen einer berufsbildenden Maßnahme durchzuführen ist, bzw. welche Erkenntnisse aus schulpädagogischen Untersuchungen für diese Frage zu gewinnen sind. Zu beachten ist hierbei, daß im Rahmen schulpädagogischer Untersuchungen die fachliche Qualifikation meist geringer bewertet wird.

82) Vgl. Eckes, H., Wilms, H., Entwurf einer Lernzielbestimmung für berufsschulpflichtige ausländische Jugendliche, in: A.V.-Kleininformationen, Deutschunterricht für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, 1/74, S. 1-6

Entscheidend scheint m.E. an dieser Stelle jedoch die Bedeutung der Sprachfähigkeit für die Handlungskompetenz, wie sie Friberg⁸³⁾ und auch Müller⁸⁴⁾ konstatieren. Deutsch ist bei den meisten ausländischen Jugendlichen zwar die 2. Sprache, jedoch übernimmt sie die Funktion der Muttersprache, indem sie für die Identitäts- und Persönlichkeitsfindung entscheidend ist. D.h. daß ausländische Jugendliche in ihren Wert- und Normentscheidungen nicht mehr an den Kulturvorstellungen des Heimatlandes orientiert sind, sondern ihre eigene Identität in der Auseinandersetzung zwischen den Normen des Heimatlandes und denen des Gastlandes finden. Diese Auseinandersetzung bedarf der kommunikativen Kompetenz. Ihre größere Entwicklung führt eventuell auch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den hiesigen Normvorstellungen. Diese Überlegungen haben allein deshalb bereits berufserziehliche Relevanz, weil sie Einfluß nehmen auf das Berufsverständnis der ausländischen Jugendlichen als Konstituens des Berufsverhaltens.

Wenn sich daraus eine Tendenz zum Fachunterricht in der Fremdsprache Deutsch auch im Rahmen der Berufserziehung ergibt, so sei hier dennoch auf die Problematik der Muttersprache eingegangen. Die von Reich konstatierte häufige mangelnde Sprachkenntnis in der Muttersprache⁸⁵⁾ - meist

-
- 83) Friberg, D., Gemeinsamer Unterricht, in: Hohmann, M. Unterricht mit ausländischen Kindern, Düsseldorf 1976, S. 182 ff.
- 84) Müller, H., Revidiert die Studiengänge! Lehrerbildung als Voraussetzung der Integration ausländischer Kinder, in: Materialien einer politischen Bildung, 1975/H. 2, S. 48 ff.
- 85) Reich, H., Lernbereiche des Unterrichts mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning, U., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 20

beherrschen die ausländischen Arbeitnehmer, die aus ländlichen Gegenden kommen, nur einen sehr spezifischen Dialekt, nicht aber die Hochsprache ihres Heimatlandes - gilt in anderer Weise auch im Rahmen der Berufserziehung, da nicht anzunehmen ist, daß ausländische Arbeitnehmer die erworbenen beruflichen Qualifikationen, die zum Teil an Sprache gebunden sind, ohne Schwierigkeiten in ihre Muttersprache transferieren können. Auch wenn sich diese Untersuchung nicht an einer Erziehung orientiert, die auf eine Reintegration im Heimatland gerichtet ist, so ist diese Problematik doch im Auge zu behalten, insbesondere angesichts einer Arbeitsmarktlage, die dem ausländischen Arbeitnehmer die Rückkehr ins Heimatland als positive Perspektive aufdrängt.

Die schulpädagogische Literatur zu diesem Thema entwickelt jedoch kein brauchbares Konzept zur Lösung dieses Problems, nennt sie doch gerade die doppelte Zielsetzung von Integration und Reintegration als Grund für die Probleme der schulischen Qualifizierung und bezieht sich zudem auf die Schule als einen Bereich, in dem dem muttersprachlichen Unterricht im Gegensatz zur Berufsbildung ein ohnehin relativ großer Raum eingeräumt ist. M. E. kann eine doppelte Zielsetzung innerhalb der beruflichen Qualifikation für das Berufsleben in der BRD als nicht sinnvoll angesehen werden.

2.3.3. Schulpädagogische Arbeiten zur unterschiedlichen Vorqualifizierung von Kindern ausländischer Arbeitnehmer

Bei der Betrachtung der Vorqualifizierung von Gastarbeiterkindern im Heimatland, also bei der Untersuchung schulischer und außerschulischer Persönlichkeitsbildung in schulpädagogischen Arbeiten, sind für die Problemstellung dieser Arbeit vor allem solche Analysen interessant, die sich auf spezifische Persönlichkeitsmerkmale der ausländischen Arbeitnehmer beziehen, die auch für den in der Berufserziehung befindlichen ausländischen Arbeitnehmer persönlichkeitsbestimmend oder beeinflussend sind. In diesem Zusammenhang sind besonders die Untersuchungen von Koch⁸⁶⁾ und Müller⁸⁴⁾ (Hrsg.) zu beachten. Koch analysiert die verschiedenen Schulsysteme im Hinblick auf die Erwartungen und Vorstellungen, die ausländische Jugendliche aus ihren Heimatländern gegenüber der schulischen Erziehung mitbringen. Er gelangt dabei zu dem Ergebnis, daß allen Schulsystemen der Herkunftsländer der ausländischen Arbeitnehmer eine Unterrichtsorganisation gemeinsam ist, in der einem belehrenden, autoritativen Unterrichtsstil der Vorrang vor einer Methode gegeben wird, die zur Selbständigkeit erzieht.⁸⁸⁾ In bezug auf die Lerninhalte zeigt sich in allen Ländern eine Betonung einer auf das Auswendiglernen von Begriffen gerichteten Leistung, die zu Ungunsten der Vermittlung von Grundanschauungen, aus denen sich die Fähigkeit zum Transfer des erworbenen Wissens auf andere Bereiche

86) Koch, H., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter a.Rh. 1974, S. 52 ff.

87) Müller, H. (Hrsg.), Ausländer in deutschen Schulen, a.a.O., S. 27 - 88

88) Koch, H., a.a.O., S. 63 f.

che, wirkt. Es ist die Frage, inwieweit schulische Erziehung eine dadurch erzeugte statische Lernhaltung, ja wahrscheinlich ein Desinteresse am Lernen, korrigiert. Die Situationsanalyse der schulischen Situation von Kindern ausländischer Arbeitnehmer, wie sie bereits analysiert wurde, verweist darauf, daß eine solche Haltung durch die deutsche Schule eher noch verstärkt wird als abgebaut.

Es ist also bezüglich der Berufserziehung mit Kindern ausländischer Arbeitnehmer damit zu rechnen - seien sie nun sogenannte "Nullanfänger" oder aus dem deutschen Schulsystem Übertretende -, daß sie auf das für sie besonders notwendige selbständige Lernen nicht vorbereitet sind, also erst an eine neue Lernsituation gewöhnt werden müssen.

Berufserziehliche Relevanz besitzt diese Verhaltensdisposition vor allem für unterrichtsmethodische Überlegungen, da hier die für deutsche Jugendliche konzipierten, auf selbständigem Lernen konzipierten Formen nicht mehr sinnvoll sind, sondern neue Formen entwickelt werden müssen, die den ausländischen Jugendlichen erst zu diesem selbständigen Lernen motivieren und ihn Strategien hierfür entwickeln lassen.

Auf unterschiedliche Wertvorstellungen, vor allem in bezug auf die Religion, gehen Sener/Sargut⁸⁹⁾ ein. Hauptsächlich für türkische Gastarbeiterkinder stellen religiöse Wertvorstellungen teilweise eine Schranke für die schulische Integration dar, dabei ist jedoch festzuhalten, daß, wie

89) Sargut, S., Zur Sozialisation türkischer Emigranten, in: Müller, H., a.a.O., S. 38 ff.

Boos-Nünning⁹⁰⁾ bemerkt, diese Schranke durch die Installierung nationaler Klassen häufig in Kombination mit einem Unterricht durch ausländische Lehrer noch verstärkt wird.

Hier ist nun zu fragen, inwiefern diese Normvorstellungen für die berufliche Erziehung der Jugendlichen Relevanz besitzt: D.h., es wird in Punkt 3 dieser Untersuchung zu prüfen sein, ob der interkulturelle Konflikt - wie er auch von Bauer ausgemacht wurde - über seine Bedeutung für das Lernverhalten der Jugendlichen hinaus, das Berufsverständnis der Jugendlichen mitbestimmt, und inwiefern sich daraus berufserziehliche Defizite ergeben.

Im folgenden sollen nun interdisziplinäre Projekte, die sich mit den Bereichen der beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer befassen, auf Erkenntnisse hin untersucht werden, die für die berufspädagogische Perspektive der Untersuchung bedeutsam sind.

2.4. Analyse interdisziplinärer Projekte zu den Bereichen beruflicher Bildung ausländischer Arbeitnehmer

2.2.1. Untersuchungen zur beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer - allgemein

Von besonderer Bedeutung für die Fragestellung dieser Untersuchung ist die Dissertation von Paschos, die aus einer primär sozialpolitischen Perspektive die "Möglichkeiten und Grenzen der schulischen und beruflichen Aus- und Fort-

90) Boos-Nünning, U., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 13/57

bildung ausländischer Arbeitnehmer und deren Kinder"⁹¹⁾ untersucht. Interessant ist ihre Fragestellung: Haben die Hemmnisse, die sich der schulischen und beruflichen Ausbildung der ausländischen Arbeitnehmer entgegenstellen, mit der fremden Staatszugehörigkeit und der besonderen Lage der Gastarbeiter zu tun, oder bestehen derartige Hemmnisse für die gesamte Arbeiterschaft, Deutsche und Nicht-Deutsche.⁹²⁾

Die Schlüssigkeit der Argumentation gilt es einerseits zu überprüfen, da die Richtigkeit dieser These entscheidende Bedeutung für die berufspädagogische Relevanz der Gruppe der Gastarbeiter hätte und zum anderen, ob sich aus der Arbeit Hinweise auf relevante Faktoren für die Berufserziehung ergeben.

Dabei ist bereits hier zu bemerken, daß die sozialpolitische Perspektive Paschos' die berufspädagogisch wesentliche Frage, welche besonderen Persönlichkeitsmerkmale diese Gruppe auszeichnen und wie diese Relevanz für die berufliche Ausbildung besitzen, in den Hintergrund stellt, und die besondere Lage ausländischer Arbeitnehmer hauptsächlich als rechtlich und politisch bestimmte erfaßt - die Wirkungen dieser Situation auf die Persönlichkeit wird dagegen als sekundäres Problem gesehen.

Paschos nennt 9 Bestimmungsfaktoren für die Unterrepräsentation der untersuchten Gruppe bei schulischen und beruflichen Bildungsmaßnahmen - gesetzliche Diskriminierung, Informationsstand, Diskrepanz von geplantem und tatsächlichem Aufenthalt, Sparverhalten, Pläne für die

91) Paschos, P., Möglichkeiten und Grenzen der schulischen und beruflichen Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Kinder in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Köln 1974

92) Ebd., S. 14

Rückkehr, Einstellung der Arbeitgeber, Einflüsse heimatischer Institutionen, psychologische Hemmnisse - zu denen bei den ausländischen Jugendlichen noch spezielle soziale und schulbedingte Hemmnisse hinzutreten.

Eine nähere Überprüfung der These, daß die angesprochenen Hemmnisfaktoren keine ausländerspezifischen sind, zeigt, daß sie nur in einem sehr eingeschränkten Maße haltbar ist: So sind eine Reihe der Hemmnisse, die Paschos anspricht m. E. spezifisch für ausländische Arbeitnehmer: Die ausländerrechtliche Problematik, Sprachprobleme, wie das der unterschiedlichen Grammatik und Schrift, Deutsch als Fremdsprache, das Problem der schulischen Überlastung durch eine doppelte Zielsetzung, das Problem des Schulwechsels zwischen Ländern stark differierender Kulturen, die spezifische Zielsetzung des Sparens (selbständige Existenz im Heimatland) und der damit in Verbindung stehende Verzicht auf Wohnqualität, das Problem des Heimwehs und die eventuell geringe Bedeutung beruflicher Qualifizierung für die Stellensuche im Heimatland.

Andere Faktoren wiederum gelten möglicherweise auch für deutsche Arbeitnehmer, wobei man allerdings nicht davon abstrahieren kann, daß hier zumindest quantitative Unterschiede vorliegen: so bei Mängeln in der Sprach- und Allgemeinbildung, der schlechten Wohnsituation, psychische Hemmnisse aufgrund der ungewöhnlichen schulischen Situation bei Weiterbildungsveranstaltungen, der Unsicherheit über die Honorierung zusätzlicher Qualifikationen.

Paschos gelangt zur Bestätigung seiner These m. E. dadurch, daß er die Bestimmungsfaktoren allein in ihren objektiven Wirkungen analysiert und die psychologischen Hemmnisse nicht auf die besonderen Wert- und Normkonflikte bezieht, sondern allein auf die Tatsache, daß ausländische Arbeit-

nehmer die schulische Situation, wie sie ihnen in Weiterbildungsveranstaltungen begegnet, ungewohnt und auch unbekannt ist.

Obwohl also die These Paschos' aus der berufspädagogischen Perspektive dieser Untersuchung nicht haltbar ist, lassen sich dennoch Erkenntnisse über die besonderen Faktoren, die die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer bestimmen, gewinnen. Die Untersuchung zeigt nämlich, daß es zu kurz gegriffen ist, wenn man allein die soziale Lage der ausländischen Arbeitnehmer in die Merkmals- und Problemanalyse aufnimmt, diese soziale Lage vielmehr ihre Bedeutung erst auf Grundlage der Analyse der Vorbildung der Persönlichkeit im Heimatland bzw. in der Familie der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD gewinnt und deshalb bei der Analyse der besonderen Merkmale der Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer die soziale und berufliche Situation auf Basis der Vorbildung im Heimatland zu analysieren sein wird.

Paschos entwickelt nun Vorschläge zur Förderung der Aus- und Fortbildung der ausländischen Arbeitnehmer, die sich an der Zielsetzung Chancengleichheit orientieren. Sie lassen sich, soweit sie auf die berufliche Bildung zielen, folgendermaßen zusammenfassen:

- Orientierung der beruflichen Bildung von Gastarbeitern an Erfahrungen und Berufsbildungsplänen des Immigrationslandes;
- Berufsbildungsmaßnahmen sollen im dualen System erfolgen, da die ausländischen Arbeitnehmer i.d.R. berufstätig sein müssen, wobei Kurse bei zeitweiliger Freistellung auf Facharbeiter- und Gesellenprüfung vorbereiten sollen;

- die Betriebe sollen interessierten Ausländern die Möglichkeit geben, sich durch gezielten Arbeitsplatzwechsel eine Erfahrungsgrundlage zu verschaffen, um sich auf die Aus- und Fortbildung vorzubereiten;
- Ausbau der Berufsberatung für Ausländer;⁹³⁾
- bezüglich der beruflichen Ausbildung der 13- bis 16-jährigen stellt Paschos fest, daß hier das Problem besteht, daß diese im Heimatland nicht mehr, aber in der Bundesrepublik noch berufsschulpflichtig sind. Ansonsten sieht Paschos keine anderen Probleme als bei anderen deutschen Arbeiterkindern gleichen Alters,⁹⁴⁾ weswegen er außer zusätzlichen Sprachkursen keine ausländerspezifischen Maßnahmen vorschlägt.

Hier zeigt sich, daß sich der sozialpolitischen Perspektive die Frage nach der Begründung von Normvorstellungen in völlig anderer Weise stellt, als dies in der Berufspädagogik der Fall ist. Paschos nimmt bei der Entwicklung seiner Maßnahmen zur beruflichen Ausbildung keinen Bezug auf die Interessen, Bedürfnisse und Vorstellungen der ausländischen Arbeitnehmer, sondern geht von der bildungspolitischen Norm der Chancengleichheit aus. Da er zudem die besonderen Probleme ausländischer Arbeitnehmer, die sich aus den interkulturellen Konflikten und der vorschulischen Erziehung ergeben aus den bereits genannten Gründen nicht in die Untersuchung aufnimmt, sind die entwickelten Maßnahmen m.E. nicht erschöpfend, um die Problematik der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer zu lösen. Festzuhalten scheint mir aber, daß Paschos die berufliche Bildung im dualen System als der Situation der ausländi-

93) Vgl. Ebd. S. 139 - 148

94) Ebd., S. 157

schen Arbeitnehmer adäquat ansieht, weil ausländische Arbeitnehmer auf ihre Berufstätigkeit auch während einer Berufsbildungsmaßnahme angewiesen sind. Dieses Argument allein kann zwar nicht das duale System begründen, es ist aber als ein Grund für die Konzeption einer dualen Ausbildung anzusehen.

2.2.2. Wissenschaftliche Arbeiten zur beruflichen Erstausbildung

Neben der Arbeit von Paschos befaßt sich eine sozialpolitisch orientierte empirische Untersuchung des Instituts für Sozialforschung und Sozialwissenschaft in Saarbrücken mit - ihm Rahmen dieser Arbeit - berufserziehungsrelevanten Problemen ausländischer Jugendlicher.⁹⁵⁾

Diese Studie basiert in ihrer Problemdiagnose und Lösungsvorschlägen auf zwei Grundüberlegungen: Erstens, die Ausbildungssituation ist nicht ohne die soziale Situation zu betrachten, und zweitens soll die Bewertung von Maßnahmen auf Grundlage einer Entscheidung für das Konzept einer interaktionistischen Integration erfolgen.⁹⁶⁾

Auf Basis einer empirischen Untersuchung der Situation der Eltern, der Familie und der sozialen Situation werden

95) Peter, R., Laux, H.,-G., Schul- und Berufsbildung der Kinder italienischer Arbeitnehmer im Saarland, hrsg. vom Institut für Sozialforschung und Sozialwissenschaft in Saarbrücken, Saarbrücken 1973

96) Ebd., S. 130

vier Hemmnisfaktoren für eine optimale integrative Ausbildung festgestellt: die Sprachbarriere, die Milieubarriere (soziale Diskriminierung und Schichtbarriere) und die Anpassungsschwierigkeiten an inländische Verhaltensmuster.⁹⁷⁾

Diese drei Faktoren werden auf die Fragestellung hin konkretisiert, welche Bedingungen einer Integration ins deutsche Schulsystem entgegenstehen. Berufserziehllich von Interesse sind dabei folgende Punkte:

- Bei den Eltern besteht ein großes Informationsdefizit bezüglich der berufsbildenden und beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder. Dadurch wird die Berufsbildungsentscheidung der Kinder negativ beeinflusst.
- Die ungünstige schulische Situation, die vor allem durch den mangelhaften Sprachunterricht charakterisiert ist, vermindert die Motivation und die Chancen für eine qualifizierte Berufsausbildung.⁹⁸⁾
- Besonders gefährdet ist dabei die Gruppe der Jugendlichen, die die Schulbildung im Heimatland abgebrochen haben, da sie zum einen keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse besitzen, zum anderen aber in ihrer Muttersprache nicht so ausgebildet sind, daß eine Entfremdung von ihr durch den Aufenthalt in der Bundesrepublik verhindert würde.⁹⁹⁾
- Die mangelnde Sprachkenntnis in beiden Sprachen erhöht die Anpassungsschwierigkeiten an die soziale Situation in der Bundesrepublik Deutschland, da die Auseinandersetzung mit ihr erschwert ist. Dies bewirkt eine Minde-

97) Ebd., S. 132 f.

98) Institut für Sozialforschung und Sozialwissenschaft Saarbrücken (Hrsg.), Schul- und Berufsbildung der Kinder italienischer Arbeitnehmer im Saarland, Saarbrücken 1973, S. 143

99) Ebd., S. 138

rung der Motivation für eine berufliche Bildung in der Bundesrepublik.¹⁰⁰⁾

Obwohl diese Untersuchung über die Zielvorstellung, die hier angegeben ist, hinausgeht, sich nicht auf die pragmatische Perspektive einer Integration ins deutsche Bildungssystem beschränkt, und deshalb auch nicht in den Jugendlichen, die ihre Schulbildung im Heimatland nicht beendet haben, eine besonders gefährdete Gruppe sieht, während die sogenannte 2. Generation weniger problematisch sei, so ist dennoch die Erkenntnis zu gewinnen, daß sich hier die These bestätigt, nicht allein die Vorbildung im Heimatland als Faktor der beruflichen Bildung zu sehen, sondern ebenso die schulische Bildung, wie sie ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik erfahren. Die schulische Bildung in der Bundesrepublik ist dabei nicht nur deshalb relevant für die Berufsbildung, weil sie die formalen Voraussetzungen bietet für eine qualifizierte Berufsausbildung, sondern vor allem im Zusammenwirken mit der außerschulischen Vorbildung. Diese Überlegung wird in die Methode der Untersuchung der besonderen Merkmale und Probleme ausländischer Arbeitnehmer mit aufzunehmen sein.

Im Zusammenhang mit den hier angesprochenen Sprachproblemen ausländischer Jugendlicher ist die Arbeit von Reiser interessant, die ein Konzept fachbezogener Sprachkurse zu begründen sucht.¹⁰¹⁾

Sie geht dabei von dem doppelten Sprachkursproblem bei

100) Ebd., S. 142

101) Reiser, R., Berufsbildung ausländischer Jugendlicher, Das Erfordernis fachbezogener Sprachkurse, in: Beruf und Bildung 1974/1, S. 12-14

dem Großteil jugendlicher Ausländer aus: Unzureichende Deutschkenntnisse für die Berufsausbildung und mangelhafte muttersprachliche Kenntnisse.^{101a)}

Unter Bezug auf Müller¹⁰²⁾ folgert Reiser, daß, wenn es nicht zu einem Bruch kommen soll zu dem, was das Kind bisher lernte, Deutsch als Zweitsprache die soziale, geistige und kulturelle Entwicklung des Jugendlichen fortsetzen soll.

Ausländische Jugendliche, die in einem Ausbildungsverhältnis stehen und in Schule und Betrieb Sprachschwierigkeiten haben, sollen, aufbauend auf einem allgemeinen Sprachkurs, an fachbezogenen Sprachkursen teilnehmen, in denen der technische Wortschatz des Ausbildungsberufes vermittelt wird.¹⁰³⁾

Zwei Ziele sollen dadurch erreicht werden: Zum einen, daß keine fachlichen Lücken schon zu Beginn der Ausbildung entstehen, die später auch bei sprachlichen Fortschritten schwer aufzuholen sind, zum anderen, eine Hilfe und zusätzliche Lernmotivation für den Auszubildenden durch den unmittelbaren Bezug auf seine Ausbildung und Berufswelt.¹⁰⁴⁾ Bezüglich der Organisation plädiert Reiser für die Durchführung dieser Kurse in multinationalen Klassen, so daß praktisch die Notwendigkeit besteht, sich in Deutsch zu verständigen.

Auf Basis der Analyse schulpädagogischer Untersuchungen zum Sprachunterricht ausländischer Kinder erscheint die

101 a) Ebd., S. 13

102) Vgl. Müller, H., Deutsch für ausländische Kinder - Integrationskonzepte und ihre Auswirkungen auf den Sprachunterricht, in: ders. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, a.a.O., S. 166 ff.

103) Reiser, R., a.a.O., S. 13

104) Ebd., S. 13

prinzipielle Konzeption Reisers sinnvoll, wobei jedoch zwei Fragenkomplexe offen bleiben: Erstens ist auch der Sprachunterricht ausländischer Jugendlicher durch die besonderen Merkmale dieser Gruppe beeinflusst. D.h. daß die soziale Situation, die Berufssituation und die schulische und außerschulische Vorbildung im Heimatland bzw. in der deutschen Hauptschule und die subjektiven Merkmale, die sich daraus ergeben, mitreflektiert werden müssen. Zweitens ist die Integration von Berufserziehung und Sprachunterricht nicht allein unter inhaltlichen, sondern auch unter organisatorischen Aspekten zu betrachten und evtl. zu konzipieren.

2.3.3. Wissenschaftliche Arbeiten zur beruflichen Weiterbildung von ausländischen Arbeitnehmern

Im Rahmen dieser Untersuchung sind die empirischen Analysen von Nacken/Wüstendörfer im Rahmen der Projektgruppe "Gastarbeiter und Gemeinde" des Instituts für kommunalwissenschaften,¹⁰⁵⁾ und Rehfeld u.a.,¹⁰⁶⁾ bemerkenswert, die die Weiterbildung von ausländischen Arbeitnehmern allgemein und dabei auch die berufliche Weiterbildung zum

105) Nacken, W., Wüstendörfer, W., Berufliche Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Integration ausländischer Arbeitnehmer. Eingliederung, Einstellung, Weiterbildung, Bonn 1976

106) Rehfeld, W. u.a., Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Funktion von Aus- und Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen im Integrationsprozeß. Schlußbericht einer Untersuchung. München 1975

Gegenstand hat. Diese Untersuchungen sind deshalb relevant, weil sie von zwei nahezu entgegengesetzten Konzeptionen ausgehen.

Die Erarbeitung der Vorschläge erfolgt bei Rehfeld u.a. auf Grundlage der Untersuchung der Erwartungen von Ausländern hinsichtlich der Weiterbildungsangebote, wobei versucht wird, diese so weit wie möglich in ihrer Bedingtheit durch sich ändernde Rahmenbedingungen zu erklären.^{106a)}

Während sich das Konzept von Rehfeld u.a. damit an der individuellen Nachfrage orientiert, zeigt die Analyse der Konzeption von Nacken/Wüstendörfer, daß diese sich am sogenannten manpower-approach orientiert.^{106b)} Berufliche Weiterbildung wird hier rein instrumentell als Mittel zur Erlangung beruflicher Positionen verstanden.¹⁰⁷⁾ Aufgrund der ambivalenten Ausländerpolitik schlagen Nacken/Wüstendörfer eine "zweigleisige" Konzeption, die auf Integration und auf Rückkehr ins Heimatland bezogen ist, vor.¹⁰⁸⁾

Da die politischen Leitlinien unzureichend für die Analyse und Vorschläge zur beruflichen Weiterbildung sind, entwickeln Nacken/Wüstendörfer einen theoretischen Bezugsrahmen, innerhalb dessen nach den Bedingungen und möglichen Folgen beruflicher Bildungsmaßnahmen auf Integration und eine Rückgliederung ins Heimatland gefragt wird. Insofern gehen sie über andere Untersuchungen, die sich auf eine Analyse der Bedingungsfaktoren beschränken, hinaus.

106a) Ebd., S. 4

106b) Vgl. hierzu: Bahr, K. Zusammenfassende Darstellung verschiedener Ansätze zur Bildungsplanung, hrsg. von dem Insitut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin 1967, S. 27 ff.

107) Nacken, W., Wüstendörfer, W. a.a.O. 198f.

108) Ebd. S. 193

Mit diesem theoretischen Bezugsrahmen, der auf migrations-theoretischen und -empirischen Arbeiten von Hoffmann/Nowotny beruht¹⁰⁹⁾, wird gezeigt, daß der integrationsfördernde Einfluß berufsbildender Maßnahmen im Sinne einer Verhinderung gesellschaftlichen Randgruppenseins erhöht wird, wenn diese mit sprachlichen, formalen und gesellschaftspolitischen Maßnahmen verbunden werden.¹¹⁰⁾

Die Gastarbeiterbefragungen, auf denen die Vorschläge von Rehfeld u.a. beruhen, zeigen, daß Weiterbildungsprogramme, die deren Wünschen entsprechen, sich an dem Ziel einer partnerschaftlichen Auseinandersetzung orientieren sollten, die keine Seite zwingt, ihre Eigenständigkeit aufzugeben, sondern Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzeigt und so auf aktive Toleranz zielt.¹¹¹⁾

Hieraus folgert Rehfeld u.a., daß berufliche Weiterbildungsmaßnahmen nicht nur arbeitsplatzorientiertes Wissen zu vermitteln haben, sondern das Angebot, unter Einbezug des soziokulturellen Hintergrundes in der Bundesrepublik und im Heimatland so zu erweitern ist, daß Probleme des Arbeitsplatzes und des Betriebes in größeren Zusammenhängen gesehen werden und partnerschaftliche Verhaltensweisen von deutschen und ausländischen Arbeitnehmern eingeübt werden können.¹¹²⁾

Die empirischen Erhebungen von Nacken/Wüstendörfer über die Vorqualifizierung im Herkunftsland und über- und innerbetriebliche Bildungsmaßnahmen kommen zu folgenden, hier zusammengefaßten Resultaten:

109) Vgl. Hoffmann-Nowotny, H.J., Migration. Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, Stuttgart 1970

110) Nacken, W., Wüstendörfer, W., a.a.O., S. 211

111) Rehfeld, W. u.a., a.a.O., S. 9

112) Ebd., S. 8

- Haupthindernis für die Teilnahme an Veranstaltungen sind die geringen Deutschkenntnisse, der Informationsmangel über das Angebot, die Art der Berufstätigkeit (Schichtarbeit) und die Unsicherheit bezüglich der Aufenthaltsdauer;
- Bei konkreteren Zielsetzungen, wie z.B. höherer Verdienst, Erlangung höherer Positionen, ist eine große Ist/Soll-Diskrepanz festzustellen. Die Autoren ziehen hieraus die Konsequenz, daß damit die Gefahr einer Überqualifizierung indiziert wird, die durch eine genauere Orientierung an Arbeitsmarkt- und Ausländerpolitik verhindert werden sollte. ¹¹³⁾

Diesen Vorschlägen kann mit Sicherheit aufgrund des in dieser Arbeit unterstellten Berufsbildungsbegriffs, nicht gefolgt werden, denn Weiterbildung wird hier zur bloß abhängigen Variablen der Arbeitsmarkt- und Ausländerpolitik.

Die Konzepte zielen im wesentlichen auf eine stärkere Orientierung der Maßnahmen an den wirtschaftlichen Anforderungen. Dabei wird aber ein Miteinbezug allgemeinbildender und gesellschaftspolitischer Inhalte gefordert und eine verbesserte Erfolgskontrolle durch bundeseinheitliche Tests, die eine Standardisierung der Abschlüsse ermöglichen sollen.

Bemerkenswert ist nun an beiden Ansätzen, die beide nicht von dieser Untersuchung geteilt werden, da weder eine ausschließliche Orientierung an den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer noch eine an den wirtschaftlichen Erfordernissen erfolgen soll, sondern diese Momente auf

113) Nacken, W., Wüstendörfer, W., a.a.O., S. 270 f.

eigenständige berufspädagogische Zielvorstellungen bezogen werden, daß sie gleichermaßen die Bedeutung einer Integration von Sprachunterricht und allgemeinbildenden und gesellschaftlichen Kenntnissen in die berufliche Weiterbildung befürworten.

Dies zeigt, daß die Aspekte der Bedürfnisorientierung und der Orientierung an wirtschaftlichen Erfordernissen sehr wohl berufspädagogisch integrierbar sind, daß eine pädagogische Zielbestimmung für die berufliche Bildung, die beide Momente zu berücksichtigen sucht, nicht unbedingt scheitern muß, es vielmehr darauf ankommt, keinen der beiden Aspekte einseitig zu betonen, wo durch eine Konzeption entsteht, die dem Educanden letztendlich keine Hilfe ist bei der Bewältigung der Lebenssituation Beruf.

So scheint mir die Konzeption von Rehfeld u.a. idealistisch, wenn sie auf die Einübung partnerschaftlicher Verhaltensweisen im Rahmen der Weiterbildung abzielt: Strategien, die es den ausländischen Arbeitnehmern erlauben, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse in der Berufssituation aber auch außerhalb, zu verwirklichen, können nicht in der 'sterilen' Atmosphäre eines Weiterbildungskurses eingeübt werden.

Aber auch die Konzeption von Nacken/Wüstendörfer scheitert m. E., nicht nur, weil sie die ausländischen Arbeitnehmer als funktionale Elemente der wirtschaftlichen Situation betrachtet, sondern weil sie davon ausgeht, daß Bildungsmaßnahmen unmittelbar auf den Arbeitsmarkt abstimmbare sind. Ohne nun bildungsökonomische Probleme in diesem Zusammenhang zu diskutieren, scheint dies verfehlt, da die ökonomi-

sche Situation in einem wesentlich schnelleren Wandel begriffen ist, als daß die Ausbildung von Facharbeitern ohne Überqualifikation auf diese abzustimmen ist.¹¹⁴⁾

114) Zur Problematik der Berufsausbildung im Wandel der modernen Industriegesellschaft vgl.: Abraham, K., Die Probleme der Ausbildung für wirtschaftliche Berufe, in: Baumgardt, J.: Erziehung in einer ökonomisch-technischen Welt, S. 11 ff.

3. Spezifische Merkmale im Berufsverständnis, der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation ausländischer Arbeitnehmer, die berufspädagogische Relevanz besitzen

Ausgehend von der in Punkt 2 der Arbeit geleisteten Aufarbeitung der wissenschaftlichen Literatur zum Thema Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer, sollen nun die einzelnen Lebensbereiche ausländischer Arbeitnehmer daraufhin untersucht werden, welche Bedeutung sich aus ihnen für die Berufserziehung ergibt. Dabei wird sowohl die objektive Komponente zu untersuchen sein, d.h. es wird zu fragen sein, in welcher beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation befindet sich der ausländische Arbeitnehmer, und inwiefern muß Berufserziehung auf diese Situation reflektieren. Ebenso ist die subjektive Auswirkung dieser Situation daraufhin zu überprüfen, welche Wirkungen die besondere Situation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland auf ihr Lernverhalten im Allgemeinen, auf ihre Lebensvorstellungen und insbesondere auf ihr Berufsverständnis besitzt. Als relevante Determinanten des Lern-, Sozial- und Berufsverhaltens auf der einen Seite und als objektive Bedingungen einer Berufserziehung auf der anderen Seite werden dabei angesehen: Die Lebenssituation bzw. der Erziehungsprozeß im Heimatland, die rechtliche Lage der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, ihre soziale Situation und ihre berufliche Situation.

3.1. Ausländerspezifische Merkmale, die sich aus der Lebenssituation und dem Erziehungsprozeß im Heimatland ergeben und berufserziehliche Relevanz besitzen

Die Lebenssituation und der Erziehungsprozeß, die ausländische Arbeitnehmer im Heimatland erfahren haben, sind im Rahmen dieser Untersuchung in zweifacher Hinsicht von Bedeutung: Zum einen soll hierbei Aufschluß gewonnen werden über die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ausländische Arbeitnehmer mitbringen¹⁾, wenn sie in die Bundesrepublik einreisen, und über die Einstellungen, Wert- und Normvorstellungen, mit denen ausländische Arbeitnehmer der Situation in der Bundesrepublik begegnen.

Zur Bewertung der Erfahrungen im Heimatland ist es zunächst wesentlich, zu klären, welche Einreisemotive bei den ausländischen Arbeitnehmern zugrunde liegen, da sich daraus eine Haltung der ausländischen Arbeitnehmer zu ihren Erfahrungen ebenso erschließen läßt, wie sich daraus erste Auskünfte darüber ergeben, welches Bedürfnis an beruflichen Bildungsmaßnahmen bei ausländischen Arbeitnehmern aus welchem Grund besteht.

1) Es sei hier daran erinnert, daß darunter nicht allein die technisch-fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten verstanden sind, sondern ebenso soziale Qualifikationen, die im Rahmen der Berufserziehung von zweifacher Bedeutung sind: a) hinsichtlich des beruflichen Sozialverhaltens und b) hinsichtlich des Erziehungsverhaltens, auf das eine Konzeption einer Berufsbildungsmaßnahme bei ihren unterrichts- und unterweisungs-methodischen Überlegungen reflektieren muß.

3.1.1. Einreisemotive ausländischer Arbeitnehmer

Fragt man nach den Motiven für die Einreise ausländischer Arbeitnehmer, so ist zunächst die Unterscheidung festzuhalten, zwischen den Gründen der Ausreise, die meist als auf Erfahrungen rational begründet zu werten sind, und den Motiven der Einreise in die Bundesrepublik, die auf Vorstellungen gründen mögen, die erst auf ihren Realitätsgehalt hin überprüft werden müssen.

U. Mehrländer hat bei ihrer empirischen Befragung festgestellt, daß der überwiegende Teil ausländischer Arbeitnehmer aus wirtschaftlichen Gründen aus seinem Heimatland ausgereist ist.²⁾ Interessant ist bei der Aufgliederung der wirtschaftlichen Motive, daß Italiener und Griechen zu 20 bzw. 23 % Not und Armut als Grund angaben, und dieselbe Gruppe bei der Möglichkeit der Mehrfachnennung der verschiedenen Motive, nur zu 29 bzw. 39 % angab, mehr Geld verdienen zu wollen, während die anderen Gruppen, die zu einem geringeren Prozentsatz Not und Armut als Motiv angaben, zu 49 bis 77 % ausgereist sind, um mehr Geld zu verdienen.³⁾ Mehrländer wertet diese Phänomene nicht weiter aus, es ist jedoch zu fragen, ob dies nicht ein Indiz dafür darstellt, daß ausländische Arbeitnehmer, je unbefriedigender sie die wirtschaftliche Lage in ihrem Heimatland empfunden haben, desto weniger inhaltlich klar bestimmte Erwartungen gegenüber dem Einreiseland besitzen. Oft sind diese Erwartungen nur negativ bestimmt: Nicht die Not zu erleiden, die sie in ihrem Heimatland erlitten haben. Dies

2) Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, Bonn 1974, S. 38 f.

3) Siehe im Anhang Tabelle A S.286

ist auch zu reflektieren hinsichtlich der Erwartungen auf eine qualifizierte Berufsausbildung, da ausländische Arbeitnehmer dann eine Bedürfnisstruktur aufweisen, die zunächst nicht auf eine berufliche Bildung ausgerichtet ist.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung von Mehrländer ist in diesem Rahmen von Bedeutung: Etwa ein Drittel der ausländischen Frauen gibt als Grund für die Ausreise, die bereits ausgereisten Ehepartner, Eltern und Verwandten an.⁴⁾ Für diese Gruppe sind die Ausreisegründe also vermittelter Natur. Die Migration liegt nicht unmittelbar in einer positiven oder zumindest relativ positiven Erwartung gegenüber dem Einreiseland begründet, sondern in der Tatsache, daß der Ehepartner bzw. Verwandte oder Eltern bereits ausgereist waren. Die Motive, sich mit der fremden deutschen Umwelt auseinanderzusetzen, dürften hier nur sehr schwach vorhanden sein, da man ja nicht aufgrund eines positiven Interesses an dieser eingereist ist.

Faßt man nun beide Momente zusammen, so ist festzuhalten, daß ausländische Arbeitnehmer in ihren Motiven für die Ausreise keineswegs auf eine Auseinandersetzung mit einer ihnen fremden sozialen Welt eingestellt sind, sondern vielmehr damit rechnen, daß die Einreiseländer zwar eine wirtschaftliche Verbesserung für sie bieten, sich im übrigen aber an ihrer Lebenssituation nichts ändern soll.⁵⁾ D.h. ausländische Arbeitnehmer reisen keineswegs mit dem Bewußtsein aus, daß ihre berufliche Qualifikation oder ihre kulturellen Vorstellungen in der neuen Umwelt für sie ein Problem darstellen könnten.

4) Siehe im Anhang Tabelle B . S.287

5) Vgl. hierzu: Mülhaupt-Lopez, C.: Eingliederung in eine industrielle Gesellschaft, dargestellt am Beispiel der spanischen Zuwanderer in der Bundesrepublik Deutschland, Diss., Freiburg 1966, S. 97 ff.

Dem entspricht auch der geringe Informationsstand, den Mehrländer bei der Befragung der ausländischen Arbeitnehmer feststellt. Zwar ist bei dieser Befragung nicht der objektive Informationsstand geprüft, sondern nach der subjektiven Einschätzung der Informationen der ausländischen Arbeitnehmer gefragt, trotzdem kann dies gerade unter dem Erkenntnisinteresse dieser Untersuchung als objektive Information gewertet werden. Wenn "39 % der Männer und 51 % der Frauen keinerlei Probleme während der Reise und in der ersten Zeit in Deutschland erwartet"⁶⁾ haben, dann zeigt das, daß sich die ausländischen Arbeitnehmer der veränderten Berufssituation im Gastland keineswegs bewußt waren und auch nicht mit Schwierigkeiten hinsichtlich der kulturellen Unterschiede rechneten. Ebenso ist festzustellen, daß die ausländischen Arbeitnehmer die Sprachprobleme, denen sie bei ihrer Einreise gegenüberstehen, als unerheblich eingeschätzt haben.

Diese Phänomene sind nun in zweifacher Hinsicht für die vorliegende Untersuchung zu werten: 1. deutet dies darauf hin, daß bei ausländischen Arbeitnehmern die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der fremden beruflichen und außerberuflichen Lebenswelt in nur sehr geringem Maß vorhanden ist, und 2. folgt daraus, daß ausländische Arbeitnehmer, wenn sie diesen Schwierigkeiten begegnen, nur beschränkt in der Lage sind, Strategien zu entwickeln, die sie in die Lage versetzen, die Schwierigkeiten zu bewältigen: eine gewisse Resignation gegenüber ihrer Lage in der Bundesrepublik ist also damit bereits vorprogrammiert.⁷⁾

6) Mehrländer, U., a.a.O., S. 45

7) Vgl. Delgado, J.M., Anpassungsprobleme spanischer Gastarbeiter in Deutschland, Diss., Köln 1966, S. 37 f.

Auf Basis dieser Überlegungen gewinnt nun die Analyse der Situation ausländischer Arbeitnehmer in ihrem Heimatland besondere Bedeutung. Es ist nämlich festzuhalten, daß die Vorstellungen ausländischer Arbeitnehmer, die durch diese Erfahrungen geprägt sind, auch in der Bundesrepublik für sie Gültigkeit besitzen.

3.1.2. Berufs- und Lebenssituation ausländischer Arbeitnehmer im Heimatland

Zunächst ist festzustellen, daß nahezu 80 % der ausländischen Arbeitnehmer aus ländlichen Gebieten kommen⁸⁾, die zum großen Teil noch vorindustrielle Lebens- und Wirtschaftsstrukturen aufweisen.⁹⁾ Dies ist mitzureflek-
tieren, wenn man die Berufssituation ausländischer Arbeitnehmer in ihrem Heimatland klärt.

Ohne nun im einzelnen die Berufsstruktur dieser Länder analysieren zu wollen, dies würde eine ausführliche empirische Untersuchung in den dortigen Betrieben nötig machen, soll festgehalten werden, daß ausländische Arbeitnehmer zu einem relativ hohen Prozentsatz einen Beruf erlernt haben - 46,4 % nach der Repräsentativuntersuchung

8) Mehrländer, U., a.a.O., S. 28

9) Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Ausländische Arbeitnehmer, Beschäftigung, Anwerbung, Vermittlung - Erfahrungsbericht 1969; S. 24 - 29 und:
ders. (Hrsg.), Erfahrungsbericht 1970, S. 25 - 29

1980 des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung¹⁰⁾ diese Ausbildung aber keineswegs gleichbedeutend ist mit den Berufskennntnissen wie sie eine Berufsausbildung in der Bundesrepublik unterstellt. In den meisten Ländern existiert keine explizite Berufsausbildung, sondern man geht davon aus, daß ein Beruf dann erlernt ist, wenn er mehrere Jahre ausgeübt wurde - und von seinen Anforderungen her keine Hilfsarbeitertätigkeit darstellt.¹¹⁾

Da die Industrialisierung in den ländlichen Gebieten der Heimatländer weder in der Landwirtschaft, wo 25 % der ausländischen Arbeitnehmer beschäftigt sind¹²⁾, noch in den bauwirtschaftlichen Bereichen und der Metallverarbeitung, wo 26 % bzw. 31 % der ausländischen Arbeitnehmer eine Berufsausbildung besitzen¹³⁾, auf dem Niveau der Bundesrepublik Deutschland angesiedelt ist, bedeutet die Berufsausbildung, die ausländische Arbeitnehmer mitbringen, keineswegs, daß sie mit der hochtechnisierten industriellen Produktion, die sie hier vorfinden, vertraut sind.¹⁴⁾

Neben dem Fehlen der technischen Kenntnisse unterscheidet sich die Berufssituation des Heimatlandes hinsichtlich

10) Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland - Repräsentativuntersuchung '80, Bonn 1981, S. 32 (im folgenden zit. als: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '80)

11) Vgl. Tabelle C im Anhang S. 288

12) Mehrländer, U., a.a.O., S. 38

13) Ebd., S. 32

14) Vgl., Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Repräsentativuntersuchung '80, S. 33

des Routinierungsgrades, den die unterschiedlichen Formen der Arbeit aufweisen. Während in den Heimatländern meist noch handwerkliche Produktion vorherrscht, ist in der Bundesrepublik ein hoher Grad an Technisierung der Produktion vorhanden, der die Arbeit vereinfacht und routinisiert. Dazu kommt ein höheres Arbeitstempo und zum Teil auch höhere Anforderungen an die Arbeitsdisziplin.

D.h. die Berufssituation in den Heimatländern differiert auch hinsichtlich der extrafunktionalen Fähigkeiten, die der Beruf erfordert. Während in der handwerklichen Produktion Möglichkeit zur Kreativität und Improvisation und zum Teil auch ein höherer Grad an Selbständigkeit und Selbstverantwortung gegeben ist, stellt der moderne Industriebetrieb i.d.R. in den Bereichen, in denen Ausländer beschäftigt sind, höhere Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit und die Disziplin. Außerdem dürfte die Arbeitsbelastung aufgrund der unterschiedlichen Produktionsformen zum Teil wesentlich höher sein.¹⁵⁾

Die soziale Situation ist in diesen Ländern meist durch feste Wert- und Normbegriffe geprägt. Patriarchalische Familienstrukturen und autoritär-hierarchische Gliederungen zwischen den einzelnen Schichten sind in diesen Gesellschaften - insbesondere im ländlichen Bereich - vorherrschend.¹⁶⁾

Im Zusammenhang mit der bereits dargestellten Form der Berufsbildung, die nicht als formell geregelte Ausbildung

15) Vgl. Weber, W., Betriebliche Partizipation und Integration ausländischer Arbeitnehmer, in: Schlaffke, W., Zedler, R. (Hrsg.), Die zweite Ausländergeneration, Köln 1980, S. 42 ff.

16) Vgl.: Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder - Gesellschaft und Schule im Herkunftsland, Düsseldorf 1977, S. 291 f.

verläuft, sondern sich nach der Dauer der Ausübung eines Berufes richtet, läßt sich zweierlei für das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer feststellen: Zum einen spielt der Beruf in diesen Ländern nicht dieselbe Rolle bezüglich der sozialen Stellung des einzelnen. Während Beruf und das mit ihm zusammenhängende Einkommen in der Bundesrepublik als die wichtigsten Kriterien für die soziale Schicht und das soziale Ansehen betrachtet werden müssen, steht dieses Kriterium in den Heimatländern neben und teilweise hinter der Familie und dem Ansehen der Eltern, der religiösen und moralischen Integrität etc. zurück.¹⁷⁾ Zum anderen ist die Wichtigkeit einer qualifizierten Berufsausbildung ausländischen Arbeitnehmern allein deshalb nicht bewußt, weil es sie in ihren Heimatländern nicht gibt - man seine Berufsausbildung dadurch erhält, daß man seiner Arbeit nachgeht und u.U. dadurch innerhalb der Betriebsstruktur aufsteigt.

Es sollen nun nicht die einzelnen Heimatländer mit ihrer Sozial- und Berufsstruktur im einzelnen untersucht werden, da die festgestellten Merkmale allgemeine Gültigkeit besitzen und eine detaillierte Untersuchung im Rahmen der Frage nach den für die Berufserziehung wichtigen Merkmale ausländischer Arbeitnehmer weniger relevante weitere Aufschlüsse geben würde.¹⁸⁾ Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß für eine Gruppe von ausländischen Arbeitnehmern die hier analysierten Merkmale in wesentlich eingeschränktem Maße gelten: Von den jugoslawischen Arbeitnehmern

17) Vgl. hierzu: Schrader, A., Niklas, B.W., Griesse, H.M., Die zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik, Kronberg 1976, S. 100 ff.

18) Detailliertere Analysen finden sich in: Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder, a.a.O.

sind nur 2 % in der Landwirtschaft ihres Heimatlandes tätig gewesen, während 88 % Arbeiter sind, die eine Tätigkeit hauptsächlich in der Metallindustrie oder im Baugewerbe ausgeübt haben.

Auch die Qualifikationsstruktur liegt bei den Jugoslawen wesentlich höher als bei den anderen ausländischen Arbeitnehmern: Nur 9 % sind ungelernt.¹⁹⁾ Die Bezeichnung "qualifizierter Arbeiter" weicht auch nicht in dem Maße von der qualifizierten Ausbildung in der Bundesrepublik ab. Die Ausbildung der "qualifizierten Arbeiter" ist dort in zwei Bereiche geteilt, wobei der eine mehr praktisch orientiert ist und überwiegend aus praktischer Unterweisung in Industrieberufen besteht, während der andere unserer Facharbeiterausbildung entspricht, bzw. deren Niveau im Bereich theoretisch - technischer Kenntnisse übersteigt.²⁰⁾

Festzuhalten bleibt auch hier, daß die außerberufliche Lebenssituation stark durch patriarchalische Vorstellungen und einen relativ strengen traditionellen Wertekanon bestimmt ist, in dem der Beruf nicht die außergewöhnliche Stellung einnimmt, wie in den modernen hochentwickelten Industriegesellschaften.

Hier sind jedoch ebenfalls bereits Auflösungserscheinungen dieser Strukturen sichtbar, so daß vor allem für die Jugendlichen die traditionellen patriarchalischen Wertvorstellungen nur noch bedingt Gültigkeit haben und, im Zuge der Modernisierung und Industrialisierung, der Beruf eine immer größere Rolle für die Persönlichkeit und das soziale Ansehen spielt.²¹⁾

19) Vgl. Tabelle D im Anhang S. 289

20) Siehe Boos-Nünning, U., Hohmann, M., a.a.O., S. 180

21) Ebd., S. 165 ff.

Neben der beruflichen und außerberuflichen Lebenssituation spielt der Erziehungsprozeß, den ausländische Arbeitnehmer im Heimatland erfahren, eine besondere Rolle für die berufserziehlich relevanten Merkmale ausländischer Arbeitnehmer. Zum einen ergibt sich daraus eine Erkenntnis hinsichtlich spezifischer Erziehungsverhalten, zum anderen gibt dies auch Aufschluß über die Norm- und Wertvorstellungen, die ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik besitzen.

Es ist also sowohl die außerschulische als auch die schulische Erziehung zu betrachten.

3.1.3. Der Erziehungsprozeß im Heimatland

Anknüpfend an die Untersuchung schulpädagogischer Arbeiten zur unterschiedlichen Vorqualifizierung von ausländischen Arbeitnehmern, ergeben sich berufspädagogisch relevante spezifische Merkmale hauptsächlich aus den autoritären Erziehungsstrukturen dieser Länder.

Zwei Momente sind hierfür wesentlich ausschlaggebend: Zum einen spielt Religion und Kirche in fast allen Ländern eine entscheidende Rolle für die Erziehung²²⁾, zum anderen ist die Familie als Ort der vorschulischen Erziehung hierarchisch-patriarchalisch strukturiert. Der Einfluß der

22) Vgl. Schrader A., Nikles, B.W., Griesse, H.M., Die zweite Generation - Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik, a. a.O., S. 104

Religion und der Kirche bringt dabei einen festen und unumstößlichen Wertekanon mit sich, der Vorstellungen wie der Selbstverwirklichung und Selbstverantwortung im Beruf nicht unbedingt entspricht bzw. die Aufnahme solcher Vorstellungen zum Teil sogar verhindert.²³⁾

Hier ist zwar festzustellen, daß der Einfluß dieser Werte zurückgeht, der Erziehungsprozeß nicht mehr allein durch religiöse und kirchliche Vorstellungen geprägt ist, jedoch kann seine Bedeutung vor allem auf Basis der Familienstrukturen nicht geleugnet werden.²⁴⁾

Innerhalb der Familien herrscht, je nach Nation mehr oder weniger, eine patriarchalische Vorstellung vor, d.h., daß der Vater als Familienoberhaupt angesehen wird und als der allein entscheidende innerhalb der Familie akzeptiert ist.²⁵⁾

Diese Vorstellung ist trotz der weitgehenden Auflösung der Großfamilie und der Konstituierung der Kleinfamilie erhalten geblieben.

23) Die Rolle der Religion ist dabei in den einzelnen Gesellschaften unterschiedlich stark ausgeprägt. In der Türkei nimmt sie die dominierende Stellung bei der Ausbildung von Norm- und Wertvorstellung ein. Über die Wirkungen dieser Normen auf die Persönlichkeit der ausländischen Arbeitnehmer vgl.: Sargut, S., Zur Sozialisation der Kinder türkischer Emigranten in Schule und Familie, in: Müller, H., Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart 1974, S. 38 ff.

24) Vgl. Heintz, P., Ein soziologisches Paradigma der Entwicklung, Stuttgart 1969, S. 82 ff. und Sargut, S., Zur Sozialisation der Kinder türkischer Emigranten in Schule und Familie, in: Müller, H., a.a.O., S. 34 ff. und Zabuleyni, L., Die spanischen Familien in ihrer Heimat und in der BRD, in: ebd., S. 72 ff. und Holtbrügge, H., Türkische Familien in der Bundesrepublik, Erziehungsvorstellungen und familiale Rollen und Autoritätsstruktur, Duisburg 1974

25) Vgl. Boos-Nünning, U., Hohmann, M.: a.a.O., S. 299 ff. und Piot, S., Schwarz, G., Steinmayr, H., Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf, München 1981, S.31

Diese Vorstellung hat eine doppelte Wirkung auf die Erziehung: Zum einen ist damit eine geschlechterspezifische Erziehung verbunden, d.h., daß die Mädchen im Sinne dieser patriarchalischen Grundhaltung als unselbständige und vom Mann abhängig erzogen werden und für sie eine Berufsausbildung als ohnehin überflüssig angesehen wird, da die Rolle der Frau in diesen Ländern meist noch an den Haushalt geknüpft ist.²⁶⁾ Wodennoch eine Berufsausbildung gefördert wird, geschieht dies in den sogenannten typisch weiblichen Berufen, die sich später auch im Haushalt verwenden lassen. Meist handelt es sich dabei um Berufe der Textilverarbeitung.²⁷⁾

Die zweite Wirkung dieser patriarchalischen Grundhaltung bezieht sich auf die männlichen Jugendlichen: Für sie ist damit zum einen eine starre Ausrichtung auf ihre geschlechtsspezifische Rolle gegeben²⁸⁾, zum anderen ein Berufsverständnis, das weniger darauf zielt, innerhalb des Berufes sich zu bewähren, als den Beruf als Grundlage zu sehen, seine Aufgabe gegenüber der Familie zu erfüllen.²⁹⁾

Das autoritäre Erziehungsverfahren, der Vater hat eine völlig ungebrochene Autorität in allen Erziehungsfragen,

26) Vgl. Neumann, K., Erziehung ausländischer Kinder, Düsseldorf 1980, S. 49 und Akpinar, Ü., Sozialisationsbedingungen in der Türkei, in: AGG (Hrsg.), Materialien zum Projektbereich "Ausländischer Arbeiter", Sonderheft 1, Bonn o.J.

27) Vgl. Akpinar, Ü., Sozialisationsbedingungen in der Türkei, in: a.a.O., S. 62 - 64 und Mehrländer, U., a.a.O., S. 32

28) Vgl. Plank, U., Die ländliche Türkei, Soziologie und Entwicklungstendenzen, Frankfurt/M. 1972, S. 240 ff.

29) Vgl. Neumann, U., Erziehung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 129 f.

legt den Gedanken nahe, daß die so Erzogenen einen Mangel an Flexibilität gegenüber der sozialen und beruflichen Umwelt aufweisen. Dieser Gedanke ist zwar nicht nachweisbar, da ein empirischer Vergleich nicht möglich ist, der unterschiedliches Verhalten auf dieses Erziehungsmoment allein zurückführen könnte, die Untersuchung von Mehrländer bezüglich der Verhältnisse ausländischer Arbeitnehmer zu ihrer beruflichen und sozialen Umwelt in der Bundesrepublik deuten aber darauf hin, daß eine solche Wirkung der Erziehung im Heimatland vorliegt.

Die Anpassungsprobleme, die bei ausländischen Arbeitnehmern in nahezu allen Lebensbereichen auftreten, sind sicherlich auch auf die Differenz zwischen den Lebensbedingungen in einer Industriegesellschaft und den einer vorindustriellen oder Übergangsgesellschaft zurückzuführen, wie sie die Heimatländer der ausländischen Arbeitnehmer mit Ausnahme von Italien darstellen.

Es ist aber auch das über längere Zeit aufrecht erhaltene Beharren auf den traditionellen Vorstellungen, insbesondere bei den türkischen ausländischen Arbeitnehmern auffällig.³⁰⁾

Lerner erklärt dies aus einem Zusammenhang zwischen Übergangsgesellschaft und einer Persönlichkeit, die die Fähigkeit, sich in einer dauernd wandelnden Welt orientieren zu können, in geringerem Maße, bzw. gar nicht besitzt.³¹⁾

30) Dies ist nicht im Sinne einer Wertung seitens des Verfassers zu verstehen, sondern als Feststellung einer beobachtbaren Tatsache. Es folgt daraus keineswegs, daß Anpassung an die deutsche Kultur als positives Erziehungsziel verstanden ist.

31) Lerner, D., Die Modernisierung des Lebensstils: eine Theorie, in: Zapf, W. (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1971, S. 362 - 381

Auch die schulische Erziehung zeichnet sich weitgehend durch diesen autoritären Erziehungsstil aus. Es ist sogar festzustellen, daß aufgrund der bereits vorschulisch erfahrenen autoritären Erziehung die Schüler überhaupt keine andere Form des Unterrichts erwarten.³²⁾

Dies ist besonders bezüglich der sogenannten Nullanfänger bei berufserziehlichen Maßnahmen von Bedeutung, da diese Jugendlichen mit den nicht autoritären Unterrichtsformen in Konflikt geraten werden, indem sie ihn als Schwäche des Unterrichtenden verstehen. Diese Jugendlichen müssen also erst an eine weniger autoritäre Form des Unterrichts und der Unterweisung herangeführt werden.

Bezüglich der Kenntnisse und Fertigkeiten, die durch die schulische Erziehung vermittelt werden, ist zunächst allgemein festzustellen, daß das Niveau der Schulbildung weit unter dem liegt, was in der Bundesrepublik vermittelt wird.

Meist ist die Schulpflichtzeit auch schon kürzer als in der Bundesrepublik: Sie beträgt in Portugal 7 Jahre, Spanien 8 Jahre, Jugoslawien 8 Jahre, Griechenland 8 Jahre und in der Türkei 5 Jahre.

Dazu kommt dann noch, daß ein erheblicher Teil der Kinder dieser Schulpflicht nicht nachkommt, weil die Eltern vom Sinn der Schulbildung nicht überzeugt, bzw. auf die Mitarbeit ihrer Kinder im Haushalt oder in der Landwirtschaft angewiesen sind.³³⁾

Auch inhaltlich differiert die Schulbildung in den Heimatländern der ausländischen Arbeitnehmer erheblich von der

32) Vgl. Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder, a.a.O., S. 315

33) Ebd.

in der Bundesrepublik.

In der Primarstufe - die Sekundarstufe wird nur in den seltensten Fällen von einer größeren Zahl von Schülern besucht - dominieren, neben der Alphabetisierung, nationalistische Lehrinhalte. Sozialkunde, Geschichte und musische Fächer sind sehr stark auf ein Nationalbewußtsein ausgerichtet, das zwar nicht unbedingt chauvinistische Züge tragen muß, aber primär national-integrative Wirkung zeitigen soll. Dabei ist diese Erziehung aber nicht so konzipiert, daß sie ein Lernziel vorsieht, das dem Schüler Partizipation an der politischen Entwicklung seines Landes ermöglichen soll.³⁴⁾ Im Gegenteil, es wird häufig eine Erziehung durchgeführt, die auch im politischen Bereich die autoritären Wertvorstellungen voraussetzt, und zu einer gewissen Untertanenhaltung erzieht: So sagt Akpınar über die Schulbildung in der Türkei, daß mit Hilfe der Religion versucht wird, die unteren Bevölkerungsschichten mit ihrem Schicksal, also den schlechten Lebensbedingungen, zu versöhnen.³⁵⁾

34) Charakteristisch hierfür ist die Formulierung der allgemeinen Ziele der türkischen nationalen Erziehung:

"Es (das Kind/d.Verf.) soll die Bürgerrechte und -freiheiten, die durch die Verfassung der türkischen Republik gegeben werden, verehren."

Zit. nach: Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder, a.a.O., S. 271

Vgl. Papandopoulos, D.: Griechische Kinder und Jugendliche - Bildungsvoraussetzung und Kulturkonflikte zwischen Heimatland und BRD, in: Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, a.a.O., S. 58 f. und: Renner, U., Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen türkischer Kinder, Rheinstetten 1975, S. 128 ff.

35) Akpınar, Ü, Familienstruktur in der Türkei, in: Arbeitsgemeinschaft der katholischen Studenten- und Hochschulgemeinde AGG, Bonn Nr. 11/1975, S. 57

Neben dem Erlernen von Lesen und Schreiben treten naturwissenschaftliche oder technische Kenntnisse in den Hintergrund. Physik, Biologie, Chemie sind entweder überhaupt nicht auf dem Lehrplan zu finden, oder scheitern daran, daß kein Lehrmaterial zur Verfügung steht.³⁶⁾

Zusätzlich zu diesen Phänomenen ist festzustellen, daß die Klassenfrequenzen in der Primarstufe der Schulbildung dieser Länder meist außerordentlich hoch sind. Vor allem in den Dorfschulen kommt es vor, daß - ähnlich wie in den Dorfschulen der Bundesrepublik in den 50er Jahren - mehrere Jahrgangsstufen von einem Lehrer unterrichtet werden, und die Klassenstärke dann über 70 Schüler liegt.³⁷⁾

Dies bedeutet, daß in der Schulbildung eine Erziehung zum selbständigen und selbstbewußten Handeln, sicherlich sehr kurz kommt, die autoritären Elemente und die Erziehung zur Anpassung in der Erziehung überwiegen.

Es ist nun zu fragen, welche Wirkung die Lebenssituation und der Erziehungsprozeß der ausländischen Arbeitnehmer in ihrem Heimatland auf ihre Situation in der Bundesrepublik besitzen und welche besonderen Merkmale sich im bezug auf ihre Situation in der Bundesrepublik Deutschland ergeben.

36) Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder, a.a.O., S. 44/223

37) Ebd., S. 220, S. 132

3.1.4. Ausländerspezifische Merkmale, die sich aus der Lebens- und Erziehungssituation im Heimatland ergeben und berufspädagogische Relevanz besitzen

Faßt man die Analyse unter dem Aspekt zusammen, welche Auswirkungen die Situation im Heimatland auf die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik besitzt, so ergeben sich im wesentlichen drei Problembereiche:

1. Der ausländische Arbeitnehmer sieht in seiner Berufstätigkeit in der Bundesrepublik vor allem eine Chance zur Verbesserung seiner materiellen Situation, d.h. er hat einen Vergleich zwischen den ökonomischen Bedingungen in seinem Heimatland und denen der Bundesrepublik praktisch vollzogen. Seine Erwartungen im Hinblick auf sein Leben in der Bundesrepublik sind weitestgehend allein auf die Verbesserung seines Einkommens gerichtet, seine Bereitschaft, sich mit den veränderten sozialen und beruflichen Bedingungen reflektiert auseinanderzusetzen, ist nur wenig ausgebildet.

Durch die Erfahrungen in der Bundesrepublik ist zwar die Notwendigkeit vermittelt, sich mit der Veränderung der allgemeinen Lebenssituation auseinanderzusetzen, da die Schwierigkeiten aber völlig unerwartet eintreten, führt dies eher zur Resignation als zu einer Bereitschaft, die Situation anzunehmen und zu versuchen, in ihr seine Interessen und Bedürfnisse zu verwirklichen.³⁸⁾

2. Die Norm- und Wertvorstellungen ausländischer Arbeitnehmer sind autoritär ausgerichtet. Die Toleranzschwelle ausländischer Arbeitnehmer ist relativ niedrig, so daß

38) Vgl. Delgado, J.M., Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland, a.a.O., S. 10

eine produktive Auseinandersetzung mit den Werten und Normen einer modernen Industriegesellschaft dadurch stark beschränkt ist.

Insbesondere bezüglich der weiblichen ausländischen Arbeitnehmer ist festzustellen, daß sie auf eine begrenzte, der Familie dienende Rolle festgelegt sind und ihre Selbständigkeit, nicht nur bezüglich der festen Wertvorstellung, sondern auch praktisch, in dem häufigen Verbot, außerhalb der Familie frei Kontakte aufzunehmen, eingeschränkt ist.

3. Die Vorbildung ausländischer Arbeitnehmer entspricht im Durchschnitt nicht den Voraussetzungen für eine qualifizierte Berufsausbildung in der Bundesrepublik. Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten qualifizieren sie nicht für die Ausübung eines modernen Industriebberufes. Bezüglich der ausländischen Arbeitnehmer, die bereits in ihrem Heimatland einen Beruf ausgeübt haben, ist festzustellen, daß die dort erworbenen Qualifikationen nur sehr bedingt einsetzbar sind für die Berufsausübung in der Bundesrepublik.³⁹⁾ Es existiert also nicht nur bei den jugendlichen Ausländern ein Erziehungsdefizit, sondern in anderer Weise auch für die erwachsenen ausländischen Arbeitnehmer.

Diese spezifischen Merkmale sind nun zu konkretisieren hinsichtlich eines Kernpunktes berufserziehlicher Maßnahmen, dem Berufsverständnis.

39) Vgl. Striso, W., Zur betriebswirtschaftlichen Integration der ausländischen Arbeitnehmer, Köln 1967, S. 88 f.

3.1.5. Auswirkungen der Lebens- und Erziehungssituation im Heimatland auf das Berufsverständnis der ausländischen Arbeitnehmer

Ausländische Arbeitnehmer besitzen ein wesentlich anders geartetes Berufsverständnis. Zum einen nimmt der Beruf nicht die Rolle innerhalb der Gesellschaftsstruktur der Heimatländer ein, wie er dies in der Bundesrepublik tut. Soziales Ansehen und persönliche Befriedigung sind nicht in dem Maße an den Beruf gebunden. Hier spielen andere Bereiche des Lebens eine wesentlich gewichtigere Rolle, so die Familie und für männliche Ausländer der Freundeskreis. Da die soziale Stellung in diesen Ländern sehr stark hierarchisiert ist, und der Beruf hierbei nicht die allein entscheidende Rolle spielt, ist das Verständnis für die Wichtigkeit einer qualifizierten Berufsausbildung relativ gering.

Der Beruf gewinnt für den ausländischen Arbeitnehmer nur insofern an Bedeutung, als er die Erwerbsquelle darstellt, die dem Mann die Erfüllung seiner Aufgaben gegenüber der Familie, die sich aus seiner patriarchalischen Stellung ergeben, ermöglicht.

Dieses Berufsverständnis wird noch durch zwei Faktoren unterstützt: Zum einen durch die chronisch hohe Arbeitslosigkeit in den Regionen der Heimatländer, aus denen der Großteil der ausländischen Arbeitnehmer kommt⁴⁰⁾ und zum anderen durch das Ausreisemotiv der ausländischen Arbeitnehmer, das sich im wesentlichen auf den Wunsch bezieht, die wirtschaftliche Not, der man im Heimatland ausgesetzt war, zu ändern und zu beseitigen.

40) Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O., S. 33

Die Frage ist nun, wie sich Berufserziehung auf diese Merkmale zu beziehen hat, ob dies bedeutet, daß die Einstellung zum Beruf, wie sie der ausländische Arbeitnehmer besitzt, als negativer Ansatzpunkt für die Berufserziehung zu werten ist, oder ob Berufserziehung auf dem Bedürfnis der ausländischen Arbeitnehmer positiv aufbauen sollte.

3.1.6. Zusammenfassung der Relevanz der in Punkt 3.1. dargestellten Merkmale für die Berufserziehung

Berufserziehmlich relevant erscheinen diese Merkmale in folgenden Punkten:

Erstens ist dies eine Bestätigung der Differenzierung der ausländischen Arbeitnehmer, wie sie in dieser Untersuchung vorgenommen ist.⁴¹⁾ Zwischen Jugendlichen, die ihre Schulbildung ganz oder teilweise in ihrem Heimatland erhalten haben und solchen, die in der Bundesrepublik geboren oder aufgewachsen sind, besteht nicht allein hinsichtlich der Sprachkenntnisse ein Unterschied, sondern auch bezüglich der für die Berufsbildung relevanten Vorkenntnisse in den Bereichen des technischen Verständnisses und des Verständnisses wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Zudem sind solche Jugendliche den Wert- und Normvorstellungen des Heimatlandes wesentlich stärker verpflichtet als

41) Siehe S. 42 dieser Arbeit

Jugendliche, die in der Bundesrepublik aufgewachsen sind. Berufserziehung hat also in ihren Maßnahmen auf diese Unterschiede Bezug zu nehmen, wenn sie nicht an den Bedürfnissen der ausländischen Jugendlichen vorbeigehen will.

Zweitens hat sich gezeigt, daß ein wesentlicher Aspekt der Problematik der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer das geringe Interesse dieser Gruppe an der beruflichen Bildung ist. Zwar kann nicht von einer prinzipiellen Bildungsfeindlichkeit gesprochen werden, gerade türkische Arbeitnehmer halten die Bildung für ihre Kinder für sehr wichtig⁴²⁾, jedoch bezieht sich dieses Interesse meist auf die "höhere universitäre Bildung"⁴³⁾, während eine Berufsausbildung für einen nicht akademischen Beruf meist für weniger wichtig gehalten wird.

Drittens: Die ausländischen Frauen und Mädchen stellen eine besondere Problemgruppe für die Berufsausbildung dar. Zum einen, weil eine Berufsausbildung für die Frauen in der ausländischen Familie entweder für überflüssig angesehen wird oder sie einen Beruf wählen, der den Vorstellungen der ausländischen Arbeitnehmer von einem typischen Frauenberuf entspricht.⁴⁴⁾

42) Vgl. Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Reich, H.H., Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn 1976, S. 99 f. und: Akpınar, Ü., Sozialisationsbedingungen in der Türkei, a.a.O., S. 40

43) Ebd.

44) Vgl. Nowey, W., Berufswahl der einheimischen und ausländischen Hauptschüler in Bayern, München 1978, S. 52 und 55 und: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer - Ergebnisse einer Befragung der im Freistaat Bayern geförderten Lehrgangsteilnehmer - Kursphase 80/81, München 1981, S. 17
Forts. d. Fußn. siehe nächste Seite

Die Einschränkung der Berufswahlmöglichkeiten wird also ein Problem der Berufserziehung für diese Gruppe sein, wobei Lösungen darauf reflektieren müssen, daß die weiblichen Ausländer in ihrer Entscheidung stark von den elterlichen Vorstellungen abhängen.⁴⁵⁾

Viertens: Es kann bei der Reflexion auf die besonderen Merkmale der ausländischen Arbeitnehmer nicht darum gehen, Berufsverständnis und soziale Werte- und Normvorstellungen an eigenen Vorstellungen zu messen, und dann darauf zu drängen, daß sich bei ausländischen Arbeitnehmern die gleichen Werte und Normen durchsetzen.⁴⁶⁾

(Forts. d. Fußn. 44)

Die hier vorfindlichen Zahlen müssen nicht der Erkenntnis von Boos-Nünning entgegenstehen, daß die Bildungsvorstellungen der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden ausländischen Arbeitnehmer, die geschlechtsspezifischen Unterschiede relativieren. Sie deuten nur an, daß bei der nur begrenzten Ausbildungsmöglichkeit, die meist in der wirtschaftlichen Lage der ausländischen Familie begründet ist, die männlichen Jugendlichen privilegiert werden.

- 45) Hier zeigt allerdings eine Untersuchung von Weische-Alexa, daß sich die weiblichen türkischen Jugendlichen in der Bundesrepublik nicht bedingungslos den traditionellen Rollenvorstellungen anpassen, sondern eine Berufsausbildung wünschen und bei der Wahl auch ein Mitspracherecht beanspruchen. Diese Ansätze wird die berufspädagogische Beratung aufgreifen und bestärken müssen: Weische-Alexa, P., Sozial-kulturelle Probleme junger Türkinnen in der Bundesrepublik Deutschland mit einer Studie zum Freizeitverhalten türkischer Mädchen in Köln, Diplomarbeit, Köln 1967
- 46) Vgl. hierzu: Bartelt, M.: Subproletariat in Hühnerställen, in: Evangelische Kommentare 4/1971 und: Bingemer, K./Meistermann-Seeger, E./Neubart, E. (Hrsg.), Leben als Gastarbeiter, Köln 1970, S. 34 ff.

Es muß vielmehr darum gehen, daß sich aus dem hier Analy-
sierten ergibt, daß Konflikte in der Bundesrepublik vor-
programmiert sind und Berufserziehung Hilfe für den aus-
ländischen Arbeitnehmer sein soll, diese Konflikte in für
ihn befriedigender Form zu bewältigen. Dies bedeutet aber
daß Berufserziehung darauf hinwirken muß, daß der aus-
ländische Arbeitnehmer seine eigenen Vorstellungen hin-
sichtlich der Bedeutung von Beruf und hinsichtlich der
sozialen Normen kritisch überdenkt, damit er überhaupt
in eine Auseinandersetzung mit den ihm fremden Verhältni-
sen in der Bundesrepublik eintreten kann und dabei für
sein Berufshandeln Kriterien entwickeln kann, die ihm ein
reflektierte Sicherheit in seinen Handlungen ermöglicht.

Die hier festgestellten Merkmale haben nun einerseits
direkte Bedeutung für die Berufserziehung ausländischer
Arbeitnehmer, andererseits sind sie der Ausgangspunkt für
die Beurteilung der Situation der ausländischen Arbeit-
nehmer in der Bundesrepublik unter dem Gesichtspunkt
ihrer Bedeutung für die Berufserziehung. Das Verständnis
der Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer in
ihrem Heimatland ist Voraussetzung dafür, die Wirkung
ihrer Lebenssituation in der Bundesrepublik richtig beur-
teilen und erklären zu können.

3.2. Merkmale der rechtlichen Lage der ausländischen Arbeitnehmer, die berufserziehliche Relevanz besitzen

Die rechtliche Lage ausländischer Arbeitnehmer soll hier unter dem pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet werden, welche Bedingungen für die berufliche Erziehung sich daraus ergeben. D.h. es kann nicht in der Perspektive dieser Analyse liegen, die politische oder juristische Legitimität dieser Gesetzgebung zu untersuchen, wiewohl hier eine Kritik mit Sicherheit angebracht wäre, sondern im Sinne der pädagogischen Perspektive wird die rechtliche Situation als eine Bedingung des Lebens ausländischer Arbeitnehmer verstanden, auf die auch die Berufserziehung vorzubereiten hat. Bedingung bedeutet dabei nicht, daß Erziehung darauf zielt, daß ausländische Arbeitnehmer sich dieser Bedingung ihres Lebens völlig unkritisch anpassen, sondern daß sie in der Lage sind, auch ihre rechtliche Lage bewußt in die Entscheidung über ihr Handeln einzubeziehen.

Die rechtliche Lage der ausländischen Arbeitnehmer ist also unter folgenden Aspekten für die berufspädagogische Untersuchung relevant: Zum einen wird durch sie die außerberufliche Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer mitkonstituiert, zum anderen setzt sie Bedingungen für die Berufssituation. Diesem objektiven Aspekt stehen subjektive Wirkungen auf die ausländischen Arbeitnehmer gegenüber, wobei allgemeine Wirkungen auf die Persönlichkeit des ausländischen Arbeitnehmers von Interesse sind, wie auch die speziellen Wirkungen auf das Berufsverständnis. Die erarbeiteten Merkmale sind dann auf ihren Stellenwert hinsichtlich berufserziehlicher Maßnahmen zu analysieren.

3.2.1. Ausländerrechtliche Bestimmungen als Konstituens der Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer

Wenn von der rechtlichen Lage der ausländischen Arbeitnehmer gesprochen wird, so ist dies eine Verallgemeinerung, die im juristischen Sinne unzulässig ist. Zum einen, weil dadurch der Eindruck entsteht, daß Ausländer nicht dem in der Bundesrepublik Deutschland gültigen Recht unterliegen, sondern für sie eine spezielle Gesetzgebung gegeben sei. Zum anderen, weil die ausländer-spezifischen Rechte hinsichtlich Aufenthaltserlaubnis und Arbeitserlaubnis nach verschiedenen Gruppen von Ausländern erheblich differenziert sind.

Wenn hier trotzdem von der rechtlichen Lage der ausländischen Arbeitnehmer gesprochen wird, so bezieht sich dies einerseits auf eben die besonderen Bestimmungen, die für die Einreise ausländischer Arbeitnehmer gelten, andererseits allein auf die Gruppe ausländischer Arbeitnehmer, für die das Ausländerrecht eine besondere Beschränkung ihrer freien Handlungsfähigkeit darstellt, nämlich auf die Ausländer, die aus nicht EG-Staaten kommen.

Des weiteren sollen die Bestimmungen, denen ausländische Arbeitnehmer in ihrem Heimatland unterliegen, nicht in die Analyse aufgenommen werden, weil diese Bestimmungen für die Lebenssituation in der Bundesrepublik von zu vernachlässigender Bedeutung sind.

Da die Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer hier definiert ist als diejenigen, die als ausländische Arbeits-

suchende in die Bundesrepublik eingereist sind, politische Flüchtlinge, die in der Bundesrepublik einen Asylantrag stellen, also nicht unter diese Untersuchung fallen, werden auch die Asylbestimmungen unberücksichtigt bleiben.

Als entscheidend in die Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer eingreifende rechtliche Bestimmungen sind die Gesetze zur Aufenthaltserlaubnis anzusehen. § 2 Abs. 1 des Ausländergesetzes besagt, daß "... die Aufenthaltserlaubnis erteilt werden" darf, wenn die Anwesenheit des Ausländers "Belange der Bundesrepublik Deutschland nicht beeinträchtigt".⁴⁷⁾ Die Bedingung, unter der dem ausländischen Arbeitnehmer also der Aufenthalt in der Bundesrepublik erlaubt ist, ist hier sehr vage formuliert.

Es stellt sich die Frage, was unter Beeinträchtigung der Belange der Bundesrepublik Deutschland zu verstehen ist. In den Ausführungsvorschriften ist dieser Begriff in dreifacher Hinsicht konkretisiert:

1. sind darunter Gründe verstanden, die in der Person des Ausländers liegen,
2. Gründe politischer und wirtschaftlicher Art und
3. sind darunter die Belange des Arbeitsmarktes zu verstehen.⁴⁸⁾

In diesen Gründen bestätigt sich die bereits ausgeführte Überlegung, daß die Lebensbedingungen ausländischer Arbeitnehmer wesentlich durch den nationalökonomischen Aspekt der Ausländerbeschäftigung bestimmt sind. Wenn die Genehmigung der Aufenthaltserlaubnis die Kriterien

47) Siehe Anhang S. 291

48) Siehe: Neufassung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Ausländergesetzes vom 7.7.78, zit. nach McRae, V., a.a.O., S. 58

des Arbeitsmarktes berücksichtigen soll, dann reflektiert sich darin zweifellos ein Verständnis des ausländischen Arbeitnehmers, das ihn primär als Arbeitskraft sieht.

Einen Eingriff in die Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer, die die Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, und nur die sind im Rahmen dieser Untersuchung zu betrachten, stellt diese Bestimmung im Zusammenhang mit der Laufzeit der Aufenthaltserlaubnis dar: Die Aufenthaltserlaubnis wird nämlich nur in Ausnahmefällen unbefristet bzw. als Aufenthaltsberechtigung erteilt. Übliche Praxis war es, die Erlaubnis für maximal zwei Jahre zu erteilen. Dies bedeutet nun für den ausländischen Arbeitnehmer, daß seine Lebensplanung in der Bundesrepublik nicht über einen Zeitraum von zwei Jahren hinaus möglich ist, da die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis an Kriterien gebunden ist, die nicht seinem Einfluß unterliegen. Es ist vielmehr so, daß der Staat mit der in regelmäßigen Abständen erforderlichen Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis die Möglichkeit besitzt, die Ausländerbeschäftigung laufend den Erfordernissen des Arbeitsmarktes anzupassen.⁴⁹⁾

Die Rechtsunsicherheit, die für den ausländischen Arbeitnehmer daraus entsteht, und die, da sie die gesamte Le-

49) Vgl. Franz, F., Kurswechsel in der Fremdenpolitik?, in: Deutsch lernen 3/78
und: Ewers, K./Lenz P., Die Ausländerbeschäftigung unter dem Druck von Wirtschaftskrise und "Konsolidierungspolitik", in: Offe, C. (Hrsg.), Opfer des Arbeitsmarktes. Zur Theorie der strukturierten Arbeitslosigkeit, Neuwied/Darmstadt 1977, S. 188 ff.

benssituation regelmäßig in Frage stellt, sich als allgemeine Unsicherheit gegenüber den Lebensverhältnissen in der Bundesrepublik geltend macht, wird noch verstärkt durch die sehr unterschiedliche Handhabung der Bestimmungen durch die einzelnen ausführenden Organe. Die Differenzen in den Entscheidungen bestehen hierbei nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern auch innerhalb der Bundesländer, ja sogar innerhalb einer entscheidenden Ausländerbehörde.⁵⁰⁾

Diese Differenzen ergeben sich dabei nicht etwa aus einer willkürlichen Auslegung der Bestimmungen, sondern sind im Gesetz selbst angelegt: Durch die vage Formulierung "Belange der Bundesrepublik Deutschland" und dem völlig unklaren Maßstab, wann nun "die Belange des Arbeitsmarktes" gefährdet bzw. "ein politischer oder wirtschaftlicher" Grund vorliegt, sind die Behörden geradezu aufgefordert, die Bestimmungen jeweils ad hoc neu zu interpretieren.⁵¹⁾ Damit entfällt auch jede gerichtliche Kontrolle über eine Behördenentscheidung.

Die 1978 erlassenen neuen Verwaltungsvorschriften bezüglich der Aufenthaltserlaubnis haben zwar in dieser Hinsicht eine Verbesserung der Lage der ausländischen Arbeitnehmer gebracht. Jedoch ist zu fragen, ob dadurch das Grundproblem der Bestimmungen zum Ausländerrecht, die Rechtsunsicherheit, und die daraus folgende Unsicherheit der ausländischen Arbeitnehmer für ihre Lebensplanung in der Bundesrepublik, gelöst ist. Zwar wurden genaue Richtlinien für die Genehmigung einer unbefristeten Aufenthaltsgenehmigung erlassen, diese ist dabei aber an eine Reihe

50) Vgl. McRae, V., Die Gastarbeiter. Daten, Fakten, Probleme, München 1980, S. 60

51) Vgl. Richter, H., Vom Provisorium zur Planung. Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Gewerkschaften, in: Arbeit und Sozialpolitik, Nr. 6/7 1973, S. 211 f.

von Kriterien gebunden, die für den ausländischen Arbeitnehmer nur schwer zu erfüllen sind: Die unbefristete Aufenthaltserlaubnis ist so nach einem ununterbrochenen rechtmäßigen Aufenthalt in der Bundesrepublik zu erteilen, wenn die ausländischen Arbeitnehmer:

- die besondere auf 5 Jahre befristete Arbeitserlaubnis besitzen;
- sie sich auf einfache Weise mündlich in der deutschen Sprache verständlich machen können;
- sie ausreichend Wohnraum für sich und ihre Familie nachweisen können;
- ihre in der Bundesrepublik lebenden Kinder der gesetzlichen Schulpflicht nachkommen." 52)

Erst nach 8 Jahren kann die Aufenthaltsberechtigung beantragt werden, die den Nachweis erfordert, daß sich der Ausländer in das wirtschaftliche und soziale Leben eingefügt hat und ausreichende Deutschkenntnisse besitzt.⁵³⁾

Hierzu ist nun zu bemerken, daß diese Bestimmungen die Schwierigkeiten, wie sie bereits ausgeführt wurden, für den Zeitraum der ersten fünf Jahre nach der Einreise voll bestehen lassen und lediglich nach Ablauf dieser Frist eine relative Sicherheit bieten, was die Möglichkeit der Eigenbestimmung über die Dauer des Aufenthalts in der Bundesrepublik betrifft. Diese Möglichkeit ist dabei dann noch erheblich durch die sehr schwierig zu erfüllenden Bedingungen, an die sie geknüpft ist, beschränkt. Insbesondere der Nachweis ausreichenden Wohnraums und der besonderen auf 5 Jahre befristeten Arbeitserlaubnis stellen für den ausländischen Arbeitnehmer ein

52) Siehe: Neufassung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Ausländergesetzes vom 7.7.78, a.a.O., S. 58

53) ebd.

Problem dar, da es ihm aufgrund seines Einkommens oftmals nicht möglich ist, die Mieten für die erforderliche Größe der Wohnungen aufzubringen.⁵⁴⁾

Weiter stellt die Arbeitserlaubnis, die erst nach fünf-jähriger nichtselbständiger Arbeit ohne Unterbrechung erteilt wird, eine erhebliche Verminderung der beruflichen Wahlmöglichkeiten dar, da während dieser Zeit nur eine befristete Arbeitserlaubnis, die zum Teil auf bestimmte Berufsbereiche oder sogar Betriebe begrenzt ist, gegeben ist.⁵⁵⁾

Nimmt man zu diesen Bestimmungen noch das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern dazu, dann muß man feststellen, daß das derzeit geltende Ausländerrecht eine erhebliche Erschwernis für das Leben der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland darstellt. Auch im § 10 des Ausländergesetzes über die Ausweisung von Ausländern findet sich die Generalklausel, nach der ein Ausländer ausgewiesen werden kann, wenn die Anwesenheit "erhebliche Belange der Bundesrepublik ... beeinträchtigt".⁵⁶⁾ Daneben gelten als Ausweisungsgründe unter anderem: Verstöße gegen das Arbeitserlaubnis- und Aufenthaltsrecht und Täuschung einer Behörde. So gelangt McRae zu dem Ergebnis:

"Die Möglichkeiten gegen § 10 des Ausländergesetzes zu verstoßen, sind täglich gegeben. Selbst Bagatelgründe, wie die Verletzung der Meldevorschriften oder kleinste Verkehrsdelikte, aber auch die nicht nur vorübergehende Inanspruchnahme der Sozialhilfe, können schon zur Ausweisung führen." 57)

54) Vgl. McRae, F., Die Gastarbeiter, a.a.O., S. 62 und Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '80, a.a.O., S. 446 ff.

55) Vgl., Klee, E. (Hrsg.), Gastarbeiter-Analysen und Berichte - Frankfurt 1972, S. 27

56) Siehe Anhang, S292

57) McRae, V., Die Gastarbeiter, a.a.O., S. 66

Faßt man die Wirkungen der Ausländergesetzgebung auf die Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik zusammen, so ist festzustellen, daß die Rechtsunsicherheit, die durch es gegeben ist, zu einer Verunsicherung in der Lebensführung führen kann, da sich eine vorausschauende Planung auch im Hinblick auf eine berufliche Fortbildung als nicht lohnenswert erweist.⁵⁸⁾

Die Unsicherheit der ausländischen Arbeitnehmer gegenüber dem deutschen Recht läßt sie im Zusammenhang mit einem häufigen Informationsdefizit die Entscheidungen als völlige Willkür begreifen, was zu einem Gefühl des Ausgeliefertseins führen kann und die Isolation in der Gesellschaft noch verstärkt.⁵⁹⁾

Es wäre des weiteren auch noch zu fragen, ob eine solche rechtliche Lage nicht auch die in der deutschen Bevölkerung zum Teil bestehenden Ressentiments gegen ausländische Arbeitnehmer unbeabsichtigt bestärkt, und die Stigmatisierung der ausländischen Arbeitnehmer in der deutschen Gesellschaft befördert.

Neben den aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen sind noch die Bestimmungen bezüglich der Arbeitserlaubnis und die Bestimmungen des Arbeitsförderungsgesetzes bezüglich der beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer von berufspädagogischem Interesse. Diese Bestimmungen sind mitkonstituierend für die Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer.

58) Vgl., Koch, H.R., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter 1970, S. 132

59) Vgl., Neufert, S., Soziale Auswirkungen der Ausländergesetzgebung, in: Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, a.a.O., S. 16 ff.

3.2.2. Ausländerrechtliche Bestimmungen als Konstituens der Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer

Die Bestimmungen über die Erteilung der Arbeitserlaubnis weisen zwei für diese Untersuchung relevante Merkmale auf:

1. sind auch diese Bestimmungen mit einem relativ großen Spielraum für die Exekutive formuliert und werden während der ersten fünf Jahre nur jeweils für die Dauer eines Jahres erteilt.
2. kann die Arbeitserlaubnis auf bestimmte Wirtschaftszweige, Berufsgruppen, Betriebe oder Bezirke begrenzt werden.

Des weiteren ist, wie bereits erwähnt, die Aufenthaltserlaubnis an die Arbeitserlaubnis gebunden.⁶⁰⁾

Diese Merkmale haben nun folgende Wirkung für die Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer: Indem die Arbeitserlaubnis nur beschränkt erteilt wird und gleichzeitig von ihrer Verlängerung auch die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis abhängt, ergibt sich daraus ein Abhängigkeitsverhältnis des ausländischen Arbeitnehmers von einem bestimmten Betrieb, bzw. die Festlegung auf einen bestimmten Berufszweig. Dieses Abhängigkeitsverhältnis wird noch verstärkt durch die Formulierung der Bestimmung zur Erteilung einer Arbeitserlaubnis, daß diese versagt werden kann, wenn "wichtige Gründe in der Person des Arbeitnehmers vorliegen", wobei offengelassen wird, was unter wichtigen Gründen zu verstehen ist.

60) Siehe Anhang, S. 290

Es ist also durchaus möglich, daß bestimmte Arbeitsleistungen einfach unter dem Hinweis auf den möglichen Entzug der Arbeitserlaubnis abverlangt werden - auch wenn solche Fälle aus der Praxis derzeit nicht bekannt sind.

Jedoch ist es nicht nötig, sich einen derart extremen Fall vorzustellen, um sich die beschränkende Wirkung dieser Bestimmungen deutlich zu machen. Der ausländische Arbeitnehmer wird durch diese Bestimmungen auf einen bestimmten Berufsbereich, ja zum Teil sogar auf eine bestimmte Tätigkeit festgelegt und besitzt kaum die Möglichkeit, sich beruflich zu verändern, da er dadurch nicht nur seine Arbeitserlaubnis, sondern zugleich seine Aufenthaltserlaubnis verlieren würde. Fritz Franz spricht in diesem Zusammenhang von dem Versuch, eine "unerwünschte Fluktuation" zu verhindern.⁶¹⁾

Was die Bestimmungen zur finanziellen Unterstützung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen betrifft, so ist festzustellen, daß die Beschränkungen für ausländische Arbeitnehmer hier weniger stark sind. Zwar sind die ausländischen Arbeitnehmer aus Nicht-EG-Staaten von einer Unterstützung durch das Arbeitsförderungsgesetz ausgeschlossen. Diese Möglichkeit ist allein Ausländern aus EG-Staaten und asylberechtigten Ausländern vorbehalten.⁶²⁾ Jedoch ist ihnen durch die Verordnung des Verwaltungsrates der Bundesanstalt für Arbeit über die individuelle Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung vom 9.9.1971 ein Anspruch auf die finanzielle Förderung

61) Franz, F., Alternativentwurf '79 zum Ausländergesetz '65, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, Nr. 10, 1970, S. 231

62) Siehe § 40, Abs. 2 Arbeitsförderungsgesetz, in: Arbeitsgesetze, Bundeszentrale für politische Bildung, Neuwied 1977, S. 6/06

von Fortbildungsmaßnahmen gegeben.⁶³⁾ Die Anordnung setzt als Teilnahmebedingung voraus, daß der ausländische Arbeitnehmer unmittelbar vor Beginn der Fortbildungsmaßnahmen "mindestens ein Jahr im Geltungsbereich des Arbeitsförderungsgesetzes eine berufliche Tätigkeit ausgeübt" hat.⁶⁴⁾ In diesem Rahmen ist auch die Finanzierung von Sprachkursen vorgesehen, jedoch nur, wenn sie im Rahmen einer beruflichen Ausbildung erteilt werden.

Hier ist nun aber feststellbar, daß diese Möglichkeit in der Praxis nur in sehr geringem Umfang von den ausländischen Arbeitnehmern wahrgenommen wird.⁶⁵⁾ Dies ist neben den in diesem Punkt der Untersuchung herausgearbeiteten und herauszuarbeitenden Gründen auch auf das hohe Anforderungsniveau dieser Kurse zurückzuführen. Da es sich bei diesen Fortbildungskursen um keine Sondermaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer handelt, müssen diese in der Lage sein, zusammen mit deutschen Arbeitnehmern dem Unterricht zu folgen; zudem wird ein solcher Kurs nur genehmigt, wenn begründete Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluß besteht.

Damit wird klar, daß die Maßnahmen nicht primär auf eine echte Hilfe für ausländische Arbeitnehmer zielen, sondern als Instrument der Arbeitsmarktpolitik konzipiert sind und nur unter dieser Zwecksetzung mit dafür geeigneten ausländischen Arbeitnehmern eine Aus- oder Fortbil-

63) Siehe Anordnung des Verwaltungsrates der Bundesanstalt für Arbeit über die individuelle Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung vom 9.9.71 § 2, in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 19. Jg., Heft 11/26.11.1971, S. 798

64) Ebd.

65) Filla, G., Berufliche Bildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer, in: Bundesarbeitsblatt, hrsg. vom Bundesminister für Arbeit und Soziales, Heft 7/8 1971, S. 456 ff.

bildungsmöglichkeiten bieten.⁶⁶⁾

Es zeigt sich also, daß die ausländerrechtlichen Bestimmungen insofern die berufliche Situation der ausländischen Arbeitnehmer tangieren, als sie auf der einen Seite die Berufswahlmöglichkeiten erheblich einschränken, ja in bestimmten Fällen völlig verhindern, und auf der anderen Seite Fortbildungsmaßnahmen bzw. Umschulungen nur dann anbieten, wenn der ausländische Arbeitnehmer bereits ein gewisses Qualifikationsniveau besitzt.

Es ist nun zu fragen, wie diese ausländerrechtlichen Bestimmungen aus der Perspektive der Berufspädagogik zu beurteilen sind.

Hinsichtlich des Zusammenhangs von Ausländerrecht und erfolgreicher Berufsbildung herrschen sehr unterschiedliche Ansichten: Während beispielsweise Heinz Ritter, der Leiter der Abteilung "Ausländische Arbeitnehmer" beim Bundesvorstand des DGB, der Ansicht ist, daß die Gesetzgebung hier nicht von entscheidender Bedeutung ist⁶⁷⁾, spricht Dr. Fritz Franz davon, daß eine Reform des Ausländerrechts für die berufliche Ausbildung von Notwendigkeit ist.⁶⁸⁾

Betrachtet man die Ergebnisse der Analyse, so wird man nicht umhin können, anzuerkennen, daß die Einschränkung

66) Vgl. Hoppe, W., Berufliche Bildungsförderung für ausländische Arbeitnehmer nach dem Arbeitsförderungs-gesetz, in: Der Betrieb, Heft 47 vom 30.11.1973, S.2347 f.

67) Zit. nach Paschos, P., Möglichkeiten und Grenzen der schulischen und beruflichen Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Kinder in der Bundesrepublik Deutschland, Diss., Köln 1974, S. 81

68) Franz, F., Fremdenrecht und Fremdarbeiterpolitik, 1973, S. 662 f.

beruflicher Wahlmöglichkeiten eine erhebliche Behinderung für eine Berufserziehung, die nicht nur auf die Funktionalität des ausländischen Arbeitnehmers zielt, sondern dessen Persönlichkeit und ihre Möglichkeit, sich im Beruf zu verwirklichen, im Auge hat, darstellt. Es kann jedoch m.E. aus der Perspektive der Berufspädagogik als Wissenschaft nicht folgen, Berufserziehung unter diesen Bedingungen für sinnlos zu erklären: So notwendig es für eine sinnvolle Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer erscheint, das Ausländerrecht zu reformieren, so unerlässlich ist es aber auch für die berufspädagogische Wissenschaft nach Möglichkeiten zu fragen, wie Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer auch unter diesen Bedingungen sinnvoll gestaltet werden kann. Dies heißt nicht, daß sich diese Perspektive affirmativ zu den als mangelhaft empfundenen rechtlichen Bestimmungen verhält, sondern, daß die Untersuchung an ihrem Ausgangsinteresse festhält, Hilfe in dem genannten Sinn für die vorgängige Praxis zu sein. Wenn im folgenden also die möglichen Auswirkungen auf die Subjektivität des ausländischen Arbeitnehmers untersucht werden, so ist dabei nicht zu unterstellen, daß diese Untersuchung einzig die subjektiven Merkmale ausländischer Arbeitnehmer für das Problem der Berufserziehung hält. Es geht vielmehr darum, Erkenntnisse über diese Merkmale zu gewinnen, um daran anknüpfend Ansatzpunkte und konzeptionelle Vorschläge für eine möglichst hilfreiche - und im Sinne dieser Untersuchung effektive - Praxis zu gewinnen.

3.2.3. Subjektive Merkmale der ausländischen Arbeitnehmer, die sich aus dem Ausländerrecht ergeben können

Wenn hier nun subjektive Merkmale analysiert werden sollen, so wird dabei an die These von E. Bauer angeknüpft, daß Erscheinungsformen des Verhaltens ausländischer Arbeitnehmer auf tiefergehende Gründe zurückzuführen sind.⁶⁹⁾ Einer dieser Gründe ist mit Sicherheit die rechtliche Lage der ausländischen Arbeitnehmer. Da es jedoch empirisch nahezu unmöglich ist, den Zusammenhang von Ausländerrecht und spezifischen subjektiven Merkmalen zweifelsfrei nachzuweisen, hat die Analyse der spezifischen Merkmale an dieser Stelle allein hypothetischen Charakter. Sie schien m.E. dennoch sinnvoll, da sich aus ihr Anhaltspunkte entwickeln lassen für den berufserziehlischen Bezug auf die individuell auftretenden Probleme, wie mangelnde Motivation für eine berufliche Bildungsmaßnahme, Konzentrationsstörungen, Resignation etc.

Bedenkt man noch einmal die Auswirkungen der rechtlichen Bestimmungen zur Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis auf die Lebenssituation der ausländischen Arbeitnehmer, so liegt die Annahme nahe, daß dies die Einstellung ausländischer Arbeitnehmer gegenüber ihrer gesellschaftlichen Umwelt formt.

Es wurde bereits gesagt, daß ausländische Arbeitnehmer die Handhabung der Bestimmungen als Willkürakte der Behörden empfinden. W. Kanein spricht in diesem Zusammenhang davon, daß die Genehmigung des Aufenthalts bzw. die

69) Siehe S. 56ff dieser Arbeit

Arbeitserlaubnis in dieser Form "dicht am Rande eines Gnadenaktes" steht.⁷⁰⁾

Die bei Ausländern feststellbare Selbstisolierung, das Sich-Zurückziehen auf die eigene Familie und die eigenen Kulturvorstellungen scheint jedenfalls einen Grund in dieser Behandlung durch die deutschen Verwaltungsbehörden zu haben. Was sollte einen ausländischen Arbeitnehmer dazu motivieren, sich mit der gesellschaftlichen Situation in der Bundesrepublik Deutschland auseinanderzusetzen, was sollte ihn dazu auffordern, den sozialen Verhältnissen Verständnis entgegenzubringen, wenn er bereits von den offiziellen Behörden den Eindruck gewinnen muß, daß er in der Bundesrepublik eigentlich unerwünscht ist.

Diese Situation muß ihn in der Überlegung bestärken in dieser Gesellschaft nichts weiter zu wollen, als seine finanzielle Situation im Vergleich zu der in seinem Heimatland zu verbessern. Die sozialen Verhältnisse in der BRD als Lebensbedingung zu begreifen, in der er seine persönlichen Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen zu verwirklichen suchen kann, scheint dem ausländischen Arbeitnehmer nahezu unmöglich. Wenn Handeln als in den persönlichen Vorstellungen begründetes erscheinen soll, dann ist ein bestimmter Grad an individueller Autonomie unterstellt - und diese Autonomie wird ausländischen Arbeitnehmern durch die ausländerrechtlichen Bestimmungen - zumindest aus ihrer subjektiven Perspektive - bestritten.

Dies bedeutet aber, daß sich daraus auch Wirkungen auf das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer ergeben,

70) Kanein, W., Ausländergesetz - Erläuterte Ausgabe, München 1980, S. 23

das, neben den allgemeinen Merkmalen, die noch auf ihre Bedeutung für die Berufspädagogik hin zu prüfen sind, von besonderer Relevanz für diese Untersuchung ist.

3.2.4. Auswirkungen der rechtlichen Lage ausländischer Arbeitnehmer auf deren Berufsverständnis

Auch über die Auswirkungen der rechtlichen Lage ausländischer Arbeitnehmer auf ihr Berufsverständnis sind aus den oben genannten Gründen nur Hypothesen aufstellbar. Zwei Überlegungen sind aber angesichts der angestellten Analyse naheliegend. Erstens sind ausländische Arbeitnehmer dadurch in ihrer Haltung bestärkt, daß der Beruf für sie in erster Linie Erwerbsquelle und damit Basis ist, sich in ihrem Heimatland eine gesicherte Existenz aufzubauen. Zweitens bedeutet dies, daß sie eine Fortbildungsmaßnahme nur dann als sinnvoll ansehen werden, wenn sie ihnen die Möglichkeit bietet, mehr Geld zu verdienen. Da letzteres zumindest während der Dauer der Fortbildungsmaßnahme in der Regel nicht der Fall ist, kann das geringe Interesse der ausländischen Arbeitnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen auch darin begründet liegen.

Die hier aufgeführten Merkmale sind in dieser Ausprägung wohl auf die erwachsenen ausländischen Arbeitnehmer beschränkt. Zwar stehen auch Jugendliche - insbesondere, wenn sie erst nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres in

die Bundesrepublik eingereist sind - unter dem Druck der Ausländergesetzgebung, es ist jedoch anzunehmen, daß sie - meist noch in der Familiengemeinschaft lebend - diese existentielle Unsicherheit weniger empfinden, da die Verantwortung für die Familie nicht in so starkem Ausmaß bei ihnen liegt wie bei den Familienvätern.

3.2.5. Zusammenfassung der Relevanz von Merkmalen der rechtlichen Lage ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung

Bedeutung kommt den besprochenen Merkmalen vor allem für eine Konzeption von Weiterbildungsmaßnahmen zu. Da das Berufsverständnis, aber auch der Stand der Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Situation in der Bundesrepublik Deutschland Determinanten des Erfolgs solcher Fortbildungsmaßnahmen sind, bzw. überhaupt den Eintritt in eine solche Maßnahme bestimmen - nur auf Basis einer gewissen Sicherheit im Umgang mit den Bestimmungen der Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis entsteht erst das Bedürfnis sein Leben vorausschauend zu planen⁷¹⁾, gerät eine Weiterbildungsmaßnahme ins Blickfeld der ausländischen Arbeitnehmer -, ist eine Förderung dieser

71) Vgl. Walz, H.D., Leben im Provisorium zwischen zwei Welten. Zur Situation der Gastarbeiter im Spannungsfeld zwischen Desintegration, Integration und Reintegration, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 2/1979

Auseinandersetzung im Rahmen und Vorfeld solcher Fortbildungsmaßnahmen ratsam. Es wird in dieser Hinsicht auch die Frage zu klären sein, in welchem organisatorischen Rahmen solche Maßnahmen stattfinden können, da sich bereits gezeigt hat, daß die gesetzlich dafür vorgesehenen Möglichkeiten dafür keineswegs ausreichend sind.

Berufserzieherlich relevant ist weiter die rechtliche Situation der sogenannten "Nullanfänger", also Jugendlicher, die im Zuge der Familienzusammenführung oft bereits vollständig in die BRD einreisen. Da für sie der Erhalt einer Arbeitserlaubnis an eine Berufsbildung bzw. berufsorientierte Vollzeitmaßnahme von einem Jahr gebunden ist⁷²⁾, ist bei diesen Jugendlichen mit einem Interesse an der Berufsqualifizierung zu rechnen, das weniger auf diese selbst, als auf einen möglichst schnellen Erhalt der Arbeitserlaubnis gerichtet ist. Dieses Verhältnis zur Berufsbildung ist bei der Konzeption von Maßnahmen mitzureflektieren, da es in diesen Maßnahmen auch darum gehen muß, die Jugendlichen erst für eine Berufsbildung zu interessieren.

Dabei ist die soziale Situation der ausländischen Arbeitnehmer nicht nur als negative Bedingung der Berufsbildung, sondern als Basis anzuerkennen, auf der Berufser-

72) Siehe § 2 Abs. 2 Arbeitserlaubnisverordnung, zit. nach McRae, a.a.O., S. 61

ziehung sich in ihrer Praxis zu beziehen hat, wenn sie die Interessen und Vorstellungen der Auszubildenden nicht verfehlen will.

3.3. Merkmale der sozialen Situation der ausländischen Arbeitnehmer, die berufserziehliche Relevanz besitzen

Die soziale Situation der ausländischen Arbeitnehmer soll also im wesentlichen unter zwei Aspekten untersucht werden: Zum einen stellt die allgemeine gesellschaftliche Situation der ausländischen Arbeitnehmer den Rahmen dar, in dem deren Berufssituation steht, zum anderen ist sie Grund für eine Reihe berufserziehlich problematischer Phänomene, die sich bei ausländischen Arbeitnehmern zeigen. Unter sozialer Situation ist dabei eine Reihe unterschiedlicher Teilaspekte verstanden: die berufliche Stellung innerhalb der Gesellschaft, die Einkommensverhältnisse, die Position gegenüber der "öffentlichen Meinung", die Wohnverhältnisse und die Familiensituation in der Bundesrepublik.

3.3.1. Die ökonomische Situation der ausländischen Arbeitnehmer

Unter der ökonomischen Situation der ausländischen Arbeitnehmer soll hier die berufliche Stellung, d.h. das Niveau, auf dem ausländische Arbeitnehmer in der hierarchischen Gliederung der Berufe angesiedelt sind und die Einkommensverhältnisse verstanden werden. Dabei ist keine ökonomische Analyse beabsichtigt, sondern die Beantwortung der Frage intendiert, welche Merkmale sich daraus bezüglich der Berufserziehung für ausländische Arbeitnehmer ergeben.

Hinsichtlich der beruflichen Position ist zwar eine allgemeine statistisch feststellbare Verbesserung in den letzten Jahren eingetreten⁷³⁾; trotzdem sind die ausländischen Arbeitnehmer überwiegend der unteren Stufe der sozialen Hierarchie zuzuordnen.

So waren 1980 25,6 % der ausländischen Arbeitnehmer als Facharbeiter einzustufen - im Vergleich hierzu: 1972 waren 20 % in die Kategorie Facharbeiter einzuordnen -, 39,9 % sind als angelernte Arbeiter zu bezeichnen und 25,7 % als ungelernte. Insgesamt betrug der Anteil der Arbeiter unter den ausländischen Arbeitnehmern 94,2 % und nur 4,6 % wurden der Kategorie Angestellte zugeordnet.⁷⁴⁾

73) Wahl, Kl., Zur Lage der Kinder und Familien ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland in: Lösch, Wahl, Familie und Sozialisation bei Ausländern und Obdachlosen - Materialien zum zweiten Familienbericht der Bundesregierung, München 1977, S. 14

74) Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '89, a.a.O., S. 117

Berufserziehlich interessant ist an diesen Zahlen, daß in den Jahren von 1972 - 1980 berufliche Positionsverbesserungen stattgefunden haben, diese sich aber nur im Bereich der Arbeiter finden lassen, während der Prozentsatz der Angestellten zurückgegangen ist. Die hier festgestellten Positionsverbesserungen im Bereich der Arbeiter sind andererseits auch dadurch zu relativieren, als sie zum Teil "auf dem Hintergrund absoluter Zahlenverschiebungen zwischen den Qualifikationsstufen"⁷⁵⁾ beruhen. Bedenkt man nun noch, daß die beruflichen Aufstiege im wesentlichen in Bereichen stattgefunden haben, in denen einheimische Arbeitskräfte abgewandert sind⁷⁶⁾, so kann man der Feststellung Hans Adams zustimmen, daß die ausländischen Arbeitnehmer die Lücken ausfüllen, die der tendenzielle Aufstieg in der beruflichen Stellung bei den deutschen Arbeitnehmern hervorbrachte.⁷⁷⁾

Zwei Merkmale sind also festzuhalten: Einmal ist die berufliche Stellung der ausländischen Arbeitnehmer auf den Bereich der Arbeiter - hier hauptsächlich in der Fertigungsindustrie - beschränkt, und zweitens sind ausländische Arbeitnehmer im Durchschnitt auf einer niedrigeren Qualifikationsstufe als deutsche Arbeitnehmer beschäftigt.

75) Ebd., S. 166

76) Ebd., S. 165

77) Adams, H., Einfluß der Einwanderung von Ausländern auf die wirtschaftliche und soziale Struktur der Einheimischen, in: Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft e.V. (Hrsg.), Die Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Ursachen und Auswirkungen ihrer Mobilität und deren Bedeutung für die Bevölkerungsvorgänge, 1972, S. 209 ff.

Bezüglich der Einkommensverhältnisse interessieren im Rahmen dieser Untersuchung vor allem die Haushaltseinkommen - also das Gesamteinkommen eines ausländischen Arbeitnehmers plus dem Einkommen der mitverdienenden Familienangehörigen -, da die soziale Stellung der ausländischen Arbeitnehmer durch die wirtschaftliche Situation der Familie charakterisiert wird. Dabei ist festzustellen, daß dieses Einkommen bei rund 45 % zwischen 1.800,-- DM und 3.000,-- DM⁷⁸⁾ liegt und damit nur unwesentlich von der Einkommensverteilung aller Erwerbstätigen (Deutsche und Ausländer) abweicht. Dieses Ergebnis erklärt sich jedoch daraus, daß in den Familien der ausländischen Arbeitnehmer dieses Nettoeinkommen meist nur erreicht wird, wenn drei und vier Personen berufstätig sind.⁷⁹⁾

Hinsichtlich der Einkommensverteilung ergibt sich also keine Korrektur der Aussage, daß die soziale Situation der ausländischen Arbeitnehmer im Durchschnitt schlechter ist als die der deutschen Arbeitnehmer. Es gilt aber festzuhalten, daß das erzielte Einkommen für den ausländischen Arbeitnehmer im Vergleich zu seiner Situation im Heimatland - die ja das Motiv seiner Ausreise darstellte - wesentlich verbessert ist - auch wenn man bedenkt, daß sich durch die Berufstätigkeit der Frau erhebliche Konflikte in der Familie ergeben können, weil mit der Berufstätigkeit die traditionellen Familien-

78) Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '80, a.a.O., S. 253

79) Ebd., S. 254

strukturen zerstört werden.⁸⁰⁾

Die soziale Situation ist also in zweifacher Weise zu definieren: Zum einen hinsichtlich des Verhältnisses zur deutschen Bevölkerung - wo die Position eindeutig niedriger bestimmt ist - und zum anderen im Vergleich zur Situation im Heimatland, wo eine Verbesserung nicht zu leugnen ist. Diese doppelte Definition der sozialen Situation ist charakteristisches Merkmal der ausländischen Arbeitnehmer - sie reflektiert sich auch im Konsumverhalten, wo einerseits die Konsumbedürfnisse mit der Aufenthaltsdauer steigen⁸¹⁾, zum anderen aber der Rückkehrwille weiter erhalten ist und sich im Sparverhalten für die Rückkehr manifestiert.⁸²⁾ Diese doppelte Situationsbestimmung bedingt nun auch, daß ausländische Arbeitnehmer die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen in der Bundesrepublik nur sehr zurückhaltend ansehen, sich vielmehr bei Problemen auf die Möglichkeit zur Rückkehr besinnen.

80) Boos-Nünning, U., Hohmann, M., Ausländische Kinder, a.a.O., S. 300 f.

81) Vgl.: Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O., S. 234 und Tyroller, P., Der Kollege, der aus der Wärme kommt - Ist er Gast, Arbeiter oder Einwanderer?, Bremen 1965, S. 12 f.

82) Vgl. Mehrländer, U., a.a.O., S. 232 f.

3.3.2. Die ausländischen Arbeitnehmer als soziale Randgruppe

Obwohl man in der Bundesrepublik Deutschland nicht von einer generellen Ausländerfeindlichkeit sprechen kann, ist dennoch festzustellen, daß neben der objektiv niedrigen sozialen Stellung, wie sie an den beiden Merkmalen Berufsposition und Einkommen gezeigt wurde, eine negative Einstellung der deutschen Bevölkerung gegenüber den ausländischen Arbeitnehmern besteht: Akpinar⁸³⁾ weist z.B. darauf hin, daß 60 % der deutschen Bevölkerung den ausländischen Arbeitnehmern die Schuld an der Arbeitslosigkeit zusprechen und die Zuordnung krimineller Eigenschaften zu den ausländischen Arbeitnehmern weitverbreitet ist. In diesem Zusammenhang seien auch die zunehmenden Gewaltakte und offenen Diskriminierungen gegen Ausländer genannt.⁸⁴⁾

In diesem Sinne werden die ausländischen Arbeitnehmer als eine gesellschaftliche Randgruppe bezeichnet, d.h. sie gelten nicht als selbstverständlich anerkannter Bestandteil der Gesellschaft, sondern stehen einer Reihe gesellschaftlicher Vorurteile und Ressentiments gegenüber. Diese Situation wird durch Probleme ausländischer Arbeitnehmer im Bereich der Wohnverhältnisse und innerhalb der Familie noch verstärkt.

83) Akpinar, Ü. u.a., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, in: betrifft:erziehung 1978/ H. 11, S. 40-43

84) Vgl.: o.V., Wende in der Ausländerpolitik?, in: Der Spiegel v. 7.12.1981

3.3.2.1. Die Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer

Die Wohnsituation der ausländischen Arbeitnehmer ist gekennzeichnet durch den begrenzten Wohnraum und den schlechten Zustand der Wohnungen. So stellt eine Untersuchung der Wohnsituation in Duisburg fest, daß über 40 % der ausländischen Arbeitnehmer zu 2 - 4 Personen in einem Zimmer wohnen, und 50 % der Wohnungen kein Bad und beinahe 20 % kein Bad und keine Innentoilette besitzen. Nur 17 % der Wohnungen besitzen eine Heizung.⁸⁵⁾

Die Gründe für diese Wohnsituation sind unterschiedlicher Natur: Es ist festzuhalten, daß die ausländischen Arbeitnehmer dieser Situation keineswegs gleichgültig gegenüberstehen, sondern vielmehr allgemein bemüht sind, schon allein wegen der Bedingung des Familiennachzugs⁸⁶⁾, ausreichend Wohnraum nachzuweisen, geräumigere Wohnungen zu besitzen und sich die Wohnsituation mit zunehmender Aufenthaltsdauer auch verbessert.⁸⁷⁾

Neben dem Sparwillen und der Hoffnung auf eine relativ schnelle Rückkehr ins Heimatland - vor allem, wenn die Familie nicht in die Bundesrepublik miteingereist ist -

85) Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Situation der Familien ausländischer Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen am Beispiel Duisburgs, Gesamtbericht der Untersuchung und Maßnahmenkatalog, Düsseldorf 1976, S. 292

86) Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O., S. 181 ff.

87) Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '80, a.a.O., S. 446 ff.

ist die unterschiedliche Vorstellung ausländischer Arbeitnehmer von Wohnkultur wohl für die negative Wohnsituation verantwortlich. Die Ordnungsvorstellungen in bezug auf das Hauswesen, wie sie in den entwickelten Industriegesellschaften üblich sind, sind ausländischen Arbeitnehmern oft fremd. Ebenso nimmt die Wohnung eine andere Funktion im Leben der ausländischen Arbeitnehmer ein. Im Gegensatz zu den Vorstellungen in der Bundesrepublik findet das gesellschaftliche Leben im Heimatland nicht im Haus, sondern im Freien statt.⁸⁸⁾

Diese Differenzen führen dazu, daß auf der einen Seite ausländische Arbeitnehmer in Wohnviertel drängen, die auf Basis einer relativ niedrigen Miete bereits stärker von Ausländern frequentiert werden und auf der anderen Seite sowohl deutsche Vermieter ausländische Mieter ablehnen als auch deutsche Mieter solche "Ausländerviertel" meiden.⁸⁹⁾ Dies ist mit Sicherheit eine der Hauptursachen des komplexen Phänomens der Gettoisierung ausländischer Arbeitnehmer. Diese sogenannten "Ausländergettos", d.h. Stadtviertel mit einem extrem hohen Ausländeranteil, fördern die Isolierung von der sozialen Umwelt und verstärken zugleich die Vorurteile seitens der deutschen Bevölkerung gegenüber den ausländischen Arbeitnehmern.

88) Vgl. Taliani, E., Der "Gastarbeiter" auf dem Wege zur Emanzipation, in, Lendesdorff, R., Zilleßen, H., Gastarbeiter = Mitbürger, Gelnhausen, Berlin 1971, S. 75

89) Vgl. hierzu, Braun, R., Sozio-kulturelle Probleme der Eingliederung italienischer Arbeitskräfte in der Schweiz, Erlenbach-Zürich 1970, S. 159 ff.

Die zunehmende Isolation der ausländischen Arbeitnehmer von der ihnen ohnehin fremden sozialen Umwelt bedingt eine Verkümmernng der Kommunikations- und Handlungsfähigkeit und führt zu einer Desillusionierung in bezug auf die Lebenschancen.⁹⁰⁾

Verstärkt wird diese Tendenz durch die innerfamiliären Spannungen, die sich aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher und z.T. gegensätzlicher Kulturvorstellungen ergeben.

3.3.2.2. Die familiäre Situation der ausländischen Arbeitnehmer

Es wurde bereits gezeigt, daß in der ausländischen Familie in der Regel mehrere Personen berufstätig sind. Über diese Berufstätigkeit und den sozialen Kontakt mit der Umwelt werden differente Norm- und Wertvorstellungen in die Familie hineingetragen. Die Normen, wie sie für die Familie im Heimatland Gültigkeit besaßen, sind nicht mehr unzweifelhaft gesichert. Die Frauen und insbesondere die Kinder ausländischer Arbeitnehmer stellen die traditionelle Rollenverteilung in Frage. Der Autoritätsverlust des Vaters ist dabei mitbegründet in der häufig längeren Trennung, wenn Kinder und Frauen der ausländischen Arbeit-

90) Akpınar, Ü., u.a., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, a.a.O., S. 44

nehmer erst später in die Bundesrepublik nachreisen.⁹¹⁾ Zudem wirkt sich die allgemein schwächere Position des Vaters in der Gesellschaft auf seine familiäre Autorität aus. Bedenkt man zudem den unterschiedlichen Stand der Sprachkenntnisse zwischen der Erwachsenengeneration und den jugendlichen Ausländern, der dazu führt, daß Jugendliche eine Reihe von Funktionen der Erwachsenen für die Familie übernehmen - Behördengang, Einkauf etc. - so wird deutlich, daß die Erziehungsfunktion der Familie ausländischer Arbeitnehmer erheblich gestört ist, die Kulturvorstellungen, auf denen die Erziehung begründet war, als völlig ungesichert erscheinen.⁹²⁾ Dies gilt, wenn auch in geringerem Maße, auch für die geschlechtsspezifische Rollenverteilung.

Es zeigt sich also, daß ein Teil der Merkmale, wie sie sich aus der Analyse der Familiensituation im Heimatland ergab, durch den Konflikt der Werte und Normen, wie er durch den Kontakt mit anderen Vorstellungen in die Familie hineingetragen wird, abgeschwächt werden. Die festgestellte mangelnde Flexibilität in der Auseinandersetzung mit der fremden Lebenssituation, die starre Rolle der Frau, die nur wenig selbstbewußtes Handeln ermöglicht, diese Merkmale haben zwar weiterhin

91) Vgl. Kudat, A., Stabilität und Veränderung in der türkischen Familie, Berlin 1975, S. 98 f.

92) Vgl. Renner, E., Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen türkischer Kinder, Ein Vergleich zwischen Deutschland und der Türkei, Rheinstetten 1975, S. 153

Gültigkeit, sind jedoch durch die Begegnung mit der fremden Kultur aufgeweicht. So ist die manchmal festgestellte Überbetonung als Reaktion zu verstehen, als Flucht vor der eben hier skizzierten Lage.

Des weiteren ist die starke Ausrichtung der Familie auf die Berufstätigkeit von Bedeutung. Der relativ niedrige Verdienst ausländischer Arbeitnehmer und der Wille, Geld für die Rückkehr ins Heimatland zu sparen, führen dazu, daß nicht nur der ausländische Arbeitnehmer selbst den Beruf zuerst als Erwerbsquelle betrachtet, sondern die ganze Familie auf ein Berufsverständnis ausgerichtet ist, das den Beruf nur auf eine Erwerbsquelle reduziert. Die hier beschriebenen Konflikte werden sich verschärfen, je länger die Kinder und Jugendlichen in der Bundesrepublik leben, und je mehr sich die Eltern von der sozialen Umwelt isolieren. Insbesondere bezüglich der Berufsausbildung - und hier verstärkt bei weiblichen Jugendlichen - werden jugendliche Ausländer den Widerstand der Eltern gegen eine Ausbildung, bei der die Verdienstmöglichkeiten gering sind, überwinden müssen: Ausländische Eltern sind zwar an einer Berufsausbildung ihrer Kinder interessiert - vor allem bei längerer Aufenthaltsdauer -, dieses Interesse bezieht sich jedoch häufig auf die meist unerreichbaren akademischen Berufe.

3.3.3. Subjektive Merkmale ausländischer Arbeitnehmer, die sich aus der sozialen Lage ergeben

Drei Momente der sozialen Situation der ausländischen Arbeitnehmer scheinen die Persönlichkeit des ausländischen Arbeitnehmers zu beeinflussen:

1. Die relativ schlechte ökonomische Lage, die durch die im Vergleich zum Durchschnitt der deutschen Arbeitnehmer beruflichen Position und die Einkommensverteilung charakterisiert ist;
2. das Verhältnis zur deutschen Gesellschaft, das durch Vorurteile und Ressentiments auf der einen Seite und zunehmender Isolierung auf der anderen Seite bestimmt wird;
3. der interkulturelle Konflikt, der in der Familie seine Austragungsort gefunden hat.

Alle drei Merkmale sind dabei unter dem Aspekt zu betrachten, daß sich die soziale Lage der ausländischen Arbeitnehmer für sie in doppelter Weise definiert: Sie ist bestimmt durch die Situation innerhalb der deutschen Gesellschaft, aber auch durch den Vergleich zur Situation im Heimatland - einem Vergleich, den ausländische Arbeitnehmer durch ihre Migration praktisch vollzogen haben.

Hieraus ergibt sich nun die Differenzierung der Wirkung der sozialen Lage auf die einzelnen Gruppen der ausländischen Arbeitnehmer: Mit zunehmender Aufenthaltsdauer verschiebt sich nämlich subjektiv der Vergleichsmaßstab von der Situation im Heimatland zur sozialen Situation der deutschen Bevölkerung.⁹³⁾

93) Vgl. Hohmann, M., Grundlagen und Ziele, in: Hohmann, M. (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Kindern, 1960, S. 100 ff.
(Forts. d. Fußn. siehe nächste Seite)

Erwachsene ausländische Arbeitnehmer und die sogenannten Nullanfänger werden der Isolierung von der deutschen Gesellschaft und der schlechteren ökonomischen Lage mit der Erwartung der Rückkehr ins Heimatland begegnen. Sie sind eher geneigt, ihre Isolation anzuerkennen und interkulturelle Konflikte in der Familie durch starres Festhalten an den überkommenen Wertvorstellungen zu lösen. Am stärksten dürfte diese Haltung bei Ausländern zu finden sein, die ohne Familie in die Bundesrepublik eingereist sind.

Wesentlich stärker durch die Isolation und die Wertkonflikte geprägt sind ausländische Arbeitnehmer, die bereits längere Zeit in der Bundesrepublik leben und vor allem Jugendliche, die ganz oder teilweise in der Bundesrepublik aufgewachsen sind. Die Schulbildung und die sozialen Kontakte haben diesen Jugendlichen die Kulturvorstellungen in der BRD verständlich gemacht - zumindest partiell -; den heimatlichen Wertvorstellungen, die ihnen in der Familie entgegentreten, sind sie zum Teil völlig entfremdet. So sind sie der Sicherheit eines gültigen Rahmens für ihr Handeln beraubt und finden gleichzeitig keinen erzieherischen Ort, an dem sie diese Sicherheit gewinnen können.⁹⁴⁾

Zu besonderen Problemen führt dies bei ausländischen Mädchen: Die strenge Festlegung auf die Rolle der Frau für den Haushalt und das Verbot, außerhalb der Familie soziale Kontakte aufzunehmen - wie es von ausländischen Familien

(Forts. d. Fußn. 93)

und: Kutsurukis, N., Probleme kultureller und gesellschaftlicher Integration griechischer Arbeitnehmer in der BRD, Diss., Aachen 1974

94) Vgl. Kudat, A., Stabilität und Veränderung in der türkischen Familie, a.a.O., S. 97 ff.

auch in der Bundesrepublik praktiziert wird - muß angesichts dessen, daß sie dieses Rollenverständnis nicht mehr selbstverständlich teilen,⁹⁵⁾ zu extremen Zwangssituationen führen.

Angesichts dieser Problematik scheint es gerechtfertigt, wenn Bauer darauf hinweist, daß diese Konflikte den Grund für Lernprobleme und Verhaltensstörungen, wie sie bei ausländischen Jugendlichen auszumachen sind, darstellen.

In dieser Situation wirkt auch der hohe Anteil der ausländischen Jugendlichen, an der Jugendarbeitslosigkeit in besonderer Weise: Ausländische Jugendliche, die versuchen entgegen den elterlichen Vorstellungen, eine individuelle Sicherheit zwischen kulturellen Werten und Normen zu finden, wird mit der Verwehrung der Berufsausbildung nicht nur die Möglichkeit verbaut, einen qualifizierten Beruf auszuüben, sondern es wird der Prozeß der Identitätsfindung, die Suche nach einem sicheren Rahmen von Werten und Normen für ihr Handeln unterbrochen. Indem die Jugendlichen dann angehalten sind, möglichst schnell und ohne qualifizierte Berufsausbildung in das Berufsleben einzutreten, wird auch ein Berufsverständnis - das m.E. einen wesentlichen Bestandteil der individuellen Wertvorstellungen darstellt - das sich versucht, neu zu definieren, im Sinne einer beruflichen Selbstverwirklichung verunsichert, meist sogar verhindert.

95) Vgl. Wilpert, C., Zukunftserwartungen der Kinder türkischer Arbeitnehmer, in: Ronneberger, F. (Hrsg.), Türkische Kinder in Deutschland, Nürnberg 1977 und: Wische-Alexu, P., Sozial-kulturelle Probleme junger Türiinnen in der Bundesrepublik Deutschland ..., a.a.O., S. 225 ff.

96) entfällt

3.3.4. Auswirkungen der sozialen Lage auf das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer

Das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer war durch die Situation im Heimatland dergestalt geprägt, daß sie im Beruf hauptsächlich eine Erwerbsquelle sahen. Eine persönliche Qualifizierung wurde im Beruf schon deshalb nicht entdeckt, weil Qualifizierung und Berufsausbildung in den Heimatländern für handwerkliche und industrielle Berufe meist nicht speziell vorgesehen ist, sondern durch die Ausübung der Tätigkeit geschieht.

Dieses Berufsverständnis wird nun durch die soziale Situation der ausländischen Arbeitnehmer verändert. Auch hier gilt, daß diese Veränderung mit zunehmender Dauer sich verstärkt. Die Veränderung ist dabei in zwei entgegengesetzten Richtungen feststellbar. Während der ausländische Arbeitnehmer mit zunehmender Aufenthaltsdauer die Bedeutung des Berufs für die Person in einer modernen Industriegesellschaft erfährt und auch zunehmend als gesellschaftlich relevant anerkennt, muß er gleichzeitig feststellen, daß seine Möglichkeiten, seine berufliche Situation zu verbessern, sehr begrenzt sind.⁹⁷⁾

Das Berufsverständnis des ausländischen Arbeitnehmers ist also von zunehmender Resignation darüber gekennzeichnet, daß er zwar zunehmend auf den Beruf als möglichen Ort der Selbstverwirklichung verwiesen ist, die im Heimatland

97) Bei einer Befragung verneinten 63 v.H. der Männer und 70 v.H. der Frauen die Frage, ob sie im Betrieb seit ihrer Einstellung einen besseren Arbeitsplatz erhalten haben.

In: Mehrländer, U., a.a.O., S. 97

übliche Basis der persönlichen Verwirklichung geht aufgrund der bereits gezeigten interkulturellen Normenkonflikte in der Familie verloren, aber gleichzeitig feststellen muß, daß ihm diese Möglichkeit verwehrt ist. 64 % der jugoslawischen, 58 % der spanischen, 50 % der italienischen und 42 % der griechischen Arbeitnehmer haben noch weitergehende berufliche Ziele bzw. konnten ihre beruflichen Vorstellungen nicht oder nicht ganz verwirklichen.⁹⁸⁾ 55 % aller Türken beurteilen ihre Lage am Arbeitsplatz als schlecht.⁹⁹⁾

Es ist nun zu fragen, wieweit Berufserziehung auf dieses Verständnis und diese Merkmale Bezug nehmen kann, bzw. welchen Stellwert diese Merkmale für die Berufserziehung besitzen.

3.3.5. Zusammenfassung der Relevanz der Merkmale der sozialen Situation ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung

1. Berufserziehllich relevant sind die objektiven Bedingungen der sozialen Situation. Es wäre idealistisch und die Erziehungspraxis mit Sicherheit zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht so konzipiert wird, daß sie den existenziellen Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer nach finanzieller Absicherung gerecht wird. Dies gilt insbe-

98) Weber, W., Betriebliche Partizipation und Integration ausländischer Arbeitnehmer, in: Schlaffke, W. u. Zedler, R., Die zweite Ausländergeneration, Köln 1980, S. 51

99) Mehrländer, U., a.a.O., S. 92 f.

sondere für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen ausländischer Arbeitnehmer und sogenannter Nullanfänger, da hier die Verantwortung und die finanzielle Problematik am akutesten bestehen.

2. Die Argumentation hat des weiteren gezeigt, daß nicht nur das Sozial- und Lernverhalten, sondern auch das Berufsverständnis in engem Zusammenhang mit der sozialen Situation steht. Die Relevanz des interkulturellen Konfliktes - vor allem, aber nicht allein, bei ausländischen Jugendlichen, die ganz oder teilweise in der Bundesrepublik aufgewachsen sind - besteht in zweifacher Hinsicht: Einmal bestimmt dieser Konflikt wesentlich das Sozial- und Berufsverhalten der ausländischen Jugendlichen dergestalt, daß ein wertkategorialer Rahmen auf den sich die Handlungsentscheidungen beziehen könnten, nur ungenügend ausgebildet wird.

Somit ist die Aufarbeitung dieses Konfliktes Inhalt berufserziehlicher Maßnahmen, wobei unter Aufarbeitung zu verstehen ist, daß der Jugendliche die Wertbestimmtheit seines und das Handeln seiner familiären und außerfamiliären Umwelt erkennen kann und damit die Inhalte dieser Kategorien bewußt reflektieren kann. Nur so scheint die notwendige Sicherheit auch im beruflichen Handeln erreichbar.

Umgekehrt - und dies ist der zweite Aspekt des Verhältnisses von sozialer Situation und Berufserziehung - bedeutet eine qualifizierte Berufsausbildung und die Vorbereitung hierfür, daß der ausländische Jugendliche in die Lage versetzt würde, relativ autonom handeln zu können. Berufserziehung ist also in diesem Sinne auch ein Beitrag zur Lösung der interkulturellen Konflikte der ausländischen Jugendlichen.

3. Problematisch gestaltet sich dagegen der berufserziehliche Bezug auf die eingeschränkten beruflichen Möglichkeiten, wie sie unter 3.3.1. analysiert wurden. Denn ausländischen Arbeitnehmern größere Bereiche autonomen beruflichen Handelns zu öffnen, als dies auf den Qualifikationsstufen ungelernter und angelernter Arbeiter der Fall ist, liegt zwar prinzipiell im Interesse einer berufsbildenden Maßnahme, stößt aber auf die Schranken des Arbeitsmarktes. D.h. es ist die Frage, in welchem Maß und in welchen Berufen überhaupt eine allgemeine Verbesserung der beruflichen Position möglich ist. Dabei ist zwar von einem erwarteten Facharbeitermangel häufig die Rede, in welchem Ausmaß und in welchen Wirtschaftsbereichen dieser eintritt, ist jedoch nur schwer prognostizierbar. Es wird im folgenden im bezug hierauf noch zu klären sein, durch welche Konzeption die notwendig erscheinende Flexibilität wenn überhaupt, im Rahmen der Berufserziehung erreichbar sein kann. Zunächst soll jedoch die derzeitige berufliche Situation der ausländischen Arbeitnehmer untersucht werden.

3.4. Merkmale der beruflichen Situation, die berufserziehliche Relevanz besitzen

Wenn im Rahmen dieser Untersuchung nach der beruflichen Situation der ausländischen Arbeitnehmer gefragt wird, dann zielt die Analyse darauf, ob hier spezifische erziehlich bedeutsame Merkmale feststellbar sind, die noch nicht im Kontext der sozialen Situation angesprochen wurden.¹⁰⁰⁾ Nach dem Berufsverständnis der Untersuchung sind darunter nicht nur die Arbeitssituationen und objektiven Bedingungen des Berufes zu verstehen, sondern ebenso die sozialen Beziehungen innerhalb der Berufssituation. Im Anschluß an diese objektiven Merkmale soll deren Wirkung auf das Berufsverständnis der ausländischen Arbeitnehmer untersucht werden, um dann die Relevanz dieser ausländerspezifischen Merkmale und Probleme für die Berufserziehung zu bestimmen.

3.4.1. Die objektive Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer

Die Berufssituation der ausländischen Arbeitnehmer ist im wesentlichen durch zwei Aspekte bestimmt: ausländische

100) Daß hier Überschneidungen unvermeidlich sind, weswegen der Zuordnung einzelner hier behandelter Merkmale zur sozialen bzw. beruflichen Situation eine gewisse Unschärfe anhaftet, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Beruf eine der wichtigsten Determinanten der sozialen Situation in unserer Industriegesellschaft ist.

Arbeitnehmer sind, wie bereits angeführt, aufgrund ihrer Qualifikation an Arbeitsplätzen beschäftigt, die eine relativ einfache Hilfsarbeitertätigkeit verlangen (angelernte und ungelernte Tätigkeiten). Rund 60 % sind dabei im verarbeitenden Gewerbe, knapp 40 % sind im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe beschäftigt.¹⁰¹⁾ Was nun die Art der dort ausgeübten Hilfsarbeitertätigkeiten betrifft, so ist sie zu Recht in der These zusammenzufassen, "daß für Ausländer vor allem solche Arbeitsplätze bereitgestellt werden, die von Deutschen wegen geringerer Verdienstmöglichkeiten, unangenehmeren Arbeitsbedingungen und entsprechend niedrigem sozialen Status gemieden werden."¹⁰²⁾

Der hohe Routinisierungsgrad, den Weber im Vergleich zu den Arbeitsplätzen, die von Deutschen besetzt sind, bei Arbeitsplätzen feststellt, die von ausländischen Arbeitnehmern besetzt werden, und der Vergleich der Arbeitsunfallzahlen zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern, ist hierfür signifikant. Während 13 % der deutschen Arbeitnehmer einen Platz mit einem hohen Routinisierungsgrad einnehmen, d.h. der Arbeitsgang wiederholt sich in weniger als einer Minute, haben 30 % der Ausländer einen solchen Arbeitsplatz.¹⁰³⁾ Weber zeigt zudem, daß Arbeitsplätze mit höherem Unfallrisiko verstärkt von Ausländern besetzt sind.¹⁰⁴⁾

Weitere Merkmale einer spezifischen Berufssituation ausländischer Arbeitnehmer sind die hohen Überstundenzahlen¹⁰⁵⁾ und die hohe Quote von Schichtarbeit bei den ausländischen Arbeitnehmern.¹⁰⁶⁾

101) Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Repräsentativuntersuchung '80, ..., a.a.O., S. 100 f.

102) Weber, W., a.a.O., S. 42 f.

103) Ebd., S. 44

104) Ebd., S. 47 f.

105) Mehrländer, U., a.a.O., S. 85

106) Weber, W., a.a.O., S. 44

Dies bedeutet, daß die Berufssituation ausländischer Arbeitnehmer so gestaltet ist, daß sie nur sehr wenig Raum zu autonomen Handlungsentscheidungen läßt, und die Arbeitsvorgänge im wesentlichen durch die Technik vorgeschrieben sind. Nimmt man die hohe Arbeitsbelastung durch Schichtarbeit und Überstunden hinzu, so muß konstatiert werden, daß der Beruf durch seine objektiven Gegebenheiten den ausländischen Arbeitnehmern kaum eine Möglichkeit bietet, ihn nach persönlichen Bedürfnissen auszugestalten oder ihn als ausgestaltbar zu begreifen.

Diese die Persönlichkeit einschränkende Berufssituation wird noch verschärft durch die negative Situation bezüglich der beruflichen Sozialkontakte. U. Mehrländers Befragung zeigt, daß die sozialen Beziehungen der ausländischen Arbeitnehmer zu den deutschen Kollegen und dann auch den Vorgesetzten, soweit sie über funktionale Beziehungen des Arbeitsprozesses hinausgehen, nur sehr schwach ausgebildet sind.¹⁰⁷⁾

Die Gründe für diese Berufssituation sind in drei Komponenten zu sehen: 1. dem Ausbildungsniveau der ausländischen Arbeitnehmer, wie es im Punkt 3.1.3. untersucht wurde, bei dem vor allem auch die sprachliche Qualifikation eine Rolle spielt. Es ist signifikant, daß ausländische Arbeitnehmer vornehmlich an Arbeitsplätzen beschäftigt sind, die keine oder nur geringe Sprachkenntnisse verlangen; 2. die Betriebsstruktur moderner Industriebetriebe, die mit zunehmender Technisierung den persönlichen Handlungsspielraum für den ausländischen Arbeitnehmer einschränkt und die Arbeit zunehmend "entfremdet", 3. die in der deutschen Bevölkerung vorfindlichen Vorurteile und Ressentiments gegenüber ausländischen Arbeitnehmern, wie sie bereits bei der Analyse der sozialen Situation angesprochen wurden.

107) Mehrländer, U., a.a.O., S. 136 ff.

Diese Merkmale der Berufssituation ausländischer Arbeitnehmer sind nun in doppelter Hinsicht auf die Fragestellung der Untersuchung zu beziehen:

Erstens ist zu klären, inwiefern das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer dadurch tangiert ist, und zweitens, wie sich Berufserziehung darauf beziehen kann.

3.4.2. Auswirkungen der Berufssituation auf das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer

Es wurde bereits dargestellt, daß das Berufsverständnis ausländischer Arbeitnehmer mit zunehmender Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik durch zwei gegensätzliche Tendenzen gekennzeichnet ist. Je mehr der ausländische Arbeitnehmer darauf verwiesen ist, sich mit seiner beruflichen Situation in der Bundesrepublik auseinanderzusetzen und eine Verbesserung dieser Lage anzustreben, we seine Rückkehrorientierung zurückgeht, desto deutlicher wird, daß seine Möglichkeiten hierfür äußerst beschränkt sind. Diese beiden Tendenzen sind auch bezüglich der Berufssituation festzustellen. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer wird die Bereitschaft sinken, sich mit den Beschränkungen dieser Situation abzufinden. Gleichzeitig mit dem Interesse an beruflicher Fortbildung und beruflichem Aufstieg erkennt der ausländische Arbeitnehmer aber auch die Beschränkung seiner Möglichkeiten. Umfrageergebnisse über die Motive und Interessen für die Teil-

nahme an einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme stützen diese Überlegungen, indem sie feststellen, daß erstens das prinzipielle Interesse an beruflicher Fortbildung wesentlich höher ist, als die tatsächliche Teilnehmerquote¹⁰⁸⁾ und zweitens die Gründe für eine Nicht-Teilnahme meist ebenfalls in einem engen Zusammenhang stehen zur beruflichen Situation: So werden "zu wenig Zeit" und "Müdigkeit nach der Arbeit" als häufige Gründe angegeben.¹⁰⁹⁾

3.4.3. Zusammenfassung der Relevanz der beruflichen Situation ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung

Wenn die Berufssituation ausländischer Arbeitnehmer zum einen die Bildungsbereitschaft fördert, zum anderen aber auch die Resignation unterstützt, dann sind die hierfür verantwortlichen Faktoren in die Berufserziehung aufzunehmen. Dies bedeutet, daß neben der beruflichen Qualifikation und der Spracherziehung grundsätzlich ökonomische und gesellschaftlich-politische Erkenntnisse in berufserziehlichen Maßnahmen zu vermitteln sind.

108) "85 Prozent aller mit ihrem Beruf unzufriedenen Ausländer äußerten den Wunsch, an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen ... aber 54 Prozent der Ausländer haben noch nie einen entsprechenden Lehrgang oder Kurs besucht." In: Weber, W., a.a.O., S. 51

109) Mehrländer, U., a.a.O., S. 99

Dabei sind nicht nur Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung von bereits in der Bundesrepublik Berufstätigen im Auge zu halten, sondern ebenso Berufsbildungsmaßnahmen für ausländische Jugendliche. Deren Berufsverständnis ist zwar nicht unmittelbar durch Erfahrungen mit der Berufssituation in der Bundesrepublik Deutschland beeinflusst, jedoch ist zu bedenken, daß den Jugendlichen die Erfahrungen ihrer Eltern vermittelt werden.

Die Relevanz des Sprachunterrichts in der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer ist bezüglich der Berufssituation in doppelter Weise bestimmt. Sprachkompetenz ist nicht nur erforderlich, um den fachpraktischen und v.a. fachtheoretischen Anforderungen einer Berufsbildung nachzukommen, sie ist auch für den Aufbau der kommunikativen Kompetenz entscheidend. Dies ist berufserzieherisch nicht nur für die Auseinandersetzung mit der außerberuflichen Umwelt von Wichtigkeit - inwiefern diese auch für eine Berufsausbildung bedeutsam ist, wurde in Punkt 3.3. erörtert - sondern auch für die sozialen Kontakte im Beruf, und das Berufsverständnis, die ein zentraler Faktor für die Handlungsfähigkeit und die persönliche Verwirklichung im Beruf sind.

- . Analyse berufserziehlicher Maßnahmen für ausländische Arbeitnehmer, die von verschiedenen Institutionen durchgeführt werden

Die Analyse der Situation der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland und der sich daraus ergebenden berufserziehlich relevanten spezifischen Merkmale und Probleme hat gezeigt, daß der ausländische Arbeitnehmer unter der Perspektive der Berufsbildung ein Sonderproblem darstellt. Dies heißt nun, daß die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer - sowohl die berufliche Erstqualifikation als auch die Weiterbildung - nicht in den gleichen Formen wie die der Berufsausbildung für Deutsche Arbeitnehmer stattfinden kann.

Dieser Überlegung wird zum Teil in der Praxis bereits Rechnung getragen, oft aber werden ausländische Jugendliche auf den Besuch sogenannter Jungarbeiterklassen in der Berufsschule verpflichtet, weil sie keinen Ausbildungsvertrag besitzen.¹⁾

Die Berufsausbildung in solchen Klassen ist notwendig zum Scheitern verurteilt:

Erstens sitzen sie in diesen Klassen meist zusammen mit deutschen Jugendlichen, was nicht einmal den Ansatz einer Berücksichtigung der besonderen Probleme der ausländischen Jugendlichen ermöglicht; so können diese dem Unterricht schon aufgrund der Sprachprobleme kaum folgen.

) Vgl., Vink, J., Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher, in: Langmohl-Weyer, u.a., Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich, München 1979, S. 133 f.

Zweitens sind die Berufsschulen weder materiell noch personell so ausgestattet, daß dort, wo spezielle Jungarbeiterklassen für ausländische Jugendliche gebildet sind, eine pädagogische Förderung möglich wäre. Allein die hohen Klassenfrequenzen und der Unterrichtsausfall verhindern jedes individuelle Bezugnehmen des Lehrers auf einen der Jugendlichen.²⁾

Drittens muß bei den Jugendlichen, nachdem der Unterricht für sie kaum als gewinnbringend empfundene Inhalte besitzt, der Eindruck entstehen, daß es sich bei diesen Jungarbeiterklassen um eine Art "Beschäftigungstherapie" handelt, zumal sie mit dem Besuch der Klasse keinen irgendwie anerkannten Abschluß erreichen. So ist es nur zu verständlich, wenn ausländische Jugendliche dem Unterricht eher gleichgültig gegenüberstehen, bzw. ihn überhaupt nicht besuchen.³⁾

Bedenkt man, daß ausländische Jugendliche nach dem Besuch solcher Jungarbeiterklassen keine wesentlich verbesserte Ausgangsposition besitzen, um einen Ausbildungsplatz und damit eine qualifizierte Berufsausbildung zu erhalten, dann wird deutlich, daß Jungarbeiterklassen für ausländische Jugendliche bestenfalls eine gesellschaftliche Alibifunktion übernehmen können.

Auf Basis der bisher erstellten Ergebnisse, die gezeigt haben, daß Berufsbildung ausländischer Jugendlicher und

2) Vgl. Kellur, E.-U., Der ausländische Jugendliche in der Berufsschule, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, o.O., H. 2/1975, S. 44-47

3) Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.), AB-Kurzbericht zur Ausbildungssituation ausländischer Jugendlicher, Nürnberg 1978: Nur 35 % aller berufsschulpflichtigen ausländischen Jugendlichen besuchten im Schuljahr 76/77 berufliche Schulen. Vgl. auch: Manke, Kl., Allgemeine Berufsschule, in: betrifft: erziehung, H. 8/1976, S. 47

Erwachsener Sondermaßnahmen notwendig macht, scheint es im Rahmen dieser Untersuchung wenig ergiebig, eine detaillierte Situationsanalyse der ausländischen Jugendlichen in der Berufsschule zu erstellen, vielmehr ist es von Interesse, zu fragen, inwiefern die bereits existierenden Sondermaßnahmen, die sich um die Lösung des Berufsbildungsproblems der ausländischen Arbeitnehmer bemühen, die spezifischen Merkmale und Probleme dieser Gruppe berücksichtigen, und ob sich in dieser Praxis Hinweise auf noch nicht erfaßte Merkmale ausländischer Arbeitnehmer ergeben.

Dabei soll kein vollständiger Überblick über alle in der Praxis vorfindlichen Ansätze gegeben werden, sondern idealtypische und für die Untersuchung relevante Maßnahmen analysiert werden. Dies ist schon allein deshalb sinnvoll, weil die Masse unterschiedlicher Maßnahmen und Versuche in den letzten Jahren in einer Weise zugenommen hat, daß es schwer fällt, diese zu überblicken.⁴⁾

Es sollen also im folgenden Maßnahmen untersucht werden, die im Rahmen des Ansatzes dieser Untersuchung Bedeutung gewinnen können, wobei unterschieden wird zwischen berufsvorbereitenden Maßnahmen und qualifizierter Berufsausbildung und rein schulischen Maßnahmen und solchen, die auch im Betrieb durchgeführt werden. Das Schergewicht wird hierbei auf Maßnahmen zur beruflichen Erstqualifizierung

4) Allein in München sind über 12 Institutionen registriert, die sich in verschiedenen Programmen mit berufsbildenden Maßnahmen an ausländische Arbeitnehmer wenden - siehe: Ausländerbeirat der Stadt München/Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Bestandsaufnahme der Ausländerarbeit in der Stadt München, München 1978

liegen, da Weiterbildungsmaßnahmen in der Praxis wesentlich weniger angeboten werden.

4.1. Berufsvorbereitende Maßnahmen

Die Merkmale ausländischer Arbeitnehmer haben gezeigt, daß für einen großen Teil der ausländischen Jugendlichen davon auszugehen ist, daß sie aufgrund der sprachlichen und fachlichen Defizite und der Probleme, die in ihrer sozialen Situation begründet liegen, nicht in der Lage sind, eine für sie sinnvolle, befriedigende Berufswahl zu treffen oder eine qualifizierte Berufsbildung erfolgreich zu bewältigen. Nach der geleisteten Analyse ist dies auf drei Problemkreise zurückzuführen:

1. die mangelnde kommunikative Kompetenz, 2. die mangelnden fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten aufgrund einer defizitären Vorbildung und 3. auf ein gestörtes Sozialverhalten, das den ausländischen Jugendlichen daran hindert, sowohl die für einen Industriebetrieb nötige Kooperationsfähigkeit als auch die Konfliktfähigkeit aufzubauen.

Neben den Grund- und Förderlehrgängen nach dem Arbeitsförderungsgesetz und dem zum Teil mit speziellen Ausländerklassen versehenen Berufsgrundschuljahr beziehen sich die meisten Träger berufsvorbereitender Maßnahmen auf die Rahmenvorstellungen der Bundesanstalt für Arbeit zur Durchführung von "Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Eingliederung junger Ausländer" (MBSE)⁵⁾

5) Vgl. Rahmenvorstellungen MBSE, Runderlaß Nr. 339/79 der Bundesanstalt für Arbeit

4.1.1. Berufspädagogische Analyse der Richtlinien für "Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Eingliederung junger Ausländer"

Die MBSE wurden erst im Januar 1980 eingeführt und lösten die bis dahin gültigen Richtlinien "Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung" (MSBE) ab. Damit wurde nicht nur im Titel, sondern auch im Inhalt der Durchführungsbestimmungen der Kritik Rechnung getragen⁶⁾, daß bei einem Versuch der sozialen Eingliederung ausländischer Jugendlicher deren Vorbereitung auf eine Berufsausbildung im Vordergrund stehen muß.

MBSE richtet sich folglich an junge Ausländer, die nicht mehr der gesetzlichen Volksschulpflicht unterliegen und nicht in der Lage sind, erfolgversprechend an einer Berufsausbildung bzw. an Förderlehrgängen oder Grundbildungslehrgängen teilzunehmen, wenn man ihre individuelle und soziale Situation sowie ihre Sprachkenntnisse nicht berücksichtigt. In der Regel gilt diese Maßnahme für Jugendliche bis zu 20 Jahren.⁷⁾ Unter diesen Bedingungen nehmen hauptsächlich solche Jugendliche teil, die erst spät in die BRD eingereist sind und ihre Schulausbildung bereits im Heimatland abgeschlossen haben. Die Gruppe der Jugendlichen, die in der BRD die Schule besuchten und deshalb bereits mehr oder weniger große Deutschkenntnisse besitzen, ist nur in relativ geringem Maße vertreten.⁸⁾ Dies hat

) Vgl. Piott, S., Schwarz, G., Steinmayr, A., Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf - Deutsches Jugendinstitut - Materialien, München 1981, S. 81 f.

) Siehe: Rahmenvorstellungen für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer (MBSE), a.a.O., S. 8

) Peppler, F., Integration junger Ausländer: Hessen-Modell, in: Der Arbeitgeber, Nr. 24/33, 1981, S. 1258

seinen Grund z.T. darin, daß der Erhalt einer Arbeitserlaubnis, wie bereits erwähnt, für die sogenannten "Nullanfänger" unter den jungen Ausländern durch den Besuch einer solchen Maßnahme bedingt ist.⁹⁾ Andernfalls muß der Jugendliche zwei Jahre auf eine Arbeitserlaubnis warten. Interessant ist dabei, daß nach der in Bayern durchgeführten Befragung die Lehrgangsteilnehmer zu 94 % Türken waren, während der Gesamtanteil der Türken an den ausländischen Arbeitnehmern in Bayern nur 42 % beträgt.¹⁰⁾

Dies könnte die These bestätigen, daß insbesondere Türken ein großes Bildungsinteresse in der BRD entwickeln und sehr daran interessiert sind, daß ihre Kinder - vor allem männliche - an Erziehungsmaßnahmen teilnehmen. Es zeigt aber sicherlich auch, daß die türkischen Jugendlichen die problematischste Gruppe unter den ausländischen Jugendlichen darstellen - für sie Sondermaßnahmen die größte Notwendigkeit darstellen.

Vergleicht man nun den Teilnehmerkreis an MBSE und die dort angestrebten Ziele, so zeigt sich bereits die Problematik solcher Maßnahmen:

MBSE soll "vorrangig die Möglichkeit der Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses, sowie ihre (der ausländische Jugendlichen) Handlungsfähigkeit (zu) verbessern"¹¹⁾, d.h., daß berufsvorbereitende Maßnahmen im Gegensatz zu den früheren MSBE hier im Vordergrund stehen.

9) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Ergebnisse einer Befragung der im Freistaat geförderten Lehrgangsteilnehmer (MBSE) - Kursphase 1980/81, München 1981, S. 7

10) Ebd., S. 5

11) Rahmenvorstellungen für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer (MBSE), a.a.O., I Abs. 1, S. 8

Das spiegelt sich auch in der Stundenaufteilung und Gliederung der Lernbereiche wieder. Insgesamt wurde die Stundenzahl im Vergleich zum MSBE auf 1850 Stunden erhöht. Da diese Maßnahme nicht von der Berufsschulpflicht befreit, entfallen 350 Unterrichtsstunden auf den Berufsschulunterricht, 1000 Unterrichtsstunden auf die Berufsvorbereitung und 500 Unterrichtsstunden auf den Sprachunterricht.¹²⁾

Diese Konzeption unterstellt zweifellos zumindest geringe deutsche Sprachkenntnisse, da sonst auch der berufsvorbereitende Teil der Ausbildung kaum erfolgreich bewältigt werden kann. Die Intention eines lernfeldübergreifenden Lernens, also des Einbezugs fachtheoretischer beruflicher Bildung in den Sprachunterricht und umgekehrt sprachlicher Fragen in den fachlichen Unterricht, bietet hier vielleicht eine Kompensationsmöglichkeit für die mangelnde Sprachqualifikation der Jugendlichen, jedoch wäre es m.E. wünschenswert, wenn die Aufteilung der Stunden zwischen Berufsvorbereitung und Sprachunterricht nicht so starr erfolgen würde, da dann je nach Leistungsstärke einer Gruppe unterschiedlich gewichtet werden könnte, was allerdings voraussetzt, daß eine Homogenität der Gruppen hergestellt wird.

Es zeigt sich, daß hier in gewisser Weise ein Widerspruch besteht zwischen den Voraussetzungen, die die Teilnehmer einer solchen Maßnahme mitbringen, und den Anforderungen, die dort gestellt werden. Wenn an dieser Maßnahme größtenteils sogenannte "Nullanfänger" teilnehmen, was verständlich ist, denn für sie ist eine Berufsvorbereitung selbst dann wichtig, wenn anschließend keine Ausbildung in einem sogenannten Ausbildungsberuf aufgenommen wird, sondern

12) Ebd., § 6, S. 12

unmittelbar eine Berufstätigkeit folgt, dann liegen die besonderen Interessen und Bedürfnisse dieser Jugendlichen vor allem im Bereich des Sprachunterrichts und Momenten der sogenannten Allgemeinbildung, da auch schulische Bildungsdefizite, wie sie in den Heimatländern entstehen, einen Mangel bezüglich der Berufsqualifikation darstellen. Es ist also nicht sinnvoll, wenn gerade dieser Bereich auf weniger als ein Drittel der Gesamtmaßnahme beschränkt ist.

Es ist zu fragen, ob mit dieser Konzeption nicht ein Berufsverständnis gefördert wird, das den Beruf funktionalistisch bestimmt und deshalb nur so an der Ausbildung ausländischer Arbeitnehmer interessiert ist, als diese darin hilft, daß sich der ausländische Jugendliche an die Notwendigkeiten der Arbeitswelt anpaßt. Die relativ geringe Bedeutung, die dem Sprachunterricht und der Ausgleichung von Defiziten in der Allgemeinbildung zukommt, weisen darauf hin, daß hier Momente der Arbeitsdisziplin, der Gewöhnung an bestimmte Produktionsformen etc. in den Vordergrund treten könnten. Inwiefern dies zu einer Berufsvorbereitung, die den Jugendlichen dann befähigt, seine Bedürfnisse und Interessen in die Berufssituation einzubringen, beiträgt, ist insbesondere auf Grundlage der Erkenntnisse über die besonderen Probleme der ausländischen Jugendlichen als fragwürdig anzusehen.

-
- 13) Vgl. Piott, S., u.a., Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf, a.a.O., S. 87
Angesichts der Konzeption, die beinahe auf sogenannte Nullanfänger zugeschnitten ist, erstaunt es, daß das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung diesen Teilnehmerkreis überrascht zur Kenntnis nimmt: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Ergebnisse einer Befragung ..., a.a.O., S. 17 f.

aneben ergibt sich die starre Festlegung des quantitativen Verhältnisses von Sprach- und Fachunterricht aber auch aus organisatorischen Problemen:

Da diese Maßnahmen von den verschiedensten Trägern durchgeführt werden, so - im Münchner Raum z.B. - vom Kolpingbildungswerk, der Münchner Volkshochschule, aber auch von Firmen wie Krauss-Maffei oder der Süddeutschen Bremsen AG, die für die Kombination von Fachpraxis und Fachtheorie mit dem Sprachunterricht unterschiedliche organisatorische und räumliche Voraussetzungen haben, sollte durch die klare Aufteilung verhindert werden, daß sich die Gewichtungen von Sprachunterricht und Berufsvorbereitung aufgrund der organisatorischen Möglichkeiten verschiebt.¹⁴⁾

Wenn als Kompensation hierfür ein vorgelagerter Sprachkurs angeboten wird, so ist dies zwar grundsätzlich als sinnvoll zu erachten, es bleibt jedoch folgendes dabei zu fragen: In der Berufsvorbereitung vorgelagerter Sprachkurs scheint nur dann wirksam, wenn er denselben Überlegungen folgt, die dazu führten, Sprachunterricht und Berufsvorbereitung zu integrieren. Ein Sprachunterricht, der nicht an den kommunikativen Bedürfnissen der ausländischen Jugendlichen ansetzt, sondern im gleichsam kommunikationsfreien Raum Sprachunterricht betreibt, wird nur wenig Erfolg bei diesen Jugendlichen haben - wie die Analyse des Sprachunterrichts im Rahmen der schulischen Erziehung gezeigt hat. Warum also wird - statt den Sprachunterricht vor- und damit aus der Berufsvorbereitung auszulagern - die Maßnahme nicht um ein halbes Jahr verlängert? Es scheint, als solle mit dem sepa-

14) Boege, G., MBSE: Kurzkommmentar, in: Deutsch lernen - Zeitschrift für den Sprachunterricht von ausländischen Arbeitnehmern, H. 3/1979, Mainz, S. 104 f.

raten Sprachkurs ein Mangel der MSBE behoben werden, ohne daß man sich diesen Mangel eingestehen will.

Die Berufsvorbereitung ist in zwei Bereiche - Fachpraxis und Fachtheorie - getrennt. Beide Bereiche sind eng miteinander verbunden. Da die Maßnahme die Möglichkeit für die Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses verbessern soll, sollen grundsätzlich drei Berufsfelder angeboten werden. Hier ergeben sich Schwierigkeiten für die Träger dieser Maßnahme. Von sämtlichen in Bayern stattfindenden Maßnahmen stellen 19 drei oder mehr Berufsfelder zur Auswahl. 15 Träger bieten nur zwei Berufsfelder an und einmal wird nur ein Berufsfeld angeboten.¹⁵⁾

Der ausländische Jugendliche durchläuft dabei zu Beginn alle angebotenen Berufsfelder in höchstens sechswöchigem Wechsel und kann sich dann für ein Berufsfeld entscheiden. Er soll dabei den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und die berufsbezogenen Fächer kennenlernen.

Der fachtheoretische Teil bezieht sich auf die Anforderungen der einzelnen Berufsfelder - Materialkunde, Maschinenkunde, Unfallverhütung etc. - und auf allgemeine Anforderungen der Alltagswelt, wie Rechtsfragen, Schriftverkehr oder Umgang mit Institutionen. In bezug auf die Berufsschulpflicht ist vorgesehen, daß der Berufsschulunterricht mit der Lehrgangsplanung durch die Träger abzustimmen ist.

Entscheidend für dieses Programm scheint im Rahmen dieser Arbeit, daß es nicht wie Förderlehrgänge nur als Werkstattbetrieb ablaufen, sondern daß in die Berufsvorbereitung die Sprachvermittlung, zumindest dem Anspruch nach, integriert

15) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Ergebnisse einer Befragung ..., a.a.O., Anhang S. 2

16) Vgl. Rahmenvorstellungen für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialer Eingliederung junger Ausländer (MBSE), a.a.O., S. 11

werden soll. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Werkstattlehrern und Sprachlehrern. Es werden also besondere Anforderungen nicht nur an die Schüler gestellt, sondern auch an die Lehrer. Von beiden verlangt die Integration des Sprachunterrichts in den berufsqualifizierenden Maßnahmen und der Ausrichtung des Sprachunterrichts auf die fachlichen Notwendigkeiten des Berufes ein hohes Maß an Flexibilität.

Dabei ist festzustellen, daß die Lehrer bei solchen Maßnahmen, die üblicherweise keine Erfahrungen mit solcher Kooperation, z.B. in Form von "Team-teaching", besitzen, nicht nur vor fachlichen Problemen stehen, sondern auch individuelle Hemmnisse überwinden müssen. Wenn zwei oder drei Lehrer unterschiedlicher Fachrichtungen eine Klasse betreuen und dabei z.T. gleichzeitig unterrichten, so ist hier sowohl eine objektive fachliche Qualifikation verlangt, die Einsicht und Mitsprache im zweiten anderen Fachgebiet - Deutsch als Fremdsprache, Sozialpädagogik, Berufspraxis-theorie - erlaubt, als auch die subjektive Fähigkeit, die eigene Isolation, die bei Unterrichtenden üblicherweise gegeben ist, zu überwinden und sich der Kritik der anderen auszusetzen.¹⁷⁾ Das dabei verlangte Maß an Selbstkritik und Toleranz wird, wenn man an die normale Praxis von Unterricht und Unterweisung denkt, kaum vorhanden sein. Deshalb erstaunt es, daß die Weiterbildung von MBSE-Lehrern relativ begrenzt ist. So wird zur Lehrerqualifizierung ein nur 2-wöchiges unterrichtspraktisches Einweisungsseminar angeboten. Danach sollen jährliche Fortbildungsseminare von längstens 2 Wochen angeboten werden.¹⁸⁾

17) Wilms, H., Teamteaching, o.O., o.J.

18) Vgl. Rahmenvorstellungen MBSE, a.a.O., I 5, Abs. 3 S. 39 f.

Für den Sprachunterricht ist bei MBSE-Kursen die Form des Projektunterrichts, wie sie im Rahmen der MSBE erprobt wurden, vorgesehen. In diesem Projektunterricht sollen drei Kriterien berücksichtigt werden: 1. soll an die Bedürfnisse und Erfahrungen der Jugendlichen angeknüpft werden, 2. soll mit dem Sprachunterricht auch fachliches Wissen integriert werden und 3. soll der Aufbau der Kommunikationsfähigkeit mit der Entwicklung allgemeiner sozialer Handlungsfähigkeit verbunden werden.

Es ist nun bereits bei Kursen, die sich nicht auf berufsfachliche Themen, sondern auf die soziale Problematik der Situation der ausländischen Jugendlichen bezogen haben, deutlich geworden, daß es fraglich ist, "ob planvolle Sprachvermittlung im Zuge eines echten Projektablaufes überhaupt möglich ist".¹⁹⁾

Denn: "Man braucht dafür Abstand von Handlung und Geschehen, Ruhe zur Reflexion über sprachliche Mittel, ihr 'Funktionieren' und was man damit jeweils bewirken kann, zur Übung und zur Erarbeitung von Regeln, die den Lernprozeß erheblich abkürzen." 19a)

Da Berufsqualifizierung eng an konkrete fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten geknüpft ist, wird diese Problematik noch verschärft. Zudem mangelt es meines Wissens noch völlig an wissenschaftlichen Arbeiten, die sprachliche und allgemeine soziale Probleme der Berufsbildung ausländischer Jugendlichen in den Fachunterricht einbauen, wie dies von den MBSE-Maßnahmen verlangt wird. So bleibt es bei so vagen Formulierungen wie der Werkstatthehrer sollte "sensibel sein für die besonderen Probleme seiner Schüler, nämlich den Schwierigkeiten bei dem Erlernen der deutschen Sprache."²⁰⁾, aus denen Vorschläge für die Praxis erarbeitet werden, nach denen im Anschluß an Arbeitsgänge Sprechsituationen geschaffen werden, "die es den

19) Vgl. Wilms, H., Sprachvermittlung und Projektarbeit, in: Deutsch lernen, Zeitschrift für den Sprachunterricht von ausländischen Arbeitnehmern, H. 4/79, S. 23

20) Boege, G., MBSE: Kurzkomentar, a.a.O., S. 105

19a) Vgl. Wilms, H., a.a.O., S. 23 f.

Jugendlichen ermöglichen, ihre unmittelbaren Erfahrungen und Folgerungen sprachlich auszutauschen."²¹⁾ So ist die Konzeption eines lernfeldübergreifenden Lernens größtenteils in das Ermessen der Ausbilder gestellt.

Ähnlich ist die Situation für den in den Rahmenvorstellungen MBSE geforderten Einbezug sozialpädagogischer Hilfen. Auch hier gibt es keine umfassenden Vorschläge für die Zusammenarbeit berufspädagogischer und sozialpädagogischer Fachkräfte, die aus dem Verhältnis von Berufs- und Sozialpädagogik heraus erarbeitet sind.

Es zeigt sich also, daß hier eine Konzeption gewählt wurde, die zwar in ihrem Ansatz versucht, die Komplexität der Merkmale und Probleme ausländischer Jugendlicher aufzugreifen und deren besondere Situation - wie sie in Punkt 3 dieser Untersuchung analysiert wurde - zu berücksichtigen, daß diese Konzeption aber diesen Anspruch nur schwer wird einlösen können. Problematisch scheint m.E. vor allem, daß ein solches Konzept durch die zeitliche Beschränkung auf ein Jahr nicht nur notwendig überfordert ist, sondern gleichzeitig der ausländische Jugendliche damit in eine Berufssituation entlassen wird, in der er kaum die Möglichkeit besitzen wird, seine Qualifikation zu verbessern.

So bleibt es bei den meisten Jugendlichen bei einer oberflächlichen Grundqualifikation, die sie zum ungelernten Hilfsarbeiter prädestiniert.

Eine berufliche Nachbetreuung scheint hier unerlässlich, wenn Berufserziehung ihrer Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerecht werden will. Auf Maßnahmen, die

21) Ebd., S. 105

diese Nachbetreuung vorsehen, wird weiter unten noch ausführlich eingegangen werden.

Zunächst soll noch ein problematisches Moment der Maßnahmen diskutiert werden, die auch für die spätere Entwicklung einer Rahmenkonzeption für die Berufsbildung ausländischer Arbeitnehmer von Bedeutung ist. Von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wird die Befürchtung geäußert, daß die Zunahme betrieblicher Träger, für diese Maßnahmen die Gesamtkonzeption gefährde.

Betriebliche Träger, so lautet die Argumentation, würden die fachpraktische Ausbildung auf die Bedürfnisse ihres Betriebes ausrichten und damit sowohl ein umfassendes fachliches Angebot, wie es für die Berufsvorbereitung notwendig ist, als auch die allgemeinen Qualifikationsbemühungen, wie Sprachunterricht und sozialpädagogische Betreuung gefährden.²²⁾ Hier ist nun m.E. zu differenzieren. Denn es ist zunächst nicht abzulehnen, sondern vielmehr zu begrüßen, wenn betriebliche Träger sich für die fachpraktische und -theoretische Ausbildung anbieten. Hierdurch ist nämlich zweierlei zu erreichen: Erstens werden dadurch berufliche Grundkenntnisse vermittelt, die in der betrieblichen Praxis anwendbar sind - es wird die Gefahr einer praxisfernen Einübung von beruflichen Fertigkeiten vermieden -, und 2. können ausländische Jugendliche dabei die Berufssituation in der modernen Industriegesellschaft mit ihren besonderen Anforderungen, die ihnen meist unbekannt sind, kennenlernen, ohne unter dem beruflichen

22) Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Landesverband Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), MSBE/MBSE, Berufsschulversuch für ausländische Jugendliche? Essen 1980, S. 14 ff.

Leistungsdruck zu stehen.²³⁾

Diesen positiven Aspekten einer betrieblichen Unterweisung steht zweifellos die Gefahr des Mißbrauchs gegenüber. Dabei kann es sich um ganz unterschiedliche Formen handeln, die keineswegs prinzipiell einem negativen Interesse des Betriebes zuzuschreiben sind, wie dies im "Feindbild" der GEW häufig geschieht. Es sind hier sowohl Probleme zu nennen, die sich aus der Koordination unterschiedlicher Träger für die berufsfachliche Bildung und die Spracherziehung bzw. sozialpädagogische Betreuung ergeben, als auch innerbetriebliche Schwierigkeiten: So sind manche Betriebe nicht in der Lage, aufgrund ihrer technischen Ausstattung ein differenziertes Angebot zu machen. Wenn hier also auch nicht die Gefahr geleugnet sein soll, daß Betriebe durch ihre Beteiligung an MBSE die Anlernzeit für zukünftig angelernte Arbeitskräfte zu verkürzen suchen, so ist es dennoch verfehlt, die betriebliche Unterweisung völlig bei der Konzeption von Maßnahmen zur Berufsvorbereitung ausländischer Jugendlicher auszusparen.

4.1.2. Analyse berufsvorbereitender Maßnahmen für ausländische Jugendliche nach dem Arbeitsförderungsgesetz

Die berufsvorbereitenden Maßnahmen nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG) sind nicht speziell für ausländische Jugendliche eingerichtet, sondern sowohl für deutsche als

23) Vgl. zur betrieblichen Ausbildung allgemein: Czycholl, R., Pädagogische Grundlagen der betrieblichen Ausbildung, in: ders., u.a. (Hrsg.), Qualifizierung der Ausbilder I, München 1974, S. 174

auch ausländische Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage sind, eine qualifizierte Berufsausbildung aufzunehmen.²⁴⁾ Die Fördermaßnahmen sind nach den Gründen hierfür differenziert.²⁵⁾ An den Grundausbildungslehrgängen können jugendliche Teilnehmer, die aus der Schule entlassen und aufgrund des Lehrstellenmangels (Grundausbildungslehrgang G 1) bzw. aufgrund der mangelhaften schulischen Leistungen (G 2) keinen Ausbildungsplatz erhalten haben, teilnehmen. Für jugendliche Arbeitslose ist der Grundausbildungslehrgang 3 angeboten

Daneben werden noch Förderlehrgänge angeboten für solche Jugendliche, die zwar von ihrer Begabung her in der Lage wären, eine Berufsausbildung aufzunehmen, jedoch aufgrund vorübergehender Entwicklungsschwierigkeiten der Belastung einer Berufsausbildung nicht gewachsen wären. Ebenso gibt es Förderlehrgänge für lernbehinderte Haupt- und Sonderschulabgänger.

Da keine dieser Maßnahmen speziell für ausländische Jugendliche konzipiert ist, ist der Teilnehmerkreis für Ausländer auf die beschränkt, die bereits über soweit ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, daß sie dem Unterricht und der Unterweisung in selber Weise folgen können wie deutsche Jugendliche. Damit stellt sich die Frage, ob die Problematik deutscher Jugendlicher, die aus den genannten Gründen nicht in der Lage sind, eine

24) Vgl. § 40 AWS I, II, Arbeitsförderungsgesetz (AFG), in: Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), Arbeitsgesetze, Neuwied 1977, S. 606

25) Vgl. hierzu den Überblick über die berufsvorbereitenden Maßnahmen nach dem AFG im Anhang S.290

Berufsausbildung aufzunehmen, und ausländischen Jugendlichen, die über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, so ähnlich gelagert ist, daß sich beide Gruppen von Jugendlichen in einer Maßnahme zusammenfassen lassen.

Zunächst ist festzuhalten, daß bei allen Maßnahmen Fachtheorie und Fachpraxis im Mittelpunkt stehen, so daß bei den Grundlehrgängen überhaupt keine sozialpädagogische Betreuung obligatorisch vorgesehen ist und bei Förderlehrgängen das Verhältnis von Teilnehmern und sozialpädagogischer Fachkraft mit 60 : 1²⁶⁾ so schlecht ist, daß von einer kontinuierlichen sozialpädagogischen Betreuung nicht die Rede sein kann. In diesem Zusammenhang weist Vink zudem darauf hin, daß sich viele dieser Kurse "auf die reine Vermittlung instrumenteller Fähigkeiten und Fertigkeiten"²⁷⁾ beschränken.

Die Analyse der spezifischen Merkmale ausländischer Arbeitnehmer hat jedoch gezeigt, daß eine Reihe von Defiziten ausländischer Jugendlicher keineswegs auf die Sprachprobleme allein zurückzuführen sind. Der interkulturelle Konflikt, der die Probleme ausländischer Jugendlicher in der Familie verschärft und sie in der Ausrichtung ihres Handelns auf einen wertkategorialen Rahmen verunsichert, die als feindlich erlebte deutsche Umwelt mit ihren Ressentiments gegenüber den Ausländern, die immer noch vorhandenen geschlechtsspezifischen Rollenvorstellungen, sind nur einige der Merkmale, die es unzulässig

26) Vgl. Piott, S., u.a., a.a.O., S. 94

27) Vink, J., Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher, a.a.O., S. 149

machen, ausländische Jugendliche, auch wenn sie der zweiten Generation angehören, mit den genannten Problemgruppen deutscher Jugendlicher zu vergleichen.

Um diese Defizite aufzuarbeiten, ist m.E. nicht allein eine breitere sozialpädagogische Betreuung notwendig, sondern ebenso eine berufspädagogische Konzeption, die die Fachpraxis und Fachtheorie inhaltlich und methodisch auf die besonderen Bedürfnisse ausländischer Jugendlicher ausgerichtet, die bereits längere Zeit in der Bundesrepublik Deutschland leben und deshalb über relativ gute Deutschkenntnisse verfügen. So können diese Maßnahmen für einzelne Jugendliche, die durch Selbsterziehung diese Probleme weitgehend überwunden haben, sinnvoll sein; es muß aber überraschen, daß 12 % der Teilnehmer an Grundausbildungslehrgängen und 3 % an Förderlehrgängen ausländische Jugendliche sind.²⁸⁾

Hier ist m.E. in Ermangelung einer alternativen Möglichkeit eine Scheinlösung für diese Jugendlichen erfolgt.

Besonders fragwürdig scheint diese Lösung, wenn ausländische Jugendliche an Grundausbildungslehrgängen G 2 für solche Schulentlassene teilnehmen, die aufgrund ihrer schlechten schulischen Leistungen keinen Ausbildungsplatz erhalten. Für diese Jugendlichen ist nämlich keine Vorbereitung auf eine Berufsausbildung vorgesehen, sondern eine "Vorbereitung auf die betriebspraktischen Anforderungen an Arbeitnehmer".²⁹⁾ Hier sollen Grundfertigkeit

28) Zit. nach Piott, S., u.a., a.a.O., S. 91

29) Vgl. Überblick über die berufsvorbereitenden Maßnahmen nach dem AFG im Anhang S. 290

aus Berufen vermittelt werden, für die auf dem örtlichen Arbeitsmarkt Arbeitskräfte eingearbeitet bzw. angelernt werden.³⁰⁾ Dennoch werden also ausländische Jugendliche auf eine Anlernstätigkeit vorbereitet, ohne daß sie je eine Chance hatten, die schulischen Defizite auszugleichen, für die - das wurde in Punkt 2.3.1. und Punkt 3.5. deutlich - nicht zuletzt die Schule verantwortlich ist.

Auf das Berufsgrundschuljahr (BGJ) und das Berufsgrundschuljahr für Jungarbeiter (BGJ/Zug J) soll im Rahmen dieser Untersuchung nicht weiter eingegangen werden, da diese vom Kultusministerium angebotenen Berufsvorbereitungen im wesentlichen den Grundausbildungslehrgängen (BGJ) bzw. den MBSE-Maßnahmen entsprechen (BGJ/Zug J, wenn es als reine Klasse für ausländische Jugendliche organisiert ist) und somit keine weiterführenden Erkenntnisse für die Fragestellung der Untersuchung bieten.

Relevanz dagegen besitzt der Modellversuch "für die Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen"³¹⁾ und der "Modellversuch zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen"³²⁾, die das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft ab Herbst 1980 finanziert.

30) Ebd.

31) Vgl. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Richtlinien für die Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen vom 12. Mai 1980, Bonn 1980

32) ders., Modellversuch zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen, Bonn 30.6.80

4.2. Analyse von Maßnahmen zur Berufsausbildung ausländischer Jugendlichen in sogenannten anerkannten Ausbildungsberufen

Beide angesprochenen Modellversuche wollen ausländischen Jugendlichen - und zwar allen Jugendlichen ohne Teilnahmevoraussetzung - die Möglichkeit bieten, eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf erfolgreich zu bestreiten. Die Konzeptionen sind dabei unter organisatorischen Aspekten unterschiedlich angelegt.

Während der Versuch zur Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen eine überbetriebliche Ausbildungsphase zu Beginn der Berufsbildung vorsieht und die Möglichkeit des Abschlusses garantiert, da die Fortsetzung der Ausbildung auch ohne Ausbildungsplatz in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte vorgesehen ist³³⁾, hängt die Berufsausbildung beim Modellversuch "zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen" vom Erhalt eines Ausbildungsplatzes ab. Hier ist auch keine überbetriebliche Ausbildungsphase vorgesehen.³⁴⁾ Es sollen nun im folgenden die beiden Modellversuche in ihren Konzeptionen und praktischen Durchführung dargestellt werden. Eine abschließende Beurteilung ist aus der Perspektive dieser Untersuchung nicht beabsichtigt, zumal keiner der Modellversuche abgeschlossen ist.

33) Vgl. ders., Richtlinien für die Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen, a.a.O., S. 1

34) Vgl. ders., Modellversuch zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen, a.a.O., S. 1

4.2.1. Der Modellversuch zur Förderung und Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen

Diesen Modellversuch, der vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft finanziert ist, zielt auf ausländische Jugendliche, die aufgrund ihrer Sprachschwierigkeiten und schulischen Defizite ohne Förderung nicht in der Lage sind, eine qualifizierte Berufsausbildung erfolgreich zu bestehen.³⁵⁾ Damit sind diese Kurse prinzipiell allen ausländischen Jugendlichen zugänglich und nicht etwa begrenzt für solche Jugendliche, deren Deutschkenntnisse bereits fortgeschritten sind.

Aufgabe des Modellversuches ist es nun, inhaltliche, methodische und organisatorische Hilfen für die betriebliche Berufsausbildung zu entwickeln.³⁶⁾ D.h., daß die Durchführung dieser Versuche davon abhängt, Betriebe zu finden, die sich bereit erklären, an einem solchen Modell teilzunehmen. Demzufolge sind die Aufgaben des Versuches auch unterschiedlicher Art. Fünf Aufgabenbereiche wurden in diesem Modellversuch zusammengefaßt:³⁷⁾

1. Informations- und Motivationsarbeit bei ausländischen Jugendlichen und deren Eltern bezüglich der Förderungsmöglichkeiten für die berufliche Ausbildung. Dabei wird davon ausgegangen, daß ausländische Arbeitnehmer grundsätzlich an einer Berufsausbildung interessiert sind, jedoch durch die negativen Schulerfahrungen bzw. die Un-

35) ders., Pressemitteilung vom 1.7.80, S. 5

36) Ebd., S. 5

37) Vgl. ders., Modellversuch zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen ..., a.a.O., S. 2 f.

kenntnis der Förderungsmöglichkeiten davon abgehalten werden und schnell resignieren.

2. Entwicklung von Maßnahmen zum Abbau von Sprach- und Bildungsdefiziten vor und während der Ausbildung im Betrieb.
3. Erarbeitung von Inhalten sozialpädagogischer Betreuung, die in die Ausbildung integriert ist.
4. Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für Ausbilder.
5. Entwicklung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit, um die Ausbildungsbereitschaft - möglichst vor allem in Klein- und Mittelbetrieben - zu schaffen.

Hierbei ist erkannt, daß vor allem diese Betriebe ungenutzte Möglichkeiten für die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher bieten, und daß diese gleichzeitig meist nicht in der Lage sind, die zusätzlichen Anforderungen, die bei dieser Ausbildung notwendig sind, alleine aufzubringen.

Dieses Programm ist also als experimenteller Versuch angelegt, wobei nicht alle 5 Aufgabenbereiche von einem Versuch abgedeckt sein müssen, sich vielmehr einzelne Versuche auf nur einen Aufgabenbereich konzentrieren können.

Da die Ergebnisse dieser Versuche noch nicht vorliegen, ist es in dieser Arbeit leider nicht möglich, eine Analyse der in der Praxis gewonnenen Konzeption anzustrengen, man muß sich vielmehr darauf beschränken, den prinzipiellen Ansatz auf die Fragestellung der Untersuchung zu beziehen.

Der Grundgedanke der Konzeption, die Berufsausbildung ausländischer Jugendlichen nicht aus den Betrieben auszulagern, sondern das duale System zu fördern, scheint, wenn sie durch sinnvolle Vorbereitungs- und Begleitmaßnahmen ergänzt wird, aus zwei Gründen sinnvoll: Eine nicht-betriebliche Ausbildung kann im Ausbildungssystem der Bundesrepublik immer nur eine Teillösung sein, da sie zwar die Berufschancen der ausländischen Jugendlichen verbessert, sie aber nicht in die betriebliche Praxis integriert. Zudem ist gerade für ausländische Jugendliche die Konfrontation mit den Betriebsstrukturen und den Arbeitsbedingungen in modernen Industriebetrieben von berufserziehlicher Wichtigkeit, da dadurch die betriebliche Praxis, die ausländischen Jugendlichen noch unbekannter ist als deutschen, für sie erfahrbar wird, sie sich - im Schutze des Ausbildungsverhältnisses - mit ihr auseinandersetzen können und ein "Praxischock" vermieden wird.

Da noch keine umfassenden Darstellungen und Ergebnisse solcher Modellversuche vorliegen, es zur Beurteilung aber dennoch wichtig erscheint, die Durchführung dieser Maßnahmen zu untersuchen, soll im folgenden auf einer Befragung des Leiters eines solchen Modellversuches bei den Audi-Werken Ingolstadt aufgebaut werden. 38)

Die bei Audi Ingolstadt durchgeführte Maßnahme besteht zur Zeit aus 2 Jahrgängen, wobei im 1. Kurs 23 und im 2. Kurs 24 Teilnehmer sind. Nach Nationalitäten aufgeschlüsselt überwiegen die türkischen Jugendlichen mit 20 bzw. 22 Teilnehmern, während Griechen mit 2, Italiener, Spanier und Südkoreaner mit einem Teilnehmer vertreten sind. In beiden Kursen nehmen jeweils nur 2 Mädchen teil.

Interessant ist dabei noch, daß jeweils etwa 50 % der Teilnehmer vorher einen MBSE-Kurs besucht haben.

38) Alle folgenden Angaben über diesen Modellversuch bei Audi wurden in einem Interview mit dem Leiter des Versuchs, Herrn Lindner, am 3.2.82 in Ingolstadt in Erfahrung gebracht.

Die Qualifikationsstruktur ist nach Angaben der Kursleiter sehr heterogen. Als besonders problematisch erweisen sich dabei Jugendliche, die muttersprachliche Schulklassen in Deutschland besucht haben, und solche, die aus türkischen Volksschulen kommen.

Dies bestätigt die Analyse, daß ausländische Jugendliche, die in muttersprachlichen Klassen unterrichtet werden, zwar in der Schule geringeren Belastungen ausgesetzt sein mögen, ihre Bildungs- und Sprachdefizite dadurch aber bestehen bleiben und z.T. sogar verstärkt werden.

Die Konzeption der Ausbildung sieht neben dem wöchentlichen Berufsschulbesuch sowohl einen Stützunterricht in allgemeinbildenden Fächern, als auch Sprachunterricht und sozialpädagogische Betreuung vor.

Im ersten Jahr sind die verschiedenen Lehrbereiche wie folgt unterteilt: Neben der praktischen Unterweisung in der Lehrwerkstatt bei Audi - in der auch deutsche Auszubildende ausgebildet werden -, findet der Deutschunterricht während der Arbeitszeit im Betrieb im Umfang von 2 x 3 Stunden wöchentlich statt: 50 % des Unterrichts sind dabei am Unterweisungsmaterial orientiert, 50 % an sozialkundlichen Themen. Zudem sind 2 Stunden wöchentlich während der Unterweisungszeit für Fachtheorie vorgesehen.

In der sozialpädagogischen Betreuung werden sowohl Einzelhilfen als auch Gruppensitzungen von deutschen und ausländischen Jugendlichen und Elternkontakt durchgeführt.

Interessant sind die bei dieser Konzeption auftretenden Probleme: So gibt es nach Angaben der Ausbilder in der praktischen Unterweisung keine Probleme, während in Deutsch und Fachtheorie erhebliche Schwierigkeiten bei

der Bewältigung des Stoffes auftreten.:

Zudem scheint die Einstellung der Eltern bei der Motivierung für die Kursteilnahme ein Hindernis darzustellen: Trotz Werbung für die Maßnahme im Betrieb und durch das Arbeitsamt, konnten für den 1. Kurs nicht mehr als 23 Teilnehmer gefunden werden. Bei den Mädchen fanden sich überhaupt nur 2 Teilnehmerinnen. Letzteres ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß die Maßnahme ausschließlich Metallberufe und keine "typisch weiblichen" Berufe miteinbezieht.

Im übrigen scheint sich hier die Überlegung zu bestätigen, daß zwar ein prinzipielles Interesse der ausländischen Arbeitnehmer an der Bildung ihrer Kinder besteht, daß aber ihre konkrete Wahrnehmung an diversen Schranken wie Einkommen, Informationsstand, aber auch Skepsis gegenüber dem möglichen Autoritätsverlust seitens des Vaters, scheitert.

Es zeigt sich, daß es bezüglich der Hindernisse für eine Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher, einer speziell auf diese Gruppe bezogenen Berufsbildungskonzeption bedarf, und daß diese auch das Problem der Motivation ausländischer Jugendlicher und ihrer Eltern aufgreifen muß.

Eine detaillierte Aufarbeitung der Methodik und der Inhalte dieser Versuche und eine abschließende berufspädagogische Beurteilung wird erst nach Abschluß des Versuchsprogramms möglich sein.

4.2.2. Analyse des Modellversuches "zur Förderung der Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen"

Dieses Berufsausbildungsmodell ist nicht ausschließlich auf ausländische Jugendliche ausgerichtet, sondern gilt auch für deutsche, deren schulische und persönlichkeitsbedingte Defizite eine Berufsausbildung in einem Ausbildungsberuf verhindern.

Für ausländische Jugendliche gilt als Zugangsvoraussetzung die erfolgreiche Absolvierung eines MBSE-Kurses bzw. ähnlicher berufsvorbereitender Maßnahmen.³⁹⁾

Das Programm ist dabei so angelegt, daß die Jugendlichen auch dann ihre Ausbildung abschließen können, wenn keine Ausbildungsstelle in einem Betrieb gefunden wird.⁴⁰⁾

Nach der zwischen 6 Monaten und 1 Jahr dauernden überbetrieblichen Ausbildung in einer Lehrwerkstätte, soll der Jugendliche seine Ausbildung entweder in einem Betrieb fortsetzen, oder, wenn kein Ausbildungsplatz gefunden werden konnte, in der überbetrieblichen Lehrwerkstätte.

Neben der fachpraktischen Unterweisung und dem Unterricht in Fachtheorie sollen zusätzliche Förderungsmaßnahmen durchgeführt werden, die die besonderen Defizite der Jugendlichen auszugleichen suchen. Dabei ist sowohl eine sprachliche Förderung durch berufsbezogenen Sprachunterricht als auch eine Verbesserung der sogenannten Allgemeinbildung der Jugendlichen vorgesehen: z.B. "Beherrschung

39) Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Richtlinien für die Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen, a.a.O., S. 2

40) Ebd., S. 5

der Grundrechenarten, einfache Kostenrechnungen, räumliches Vorstellungsvermögen, Schriftverkehr, Rechtsfragen, ... allgemeine Fragen der Berufs- und Arbeitswelt."⁴¹⁾

Die sozialpädagogische Betreuung bezieht sich nicht nur auf die in der Ausbildung unmittelbar auftretenden Defizite, sondern umfaßt auch eine begleitende Betreuung, die den Freizeit- und Familienbereich miteinbezieht.⁴²⁾

Zwei Aspekte sind für die Fragestellung, inwieweit die besonderen Merkmale ausländischer Jugendlicher berücksichtigt sind, die Maßnahme situations- und bedürfnisbezogen konzipiert ist, bemerkenswert:

1. Ist mit der Verknüpfung dieser Maßnahme mit einem vorgelagerten MBSE- bzw. MBSE- ähnlichen Kurs der Versuch gemacht, die Problematik einer Berufsausbildung für Jugendliche, die noch keine Berufsreife bzw. Berufswahlreife besitzen, zu lösen? Dies heißt nun nicht, daß die in dieser Arbeit vorgenommene Kritik an den MBSE-Kursen zurückgenommen ist - es scheint weiterhin nicht sinnvoll, Kurse, die gerade auf sogenannte Nullanfänger ausgerichtet sind, ohne ausreichenden Deutschunterricht zu konzipieren -, sondern daß es prinzipiell sinnvoll erscheint, der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher, die in solchen Sachmaßnahmen geschieht, einen Berufsvorbereitungskurs voranzustellen, um diesen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, die schwerwiegendsten Defizite ohne

41) ders., Informationen zum Programm des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft für die Förderung der Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen, Bonn o.J., S. 4

42) Ebd., S. 5

den Leistungsdruck, der auch bereits bei der Berufsausbildung in einem Ausbildungsberuf besteht, abzubauen und durch die Möglichkeit verschiedene Berufsfelder kennenzulernen, die Berufswahl zu einer, die eigenen Fähigkeiten und Neigungen reflektierenden Entscheidung, zu machen.

2. Es ist zwar zu begrüßen, daß den ausländischen Jugendlichen die Möglichkeit einer qualifizierten Berufsausbildung auch dann gegeben ist, wenn kein Betrieb einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellt. Man muß jedoch dabei realistischerweise bedenken, daß die Garantie der Berufsausbildung durch überbetriebliche Ausbildungsstätten nicht die Lösung für das allgemeine Problem der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher darstellen kann. Langfristig scheint hier unter organisatorischem Aspekt eine Konzeption sinnvoller, die sowohl für den fachpraktischen und fachtheoretischen Bereich als auch für den Sprachunterricht und die Aufarbeitung von Defiziten der Allgemeinbildung die Möglichkeit bietet, diese speziellen Inhalte und methodischen Formen in die duale betriebliche Ausbildung zu integrieren.

3. Beide Maßnahmen, sowohl die "zur Förderung der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher in anerkannten Ausbildungsberufen" als auch die "zur Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen", setzen für das 2. und evtl. auch 3. Ausbildungsjahr Förderungsmaßnahmen in den Bereichen Sprachunterricht, allgemeine Bildung und Fachtheorie vor. Diese Maßnahmen finden nach der Arbeitszeit statt. Es wäre zu fragen, ob nicht durch eine bessere und vor allem flexiblere Zusammenarbeit mit der Berufsschule diese Zusatzbelastung für die Jugendlichen zu reduzieren wäre.

Auch für die Untersuchung dieses Modellversuchs ist nun festzustellen, daß eine abschließende und detailliertere Beurteilung vor allem hinsichtlich der Methodik und der Lehrinhalte nicht möglich ist, da hierzu noch keine detaillierten und umfassenden Vorstellungen, wie sie für eine Gesamtbeurteilung notwendig sind, vorliegen und auch noch nicht vorliegen können, weil keiner der Kurse bisher abgeschlossen ist. Aus diesem Grunde sollen hier noch einige der Probleme, wie sie bei der Durchführung der Maßnahme durch das Kolping-Bildungswerk Augsburg entstanden sind, erläutert werden.⁴³⁾

An der Maßnahme, die das Kolping-Bildungswerk Augsburg durchführt, nehmen im 1. Kurs 29 Jugendliche teil und im 2. Kurs 37. Dabei sind nur Türken vertreten, darunter 6 bzw. 11 Mädchen.

Im 1. Jahr, das überbetrieblich eingerichtet ist, sind neben dem wöchentlichen Berufsschulbesuch etwa 6 bis 10 Wochenstunden Allgemeinbildung vorgesehen, worunter Deutschunterricht, sozialkundliche Themen und Rechnen zu verstehen ist. Dieser Unterricht orientiert sich an Defiziten, die sich in der Berufsschule erweisen.

Im 2. Ausbildungsjahr findet, wie bereits erwähnt, neben der betrieblichen Ausbildung ein Förderunterricht mit dem Stoff der Berufsschule und die sozialpädagogische Betreuung durch das Kolpingwerk statt.

Während auch bei dieser Maßnahme kaum Probleme bei der praktischen Unterweisung auftreten, sind vor allem die

43) Alle folgenden Angaben über die Maßnahmen des Kolping-Bildungswerkes im Rahmen dieses Programmes basieren auf einem Interview mit dem Leiter dieser Maßnahmen, Herrn Wirnseer, am 27./28.1.82 in Augsburg.

Bereiche Sprachunterricht, Rechnen und z.T. auch Fachtheorie problematisch: Hier erbringt ca. 1/3 der Teilnehmer nur ungenügende Leistungen.

In diesem Zusammenhang ist nun die Qualifikationssituation der Educatoren als bedenklich zu bezeichnen: Während für die praktische Unterweisung drei deutsche Meister zur Verfügung stehen, die neben der Ausbilder-Eignungsprüfung Seminare über die Probleme ausländischer Arbeitnehmer und Jugendlicher besucht haben, wird der Unterricht von einem Hauptschullehrer und 2 Sozialpädagogen gehalten, wobei ein Sozialpädagoge zu 80 % als Hauptschullehrer eingesetzt ist. Hier ist sicherlich zu fragen, inwieweit ein Hauptschullehrer bzw. ein Sozialpädagoge für die spezifischen, auch didaktischen Anforderungen eines berufstheoretischen Unterrichtes qualifiziert ist.

Es ist also festzustellen, daß in der Durchführung dieser Maßnahmen z.T. Mängel auftreten, die aus ihrer prinzipiellen Konzeption nicht ablesbar sind. Wenn die Problematik, die hier angesprochen ist, auch nicht allgemein statistisch nachweisbar ist, so könnte die Erklärung hierfür doch darin liegen, daß auf diesem Gebiet berufspädagogischer Sondermaßnahmen ein Lehrer- und Lehrerausbildungsdefizit besteht.

4.3. Analyse betrieblicher berufserziehlicher Maßnahmen für ausländische Jugendliche

Die meisten rein betrieblichen Förderungsmaßnahmen sind an die betrieblichen Zielsetzungen eng gebunden, so daß die sprachliche ebenso wie soziale Förderung im Hintergrund steht. Meist ist die Maßnahme nicht speziell für ausländische Jugendliche, sondern auch für deutsche eingerichtet.⁴⁴⁾ So positiv dies im Rahmen der sozialen Integration gesehen werden mag, die spezifischen Einflußfaktoren auf ausländische Jugendliche sind doch, wie diese Arbeit gezeigt hat, so gravierend, daß eine Gleichbehandlung von ausländischen Jugendlichen und deutschen Jugendlichen nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Persönlichkeitsbildung der jungen Ausländer bereits durch andere Institutionen bzw. durch Selbsterziehung positiv beeinflußt wurde.

So mag es zwar richtig sein, wenn der Leiter der technischen Ausbildung der Thyssen Heinrichshütte⁴⁵⁾ sagt, er habe bisher nur positive Erfahrungen mit ausländischen Auszubildenden und dies darauf zurückführt, daß bei der Auswahl für die Förderungsmaßnahme kein Unterschied zwischen deutschen und fremdsprachigen Jugendlichen gemacht wird. Jedoch werden durch ein solches Verfahren gerade

44) Zedtler, R., Ausländische Kinder und Jugendliche im Bildungswesen - Probleme, Initiativen und Vorschläge, in: ders. und Schlaffke, W., Die zweite Ausländergeneration - Vorschläge und Modelle zur Eingliederung von Ausländerkindern, Köln 1980, S. 91

45) Heinen, W. u. Becker, W., Ausbildung von ausländischen Jugendlichen am Beispiel der Thyssen AG, in: Schlaffke, W. u. Zedtler, R., a.a.O., S. 180

die Jugendlichen, die Förderungsmaßnahmen im Hinblick auf die Berufsqualifizierung besonders nötig haben, ausgeschlossen. So ist es nicht verwunderlich, daß von seiten der Betriebe vertreten wird, nicht in der Ausbildung lägen die Probleme ausländischer Jugendlicher, sondern im schulischen Bereich.⁴⁶⁾

Das Jugendförderungsprogramm von Ford⁴⁷⁾ teilt sich z.B. in den Einsatz in dem Betrieb, der 3/5 der Maßnahme umfaßt, der Berufsschule, die etwa 1/5 umfaßt und ein pädagogisches Begleitprogramm. Der Einsatz im Betrieb geht dabei nach dem Job-Rotations-System vor und umfaßt 8 Arbeitsplätze, die die Jugendlichen kennenlernen. Es handelt sich dabei nicht um Arbeitsplätze, die eine umfangreichere Berufsausbildung verlangen, so daß das Ergebnis der Maßnahme auch nicht als eine fachliche Berufsqualifizierung zu verstehen ist, sondern ein Anlernen an verschiedenen einfacheren Arbeitsplätzen unter Wegfall des sonst üblichen Leistungsdruckes.

Die begleitenden pädagogischen Maßnahmen haben dabei eher die Funktion eines Feigenblattes als einer wirklichen Unterstützung der berufsqualifizierenden Maßnahmen. Erstens umfassen diese Maßnahmen nur 8 von 40 Wochenstunden, zweitens ist der Zusammenhang von "sportlichen Spielen" und "kreativer Betätigung", die "das Arbeiten mit Farbe, Ton, Holz, Linol, Sprache, Musik"⁴⁸⁾ mit Berufserziehung ohne verbindende Wirkung auf die Berufserziehung fraglich. Drittens die angeführte ständige sozialpädagogische

46) Ebd., S. 120

47) Silber, H., Bildungsangebote für lernschwache deutsche und ausländische Jugendliche - am Beispiel der Ford-Werke AG, in: Schlaffke, W. u. Zedler, R., a.a.O., S. 188 ff.

48) Ebd., S. 204

Betreuung erfährt eine widersprüchliche Zielsetzung, wenn man von ihr einerseits die Betreuung der Jugendlichen, andererseits eine Hilfe für die betrieblichen Vorgesetzten im Hinblick auf die Beurteilung, Versetzung und allen anderen Personalmaßnahmen verlangt, so daß die Jugendlichen letztlich diese Betreuung als Kontrolle empfinden müssen. Dadurch ist die Förderung einer Auseinandersetzung mit der sozialen und betrieblichen Umwelt, die dadurch erreicht werden müßte, kaum zu realisieren.

Relevanter bezüglich des Ansatzes dieser Untersuchung ist die Maßnahme zur Vorbereitung auf die Berufsausbildung, die bei BMW/München durchgeführt wird.⁴⁹⁾

Sie umfaßt ein Jahr Vollzeitunterricht, wobei ca. 2/3 auf den Deutschunterricht und 1/3 auf Rechnen verwandt wird. Der Berufsschulunterricht findet in einer eigens für diese Jugendlichen eingerichteten Klasse während 9 Wochen im Block statt.

Die Unterrichtssprache ist dabei durchgehend Deutsch. Da der Unterricht keine berufsspezifische Ausbildung - weder fachpraktisch noch -theoretisch - enthält und die Anforderungen sich am Hauptschulabschluß orientieren, kann bei dieser Konzeption wohl eher von einer Maßnahme, ähnlich solcher zum Nachholen des Hauptschulabschlusses, als von einer Berufsvorbereitung gesprochen werden. Dies soll hier keineswegs negativ bewertet werden, es ist aber festzuhalten, daß die Trennung von Maßnahmen zur Förderung der

49) Alle folgenden Angaben über diese Vorbereitungsmaßnahme auf die Berufsbildung basieren auf einem Interview mit dem Leiter dieser Maßnahmen am 27.1.82 in München.

Sprachkenntnisse und der Allgemeinbildung von beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen nur in solchen Ausnahmefällen, wo Unternehmen bereit sind, die hierfür notwendige wesentlich längere Finanzierung zu tragen, in der Praxis möglich sein wird.

Der Teilnehmerkreis an dieser Maßnahme ist im Vergleich zur durchschnittlichen Qualifikation türkischer Jugendlicher in der Bundesrepublik als sehr hoch zu bezeichnen: 1/3 der ausschließlich türkischen Jugendlichen hat das türkische Gymnasium besucht, 2/3 leben bereits längere Zeit in der Bundesrepublik und haben hier auch mehrere Jahre die Hauptschule zusammen mit deutschen Jugendlichen besucht. Wie bei einem Interview bei BMW zu erfahren war, werden keine Jugendlichen aus muttersprachlichen Klassen oder der türkischen Volksschule übernommen, da hier "die Defizite zu groß sind."

Von den 22 Jugendlichen des ersten Kurses erhielten 17 einen Ausbildungsvertrag bei BMW. Dabei ist zu bedenken, daß die erfolgte Auswahl der Teilnehmer ebenso wie die Konzeption keinen allgemeinen Modellcharakter für das Problem der Berufserziehung ausländischer Jugendlicher haben kann.

Als interessanter Ansatz bezüglich des Educatorenproblems muß es allerdings gesehen werden, daß der Ausbilder bei BMW selbst Türke ist, 10 Jahre bereits in der Bundesrepublik Deutschland lebt und hier die deutsche Technikerprüfung abgelegt hat. Dadurch ist eine Basis gegeben, die

besondere Problematik dieser Jugendlichen besser aus eigenem Erleben heraus zu verstehen.

Hier Angebote zu schaffen, für die Ausbildung solcher ausländischer Arbeitnehmer, die in der Bundesrepublik bereits eine entsprechende berufliche Qualifikation erreicht haben, zu Ausbilden ausländischer Jugendlicher, könnte zumindest ein Ansatz sein, das Problem der zu wenig qualifizierten Educatoren zu lösen.

4.4. Anmerkungen zur Praxis der beruflichen Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer

Betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer sind äußerst selten angeboten, da die meisten Betriebe eine Weiterbildung mit der Begründung ablehnen, diese Arbeitnehmer seien schon längere Zeit in Deutschland, besäßen entweder deutsche Sprachkenntnisse oder wollten sich diese auch nicht aneignen.

So stehen für ausländische Arbeitnehmer meist nur dieselben Weiterbildungsmöglichkeiten wie für deutsche Arbeitnehmer zur Verfügung. Diese Begründung beruht darauf, daß man die Sprachkenntnisse für die Hauptschwierigkeit für berufserziehliche Bemühungen ansieht und nicht erkennt, daß auch für ausländische Arbeitnehmer, die bereits gute Deutschkenntnisse besitzen, besondere Förderungsmaßnahmen in der Weiterbildung nötig sind, die z.B. die aus der Erziehung aus dem Herkunftsland, der sozialen Isolation, der Ermüdung und den harten Arbeitsbedingungen herrührenden Skepsis gegenüber solchen Maßnahmen überwindet.

Beispielsweise könnten unverbindliche Angebote, die zeitlich nicht festgelegt sind und nicht unter Erfolgszwang stehen, das Interesse der ausländischen Arbeitnehmer an solchen Weiterbildungsmöglichkeiten fördern.

Geradezu fatal wirkt die gelegentlich geäußerte Haltung, daß, wer nach längerem Aufenthalt in der BRD noch nicht deutsch spreche, auch nicht lernen wolle, da gerade in solchen Fällen erhebliche persönliche Probleme, aufgrund der in dieser Arbeit besprochenen sozialen, familiären und sich aus der Berufssituation ergebenden Faktoren, anzunehmen sind. Hier ist eine sozialpädagogische Unterstützung berufsqualifizierender Maßnahmen besonders nötig, da die Lösung der Probleme des ausländischen Arbeitnehmers mit der sozialen Umwelt für den Erfolg berufsqualifizierender Maßnahmen Voraussetzung ist.

5. Ansatzpunkte für eine Konzeption zur beruflichen Qualifizierung ausländischer Arbeitnehmer

Auf Basis der dargestellten spezifischen Merkmale ausländischer Arbeitnehmer und deren Relevanz für die Berufserziehung soll nun eine Konzeption erarbeitet werden, die versucht, den diversen Ansätzen, wie sie sich in der vorgängigen Praxis finden, einen Orientierungsrahmen zu bieten.

Die Komplexität der analysierten Einflußgrößen auf die berufliche Erziehung ausländischer Arbeitnehmer und die Heterogenität dieser Gruppe, lassen es dabei nicht geraten erscheinen, ein standardisiertes Rezept oder Maßnahmenbündel vorzulegen. Vielmehr gilt es, sich gerade im bezug auf eine theoretische Fundierung der beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer, des notwendigen "Bruches" von Theorie und Praxis bewußt zu sein: Die Entwicklung konkreter, anwendbarer Maßnahmen für die erziehliche Praxis bedarf, wenn sie nicht ideologisch begründet sein will, des Experiments, d.h. der Erfahrung, die die spezielle Situation theoriebezogen reflektiert. Ein Ansatz, der einzig aus der Theorie heraus Erziehungsvorschriften entwickeln will, würde daher schnell an der Variabilität der Erziehungssituation, wie sie in der beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer in erhöhtem Maße gegeben ist, scheitern.¹⁾

1) vergl. Ü. Akpınar u.a. Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, a.a.O- S. 42 ff.

Um aber der erziehlichen Praxis eine theoriebezogene Reflexion zu ermöglichen, um der Praxis methodische wie inhaltliche Richtlinien zur Verfügung zu stellen, ist es notwendig, die diversen für die Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer relevanten Bereiche auf eine normative Vorstellung zu beziehen. Indem die Erziehungsziele und die in ihnen implizierten Grundannahmen explizit gemacht werden, kann sich die Praxis mit ihrer aktuellen Fragestellung an dem theoretischen Rahmen orientieren.

Die Bestimmung von Erziehungszielen für die berufliche Bildung ausländischer Arbeitnehmer soll dabei nicht idealiter, gleichsam im gesellschaftsfreien Raum geschehen, sondern reflektiert auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Realität ebenso wie auf die spezifischen Merkmale der ausländischen Arbeitnehmer.

Aus diesem Verhältnis zur erziehlichen Praxis ergibt sich daß die methodischen und inhaltlichen Richtlinien auf Basis des der Untersuchung zugrunde gelegten Berufserziehungsverständnisses, wie es in Punkt 1 dargelegt wurde, und unter Einbezug der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation ausländischer Arbeitnehmer und deren besonderer individuellen Disposition, erarbeitet werden soll.

Wenn hierbei zunächst allgemeine Erziehungsziele begründet werden sollen, die im folgenden programmatisch konkretisiert werden, so heißt dies nicht, daß hier aus der Norm didaktische Formen abgeleitet sind, sondern daß in der Begründung der Erziehungsziele ein Orientierungsrahmen geschaffen ist, auf den sich auch Alternativen bezüglich Methodik und Inhalt der Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer beziehen lassen.

Diese programmatische Konzeption der relevanten Bereiche der beruflichen Qualifikation ausländischer Arbeitnehmer wie fachliche Qualifikation, Sprachunterricht, Qualifizierung für berufliches Sozialverhalten, bietet sowohl für die Praxis als auch für die bildungspolitische Einflußnahme Ansatzpunkte.

Bildungspolitische Maßnahmen sind also nicht expliziter Bezugspunkt der entwickelten Konzeption, sehr wohl aber impliziert. Es wird deshalb im weiteren angegeben werden, inwieweit die hier vorgeschlagene Konzeption die vorgängige bildungspolitische Praxis überschreitet, bzw. wo sie innerhalb dieser realisierbar erscheint.

5.1. Allgemeine Ziele der beruflichen Erziehung ausländischer Arbeitnehmer

Die Frage nach dem Ziel von Erziehung ausländischer Arbeitnehmer wird in der Wissenschaft der Pädagogik hauptsächlich unter den Aspekten der Integration, Assimilation und Akkulturation diskutiert. Diese Begriffe sind nicht allein einer pädagogischen Theoriebildung vorbehalten, sondern werden auch in der soziologischen und sozial-psychologischen Diskussion gebraucht. Sie sind sowohl als deskriptive wie auch als normative Begriffe zu verstehen. Aus dieser unterschiedlichen Verwendung ergibt sich eine Begriffsunschärfe, die nicht nur die interdisziplinäre

Verständigung erschwert, sondern auch innerhalb der Wissenschaft Pädagogik zu Mißverständnissen führt. So spricht H. Müller von sozialer Integration als einer unabdingbaren Grundforderung, zu deren Ermöglichung und Verwirklichung unsere Gesellschaft verpflichtet ist,² und bezieht diese Zielvorstellung weniger auf personale Kompetenzen als auf eine gesellschaftliche Position, zu deren Erlangung erzieherische Maßnahmen Hilfestellung sein soll. G. Schmitt dagegen versteht unter Integration "einen Sonderfall von Sozialisation" und gelangt zu der Definition: "Integration heißt pädagogisch: Erwerb von Handlungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit (Zweisprachigkeit) und Reflexionsfähigkeit."³

Um diesen Begriff für die Erarbeitung übergreifender Erziehungsziele verwenden zu können, bedarf es einer genauen, auf die Fragestellung der Berufspädagogik im besonderen bezogenen Definition. Dabei ist es notwendig, sich von der häufig vorzufindenden Verknüpfung der Begriffe Integration, Assimilation, Akkulturation mit der Diskussion der politischen Zielsetzung, in der diese Begriffe in Opposition zu einer rückkehrbezogenen Ausländerpolitik verwandt werden, zu lösen. Eine solche Verknüpfung, wie sie beispielsweise auch Müller macht, gerät in Gefahr, die Erziehung einer gesellschaftspolitischen Zielsetzung unterzuordnen oder entgegensetzen und dabei

2) vergl. Müller, H. Ausländerkinder an deutschen Schulen a.a.O. S.166ff.

3) Schmitt, G., Integration - Bildungspolitik - Schulorganisation, in: Ausländerkinder - Forum für Schule und Sozialpädagogik, Freiburg H. 3/1980, S. 9

die Persönlichkeit des Educandus aus den Augen zu verlieren. Eine Diskussion der Erziehungsziele, die zwischen den Alternativen Integration und Rotation verläuft, also nicht die personale Qualifikation im Auge hat, sondern sie einer politischen Zielsetzung unterordnet, wird auch notwendig bezugslos bleiben für die Praxis:

"Ferner hat sich der Versuch, das Phänomen Integration vom Gegenbegriff der Rotation her zu erklären, faktisch als undurchführbar erwiesen, da hierbei die theoretische Diskussionsbasis erheblich eingeschränkt wurde und zudem zu keiner für den pädagogischen Praktiker brauchbaren Konkretisierung von Zielen und Maßnahmen für den Unterricht führen konnte." 4)

Eine Herauslösung dieser Begriffe aus dem gesellschafts-politischen Verwendungszusammenhang gestaltet sich jedoch schwierig, da vor allem die soziologische Theorie diese für sich behauptet und eine auf das Individuum bezogene Definition dem Ideologieverdacht aussetzt:

"Man spricht daher gerne von der 'sozialen Integration' ausländischer Arbeitnehmer, von 'humanitären' Aspekten u.ä., um einer gesellschaftsstrukturellen Betrachtung aus dem Weg gehen zu können." 5)

Eine solche Kritik zeigt, zu welchen Mißverständnissen eine unklare Abgrenzung des persönlichkeitsbezogenen Aspektes von Integration von gesellschaftlichen Aspekten führt. Nur die Annahme, daß eine auf das Individuum ausgerichtete Definition die gesellschaftliche Dimension von

4) Hohmann, M: Prämissen und Ziele der Empfehlungen für den Unterricht mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning, u.a., Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn 1976, S. 135

5) Nacken, W., Wüstendörfer, W., Berufliche Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer, in: Harder, E. u.a., Eingliederung, Einstellungen, Weiterbildung - Integration ausländischer Arbeitnehmer, Bonn 1976, S. 180

Integration ersetzen soll, kann den Vorwurf der mangelnden Aufarbeitung der gesellschaftlichen Problematik der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer begründen. Es ist also zu fragen, wie nun ein auf die Persönlichkeiten bezogener Integrationsbegriff zu bestimmen ist und welchen Stellenwert dann Integration als Zielvorstellung für die Berufskalkulation einnimmt.

Für eine Berufserziehung, die sich auf das Ziel richtet, die Fähigkeit zum Handeln, und damit zur Bewältigung der Lebenssituation Beruf, sind ausländische Arbeitnehmer insofern ein Sonderfall, als sie eine Problemgruppe darstellen, bei der diese Fähigkeit in vielfältiger Weise eingeschränkt ist. Für die Bewältigung der Berufssituation treten dem ausländischen Arbeitnehmer einerseits objektive Schranken gegenüber, wie z.B. das Ausländerrecht oder die Betriebsstrukturen bundesrepublikanischer Unternehmen, deren Beschäftigungsangebot für ausländische Arbeitnehmer vorwiegend in deren Anlernertätigkeiten besteht. Diese objektiven Bedingungen zu verändern, liegt, wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, nicht im Kompetenzbereich berufserziehlicher Maßnahmen. Dennoch ist der Ist- und Sollzustand gesellschaftlicher Bedingungen bei der Untersuchung der beruflichen Situation ausländischer Arbeitnehmer als wesentlicher Einflußfaktor der subjektiven, persönlichkeitsinternen Minderung der Handlungsfähigkeit zu reflektieren.

Berufserziehung, die den ausländischen Arbeitnehmer dazu befähigen will, sich mit seiner beruflichen Situation so auseinandersetzen zu können, daß er seine Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen sucht⁶⁾, setzt also bei

6) Vgl. Schmitt, G., Integration - Bildungspolitik - Schulorganisation, a.a.O., S. 8 ff.

Educanden an und versucht hier in diesem Sinne verändernd zu wirken. Der Zielkomplex Integration kann so m.E. eher eine Konkretion in der gesellschaftlichen Realität erfahren, als wenn er immer nur auf eine gesellschaftspolitische Problematik beschränkt wird.

Integration heißt dann auch nicht, daß "im Interesse der Teilhabe an Macht und Prestige Migranten und Einheimische auf Positionen mit universellem Bezugsrahmen annähernd gleich verteilt"⁷⁾ sind, vielmehr geht es darum, daß ausländische Arbeitnehmer sich mit ihrer Berufssituation auseinandersetzen, sie als Teil ihrer persönlichen Möglichkeiten begreifen.

Integration ist also verstanden als eine Kompetenz, die den ausländischen Arbeitnehmer befähigt, die ihm fremde Berufswirklichkeit verstehen und bewältigen zu können. Es ist also eine Kompetenz, die sich im praktischen Tun bemißt, deren Resultat aber nicht eine Angleichung an die Gesellschaft des Gastlandes sein muß. Damit ist die gesellschaftspolitische Dimension der Probleme ausländischer Arbeitnehmer in der Berufssituation nicht ignoriert, jedoch ist die Auseinandersetzung hiermit für die Wissenschaft Berufspädagogik darauf gerichtet, ausländischen Arbeitnehmern diese Dimension sichtbar zu machen und sie damit in dieser Situation handlungsfähig zu machen.⁸⁾

Dies bedeutet, daß Integration nicht als das letzte Ziel einer Berufserziehung verstanden werden kann. Vielmehr bildet die Schaffung einer Handlungskompetenz in der als fremd empfundenen beruflichen Situation die Vorausset-

7) Harder, E., Integration und Akkulturation ausländischer Arbeitnehmer, in: dies., u.a., Eingliederung, Einstellungen, Weiterbildung, a.a.O., S. 16

8) Vgl. hierzu: Wurzbacher, G. (Hrsg.), Sozialisation und Personalisation, Stuttgart 1963

zung für eine Selbstverwirklichung in der Berufsrolle, d.h. für einen Bezug auf die berufliche Situation, die diese nicht allein als äußerliche Anforderung begreift, sondern als Ort, an dem sich die Persönlichkeit verwirklichen kann.

Berufserziehung wird also hier nicht funktional auf die soziale Integration bezogen, sondern zielt auf die Schaffung einer Handlungskompetenz bei ausländischen Arbeitnehmern, die diesen ermöglicht, im Beruf mehr zu sehen als eine Erwerbsquelle. Die Erlangung beruflicher Positionen, die gesellschaftliche und berufliche Anerkennung sind dabei ein Faktor für eine als Selbstverwirklichung verstandene Berufsrolle.

Bezüglich der Vermittlung von Norm- und Wertvorstellungen des Gastlandes bedeutet dies nun nicht, daß eine vollständige oder teilweise Angleichung als unabdingbare Zielvorstellung anzusehen ist. Vielmehr ist gerade davon auszugehen, daß die Zielvorstellung einer Akkulturation oder sogar Assimilation den interkulturellen Konflikt, den ausländische Arbeitnehmer durchleben, verschärfen und damit das Ziel Selbstverwirklichung gefährden würde.

Daraus ergibt sich, daß es Aufgabe der Berufserziehung sein muß, das Berufsverständnis, wie es der ausländische Arbeitnehmer besitzt und wie es innerhalb einer modernen Industriegesellschaft vorfindlich ist, transparent zu machen. Ebenso wird es nötig sein, die Zusammenhänge, in der ein Beruf mit der Gesellschaft, mit dem betrieblichen Ganzen, mit der Wirtschaft steht, deutlich zu machen. Berufserziehung ausländischer Arbeitnehmer muß also partiell immer auch Wirtschaftserziehung sein.⁹⁾

9) Vgl. Abraham, K., Erziehung und Industrialismus, Freiburg 1970: "Wer an der Gestaltung dieser Welt mitwirkt (Forts. d. Fußn. siehe nächste Seite)"

Es kann also gesagt werden, daß Berufsqualifikation ausländischer Arbeitnehmer, die auf die Kompetenz für sach- und situationsadäquates Handeln und damit auf die Verwirklichung der Persönlichkeit zielt, darauf gerichtet sein muß, daß der ausländische Arbeitnehmer in die Lage versetzt wird, die Berufsrolle, wie er sie in der BRD vorfindet, als solche zu begreifen, damit Sicherheit in seinem Handeln erhält und befähigt wird, die Lebenssituation Beruf als Ort der potentiellen Verwirklichung seiner Persönlichkeit zu verstehen.

5.2. Ansätze zur beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer

Unter beruflicher Erstqualifikation sollen hier nur solche Maßnahmen verstanden sein, die sich auf Jugendliche beziehen, die noch nicht oder nur kurzzeitig berufstätig waren. Da sich in der Analyse bestehender Maßnahmen zur beruflichen Erstqualifikation gezeigt hat, daß es für die Berufsbildung ausländischer Jugendlicher sinnvoll und notwendig ist, berufsvorbereitende Maßnahmen und Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen in eine kohärente Konzeption einzubauen, soll dies auch hier geschehen. Dies

(Forts. d. Fußn. 9)

will, der muß eine Vorstellung davon haben, welche Bedingungen und Möglichkeiten gegeben sind, daß er im Zeitalter des Industrialismus lebt.", S. 9

heißt, daß sich die folgenden Überlegungen, wenn nicht explizit anders angegeben, sowohl auf eine Berufsvorbereitung als auch auf die Berufsausbildung im engeren Sinne beziehen.

Unter Erstausbildung soll dagegen nicht verstanden sein

1. Eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf für erwachsene ausländische Arbeitnehmer und 2. die Anlernung ausländischer Jugendlicher und Erwachsener in bestimmten betrieblichen Tätigkeiten.

Es handelt sich dabei in gewisser Weise um eine berufliche Erstausbildung, es wird hier nur in den seltensten Fällen auf eine bereits vorhandene Berufsausbildung zurückgegriffen. Im engeren Sinne - insbesondere, wenn man an die Defizite der ausländischen Arbeitnehmer, die in einer Ausbildung auszugleichen sind, denkt -, kann aber nicht von einer Ausbildung gesprochen werden.¹⁰⁾

Es ist nun zu fragen, welche Zielvorstellung mit der beruflichen Erstausbildung ausländischer Jugendlicher zu verbinden ist: Die naheliegende Antwort, der Abschluß einer Berufsausbildung, ist angesichts der besonderen

10) Der Argumentation von Ernst Zieris schließt sich diese Arbeit nicht an: "Extrafunktionale Fertigkeiten wie "die Anpassung an besonders schwierige Arbeitsbedingungen des Industriebetriebes, wie Hitze, Staub, Lärm" als "spezifische Ausbildungsleistungen der Unternehmen für diese Gruppe" zu bezeichnen, stellt ein Berufserziehungsverständnis dar, das rein funktionalistisch bestimmt ist. Es kommt beinahe einem Zynismus gleich, wenn man die Unterwerfung ausländischer Arbeitnehmer unter gesundheitsgefährdende Arbeitsplätze - und eine Unterwerfung ist dies, da dem ausländischen Arbeitnehmer die betrieblichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, in denen diese Arbeitsplätze stehen, nicht bewußt gemacht werden -, als Ausbildungsleistung positiv bewertet.

Zieris, E., Anlernung und Ausbildung, in: Papalehu Ch. (Hrsg.), Strukturfragen der Ausländerbeschäftigung, Herford 1969, S. 63

Problematisierung sicherlich zu undifferenziert. Betrachtet man sich die beiden Zielgruppen der beruflichen Erstausbildung, wie sie jetzt bestimmt ist, nämlich Jugendliche, die ihre schulische Ausbildung und z.T. auch berufliche, weitgehend im Heimatland erfahren haben, und Jugendliche, die in der Bundesrepublik aufgewachsen sind, so ist festzuhalten, daß hier erhebliche Unterschiede bezüglich der existenziellen Bedürfnisse, die mit der Berufsbildung verbunden sind, bestehen.

Während die sogenannten Nullanfänger um ihre aktive und passive Existenzsicherung bemüht sind, wird die 2. Generation bereits ein eigenes Verständnis für ihre Situation in der Bundesrepublik aufbauen und versuchen, an der gesellschaftlichen und beruflichen Situation zu partizipieren.¹¹⁾ Berufserziehung muß von diesen Bedürfnissen ausgehen und die Möglichkeit bieten, daß die Jugendlichen ihre Realisierung betreiben können. Die Zielsetzung ist also nach diesen besonderen Bedürfnislagen zu differenzieren, so daß sich zum einen ergibt, daß Jugendlichen mit der Ausbildung geholfen werden soll, eine berufliche Existenz sich überhaupt aufzubauen, und erst davon ausgehend ein Abschluß einer Berufsausbildung als zweiter Schritt zu betrachten ist.

Im folgenden soll nun die Gestaltung der drei berufserzieherisch relevanten Bereiche, Sprachunterricht, fachpraktische und -theoretische Ausbildung und Sozialerziehung, erörtert werden.

11) Vgl. Hohmann, M., Prämissen und Ziele der Empfehlungen für den Unterricht, a.a.O., S. 137
und: Katsurakis, N., Probleme kultureller und gesellschaftlicher Integration griechischer Arbeitnehmer in der BRD, Aachen 1974, S. 94 ff.

5.2.1. Spracherwerb im Rahmen der beruflichen Erstqualifizierung

5.2.1.1. Relevanz und Zielsetzung des Spracherwerbs im Rahmen beruflicher Erstqualifikation

Die Bedeutung der Kommunikationsfähigkeit ausländischer Arbeitnehmer für die Berufserziehung ist in zweifacher Weise definiert:

1. ist diese Fähigkeit unmittelbar notwendig für die Erfüllung einer Berufsrolle auch und gerade dann, wenn es sich um einfache Anlern Tätigkeiten handelt, wenn die Erfüllung der Berufsrolle nicht funktional verstanden wird sondern im Sinne der ausgeführten Zielvorstellung.

Kommunikationsfähigkeit erscheint so als Voraussetzung für eine als sinnvoll verstandene Bewältigung der Berufssituation, da nur so die Artikulation von Bedürfnissen, Vorstellungen etc. möglich ist, und eine Einbindung in die betriebliche Gemeinschaft erfolgen kann. Ohne sprachliche Fähigkeit bleibt der ausländische Arbeitnehmer bzw. die Gruppe ausländischer Arbeitnehmer gleicher Nationalität im Betrieb isoliert. Er ist auch nicht in der Lage, ein Verständnis für seine Arbeit zu entwickeln, sondern sieht in ihr lediglich die Unterwerfung unter ihm fremde Anforderungen.¹²⁾

2. hat die Sprachfähigkeit eine über die Berufsrolle hinaus

12) vgl. Striso, W., Zur betriebswirtschaftlichen Integration der ausländischen Arbeitnehmer, Diss. Köln 1967 S. 60 ff., 133 f.

ausgehende Bedeutung. Über sie erst ist eine aktive Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt möglich. Da sich zeigte, daß die soziale Lage ausländischer Arbeitnehmer eine erheblich negative Auswirkung sowohl auf die Lernmotivation jugendlicher Ausländer wie auf ihr Berufsverständnis hat, ist eine solche Auseinandersetzung auch als Teil der beruflichen Qualifikation zu begreifen. Die Einsicht in soziale Verhaltensmuster, in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Determinanten ihrer beruflichen und außerberuflichen Situation, ist die Bedingung, unter der die jugendlichen Ausländer in der Lage sind, ihren späteren Beruf als persönliche Aufgabe zu begreifen.

Es stellt sich nun die Frage, in welcher Form dieser Notwendigkeit einer Entwicklung der Sprachfähigkeit Rechnung zu tragen ist. Auch die Berufserziehung steht dabei vor dem Problem, ob Deutsch als Zweitsprache zu lehren ist oder als Fremdsprache; eine Frage, die v.a. innerhalb schulpädagogischer Theorien diskutiert wird. Größtenteils wird diese Diskussion mit Blick auf einen zugrunde gelegten Integrationsbegriff geführt und der Zusammenhang von Integration und Spracherwerb verdeutlicht. Die Auffassung von Müller¹³⁾ und Friberg¹⁴⁾, die davon ausgehen, daß Deutsch als Zweitsprache bei Schul-

13) Müller, H., Revidiert die Studiengänge! Lehrerbildung Voraussetzung der Integration ausländischer Kinder, in: Materialien zur politischen Bildung, o.O. 1975/4, S. 48 - 50

14) Friberg, D., Gemeinsamer Unterricht, in: Hohmann, M., Unterricht mit ausländischen Kindern, Düsseldorf 1976, S. 182 ff.

kindern die Funktion der Muttersprache zunehmend übernimmt und entscheidende Wirkung auf die Persönlichkeitsbildung ausländischer Kinder besitzt, wurde bereits unter Punkt diskutiert.

Es ergab sich, daß die Entwicklung einer weitgehend uneingeschränkten Sprachfähigkeit - wie sie dem Begriff Deutsch als Zweitsprache entspricht - nur partiell auf die Berufsbildung und -erziehung zu übertragen ist.

Hier ist es notwendig nach den verschiedenen Gruppen ausländischer Jugendlicher zu differenzieren. Es wäre nämlich ein völlig überzogener und der Realität unangemessener Anspruch, wenn man bei den sogenannten "Nullanfängern" das Lernziel: möglichst uneingeschränkte Sprachfähigkeit angäbe. Denn betrachtet man das für diese Gruppe angegebene Oberziel "Entwicklung der Fähigkeit zur beruflichen Existenzsicherung", so ergibt sich hier die Entwicklung einer Sprachfähigkeit, die zunächst den kommunikativen Minimalanforderungen genügen muß, die dann aber auszubauen sind. Anders ist die Situation für ausländische Jugendliche zu beurteilen, die bereits längere Zeit in der Bundesrepublik leben und deutsche Sprachkenntnisse aufweisen. Hier ist das Ziel eines möglichst weitgehenden Spracherwerbs unmittelbar festzuhalten.

Für alle Gruppen gilt aber, daß es für sie nicht sinnvoll ist - auch nicht für neu in die BRD eingereiste Jugendliche -, daß sie Deutsch als Fremdsprache begreifen. Aus der Analyse des Zusammenhangs von Integration und Spracherwerb ging hervor, daß Sprache ein wesentliches Medium darstellt für die Auseinandersetzung mit der beruflichen Umwelt. Deutsch als Fremdsprache - wenn dies zum Dauerzustand wird - würde es also nach sich ziehen,

daß ausländische Arbeitnehmer ihrer beruflichen Umwelt immer als einer fremden gegenüberstünden. Wenn also für neu angekommene ausländische Jugendliche kommunikative Minimalanforderungen als Zielvorstellung angegeben werden, so bedeutet dies nur ein Teilziel. Auf den dort erworbenen sprachlichen Fähigkeiten muß im Rahmen beruflicher Fortbildung aufgebaut werden.

5.2.1.2. Formen des Sprachunterrichts - Projektunterricht oder traditioneller Spracherwerb

Bei der Analyse der Praxis des Spracherwerbs ausländischer Jugendlicher hat sich gezeigt, daß das Erlernen einer Fremdsprache, das auf Beherrschung von Grammatik abzielt und die unmittelbare Sprechfähigkeit diesem Ziel unterordnet, an der Situation der ausländischen Jugendlichen vorbeigeht. Eckes/Wilms¹⁵⁾ und auch andere¹⁶⁾ haben in bezug darauf Formen des Sprachunterrichts entwickelt, die

15) Vgl. Eckes, H., Wilms, H., Entwurf einer Lernzielbestimmung für berufsschulpflichtige ausländische Jugendliche, in: A.V.-Kleininformation, Deutschunterricht für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Nr. 1/74, S. 1-6

16) Vgl. Nündel, ., Über projektorientierten Deutschunterricht, in ders., Zur Grundlage einer Didaktik des sprachlichen Handelns, Kronberg 1976
Jaeger, S., Kächler, R., Zur Bedeutung der Sprache für das Lernen, in: Linguistischer Bericht Nr. 42/1976
Stubenrauch, H., Projektorientiertes Lernen im Widerspruch des Systems, in: betrifft:erziehung H. 1/1975

die soziale Situation nicht nur miteinbeziehen, sondern ihn auf die Bewältigung dieser Situation ausrichten. Es wurde jedoch gezeigt¹⁷⁾, daß hiermit zwar Erfolge hinsichtlich der Erweiterung der Handlungsfähigkeit erzielt werden, die Sprachkompetenz damit aber prinzipiell doch eingeschränkt bleibt, da die Verknüpfung von Sprachunterricht und der Reflexion auf die gesellschaftliche Situation, wie sie Wilms intendiert, doch den Spracherwerb in den Hintergrund drängt. Müller weist darauf hin, daß eben dieser partielle Spracherwerb, wie er in beiden Formen des Sprachunterrichts enthalten ist, nicht nur die Persönlichkeitsentfaltung behindert, sondern sie sogar einschränkt, ja gesellschaftlich gesehen zum Mittel der Unterdrückung werden kann, indem er die Handlungskompetenz, die mit Sprache gegeben ist, auf die gesellschaftlich gewünschte Form reduziert:

"Für ausländische Arbeiter und jugendliche Ausländer laufen solche Programme auf ein 'Deutsch am Arbeitsplatz' hinaus, zu dem dann noch Gesprächssituationen kommen: beim Arzt, bei der Behörde, auf dem Bahnhof, bei der Wohnungssuche So wird Sprache offenbar nicht so sehr vermittelt, damit die Ausländer in unserer Gesellschaft zurechtkommen, damit sie ihre Wünsche und Bedürfnisse, ihre Absichten und Interessen äußern können, sondern vor allem, damit unsere Gesellschaft mit den Ausländern zurechtkommt, indem sie hinweist und regelt, bestimmt und anordnet." 18)

Zwar bezieht Müller dies auf Sprachkurse, die auf das Erlernen bestimmter Redewendungen und Stereotypen gerichtet ist, während Projektprogramme gerade dieses Stadium zu überwinden suchen. Aber die Eingeschränktheit von Grammatik und Wortschatz, wie sie analysiert wurde, birgt die Gefahr, daß für den ausländischen Arbeitnehmer sich im

17) Vgl. Punkt 4 dieser Arbeit

18) Müller, H., Deutsch für ausländische Kinder - Integrationskonzepte und ihre Auswirkungen auf den Sprachunterricht, in: ders. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, a.a.O., S. 159

praktischen Umgang mit den erworbenen Kenntnissen ein ähnliches Resultat einstellt:

"so wird für den Arbeitsplatz nicht selten eine Sprachabrichtung betrieben, die in wenigen Wochen praktisch abgeschlossen ist und darin besteht, Standardsätze und Wörter zu lernen, mit denen man die Arbeit regeln, Unfälle vermeiden und ein Minimum an Bedürfnissen auffangen kann." 19)

Diese Wirkung wird wohl noch verstärkt, da ausländische Arbeitnehmer dann ja darauf angewiesen sind, ihre Deutschkenntnisse durch den Kontakt mit deutschen Arbeitnehmern zu verbessern, und sich dieser Kontakt häufig - auf Basis der geringen Sprachkenntnisse - auf die unmittelbaren arbeitstechnischen Anweisungen im Betrieb beschränkt.²⁰⁾

Der traditionelle Spracherwerb jedoch, wie er etwa in deutschen Schulen für Deutsche üblich ist, zielt darauf, durch die Vermittlung von Grammatik und einem gewissen Grundwortschatz, eine Basis zu schaffen, durch die später eine relativ sichere Beherrschung der Sprache möglich ist. Ein derartiger Sprachunterricht verbietet sich bei den ausländischen Jugendlichen schon deshalb, weil diese nicht warten können, bis sie eine ausreichende Sprachkompetenz erlangt haben, sondern auf die Beherrschung der Sprache zur Bewältigung ihrer Lebenssituation angewiesen sind. Insofern ist die Orientierung des Sprachunterrichts an der sozialen Situation der Jugendlichen unerlässlich.²¹⁾

Es stellt sich die Frage, wie die Forderung nach einem möglichst vollständigen Spracherwerb einerseits und die

20) Vgl. Nacken, W., Wüstendörfer, W., Berufliche Aus- und Fortbildung, in: Harder, E., a.a.O., S. 322

21) Zur Wirkung mangelnder Sprachkenntnisse auf die Persönlichkeit des ausländischen Jugendlichen vgl.: Mönch, I., Sozialpsychologische Voraussetzungen von Spracherwerb bei türkischen Arbeitnehmern und ihren Kindern, in: Ronneberger, F., Türkische Kinder in Deutschland, Nürnberg 1977, S. 283 ff.

Notwendigkeit, möglichst schnell eine sprachliche Kompetenz für die Bewältigung der unmittelbaren sozialen Situation zu erreichen andererseits, in ein Sprachunterrichtskonzept integrierbar sind und vor allem, wie dies im Rahmen einer beruflichen Erstqualifikation geschehen kann.

Da die Bewältigung einer Berufsrolle nach dem Erziehungsbegriff dieser Untersuchung nicht allein der fachlichen Qualifizierung bedarf, sondern auch an andere Faktoren der Persönlichkeitsbildung gebunden ist, ist zunächst festzuhalten, daß Spracherwerb im Rahmen der beruflichen Erstqualifizierung nicht auf das Erlernen von Fachausdrücken und dann die notwendigen Sprachkenntnisse für die Betriebsorganisation zu reduzieren ist.

5.2.1.3. Integration des Sprachunterrichts in den berufsbezogenen Fachunterricht: drei Phasen des Sprachunterrichts

Aus dem dargestellten Problem ergibt sich nun, daß fachlich qualifizierender Unterricht, wenn er nicht gleichzeitig Sprachunterricht ist, nach dem Berufserziehungsverständnis dieser Arbeit sein Ziel verfehlt. Die Trennung von Sprachunterricht und fachlicher Qualifikation ist nicht nur hinsichtlich des Spracherwerbs eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit, und damit der Persönlichkeitsverwirklichung, sondern auch unter dem Aspekt

der fachlichen Qualifizierung, da diese dann nicht als Faktor autonomer Handelskompetenz angesehen werden kann. Die Frage ist aber die nach der Form, in der der Sprachunterricht in die fachliche Qualifikation integriert werden kann. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß eine solche Integration eine Einschränkung hinsichtlich der Vollkommenheit des Spracherwerbs einschließt; dies gilt in vermehrtem Maße im Rahmen der beruflichen Qualifikation auch für die fachliche Qualifizierung. Eine uneingeschränkte Verknüpfung von Sprachunterricht und Fachunterricht scheint also im Hinblick auf die notwendig umfassende Qualifikation in beiden Bereichen nicht möglich. Insbesondere bei den sogenannten "Nullanfängern" gefährdet eine solche Integration nicht nur den Spracherwerb, sondern auch die fachliche Qualifikation. Auch wenn solche Versuche innerhalb einer Kursgruppe scheinbar gelingen, so ist doch zu erkennen, daß die erlernten Qualifikationen auf einem äußerst niedrigen Niveau anzusetzen sind, und damit eher die gegenteilige Wirkung, nämlich die Beschränkung der Handlungskompetenz erreichen. Frustrationserlebnisse, weil das Erlernte außerhalb des Unterrichts für die Bewältigung sozialer und beruflicher Situation nicht ausreicht, sind also beinahe vorprogrammiert und sind damit sogar geeignet, das angestrebte Ziel einer Sicherheit im Handeln zu gefährden. Es wird also notwendig sein, den Sprachunterricht stufenweise in den Fachunterricht zu integrieren.^{21a)}

21a) Vgl. Clyne, M., Forschungsbericht Sprachkontakt, Kronberg 1975, S. 180 f.

5.2.1.3.1. Die erste Phase des Sprachunterrichts

Für sogenannte "Nullanfänger" scheint es sogar unumgänglich, daß Fach- und Sprachunterricht zunächst, in einer 1. Phase, getrennt stattfinden und fachliche Grundqualifizierung evtl. sogar muttersprachlich unterrichtet wird. Inwieweit diese Trennung notwendig ist, hängt einerseits von den sprachlichen Begabungen und der Lerngeschwindigkeit der ausländischen Jugendlichen ab, andererseits von den inhaltlichen Erfordernissen des fachlichen Unterrichts. Die Kenntnisse der fachlichen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der beruflichen Situation, wie sie in der Bundesrepublik vorfindlich sind, in der Muttersprache zu vermitteln, scheint dabei von doppeltem Vorteil zu sein. Zum einen gewinnt der ausländische Arbeitnehmer dadurch über seine sachliche Situation eine Sicherheit, d.h. er fühlt sich nicht durch seine mangelnden Sprachkenntnisse allein bereits an der Bewältigung seiner Lebenssituation gehindert; die fremde Lebenssituation tritt ihm nicht einzig in einer fremden Sprache gegenüber, so daß er sie schon deshalb als unüberwindbar begreift. Zum anderen ist mit diesen sachlichen Kenntnissen bereits die Grundlage gegeben für einen Sprachunterricht, der nun an den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer, sich zu artikulieren und aktiv mit Sprache die begriffene Situation zu bewältigen, ansetzen kann. Wenn also die Forderung nach der Trennung von Sprach- und Fachunterricht aufgestellt wurde, so beinhaltet dies andererseits, daß der Sprachunterricht inhaltlich dem Fachunterricht parallelisiert wird; d.h., daß die beruflichen Kenntnisse, wie sie muttersprachlich vermittelt wurden, im Sprachunter-

richt aufgenommen werden und dort, mittels der Vermittlung des für diesen Bereich nötigen Wortschatzes, der ausländische Arbeitnehmer in die Lage versetzt wird, diese Kenntnisse für die Bewältigung seiner Berufssituation anwenden zu können. ^{21b)}

5.2.1.3.2. Die zweite Phase des Sprachunterrichts

Mit fortschreitenden sprachlichen Fähigkeiten ist dann aber Sprachunterricht immer mehr in den Fachunterricht zu integrieren. Auf Basis bereits erworbener sprachlicher wie fachlicher Fähigkeiten kann dann auch der Fachunterricht in der Zweitsprache erfolgen, wobei das Erarbeiten fachlicher Kenntnisse und sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten parallel abzulaufen hat. Hierfür wird es nötig sein, anfangs auf einer bildlichen Ebene zu arbeiten und, durch Unterstützung mit visuellen Unterrichtsmitteln den fachlichen Wortschatz zu erarbeiten. Eine vollständige Integration ist hier das Ziel dieser zweiten Unterrichtsphase. Ausländische Jugendliche, die bereits in der BRD die Hauptschule besucht haben, also bereits über gewisse Sprach-

21b) Über die Problematik der Strukturierung des deutschen Satzes auf die kommunikativen Bedürfnisse hin vgl.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Deutschunterricht für ausländische Arbeiter - Bericht der Arbeitsgruppe "Deutscher Sprachenschein für ausländische Arbeiter", München 1974, S. 6 ff.

kenntnisse verfügen, werden in dieser Phase anzusprechen sein. Entscheidend hierfür ist der Grad der fachlichen und sprachlichen Kenntnisse, da darauf zu achten ist, daß der Educandus weder im einen noch im anderen Bereich über- oder unterfordert wird.

Mit fortschreitender Sprachkompetenz ist nun das Problem zu berücksichtigen, daß die meisten ausländischen Arbeitnehmer über mangelhafte Grammatikkenntnisse in ihrer Muttersprache verfügen²²⁾, und damit auch erhebliche Schwierigkeiten gegeben sind für den Erwerb von Grammatikkenntnissen in der Fremdsprache. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß Sprachunterricht, der die Grammatik in den Vordergrund rückt, an den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer vorbeigeht. Andererseits wäre es aber nicht ausreichend, wenn man deshalb systematischen Erwerb grammatischer Kenntnisse ganz ausschließen würde. Reicht es in der 2. Phase des Sprachunterrichts völlig aus, grammatische Kenntnisse dergestalt zu vermitteln, daß man sie ohne die theoretische Abstraktion einübt, also unmittelbar auf die aktuelle Sprachverwendung bezieht, so stellt dies dennoch einen Mangel dar, da der ausländische Arbeitnehmer die Sprache nur sehr begrenzt als Mittel seiner Persönlichkeit einsetzen kann.

22) Vgl. Reich, H., Lernbereiche des Unterrichts mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning u.a., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 180

5.2.1.3.3. Die dritte Phase des Sprachunterrichts

Um die soziale und hier insbesondere die berufliche Situation situationsgerecht bewältigen zu können, muß der Educandus in der Lage sein, in der Zweitsprache zu argumentieren. Er muß also die Möglichkeit besitzen, kausale, finale, modale etc. Sätze und Satzteile bilden zu können und darf dabei nicht an eingeübte Muster gebunden sein.

Ein zweiter Grund, der es nötig erscheinen läßt, das Ziel des Spracherwerbs ausländischer Arbeitnehmer darin zu sehen, daß sie die sprachlichen Notwendigkeiten der beruflichen Situation in möglichst korrektem Deutsch bewältigen, liegt in der sozialen Einschätzung, die einem ausländischen Arbeitnehmer aufgrund seiner sprachlichen Fähigkeiten widerfährt. Das Ansehen im Beruf, seine soziale Stellung in diesem, hängt - wie gezeigt²³⁾ - wesentlich von seiner Fähigkeit zur - im Idealfall fehlerfreien - Kommunikation ab. Umgekehrt gibt ihm diese das Gefühl der Sicherheit in seiner Berufsrolle. Ein Sprachunterricht, der auf den Erwerb des sogenannten "Ausländerdeutsch" zielt, ist nicht ausreichend, da eine solche Spracherziehung die Wirkung von Sprachkenntnissen auf die Persönlichkeit des ausländischen Arbeitnehmers vernachlässigt und diese ausschließlich als Voraussetzung für die funktionale Eingliederung ausländischer Arbeitnehmer in die wirtschaftliche Struktur der Bundesrepublik bestimmt.

Der zunehmende systematische Erwerb grammatischer Kenntnisse ist also die 3. Phase innerhalb eines Sprachunter-

23) Vgl. Punkt 3. dieser Arbeit

richts bei der beruflichen Erstqualifikation. Hierbei wäre der Sprachunterricht wiederum partiell vom Fachunterricht abzutrennen, da der Erwerb systematischer Grammatikkenntnisse keine Anknüpfungspunkte zu fachlichen Kenntnissen bietet. Zweierlei ist hierzu jedoch zu bemerken:

1. Diese Abtrennung von Sprach- und Fachunterricht ist nicht als ein unterrichtsorganisatorischer Aspekt zu betrachten, sondern inhaltlich zu verstehen. Gedacht ist also nicht an eine organisatorische Trennung in dem Sinne, daß Fach- und Sprachunterricht als völlig getrennte Unterrichtseinheiten aufgefaßt werden sollen, vielmehr sind beide Bereiche in eine Unterrichtseinheit zu integrieren; jedoch muß sichergestellt sein, daß die Vermittlung von Grammatikkenntnissen systematisch stattfindet und nicht der fachlichen Qualifizierung untergeordnet wird.

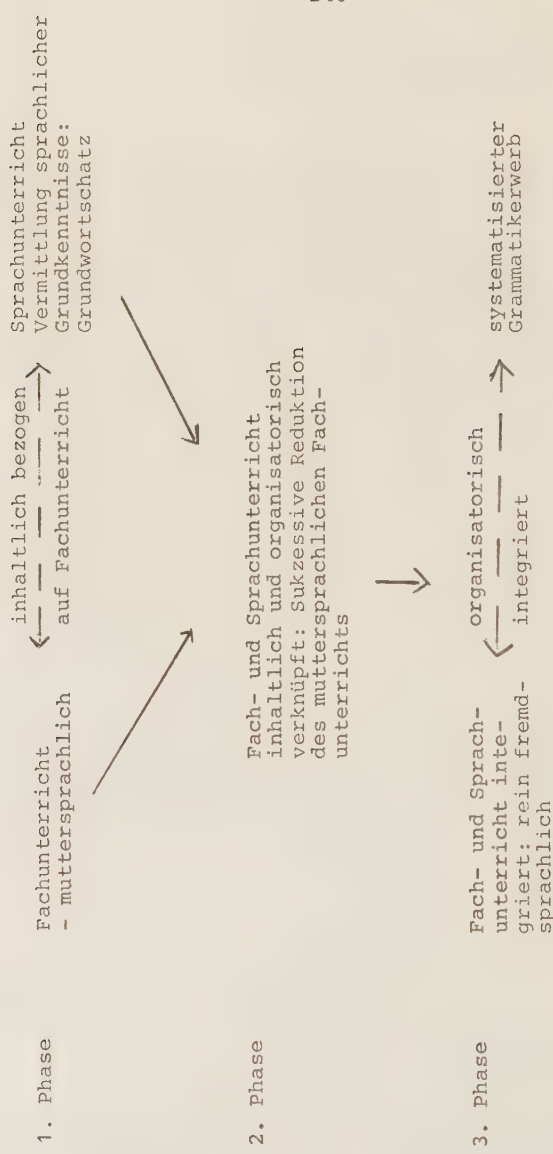
2. Es ist, ausgehend davon, daß keine oder nur geringe Vertrautheit mit grammatischen Denkformen bei ausländischen Arbeitnehmern vorzufinden ist, wenig sinnvoll, Grammatik in der wissenschaftlichen Form linguistischer Theorie zu lehren. Vielmehr ist es m. E. notwendig, Grammatiken zu entwickeln, die sich auf den angesprochenen Mangel beziehen, indem sie die Erklärung der grammatischen Grundstrukturen an die muttersprachlichen Strukturen anknüpfen.²⁴⁾ Es ist also nötig, Grammatiken zu erarbeiten, die die Struktur der deutschen Sprache auf dem Hintergrund

24) Weniger als Alternative als als sinnvolle Ergänzung; hierzu scheint mir der methodische Ansatz von Demetz Puente, die die deutsche Grammatik auf ihre umgangssprachlichen Modifikationen und Vereinfachungen hin untersuchten: Demetz, H.J., Puente, J.M., Deutsch - Ihre neue Sprache (Lehrerheft), Wiesbaden o.J., S.

der Muttersprache entwickeln und am Vergleich muttersprachlicher Beispielsätze mit fremdsprachlichen die Grundkenntnisse erarbeiten. Da man im Bereich der Berufserziehung nicht von allgemein einheitlichen fachlichen Inhalten ausgehen kann, gestaltet sich ein Bezug auf die fachlichen Inhalte innerhalb dieser Beispielsätze als äußerst schwierig. Es kann und soll dabei aber von dem in den Phasen 1 und 2 erarbeiteten Wortschatz ausgegangen werden, so daß damit ein - wenn auch nicht sehr enger - Bezug auf die Lebenswirklichkeit der ausländischen Arbeitnehmer gegeben ist. Der Einwand gegen einen auf Grammatik orientierten Sprachunterricht, er gehe an den Bedürfnissen der ausländischen Arbeitnehmer vorbei, der Ausgangspunkt der Überlegungen war, ist insofern kompensiert, als hier ja bereits auf sprachliche Fähigkeiten aufgebaut wird, eine Kommunikationsfähigkeit also unterstellt ist, und mit der Verknüpfung von muttersprachlichen Grammatikstrukturen und denen der Fremdsprache ein Anknüpfungspunkt auch an die psychische Disposition des ausländischen Arbeitnehmers, die für den Spracherwerb wesentlich ist, gegeben ist.

5.2.1.3.4. Die Darstellung der drei Phasen des Sprachunterrichts als Modell

Graphisch läßt sich dieses Phasenmodell eines Sprachunterrichts im Rahmen der beruflichen Erstqualifizierung ausländischer Arbeitnehmer so darstellen:



5.2.1.4. Unterrichtsorganisatorische Aspekte des Sprachunterrichts im Rahmen beruflicher Erstqualifikation

Betrachtet man dieses Phasenmodell unter unterrichtsorganisatorischem und institutionellem Aspekt, so ergeben sich verschiedene Schwierigkeiten bei seiner Durchführung aufgrund mangelhafter institutioneller und personeller Voraussetzungen.

Das Modell unterstellt eine hohe Flexibilität im Hinblick auf die Heterogenität der Unterrichtsgruppen und somit auch eine gewisse Größe der Institution. Zum einen verlangt der muttersprachliche Fachunterricht eine bestimmte Größe der jeweiligen Nationalitätsgruppen, zum anderen auch eine gut ausgebildete Anzahl an muttersprachlichen Lehrern. Es besteht das Problem, daß die zur Zeit in der Bundesrepublik arbeitenden muttersprachlichen Lehrer häufig die Kultur- und Normvorstellungen des Heimatlandes vertreten, und somit nur bedingt geeignet sind²⁵⁾, für die berufliche Situation in der BRD Verständnis zu erwecken. Hier ergeben sich also auch Konsequenzen für die Lehrerausbildung, auf die später noch zurückzukommen sein wird.

Erfüllt die Institution die hier gestellten Anforderungen hinsichtlich der räumlichen wie personellen Bedingungen, so bietet das Modell die Möglichkeit eines auf die individuellen Fortschritte der Schüler ausgerichteten Unterrichts. Da sich dann beispielsweise der Übergang von der

25) Vgl. Bocs-Nünning, U., Problemfelder des Unterrichts mit ausländischen Kindern, in: dies. u.a., Schulbildung ausländischer Kinder, a.a.O., S. 61 f.

1. Phase auf die 2. Phase variabel, je nach den Lernfortschritten einer Gruppe gestalten läßt, indem der muttersprachliche Fachlehrer sich sukzessive aus dem Unterricht zurückzieht, ist ein relativ individueller Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklungen in einer Gruppe möglich.

Das Modell ist aber nicht unbedingt an bestimmte institutionelle Größen gebunden. Auch bei geringer Anzahl der Educandi ist ein derartiger Ansatz durchführbar, jedoch ist dann eine weitgehende Reduzierung und Zentrierung der diversen Nationalitäten von ausländischen Arbeitnehmern nötig, so daß gemischtnationale Gruppen im Sprachunterricht nicht mehr möglich sind.

Ein weiteres Problem, das sich hierbei ergibt, ist die bereits angesprochene Ausbildung der Lehrer. Zur Zeit wird eine ausreichende Zahl muttersprachlicher Fachlehrer nicht zu finden sein, bzw. ist beim derzeitigen Stand mit einer ausreichenden Qualifikation dieser muttersprachlichen Fachlehrer nicht zu rechnen.²⁶⁾

Auch für die deutschsprachigen Fach- und Sprachlehrer sind die Anforderungen einer engen Kooperation, wie sie sich aus der Integration von Fach- und Sprachunterricht ergeben, ein Problem. Im Rahmen der MBSE-Maßnahmen, die ja im Projektunterricht durchgeführt werden, hat Wilms darauf hingewiesen, welche Anforderungen durch das Team-

26) Zwar existieren meines Wissens über die Zahl ausländischer Berufsschullehrer keine statistischen Angaben, da jedoch seitens der Bundesregierung bzw. der Länderregierungen keine Versuche unternommen sind, ausländische Lehrer für die deutsche Berufsschule zu gewinnen, dürfte die Zahl entsprechend gering sein.

teaching an den Educandus gestellt sind.²⁷⁾ Es scheint daher notwendig, daß eine Vorbereitung auf eine solche Kooperation in die Lehrerausbildung aufgenommen wird. Da diese Form des Unterrichts nicht nur eine subjektive Kooperationsbereitschaft unterstellt, sondern auch die objektive Fähigkeit zur Kooperation, ergibt sich daraus die Forderung, daß die Ausbildung von Lehrern für die berufliche Qualifizierung von ausländischen Arbeitnehmern einen Überblick über alle Qualifizierungsbereiche miteinbeziehen muß. Die Frage, was dies für die Lehrerausbildung und damit für diesen pragmatischen Bezug der Wissenschaft Berufspädagogik bedeutet, wird unter Punkt 6 dieser Arbeit erörtert.

Ebenso wird noch zu diskutieren sein, welche Probleme wissenschaftstmethodischer Natur die notwendige Zusammenarbeit von Sprachwissenschaft und Berufspädagogik bei der Erstellung von Unterrichtsmethodik und Inhalten beim Sprachunterricht ausländischer Arbeitnehmer aufwirft.

Die hier angesprochenen Probleme, in bezug auf die Realisierbarkeit der Ansätze zum Sprachunterricht, sollen nicht etwa so verstanden werden, als solle damit gleichgültig gegenüber den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten ein Modell erarbeitet werden. Vielmehr geht es darum, einen Rahmen aufzuzeigen, in dem die Praktizierung der angeführten Vorschläge zu sehen ist.

Da dies auch keineswegs als fertiges Konzept für einen Sprachunterricht innerhalb der beruflichen Erstqualifikation anzusehen ist, vielmehr Rahmenvorstellungen an-

27) Wilms, H., Teamteaching, a.a.O., S. 39

gibt, die der konkreten Ausgestaltung in der Praxis bedürfen und darin auch erst erprobt werden müssen, kann beispielsweise die Entwicklung einer Grammatik hier nicht geleistet werden.

Wenn in der Analyse festgestellt wurde, daß das Sprachproblem bei ausländischen Arbeitnehmern zwar zu den wesentlichen ausländerspezifischen Merkmalen in bezug auf die Berufsqualifikation gehört, dies aber nur im Zusammenhang mit anderen Faktoren der Persönlichkeitsbildung zu sehen ist, dann bedeutet dies, daß Form und Inhalt der beruflichen Erstqualifikation auch unter dem fachlichen Aspekt genauer zu spezifizieren und auf die spezifischen Merkmale ausländischer Jugendlicher zu beziehen sind.

5.2.2. Inhalt und Formen des Fachunterrichts bei der beruflichen Erstqualifizierung

Wie sich aus der Analyse der Situation ausländischer Arbeitnehmer ergab, sind für eine erfolgreiche Berufserziehung auch eine Reihe von Determinanten von Relevanz, die zunächst nicht in einem unmittelbaren Verhältnis zur Berufserziehung stehen. Probleme, die sich aus dem Konflikt verschiedener Norm- und Kulturvorstellungen ergeben und sowohl die Persönlichkeitsstruktur ausländischer Jugendlicher als auch ihre soziale Stellung innerhalb der BRD negativ beeinflussen, haben eine behindernde Wirkung auf den Erfolg beruflicher Ersterziehung.

maßnahmen. Zu Recht fordert deshalb G. Ebersbach, "daß für ausländische Kinder und Jugendliche in dieser Lage ein Unterricht und eine schulische und berufliche Förderung nur in Verbindung mit einer Ansprache des ganzen Menschen gesehen werden kann."²⁸⁾

Um dies zu können, bedarf es der Entwicklung besonderer Maßnahmen, sowohl hinsichtlich des methodischen als auch hinsichtlich des inhaltlichen Aspektes des Unterrichts. Dabei ist die eher vage Formulierung "ganzer Mensch" im Sinne der Analyse spezifischer Merkmale ausländischer Jugendlicher bezüglich der beruflichen Erstqualifikation zu konkretisieren. Diese sind hier noch einmal im wesentlichen unter drei Aspekten zusammenzufassen: Erstens ist bei ausländischen Arbeitnehmern, insbesondere wenn sie "Nullanfänger" sind, kein besonderes Maß an fachlicher Kenntnis wirtschaftlicher und beruflicher Fakten anzunehmen. Fachliche Kenntnisse hinsichtlich wirtschaftlicher Zusammenhänge und eines sachgerechten Umgangs mit den beruflichen Aufgaben, wie sie in der Bundesrepublik ja nicht erst im Rahmen der engeren Berufsausbildung vermittelt werden, sondern bereits in der Grund-, Haupt- und Realschule, fehlen bei ausländischen Arbeitnehmern entweder gänzlich oder beziehen sich auf andere Berufs- und Wirtschaftsformen, wie sie in den Heimatländern vorfindlich sind. Zweitens ist bei ausländischen Arbeitnehmern meist durchweg eine schwächere Lerndisposition festzustellen, die zum einen in der labileren Persönlichkeitsstruktur durch die erhöhten Schwierigkeiten bei der

28) Ebersbach, G., Die Situation ausländischer Arbeitnehmer, ihrer Kinder und ihrer Familien im Blickfeld der Jugendsozialarbeit, in: Jugend, Beruf und Gesellschaft, H.4/1974, S. 4

Identitätsfindung begründet ist, zum anderen im unterschiedlichen Berufsverständnis, das zum Teil durch die Normen und Werte des Heimatlandes geprägt ist. Zum dritten findet sich bei den ausländischen Arbeitnehmern eine besonders schwierige Lebenssituation, die zum einen durch die wirtschaftliche Lage der Familien ausländischer Arbeitnehmer begründet ist, zum anderen durch die rechtliche Situation, wie sie die Ausländerpolitik der Bundesregierung setzt.

Diese drei Aspekte sind nun in einen Rahmen für eine Unterrichtskonzeption der beruflichen Erstqualifizierung aufzunehmen. Das heißt aber, daß sie nicht nur bei berufsvorbereitenden Maßnahmen zu reflektieren sind, sondern auch eine besondere Ausbildungskonzeption für die betriebliche Unterweisung zu entwickeln ist.²⁹⁾

Bevor nun Fragen des Inhalts und der Methodik der Berufsausbildung erörtert werden, soll auf eine prinzipielle Problematik der Konzeption von berufsvorbereitenden Sondermaßnahmen für ausländische Jugendliche eingegangen werden: Aufgabe dieser Maßnahmen ist es, die Jugendlichen zur Berufsausbildungs- und Berufswahlreife zu führen.

29) In der Praxis ist diese Überlegung kaum zu finden; nur die wenigsten Betriebe haben eine besondere Konzeption für die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher.

Vgl. hierzu: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) Fallstudien zur Praxis der betrieblichen Ausbildung ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland - Endbericht (Kurzfassung), München o.J., S. 15 f.

Dies bedeutet nun für die Inhalte einer solchen Maßnahme, daß sie noch nicht berufs- oder berufszweigspezifisch ausgerichtet sein können. Vielmehr empfiehlt sich eine möglichst breite Streuung der fachlichen Kenntnisse, die eine spätere Berufswahl erleichtern würde.

Dabei ergibt sich folgendes Problem: Wenn man davon ausgeht, daß es das Endziel einer beruflichen Erstqualifikation für ausländische Arbeitnehmer sein soll, eine möglichst umfassende fachliche Qualifizierung zu erhalten - wie dies etwa bei gewerblich Auszubildenden oder Facharbeitern geschieht - so ist es selbstverständlich, daß eine Vorbereitungsmaßnahme für ausländische Jugendliche nicht etwa selbst als Abschluß zu betrachten ist, sondern als Vorbereitung auf eine solche Lehre oder Facharbeiterausbildung. Das Interesse ausländischer Jugendlicher, insbesondere der sogenannten "Nullanfänger", zielt aber auf eine möglichst schnelle Berufsausübung. Hieraus ergibt sich in gewisser Weise ein Zielkonflikt. Vorbereitungsmaßnahmen vor einer regulären Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher resumieren häufig in einer Vorbereitung für sogenannte Hilfsarbeitertätigkeiten, da das Qualifikationsniveau hier ja sehr niedrig gehalten ist. Das ist eine Wirkung, die von ausländischen Jugendlichen nicht einmal unbedingt negativ gesehen wird, da sie solche Maßnahmen häufig nur als Schranke für die Erreichung einer Einkommensquelle betrachten.³⁰⁾ Was somit als Maßnahme zur Überwindung der besonderen Problematik ausländischer Jugendlicher gedacht war, bewirkt ihr Gegenteil: Es wird

30) Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Ausländische Jugendliche in bayerischen Großstädten, München 1980, S. 27 f.

dadurch geradezu das eingeschränkte Berufsverständnis ausländischer Jugendlicher, ihr begrenzter Erwartungshorizont hinsichtlich ihrer beruflichen Chancen bestärkt.

Es stellt sich also die Frage, ob die fachliche Qualifizierung ausländischer Jugendlicher auf allgemeine berufliche Fähigkeiten beschränkt und damit ein Resultat verknüpft sein soll, das diese Jugendlichen für Hilfsarbeiter-Anlernstätigkeiten das diese Jugendlichen für Hilfsarbeiter werden kann, daß diese Jugendlichen in ihrem Interesse nach Existenzsicherung und daraus folgenden möglichst raschen Erhalt eines Arbeitsplatzes entsprochen wird und gleichzeitig das berufliche Leben eine Perspektive über diesen Zweck hinaus erhält.

Auch hier ist zwischen den Gruppen ausländischer Jugendlicher zu differenzieren: ausländische Jugendliche der "zweiten Generation", die in der BRD aufgewachsen sind, sind in wesentlich höherem Maße an einer Berufsausbildung, die einem Ausbildungsniveau deutscher Jugendlicher entspricht, interessiert als Jugendliche, die erst nach Abschluß ihrer Schulbildung in die BRD eingereist sind und deren Interesse auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit gerichtet ist.

Aus dieser Differenzierung ergibt sich, daß bei einer inhaltlichen Gestaltung einer Maßnahme zur beruflichen Erstqualifikation hinsichtlich der Gruppen ausländischer Jugendlicher zu unterscheiden ist. Zum einen wird es nötig sein, Maßnahmen anzubieten, die "Nullanfängern" Möglichkeiten eröffnen, möglichst schnell in das aktive Berufsleben einzutreten, und dennoch die ausländischen Jugendlichen zur Aufgeschlossenheit gegenüber ihrer be-

ruflichen Situation und zur späteren Weiterbildung zu motivieren. Zum anderen sind solche Ansätze zu entwickeln, die explizit auf eine unmittelbar folgende Berufsausbildung ausgerichtet sind.

Die Analyse bereits bestehender Maßnahmen, etwa von MBSE durch das Kolping-Bildungswerk Augsburg, hat gezeigt, daß eine fachliche Ausbildung, die auf eine Vermittlung beruflicher Grundkenntnisse folgt, nur dann wirklich erfolgreich sein kann, wenn sie durch Sondermaßnahmen begleitet wird, die das im Betrieb erworbene Fachwissen vertiefen und dabei auf das besondere Qualifikationsniveau Rücksicht nehmen.

Es ergibt sich also unter organisatorischem Aspekt für die fachliche Qualifikation folgende Staffe lung: Zunächst ist für ausländische Jugendliche eine berufliche Grundbildung zu fordern, die ein möglichst breites Angebot an Berufszweigen bietet. Im Anschluß daran, und zwar nach Möglichkeit organisatorisch integriert, wäre eine fachbezogene Ausbildung in den sogenannten 'Ausbildungsberufen' anzubieten, die dann je nach Interesse und Zielvorstellung der Jugendlichen wahrgenommen werden kann. Die Problematik einer solchen organisatorischen Verbindung von Grundqualifikation und einem zu erwartenden sogenannten 'Ausbildungsplatz' besteht dabei darin, daß die Berufsausbildung in der BRD als betriebliche Ausbildung organisiert ist und im Zuge der wirtschaftlichen Rezession 'Ausbildungsplätze' in beschränktem Maße zur Verfügung stehen. Da selbst für deutsche Jugendliche die Garantie eines solchen Ausbildungsplatzes nicht besteht, ist es - unter den ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingun-

gen in der Bundesrepublik - unmöglich, eine Grundqualifikation für ausländische Jugendliche generell mit einer solchen Garantie zu verknüpfen.

Eine Verbindung einer solchen Grundbildung jedoch mit einer darauffolgenden spezifischen Fachausbildung, dergestalt, daß die Grundausbildung zwar ein abgeschlossener Ausbildungsabschnitt ist, die Suche nach einer Ausbildungsstelle aber durch die Maßnahme gefördert wird und im Fall der Aufnahme einer Berufsausbildung etwa der Berufsschulunterricht in diese Maßnahme integriert wird, scheint sinnvoll und auch realistisch.

Eine derartige Staffellung ist dann auch mit dem Phasenmodell für den Sprachunterricht organisatorisch zu kombinieren, so daß die 1. Phase des Sprachunterrichts, in dem Grundkenntnisse noch in der Muttersprache vermittelt werden, und die 2. Phase, in der der Sprachunterricht in den Fachunterricht integriert ist, teilweise in die Grundausbildung aufgenommen sind, während die 3. Phase des Spracherwerbs, die auf einen möglichst umfassenden Erwerb des Deutschen zielt, als begleitende Maßnahme zur Ausbildung in einem Ausbildungsberuf zu organisieren wäre.

Betrachtet man nun die Inhalte der beruflichen Erstqualifikation, so ist einmal zu differenzieren zwischen berufsspezifischen Kenntnissen kognitiver und praktischer Art und Kenntnissen über das Wirtschaftssystem in der Bundesrepublik Deutschland - wobei die Bedeutung der Berufe in i von besonderem Interesse ist. Zum anderen sind die berufsspezifischen Kenntnisse hinsichtlich Berufsvorbereitung und qualifizierter Berufsbildung zu trennen, wobei bei letzterem hauptsächlich methodische Probleme der Vermittlung zu diskutieren sind.

5.2.2.1. Kongnitive und praktische Qualifikationen für verschiedene Berufe

Wie die Analyse ausländischer Jugendlicher zeigte, sind berufliche Kenntnisse wie sie in der BRD als moderner Industrienation verlangt sind, nur in geringem Maße vorhanden. Zudem besteht auch nur ein geringes Interesse, diese Kenntnisse zu erwerben, weil Jugendliche den Beruf meist als ökonomische Notwendigkeit sehen und deshalb berufliche Kenntnisse nicht als Erweiterung ihrer persönlichen Fähigkeiten ansehen,³¹⁾ sondern als Implikate ihres Broterwerbs. Ausgenommen hiervon sind Kenntnisse in sogenannten Modeberufen, bzw. solchen Fertigkeiten, die auch außerhalb des Berufs, in der Freizeit von Bedeutung sind (z.B. Kenntnisse über den Umgang mit Kraftfahrzeugmotoren etc.)³²⁾ Diese selbstauferlegte Beschränkung bringt aber häufig Enttäuschungen mit sich, wenn es um den Eintritt ins Berufsleben geht: Häufig fehlt zur Neigung für diese Berufe die Eignung, oder aber es besteht gesellschaftlich ein zu geringer Bedarf an diesen Berufen, so daß kein Ausbildungsplatz zu erlangen ist. Andererseits resultiert das verhältnismäßig geringe Interesse an beruflichen Kenntnissen aber auch aus einer resignativen Haltung, die ausländische Jugendliche aufgrund ihrer besonderen Situation einnehmen.

Hier gilt es also zunächst für eine Lernbereitschaft auf diesem Gebiet zu motivieren. Da theoretische Unterweisung

31) Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), ... Repräsentativuntersuchung '80, a.a.O. S. 70 ff.

32) Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung (Hrsg.), Berufswahl der einheimischen und ausländischen Hauptschüler in Bayern, München 1978, S. 49 ff.

gen häufig an den Sprachschwierigkeiten scheitern und bei ausländischen Jugendlichen eher praktische Fähigkeiten anzunehmen sind, wird ein fachlicher Unterricht dann am ehesten erfolgreich sein können, wenn er in vermehrtem Maße er mit praktischen Übungen verbunden wird.³³⁾

Es kommt dabei darauf an, daß der ausländische Jugendliche mit möglichst vielen modernen Werkstoffen, Arbeitsmitteln und Arbeitsmethoden vertraut wird.

Diese Forderung, die nur in den wenigsten Fällen bereits existierender Maßnahmen erfüllt ist, hat aus zwei Gründen größte Bedeutung.

Man kann einen solchen Vorberereitungskurs in zweifacher Weise begründen: Zum einen dient er der Vorbereitung für den Eintritt ins Arbeitsleben, wo der Jugendliche aufgrund seiner Entscheidung dann eine Anlernstätigkeit übernehmen kann.

Dieses erste Ziel kann nicht erreicht werden, wenn bereits eine Beschränkung des Angebots in diesen Vorbereitungskursen den Schülern diese Wahl weitgehend nimmt. Die Berufswahl des Jugendlichen wird dadurch abhängig von dem mehr oder weniger zufälligen Angebot der Berufsvorbereitungsmaßnahme. Eine Argumentation, die sich darauf beruft, die Auswahl von Berufsarten nur nach dem Bedarf auf dem Arbeitsmarkt auszurichten, kann hier m.E. nicht befriedigen. Es wäre sicherlich verfehlt, Jugendliche - und dies gilt ja nicht nur für ausländische - in Berufen auszubilden, für die kein gesellschaftlicher Bedarf besteht. Jedoch darf dies nicht dazu verleiten, den Jugendlichen dergestalt zu manipulieren, daß er einen Beruf ergreift, dessen die Gesellschaft gerade bedarf, ohne ihm eine Wahlmöglichkeit

zu lassen.

Der zweite Grund, warum eine denkbar breite Streuung beruflicher Grundkenntnisse in dem obengenannten Sinn unerläßlich erscheint, liegt darin, daß es jugendlichen Ausländern, die nach dem Vorbereitungskurs sogleich in das Berufsleben eintreten, nur dann einen Nutzen in einem solchen Kurs sehen, wenn er ihnen die Möglichkeit zu einer gewissen beruflichen Flexibilität bietet. Diese Jugendlichen wollen zunächst in der BRD ihre Existenz absichern. Das heißt, sie sind zunächst bei der Berufsausübung nicht an Werten wie Selbstverwirklichung und Verantwortung gegenüber einer Betriebsgemeinschaft orientiert, sondern an der Erlangung einer möglichst guten Erwerbsquelle. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Diesem Anspruch können Jugendliche, die erst in die BRD eingereist sind, nur nachkommen, wenn sie auf die verschiedenen Arbeitstechniken vorbereitet sind. D.h., wenn sie sich selbst in der Lage fühlen, in unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten bestehen zu können, weil sie sich mit verschiedenen Werkstoffen, Arbeitsmitteln und -techniken vertraut gemacht haben.

Über die beruflichen Fähigkeiten hinaus, die in einer solchen Grundausbildung vermittelt werden sollten, muß die Berufserziehung in diesem Ausbildungsabschnitt auch allgemeine, individuelle Handlungsdispositionen entwickeln und fördern. Dabei ist zu bedenken, daß ausländische Jugendliche in viel geringerem Maße mit den Arbeitsbedingungen in der modernen Industriegesellschaft vertraut sind als deutsche Jugendliche. Um beim Eintritt in die Berufssituation nach einer Berufsvorbereitungsmaßnahme

einen Praxisschock zu vermeiden, ist es notwendig, daß bereits im Rahmen einer solchen Grundausbildung Kontakte mit der betrieblichen Realität gemacht werden. So wäre es sicherlich von Vorteil, wenn es gelänge, Betriebe dafür zu gewinnen, mit den Organisatoren solcher Maßnahmen zusammenzuarbeiten und beispielsweise 14-tägige Kurse abzuhalten, in denen ausländische Jugendliche moderne Arbeitsplätze und deren Notwendigkeiten kennenlernen.

Für die Jugendlichen würde dies eine wichtige Motivationsunterstützung darstellen, da ihre Ausbildung einen konkreten Bezug zu ihrer beruflichen Zukunft bekäme und so die Relevanz der Ausbildung für die berufliche Praxis einsichtig gemacht werden könnte. Betriebe hierfür zu gewinnen, ist leider mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da dies einerseits betriebstechnische Probleme mit sich bringt und andererseits nur von äußerst mittelbarem ökonomischen Nutzen erscheint. Würde man solche Kurse jedoch gegen Ende eines Vorbereitungskurses durchführen und damit dem Betrieb die Möglichkeit geben, etwaige zukünftige Mitarbeiter aufzunehmen, so könnte dies eine akzeptable Kompromißlösung darstellen.

Es sollen deshalb Strategien entwickelt werden, um zumindest in wirtschaftlichen Ballungsgebieten eine Reihe von Betrieben zu finden, die bereit wären, einigen ausländischen Jugendlichen gleichsam eine vorgelagerte Probezeit anzubieten. Diese hätten dann die Möglichkeit, noch während der beruflichen Grundausbildung reale Erfahrungen mit ihrer beruflichen Situation zu machen, sie innerhalb der Ausbildung zu verarbeiten und nach Beendigung der Grundausbildung dort eine Tätigkeit oder Ausbildung aufzunehmen.

5.2.2.2. Ansätze zur betrieblichen Unterweisung

Die betriebliche Unterweisung in anerkannten Ausbildungsberufen wirft im wesentlichen keine Probleme hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung auf, hier wird sich die Ausbildung nicht von der der deutschen Jugendlichen unterscheiden. Eine besondere Konezption ergibt sich jedoch in drei Punkten:

1. Ist der Sprachunterricht auch in der betrieblichen Unterweisung aufzunehmen, denn nur wenn der Sprachunterricht in den Betrieb integriert wird, ist der Forderung nachzukommen, daß die Sprachkompetenz der Jugendlichen auf die Fachsprache ausgedehnt wird. Die Verlegung des Sprachunterrichts allein in den Bereich der Fachtheorie würde gerade den Vorteil der unmittelbaren Erfahrung des sprachlich Umzusetzenden vergeben. Daß sich aus dieser Forderung organisatorische Probleme innerhalb des Betriebes ergeben, ist nicht zu leugnen, jedoch ist es m.E. möglich, diese betriebsspezifisch zu lösen.

Des weiteren folgt hieraus, daß es für den betrieblichen Ausbilder nicht ausreicht, wenn er für die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher Kenntnisse gewinnt über deren soziale Lage und spezifischen Persönlichkeitsmerkmale. Es ist vielmehr ebenso nötig, daß er zumindest Grundkenntnisse für die Vermittlung fachsprachlicher Kompetenz besitzt. Probleme der Ausbildung betrieblicher Ausbilder, die hierbei entstehen, werden unter Punkt 6 - soweit möglich - erörtert werden.

2. Bedenkt man, daß innerhalb der fachpraktischen Ausbildung erheblich geringere Schwierigkeiten auftreten als im Bereich der Fachtheorie und letztere im wesentlichen auf Sprachproblemen beruhen, so scheint es sinnvoll, in die fachpraktische Unterweisung Teile der Fachtheorie - soweit dies Berufs- bzw. berufszweigspezifisch möglich ist - einzubauen, da der fachtheoretische Bereich dadurch an Anschaulichkeit gewinnt und somit in geringerem Maße von der sprachlichen Umsetzung abhängt.

3. Wie die Analyse der spezifischen Merkmale und Probleme ausländischer Jugendlicher in Punkt 3 gezeigt hat, ist es verfehlt anzunehmen, daß die Defizite ausländischer Jugendlicher im Sozialverhalten und damit auch im beruflichen Sozialverhalten mit der Absolvierung einer Berufsvorbereitungsmaßnahme ausgeglichen sind. Es kann deshalb auch nicht im Sinne dieser Untersuchung liegen, auf Probleme mit dem Sozialverhalten ausländischer Jugendlicher mit Disziplinarmaßnahmen zu reagieren. Vielmehr muß die sozialpädagogische Betreuung wie sie unter Punkt 5.2.2. entwickelt ist in die betriebliche Unterweisung integriert werden.

5.2.2.3. Kenntnisse über das Wirtschaftssystem der BRD und der Bedeutung der Berufe in ihr

Ausländische Jugendliche besitzen häufig ein völlig anderes Berufsverständnis als dies im sozio-kulturellen Kontext der BRD üblich ist. Die Ergebnisse von Befragungen

ausländischer Arbeitnehmer und die Analysen der Situation ausländischer Jugendlicher im Heimatland zeigte, daß für sie der Beruf keineswegs den gesellschaftlichen und personellen Stellenwert einnimmt, wie dies in einer modernen Industriegesellschaft der Fall ist.

Es kann nun nicht das Ziel einer Qualifizierungsmaßnahme sein, daß ausländische Jugendliche dieses ihnen fremde Berufsverständnis bruchlos annehmen, aber es ist notwendig, ihnen dieses Verständnis transparent zu machen. Nur dadurch wird ihnen die Möglichkeit geboten, den Anforderungen ihres Berufes nicht nur nachzukommen, sondern sie zu begreifen. Ihre berufliche Situation bewußt zu reflektieren, ist Voraussetzung dafür, im Beruf mehr zu sehen als eine bloße Erwerbsquelle. Selbstverwirklichung und Integration, wie sie hier begriffen werden - nämlich als Auseinandersetzung mit der Berufssituation, die den Beruf als einen Teil der Persönlichkeit begreift - bedarf der Kenntnisse der Zusammenhänge der eigenen Situation mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimensionen. Der ausländische Jugendliche mag dann selbst entscheiden, welchen Stellenwert er seiner beruflichen Existenz zuweist. Er mag sich kritisch zu diesem Berufsverständnis stellen, er wird jedenfalls erkennen, daß die Lebenssituation Beruf mehr mit seiner Persönlichkeit zu tun hat als bloße Notwendigkeit für die Sicherung der Existenz oder den Erhalt eines gewissen Lebensstandards zu sein.

Hierfür ist es nun notwendig, daß dem ausländischen Jugendlichen das Berufsverständnis, wie es in der BRD vorausgesetzt ist, nicht nur als ihm fremde Norm vorge-

halten wird, sondern daß es ihm in der Bedingtheit durch und seiner Bedeutung für die Wirtschaftsstruktur der Bundesrepublik verdeutlicht wird.

Dabei wird sowohl die objektive Bedeutung der Berufe für die Wirtschaftsstruktur erarbeitet werden müssen, als auch verdeutlicht werden, welche Zielrichtung eine an Gewinn orientierte Marktwirtschaft hat und welche Rolle dabei ausländische Arbeitnehmer spielen. Auch politische Entscheidungen, die sich auf diese Problematik beziehen, sind in diesem Rahmen zu diskutieren.

Hierbei bietet sich ein Vergleich mit wirtschaftlichen Verhältnissen in den Heimatländern an. Dabei ist sowohl der Zusammenhang verschiedener Wirtschaftsstrukturen von Interesse als auch eine Aufklärung über die Wirtschaft im Heimatland, da diese vielen Ausländern, v.a. Jugendlichen, keineswegs bekannt ist.

Eine Unterrichtsplanung kann jedoch nicht davon ausgehen, daß diese Inhalte ähnlich einem deutschen Wirtschafts- oder Sozialkundeunterricht, ohne expliziten Zusammenhang mit der Situation der ausländischen Jugendlichen vermittelt werden kann.

Der Motivation, der Förderung der Bereitschaft bei den ausländischen Jugendlichen, sich mit dem Beruf und den sozialen Zusammenhängen auseinanderzusetzen, kommt in solchen Kursen entscheidende Bedeutung zu:

"Es muß in diesen Kursen vor allen Dingen darum gehen, für die jugendlichen Ausländer überhaupt eine Lernmotivation aufzubauen und zwar auf eine aktive Weise."
34)

34) Ebersbach, G., Die Situation ausländischer Arbeitnehmer, ihrer Kinder und Familien im Blickfeld der Jugendsozialarbeit, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft, H. 4, 1974, 25. Jg., S. 2

Dies bedeutet für die Methode des Unterrichts: Um die ausländischen Jugendlichen zu motivieren, d.h. um vor allem eine Motivation zu entwickeln, die über die unmittelbare Teilnahme an einer Berufsvorbereitung hinausgeht, wird es nötig sein, an den Interessen und Bedürfnissen der jugendlichen Ausländer anzusetzen, aktuelle Fragen und Probleme aufzugreifen und sich nicht an feste Lehrpläne etc. zu halten, d.h. der Lehrende muß, um eine motivationale Handlungsorientierung zu erreichen, flexibel reagieren. Die Interessen und Bedürfnisse müssen aufgegriffen und stabilisiert werden, ohne daß dadurch andere Bereiche, vor allem die Vermittlung fachlicher Kenntnisse, vernachlässigt werden.

Bei der Unterrichtsgestaltung empfiehlt es sich, daß der Berufserzieher und der am Projekt beteiligte Sozialerzieher eng zusammenarbeiten, da hier nicht nur didaktische Probleme auftauchen, sondern die besonderen Probleme, die sich aus dem Sozialverhalten ausländischer Jugendlicher ergeben, ebenfalls zu berücksichtigen sind. Diese Forderung ergibt sich für die hier gestellte Frage insbesondere deshalb, weil, wie unter Punkt 4 gezeigt, in der Praxis bereits eine solche Zusammenarbeit von Berufserziehern und Sozialerziehern existiert, diese sich aber mehr oder weniger im Stadium des praktischen Experimentierens befindet, und keine wissenschaftlichen Arbeiten zu dieser Frage vorliegen.

5.2.3. Zur Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung im Rahmen der beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer

Es ist nun zu klären, welche Aufgaben Sozialerziehung im Rahmen beruflicher Erstqualifikation übernehmen kann und wie eine Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehern organisatorisch, methodisch und inhaltlich auszugestalten ist.

Um hierbei nicht bei einer abstrakten Aufteilung von Aufgabengebieten stehenzubleiben, sondern Möglichkeiten der Integration von sozialerzieherischen Maßnahmen in die berufliche Erstqualifikation zu entwickeln, ist es nötig festzustellen, welche spezifisch sozialerzieherischen Aspekte die Probleme ausländischer Jugendlicher bieten, inwiefern die Methoden der Sozialerziehung, die auf diese Probleme angewendet werden, dem Berufserziehungsverständnis dieser Untersuchung korrespondieren und wie sie folglich in die berufserzieherische Maßnahme zu integrieren sind. Wenn dabei von Sozialerziehung die Rede ist, so ist darunter Sozialerziehung im engeren und engsten Sinn verstanden; d.h. einerseits als Gruppenerziehung bzw. als Hilfe in sozialer Not.

5.2.3.1. Spezifisch sozialerzieherische Aspekte der Probleme ausländischer Arbeitnehmer

Aus der Analyse sozialpädagogischer Literatur ergab sich, daß Sozialarbeit/ -erziehung eine Fülle von Problemen ausländischer Arbeitnehmer aufgreift, die mittelbar auch für die Berufserziehung relevant sind.

Die unterschiedlichen Erkenntnisperspektiven, mit denen sich die Wissenschaften Sozialpädagogik und Berufspädagogik auf diese Probleme beziehen, sind nun kurz zu umreißen.

Baumgardt³⁵⁾ weist darauf hin, daß sich Sozialpädagogik auf das Sozialerziehliche richtet, während Berufspädagogik als Wissenschaft auf das Berufserziehliche gerichtet ist, Sozialerziehliches und Berufserziehliches die 'Formalobjekte' der jeweiligen Wissenschaft sind. Während also für die Sozialerziehung das Soziale als Bezugsrahmen erscheint, ist dies der Beruf für die Berufserziehung. Mit dieser abstrakten Unterscheidung ist für die Fragestellung in bezug auf ausländische Jugendliche noch nichts gewonnen. Es hat sich bereits bei der Analyse sozialpädagogischer Literatur gezeigt, daß sich letztere auf die Frage nach der Sozialität bzw. Dissozialität ausländischer Arbeitnehmer bezieht; d.h. für die Sozialerziehung bekommen die Probleme ausländischer Jugendlicher eine andere Gewichtung, sie werden unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit in einem gesellschaftlichen (Sub-) Gebilde betrachtet.

Ausgehend vom Berufserziehungsverständnis dieser Arbeit ergibt sich daraus, daß Sozialerziehung nicht als ein separater Teil der beruflichen Qualifikation ausländischer Jugendlicher zu betrachten ist, sondern als integraler Bestandteil der Berufserziehung.

35) Baumgardt, J., Hilfe für Menschen in beruflicher Not als Anliegen von Berufspädagogik und Sozialpädagogik, a.a.O., S. 170

Die Berufsrolle beinhaltet auch die Qualifikation zu sozialem Verhalten. Die Berufsrolle verlangt ja nicht nur fachliche Fähigkeiten, sondern ebenfalls soziale, wie sie sich aus der Zusammenarbeit mit Kollegen, aber auch aus der in der Erfüllung der Berufsrolle enthaltenen Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze - etwa für den Betrieb oder die Gesamtgesellschaft ergeben. Hier ergibt sich auch der Anknüpfungspunkt von Sozial- und Berufspädagogik im Hinblick auf Maßnahmen zur beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer. Nicht als Unterform der Rollenerziehung soll die Berufserziehung verstanden werden, wie umgekehrt Rollenerziehung nicht nur unter dem Aspekt Berufserziehung verstanden ist, vielmehr sind beides selbständige integrale Perspektiven der Qualifikation für die Bewältigung der Berufsrolle. Konkret bedeutet dies: Maßnahmen im Hinblick auf die interkulturellen Konflikte, die als spezifisch für ausländische Arbeitnehmer anzusehen sind; d.h. es wird notwendig sein, eine Erziehung, die auf die Bewältigung von Rollenkonflikten und die dafür nötige Rollendistanz zielt, in die berufliche Erstqualifikation mitaufzunehmen. In welchen Formen dies geschehen kann, wie sich in diesem Bereich konkrete berufs- und sozialpädagogische Maßnahmen ergänzen können, wie die Zusammenarbeit aussehen kann, darauf wird im folgenden noch zurückzukommen sein.

Zunächst soll ein zweiter Verbindungspunkt zwischen Sozialerziehung und Berufserziehung im Rahmen der beruflichen Erstqualifikation angesprochen werden. Sozialerziehung bezieht sich nicht nur historisch auf Menschen in sozialer Not. Sozialpädagogik ist unter den Begriffen Fürsorgepädagogik und Wohlfahrtspädagogik darauf gerich-

tet, Menschen, die in und durch die Gesellschaft in Not geraten sind, Hilfe zu bieten.³⁶⁾ Wenn wir nun als einen Aspekt, der die Lernbereitschaft jugendlicher Ausländer mitbestimmt, die allgemein schwierigere Lebenssituation angesprochen haben, so liegt es nahe, gerade in diesem Bereich eine Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung anzustreben. Hier besteht ein Wechselverhältnis zwischen Sozialerziehung und Berufserziehung, denn einerseits ist der Bezug auf die soziale Not immer auch Hilfe in bezug auf die berufliche Not, soweit letztere dadurch mitbedingt ist, zum anderen ist Hilfe in beruflicher Not auch eine Linderung der sozialen Not.³⁷⁾

Die Lebenssituation ausländischer Jugendlicher ist im wesentlichen durch drei Merkmale bestimmt: Erstens durch die wirtschaftliche Situation, die im Durchschnitt unter dem Niveau deutscher Familien liegt, zweitens durch innerfamiliäre Konflikte, wie sie aus den unterschiedlich geprägten Norm- und Wertvorstellungen der Eltern und der Kinder entstehen, und drittens durch das soziale Ansehen, das ausländische Arbeitnehmer in der BRD besitzen.

Jugendliche Ausländer müssen nun auch im Rahmen der beruflichen Erstqualifizierung auf die Bewältigung dieser sozialen Lebenssituation vorbereitet werden, da nur so eine berufliche Qualifikation möglich ist, die den ausländischen Jugendlichen befähigt, die Lebenssituation Beruf durch eigenbestimmtes Handeln bewältigen zu können.

36) Vgl. Iben, G., Die Sozialpädagogik und ihre Theorie - Stand einer Diskussion über Begriffe und Realitäten, in: Zeitschrift für Pädagogik, Nr. 4, 1969, 15. Jg., S. 389 f.

37) Baumgardt, J., Hilfe für Menschen in beruflicher Not als Anliegen von Berufspädagogik und Sozialpädagogik, a.a.O., S. 178

5.2.3.2. Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung bei der beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer

Bei der Frage, wie diese Zusammenarbeit von Sozial- und Berufserziehung bei der beruflichen Erstqualifikation ausländischer Arbeitnehmer aussehen soll, sei zunächst bemerkt, daß methodische wie inhaltliche Überlegungen auf das Berufserziehungsverständnis dieser Arbeit bezogen sind. Damit scheiden sozialpädagogische Grundsatzüberlegungen, die sich aus einem individualistisch-idealistischen oder kollektiv-materialistischen Erziehungsverständnis ergeben, aus. Da die Vermittlung fachlicher Fähigkeiten im Rahmen einer sozialen Gruppe stattfindet, ergibt sich hier unter unterrichtsorganisatorischem Aspekt ein Anknüpfungspunkt. Der sozialerziehliche Aspekt Rollenerziehung ist in die Unterrichtspraxis der Berufserziehung aufzunehmen. Das heißt, es sind Unterrichtsformen zu entwickeln, in denen fachliche Fähigkeiten in sozialem Handeln erarbeitet werden und dem Educandus ein Verständnis der sozialen Rolle Beruf eröffnet wird. Es wären hier also Projektformen auszuarbeiten, bei denen die Jugendlichen beispielsweise bei der Anfertigung eines Werkstückes in gemeinsamem Gespräch, gemeinsamer Übung mit dem Berufserzieher sich selbst die Arbeitsmittel sowie die Arbeitsvorgänge und das Material erklären. Dabei müßten die Schüler selbst durch zurückhaltende Hilfestellung des Erziehers ein solches Arbeitsprojekt ausarbeiten. Zwei Lernziele sind dabei anzugeben: Zum einen soll die Kooperationsbereitschaft gefördert werden, zum anderen die Konfliktbereitschaft.

Es wird dabei davon ausgegangen, daß die Fähigkeit zu sozialem Handeln wesentlich vom Rollenverständnis abhängt; daß es also nötig ist, sowohl die eigene Rolle als auch die der anderen zu verstehen, um adäquat auf die anderen reagieren und auf sie einwirken zu können. Es wird also nötig sein, soziale Situationen wie sie innerhalb der Berufssituation vorfindlich sind, nachzuspielen, wobei die diversen Handlungssituationen verständlich zu machen sind. Soweit hierarchische Verhältnisse bestehen, ist es sinnvoll, diese mit wechselnder Rollenverteilung verständlich zu machen, wobei es darauf ankommt, den Sinn solcher Verhältnisse und ihre Bedingtheiten deutlich zu machen, da nur so das hierarchische Verhältnis, wie es etwa im Beruf zwischen Meister/Vorarbeiter und Arbeiter besteht, nicht als Unterwerfung, sondern als notwendige oder als verändernd zu gestaltende begriffen werden.

Eine weitere Bedeutung gewinnt diese Erfahrung der besonderen sozialen Qualität der eigenen Berufsrolle, wie der der anderen, im Hinblick auf die geschlechtsspezifische Rollenverteilung. Es wurde festgestellt, daß die starke Fixierung der weiblichen Rolle auf die Familie, wie sie in vielen Heimatländern ausländischer Arbeitnehmer existiert, nicht aufgehoben wird.³⁸⁾ Dies bringt erhebliche Schwierigkeiten in bezug auf die berufliche Erstqualifikation weiblicher ausländischer Jugendlicher mit sich, was sich allein schon an der niedrigen Teilnehmerquote weiblicher Jugendlicher an Berufsvorbereitungsmaßnahmen zeigt. Der Beruf wird hier meist nicht als Lebenssituation begriffen, in der sich die Persön-

38) Vgl hierzu Punkt 3.1. dieser Arbeit

lichkeit verwirklichen kann, sondern allein als Einkommensquelle verstanden, die vorübergehend wahrzunehmen notwendig ist. So trifft man einerseits auf ein geringes Interesse an einer Berufsausbildung seitens der Familie der ausländischen Mädchen, und andererseits ist dieses Interesse seitens der Mädchen selbst gering. Hier gilt es also verständlich zu machen, daß der Beruf durchaus ein Ort der Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung sein kann. Die Fixierung auf die soziale Rolle in der Familie ist sowohl durch einen Bezug auf die Rollenerwartung der männlichen ausländischen Arbeitnehmer abzubauen. Indem dies verdeutlicht wird, muß den weiblichen ausländischen Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet werden, die Berufsrolle persönlich anzunehmen, ohne daß damit prinzipiell das traditionelle Rollenverständnis, wie es in den Heimatländern besteht, diskreditiert ist. Es muß also die Freiheit geschaffen werden, beide Rollen als Möglichkeiten der Persönlichkeitsverwirklichung zu begreifen. Dies verlangt jedoch ein hohes Maß an Distanz zu den Normen und Rollenerwartungen, wie sie weiblichen Jugendlichen entgegentreten, ebenso, wie es das Verständnis der Familie und der männlichen Jugendlichen voraussetzt, von deren Erwartungshaltung weibliche Jugendliche, wie die Analyse gezeigt hat^{38a)}, in hohem Maße abhängen. Dies zu erreichen ist nun einerseits Aufgabe von Sozialerziehung, andererseits aber auch von Berufserziehung. Beide Perspektiven sind hier integrierbar, stehen in einer engen Wechselbeziehung. Durch die berufliche Qualifizierung

38a) Vgl. hierzu Punkt 3.1. dieser Arbeit

eröffnet sich den weiblichen ausländischen Jugendlichen ein sozialer Bereich, von dem sie weitgehend ausgeschlossen sind, wie umgekehrt die Erweiterung der sozialen Handlungsfähigkeit eine Motivation für die berufliche Erziehung schafft.

Es zeigt sich, daß Sozialerziehung im Bereich der beruflichen Erstqualifikation nicht als getrennter Bereich anzusehen ist, sondern daß Sozialerziehung hier auf das Berufserziehungsverständnis, auf die bestimmten sozialen Qualitäten des Berufs abgestimmt sein muß. Um berufserziehlich sinnvolle Rollenerziehung zu konzipieren und durchzuführen, ist es somit auch vonnöten, diese nicht getrennt von fachlichen Qualifizierungen stattfinden zu lassen, sondern sie einzubeziehen, so daß die Fähigkeit zu sozialem Verhalten im Beruf an das praktische wie theoretische berufliche Können gebunden bleibt, wie umgekehrt deutlich wird, daß dieses berufliche Können in der sozialen Beziehung im Beruf erst fruchtbar wird.

5.2.3.3. Anforderungen, die sich aus der Integration von Sozialerziehung und Berufserziehung für die Educatoren ergeben

Es muß davon ausgegangen werden, daß es für die Integration von Sozialerziehung und Berufserziehung kein prinzipielles Konzept geben kann. Zwar sind die Merkmale ausländischer Arbeitnehmer weitgehend generalisierbar, also für alle Jugendlichen anzunehmen, jedoch ist nicht davon

auszugehen, daß die sich daraus ergebenden Probleme der Erziehung gleichmäßig und sozusagen passend zum aufgestellten Curriculum auftreten. Eben dies aber, das Ansetzen an den aktuellen Problemen innerhalb einer Gruppe, scheint von erheblicher Bedeutung für den Erfolg der angeführten sozialerziehlichen Maßnahmen, sie müssen für die Jugendlichen erfahrbar in Zusammenhang treten mit ihren konkreten Erfahrungen und Problemen. Dies verlangt also vom Erzieher, daß er in der Lage ist, die sozialen Probleme, wie sie aktuell innerhalb einer Lerngruppe bestehen, zu erkennen, bzw. diese, wenn sie nur latent vorhanden, zu provozieren und ihre Lösung auf die Berufssituation zu beziehen. Der Begriff der "Sensibilität des Erziehers" wie er im Rahmen der MBSE-Maßnahmen gefordert wird, ist also so zu konkretisieren, daß der Berufserzieher, auf Basis des Wissens um die besondere Disposition ausländischer Jugendlicher für soziales Handeln und der besonderen Anforderungen des sozialen Handelns im Beruf, die Aufarbeitung von konkreten Problemen im Hinblick auf ein Berufserziehungsverständnis, das den Beruf als persönlichkeitsrelevanten Lebensbereich ansieht, versucht.

Um auf die bestimmte Situation innerhalb einer Lerngruppe mit adäquaten pädagogischem Handeln reagieren zu können, wird es nötig sein, daß Sozialerzieher und Berufserzieher und auch betriebliche Ausbilder gemeinsam eine solche Situation durchkonzipieren. Diese enge Kooperation verlangt eine Bereitschaft auf Basis des oben genannten Wissens zusammenzuarbeiten, also einerseits die subjektive, andererseits die objektive Fähigkeit, mit der Perspektive

39) entfällt.

des anderen Faches sinnvoll umzugehen. Richtlinien hierfür sollten im obigen aufgestellt sein.

5.3. Ansätze zur Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer in der BRD

In bezug auf Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer hat die Analyse der spezifischen Merkmale sowie der bereits stattfindenden Maßnahmen gezeigt,⁴⁰⁾ daß hier nicht allein Hindernisse auf seiten der ausländischen Arbeitnehmer existieren, sondern mindestens ebenso starke Beschränkungen bei den Betrieben vorzufinden sind.

Wenn ausländische Arbeitnehmer zu einem extrem hohen Prozentsatz Anlern Tätigkeiten ausführen und nur sehr wenige diese Ausbildungsstufe überschreiten, und etwa eine Facharbeiterausbildung absolvieren, so sind dafür verschiedene Gründe verantwortlich zu machen.

Zum einen herrscht bei erwachsenen ausländischen Arbeitnehmern in viel stärkerem Maße als bei Jugendlichen ein Berufsverständnis vor, das am Beruf einzig als Erwerbsquelle interessiert ist, was ja auch im wesentlichen das Einreisemotiv in die BRD bildete. Eine Fortbildung

40) Vgl. die in Punkt 3 vorgenommene Analyse der besonderen subjektiven Merkmale und objektiven Probleme ausländischer Arbeitnehmer.

ist deshalb meist mit der Befürchtung belastet, dadurch eine Verdiensteinbuße hinnehmen zu müssen, bzw. bei etwaigem Mißerfolg bei der Teilnahme an einer Weiterbildungsveranstaltung eine Verschlechterung des Arbeitsplatzes zu riskieren. Zum anderen ist die soziale Situation ausländischer Arbeitnehmer, die Rechtsunsicherheit in der BRD, die familiären Probleme, die ungewohnt schwierigen Arbeitsbedingungen, nicht dazu angetan, daß ausländische Arbeitnehmer ihrem Aufenthalt in der BRD dauerhafte Perspektiven abgewinnen. Eine langfristige bewußte Lebensplanung, wie sie die Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme unterstellt, ist also nur in seltenen Fällen gegeben und ist, wenn vorhanden, meist auf die Absicherung der erreichten Position, nicht jedoch auf eine Verbesserung gerichtet. Eine gewisse resignative Haltung gegenüber der beruflichen Situation war bei ausländischen Arbeitnehmern fast durchweg zu erkennen.

Was nun die Haltung der Betriebe zu speziellen Fortbildungsmaßnahmen betrifft, so wurde bereits darauf hingewiesen, daß hierfür nur ein sehr geringes Interesse besteht. Hierbei hängen ökonomische Kriterien eng mit falschen Vorstellungen über die Fähigkeiten und Probleme ausländischer Arbeitnehmer zusammen. Der ökonomische Nutzen wird von den Betrieben deshalb als eher gering angesehen, weil sie davon ausgehen, daß eine Fortbildung für ausländische Arbeitnehmer, die nicht auf einer Eigeninitiative beruht und Sondermaßnahmen notwendig macht, nur mit geringem Erfolg abgeschlossen werden kann.

Für diese Haltung gibt es auf Basis der Analyse keine Bestätigung. Im Gegenteil, es erscheint so, daß wenn ausländische Arbeitnehmer die Hemmschwelle überschritten haben, sie mit sehr viel Engagement an einem solchen Kurs teilnehmen.

Allerdings ist es dafür nötig, daß diese Kurse den besonderen Bedürfnissen angepaßt sind. Drei Bereiche erscheinen dabei von besonderer Relevanz. Erstens ist das Problem der Qualifikationsstruktur zu lösen. Fortbildungskurse, die mit einer Facharbeiterprüfung oder ähnlichem abschließen, sind meist auf einem zu hohen Niveau angelegt, als daß sie geeignet wären, die Vorbehalte ausländischer Arbeitnehmer gegenüber einer beruflichen Weiterbildung zu beseitigen, bzw. die ausländischen Arbeitnehmer im Laufe des Kurses sich Überfordert fühlen und den Kurs abbrechen. Zweitens scheint es sinnvoll, im Rahmen solcher Fortbildungsmaßnahmen Sprachkurse abzuhalten, die auf die Bedürfnisse der Erwachsenen ausgerichtet sind, und drittens ist die organisatorische und inhaltliche Durchführung solcher Fortbildungsmaßnahmen auf die heterogenen Voraussetzungen abzustimmen, um sowohl Überforderung als auch Unterforderung der Teilnehmer zu vermeiden.⁴¹⁾

41) Vgl. Nacken, W., Wüstendörfer, W., Berufliche Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer, in: Harder, E., u.a., Eingliederung, Einstellungen, Weiterbildung, a.a.O., S. 156 f.

5.3.1. Das Problem der Qualifikationsstruktur bei Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer

Wie in mehreren Untersuchungen nachgewiesen⁴²⁾, besteht zwar durchaus ein Interesse an einer beruflichen Bildungsmaßnahme seitens der ausländischen Arbeitnehmer, die bereits in Deutschland arbeiten.

Angesichts der sozialen aber auch sprachlichen Probleme dieser Arbeitnehmer bezieht sich das Fortbildungsinteresse im wesentlichen auf Kurse, die auch eine Verbesserung der Sprachfähigkeit und Kenntnisse im Umgang mit deutschen Behörden vermitteln. Dabei führt jedoch das niedrige Vorbildungsniveau und die durch Überstunden, Schichtarbeit etc. hohe Arbeitsbelastung dazu, daß die Teilnahme an beruflichen Bildungsmaßnahmen in erhöhtem Maße vorzeitig abgebrochen wird.⁴³⁾ Dies bedeutet nun erstens, daß das Qualifikationsniveau auf die Bedürfnisse und Vorbildung ausländischer Arbeitnehmer abgestellt werden und zweitens Umfang und Dauer der eingeschränkten freien Zeit ausländischer Arbeitnehmer angepaßt sein muß. Zudem sind ausländische Arbeitnehmer an einer Verbesserung und Erweiterung ihrer beruflichen Fähigkeiten

42) Vgl. u.a.: Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O., S. 156 ff.
Abgeordnetenhaus von Berlin (Hrsg.), Bericht über eine Befragung türkischer, jugoslawischer und griechischer Arbeitnehmer in Berlin (West), Mitteilungen des Präsidenten, Nr. 61, 1973, S. 39 ff.
Pressemitteilungen des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft vom 1.7.80, Bonn 1980, S. 2

43) Vgl. McRae, V., Die Gastarbeiter, a.a.O., S. 50 ff.

häufig nur interessiert, wenn damit eine berufliche oder finanzielle Verbesserung gesichert ist. Das kann allerdings mit einem freien Arbeitsmarkt nicht geschehen. Eine reine qualifizierte Facharbeiterausbildung scheint für ausländische Arbeitnehmer deshalb nicht immer sinnvoll.⁴⁴⁾

Hinzu kommt, daß eine Facharbeiterausbildung neben praktischen Fertigkeiten ein erhebliches Maß theoretischer Fachkenntnisse vermittelt, die ausländische Arbeitnehmer vor zusätzliche Probleme stellen, da sie neben den angeführten Problemen erst an eine theoretische Auseinandersetzung gewöhnt werden müssen.

Ein weiteres Argument, das diese hohe Qualifikation als Zielvorstellung von Weiterbildungsmaßnahmen fragwürdig erscheinen läßt, liegt in den Schwierigkeiten, die eine eventuelle Rückkehr ins Heimatland, die ja nicht aus dem Auge zu verlieren ist, und die dortige berufliche Reintegration mit sich bringt. Eine Facharbeiterausbildung, die häufig in den Heimatländern keine Anwendungsmöglichkeiten findet, aber auf seiten der ausländischen Arbeitnehmer ein gewisses Anspruchsniveau aufgebaut hat, würde eine berufliche Reintegration im Heimatland erheblich erschweren.

Eine Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer muß also, wenn sie auf deren Bedürfnisse Rücksicht nehmen will, auf eine Erhöhung der Flexibilität und nicht etwa auf eine starre Spezialisierung zielen.

Wie ist dies nun zu erreichen, ohne daß Weiterbildung für ausländische Arbeitnehmer auf eine Grundausbildung beschränkt bleibt, die diese auf die angelernten Tätig-

44) Vgl. ebd., S. 56

keiten festlegt - und damit mehr oder weniger auf einer Hilfsarbeiterstufe stehen bleibt?

An dieser Stelle ist es nötig, einen Exkurs zu machen, und die Entwicklung der Facharbeiterberufe der letzten Jahre zu betrachten. In den modernen Industriebetrieben ist in den letzten Jahren unter dem Stichwort "Rationalisierung" eine zunehmende Technisierung alter Facharbeiterausbildung vermittelt worden. Umfassende handwerkliche Fähigkeiten, wie sie immer noch in der Facharbeiterausbildung vermittelt werden, sind häufig nicht mehr anwendbar. Die Technisierung der Arbeitsplätze verlangt dagegen von Facharbeitern ein hohes Maß an Flexibilität, an Bereitschaft, sich umzustellen.⁴⁵⁾ Wirkliche Facharbeitertätigkeiten, bei denen die volle Qualität dieser Ausbildung ausgeschöpft wird, werden zunehmend auf Leitungspositionen beschränkt. Es fragt sich also, ob hier nicht eine Ausbildungslücke entsteht zwischen der reinen Anlernertätigkeit und der qualifizierten Facharbeitertätigkeit.

Das Problem der Qualifikationsstruktur bei beruflichen Ausbildungsmaßnahmen stellt sich also hier nicht nur für ausländische Arbeitnehmer, sondern auch für deutsche - wenn auch in einer anderen Richtung.

Zur Erreichung dieser beruflichen Flexibilität und der Vermeidung von Überqualifikation ist bisher kein überzeugendes Ausbildungskonzept gefunden worden. Die Entwicklung eines solchen Konzeptes soll nun nicht im Rahmen dieser Untersuchung, die speziell auf ausländische Arbeit-

45) Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1965/66, S. 178

nehmer ausgerichtet ist, geleistet werden. Hierfür wäre es notwendig, die beruflichen Erfordernisse der verschiedenen Industriezweige zu analysieren, um spezielle Konzepte für diese auszuarbeiten. Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Entwicklung einer Zwischenstufe zwischen einer beruflichen Grundausbildung, die auf keine spezielle berufliche Tätigkeit bezogen ist und der Facharbeiterausbildung nicht allein ein Erfordernis der Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer ist, sondern weitergehende Perspektiven besitzt.

Ohne also, wie gesagt, eine detaillierte Konzeption für einen Berufsbereich auszuarbeiten, sollen einige Anhaltspunkte für ein solches Qualifikationsniveau in bezug auf die Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer gegeben werden. Eine solche Qualifizierung könnte sich z.B. auf verschiedene Tätigkeiten innerhalb eines Berufsbereichs beziehen, die nun nicht mehr als einfache Anlern Tätigkeiten, mit relativ kurzer Anlernzeit, zu erreichen sind, aber auch keineswegs die volle Facharbeiterqualifikation verlangen. Eine Analyse verschiedener Berufsbereiche müßte zeigen, welche Fähigkeiten hierfür in Frage kommen.

Des weiteren scheint es sinnvoll, solche Maßnahmen innerhalb der Betriebe durchzuführen, da dies zum einen kostspielige Lehrwerkstätten etc. ersparen und zum anderen die Motivierung ausländischer Arbeitnehmer zur Teilnahme an solchen Kursen erleichtern würde, da hierdurch Probleme der beruflichen Freistellung nicht auftreten. Es müßte m.E. auch möglich sein, Betriebe hierfür zu gewinnen, da sich hierdurch auch ökonomische Vorteile im Hinblick auf den oft konstatierten Facharbeitermangel ergeben. Eine

solche Ausbildung sollte jedoch nicht rein betriebsspezifisch sein, sondern eine allgemeine Anerkennung erfahren, wofür es allerdings notwendig wäre, Ausbildungsinhalte ebenso wie Prüfungsverfahren etc. zu standardisieren.

Der Ausbau von Sprachkenntnissen ausländischer Arbeitnehmer ist dabei in diese Qualifikation miteinzubeziehen, nicht nur weil dies in bezug auf die Verständnisprobleme bei der Ausbildung von Wichtigkeit ist, sondern auch im Hinblick auf eine Sicherheit im beruflichen Handeln, die - wie gezeigt - nicht unwesentlich von der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit abhängt. Solche Maßnahmen für ausländische Arbeitnehmer, ohne Erweiterung der Sprachkenntnisse würden dagegen zweifellos die persönlichkeitsbezogene Dimension des Berufes außer Acht lassen und ausschließlich auf einen ökonomischen Einsatz ausländischer Arbeitnehmer reflektieren.

5.3.2. Sprachunterricht im Rahmen beruflicher Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer

Sprachunterricht für ausländische Arbeitnehmer ist im Rahmen einer beruflichen Weiterbildung in zweifacher Hinsicht relevant. Wenn Weiterbildung nicht nur auf eine Verbesserung hinsichtlich der Anpassung an den Arbeitsprozeß in einem modernen Industriebetrieb verstanden ist, sondern als Erweiterung, Ausschöpfung der persönlichen beruflichen Fähigkeiten ausländischer Arbeitnehmer, dann ist die Ver-

besserung der Kommunikationsfähigkeit unerlässlich für den ausländischen Arbeitnehmer, der diese fachlichen Fähigkeiten gestaltend in seine Berufssituation einbringen muß. Darüber hinaus sind sprachliche Kenntnisse von entscheidender Bedeutung für die Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt.

Welche Relevanz diese Auseinandersetzung für das Ziel einer beruflichen Weiterbildung, also der Förderung der Auseinandersetzung mit dem Berufsverständnis, der unbekannten Betriebsstruktur und der Selbstverwirklichung im Beruf hat, wurde unter Punkt 3 der Analyse gezeigt: Die berufliche Situation ist eingebunden in die soziale Situation, wie sie der ausländische Arbeitnehmer außerhalb des Berufes erfährt. Die Bedeutung, die er seinem beruflichen Leben zumißt, welche Erwartungen er gegenüber seiner Berufssituation hegt, auch welchen persönlichen Stellenwert seine Berufstätigkeit hat, hängt erheblich von seiner Erfahrung im persönlichen und rechtlichen Bereich ab. Nur wenn diese Bereiche in gewissem Maße bewältigt sind, ist er in der Lage, im Beruf mehr zu sehen als ein Mittel seiner unmittelbaren Existenzsicherung. Umgekehrt ist eine Erweiterung der beruflichen Qualifikation natürlich auch wirksam für die Bewältigung der außerberuflichen Situation.

Betrachtet man diese beiden berufspädagogisch relevanten Aspekte eines Sprachunterrichts, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Sprachkenntnisse in unmittelbarem Bezug auf ihre Anwendung hin zu vermitteln. Die Unterscheidung in verschiedene Phasen, wie sie in bezug auf die Sprachqualifizierung von ausländischen Jugendlichen getroffen wurde, scheint auch in diesem Zusammenhang sinnvoll.

Nur hat die Methodik des Sprachunterrichts hier mehr auf die Bedürfnisstruktur der Erwachsenen ausgerichtet zu sein.

Die Gefahr, die in der Konzeption eines lebensbezogenen Sprachunterrichts liegt, daß bei allem guten Willen die Künstlichkeit hergestellter Sprachsituationen spürbar wird und das Gegenteil der Konzeption bewirkt - daß nämlich der Eindruck prinzipiell beschränkter Kommunikationsfähigkeit entsteht -, muß in diesem Rahmen unbedingt vermieden werden.

Erwachsene Ausländer werden den Sprachunterricht zu Recht daran messen, inwieweit er ihnen die Möglichkeit bietet, ihre aktuellen Existenzprobleme im Beruf und gegenüber der fremden Umwelt zu lösen. Wenn Sprachunterricht hier erfolgreich sein soll, dann muß er an diesen aktuellen Problemen ansetzen. Er muß dazu dienen, daß nicht eine abstrakte Situation bewältigbar erscheint, sondern die Sprache Mittel wird, die ganz aktuelle und für den ausländischen Arbeitnehmer vorfindliche Berufssituation zu bewältigen. Dies bedeutet, daß eine Sprachvermittlung nicht mit vorgegebenen Konzepten, Lerneinheiten arbeiten kann, sondern sich jeweils neu aus der Gesprächssituation herausentwickeln muß.

Damit dies nun nicht zu einem völlig unkontrollierten und unstrukturierten Lernen führt, muß der Unterrichtende die Lerneinheit gleichsam in der Hinterhand haben. Es ist nötig, auf Sprachuntersuchungen aufbauend, die sowohl den Wortschatz als auch den Grammatikbereich auf die Relevanz für einen Unterricht in diesem Rahmen untersucht haben, den Unterricht zu leiten, den für den diskutierten Themenbereich relevanten Wortschatz auszuwählen, und das

Gespräch so zu führen, daß dieser Wortschatz dabei zur Anwendung gelangt.

Entscheidend ist m. E., daß dabei nicht allein die Sprachkenntnisse erweitert werden, sondern parallel dazu der problematisierte Gegenstand, sei er beruflicher oder außerberuflicher Natur im Auge behalten wird, so daß mit dem Sprachunterricht auch Lösungsmöglichkeiten für die besprochenen Probleme gesucht werden.

Es ist dabei natürlich augenfällig, daß eine solche Unterrichtsform vom Lehrenden ein hohes Maß an Qualifikation verlangt, denn er muß, um adäquat handeln zu können, sowohl Sachkenntnisse z.B. beruflicher Art besitzen, als auch die Kenntnisse für einen Sprachunterricht. Es scheint hierfür nicht ausreichend, daß man davon ausgeht, daß der Lehrende, der berufliche Fachkenntnisse besitzt, der deutschen Sprachstruktur mächtig und folglich auch in der Lage ist, sie zu vermitteln.

Hier sind spezielle Fortbildungskurse für Lehrende in diesem Bereich ebenso nötig, wie eine Zusammenarbeit von Sprachwissenschaft und Berufspädagogik im Bereich der Forschung. Auf diesen wissenschaftspragmatischen Aspekt wird - wie bereits angekündigt - später noch zurückzukommen sein.

5.3.3. Inhaltliche Aspekte einer Weiterbildung für ausländische Arbeitnehmer

Es wurde bereits angesprochen, daß Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Arbeitnehmer dem Problem eines relativen Desinteresses seitens dieser, das sich aus ihrer speziellen Situation begründet, gegenübersteht. Diese Hemmschwelle ist auch mit der Teilnahme an einem Kurs nicht als überwunden anzusehen. Sind nicht rechtliche oder finanzielle Verpflichtungen vorhanden, die den ausländischen Arbeitnehmer binden, so wird er sich auch während des Kurses nach dem Sinn seiner Teilnahme kritisch fragen. Die relativ hohe Unzufriedenheit mit solchen Maßnahmen belegen dies.

Bei der Durchführung des Kurses wird es also darauf ankommen, die Teilnehmer ständig zu motivieren, ihnen die Chancen einer solchen Erweiterung persönlicher Fähigkeit zu zeigen. Dabei ist - wie bereits betont - davon auszugehen, daß die ausländischen Arbeitnehmer ihre Berufssituation nicht isoliert sehen, sondern im Kontext ihrer sozialen und rechtlichen Lage. Eine Weiterbildungsmaßnahme muß also diese Bereiche inhaltlich aufnehmen. Ohne dabei berufliche Weiterbildung in eine Sozialberatung zu verwandeln, wären praktische Probleme, wie der Umgang mit deutschen Behörden, Vermietern etc. einzubauen und zu diskutieren, Perspektiven adäquaten Verhaltens zu erörtern. Dies bedeutet auch, daß wirtschaftliche und politische Zusammenhänge, in denen solche Probleme stehen aufzuzeigen sind, wobei dafür allerdings ein entsprechender Wortschatz und Kenntnisse syntaktischer Strukturen Voraussetzung ist, die über die unmittelbaren Handlungssituationen,

in die der ausländische Arbeitnehmer gestellt ist, hinausreichen. Falsch wäre es, die Behandlung allgemeiner gesellschaftlicher Probleme mit dem Etikett "abstrakt", nicht konkret handlungsorientiert, für überflüssig zu erklären, würde man damit doch den ausländischen Arbeitnehmer auf den funktionellen Aspekt seiner Lebenssituation beschränken.

6. Schlußbemerkung - Probleme, die sich aus der Konzeption zur beruflichen Bildung ausländischer Arbeitnehmer für die Wissenschaft Berufspädagogik ergeben

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die gruppenspezifischen Merkmale und Probleme, die ausländische Arbeitnehmer in ihrem Sozialverhalten, in ihrem Erziehungsverhalten, ihrer beruflichen Handlungskompetenz und ihrem Berufsverständnis aufweisen, nicht nur als Hemmfaktoren der beruflichen Erziehung auftreten, sondern, daß Berufserziehung, will sie berufliche Handlungskompetenz erreichen, auf diese Faktoren positiv Bezug nehmen muß. Aus diesem Grunde wurde eine Konzeption entwickelt, die sprach- und sozialerzieherische Perspektiven in die berufliche Erziehung integriert. Diese Maßnahmen sind nun, das ergibt sich aus dem Theorie-Praxis-Verhältnis dieser Untersuchung, weder detaillierte Handlungsanweisungen für die Berufserzieher noch differenzierte Curricula, die unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden könnten. Es wurde vielmehr eine Rahmenkonzeption aufgezeigt, die davon ausgeht, daß ausländische Arbeitnehmer nur dann berufliche Handlungsfähigkeit erlangen, wenn sie neben den fachtheoretisch und fachpraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihre berufliche und soziale Lage im Kontext der modernen Industriegesellschaft, mit ihren besonderen Berufsstrukturen, beruflichen und sozialen Normen, verstehen können. Es wurde dementsprechend der Integrationsbegriff als Zielvorstellung dergestalt definiert, daß darunter weder eine Angleichung an die gesellschaftlichen Normen in der Bundesrepublik noch eine wechselseitige Angleichung im Sinne einer interaktionistischen Integration zu verstehen ist, sondern Integration vielmehr als Fähigkeit begriffen wird, die Normen und Werte der modernen Industriegesellschaft in ihrer Bedingtheit zu erkennen, und damit zu autonomen Entscheidungen hinsichtlich des wertkategorialen Rahmens für das berufliche Handeln zu gelangen.

Um die Integration von Sprachunterricht, Sozial- und Berufserziehung in der Praxis zu konkretisieren sind eine Reihe von wissenschaftsprogrammatischen und -methodischen Problemen zu bewältigen, die außerhalb des Ansatzes dieser Untersuchung liegen, und deshalb hier nur kurz umrissen werden können.

1. Die hier vorgelegte Konzeption ist als Grundlage für eine Zusammenarbeit sprach-, sozial- und berufspädagogischer Praxis mit den jeweiligen Theorien zu verstehen. Nur im Wechselbezug von Theorie und Praxis, der sich an dem hier erstellten konzeptionellen Rahmen orientiert, scheint m. E. die wissenschaftlich begründete Ausarbeitung konkreter berufserziehlicher Programme möglich. Damit dieser Bezug aber fruchtbar sein kann, wird es nötig sein, insbesondere die sprach- und berufspädagogische Perspektive in ihrem theoretischen Verhältnis zu analysieren. Die Zusammenarbeit von Sprach- und Berufspädagogen, die Zusammenstellung konkreter Lerneinheiten, die Abstimmung des Wortschatzes auf die berufserziehliche Relevanz, die Frage, wie sprachbildende Momente konkret in die betriebliche Unterweisung zu integrieren sind, diese Fragen sind keineswegs allein aus der berufspädagogischen Perspektive zu beantworten. Wissenschaftsmethodische Vorüberlegungen, auf deren Basis empirische Untersuchungen und Modellprogramme erstellt werden können, sind also nötig, um die theoretische Konzeption dieser Arbeit in Theorie und Praxis zu konkretisieren.

2. Die Durchführung von Modellversuchen im Sinne der hier entwickelten Konzeption, insbesondere die Praktizierung der Integration von Sprach-, Sozial- und Berufserziehung auf breiterer organisatorischer Basis, verlangt von den Berufserziehern, sowohl im schulischen als auch im betrieblichen Bereich, die Fähigkeit zur Sprach- und Sozialerziehung bzw. zur Kooperation mit Sprach- und Sozialerziehern. Dies bedeutet aber, daß die Ausbildung von Berufserziehern für diese Bereiche diese Probleme mit einbeziehen muß.

Der Autor ist sich bewußt, daß dabei Probleme für die Organisation wissenschaftlicher Lehre entstehen. Die interdisziplinäre Kooperation innerhalb der universitären Ausbildung, die dadurch erforderlich wird, dürfte auf Hindernisse stoßen, da die Problematik der beruflichen Erziehung der ausländischen Arbeitnehmer zum einen einen Sonderbereich der beruflichen Erziehung darstellt, zum anderen solche Randgruppenprobleme zwar in der Berufspädagogik in den letzten Jahren bearbeitet wurden, aber noch kaum eine Umsetzung in die Ausbildung von Berufserzieher beanspruchen können.

Eine solche Umsetzung wäre aber nötig, um Berufserzieher für ausländische Arbeitnehmer zu qualifizieren, die danach in der Lage wären, den besonderen Ansprüchen solcher Maßnahmen zu genügen. Sie unterstellt, daß sich das Verhältnis von Berufspädagogik, Sozial- und Sprachwissenschaft in der Praxis wandelt, damit die Berufspädagogik in Forschung und Lehre nicht auf zufällige Resultate der jeweiligen anderen Wissenschaften angewiesen ist, sondern gemeinsame, gezielte Projekte entwickelt werden.

3. Die fachpraktische und -theoretische Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer wurde im Punkt 5.3.1. auf einen Qualifikationsbegriff bezogen, der nicht mehr durch den Begriff Facharbeiter abgedeckt ist, sondern eine Reihe qualifizierter Tätigkeiten eines Berufszweiges umfaßt. Dieser Qualifikationsbegriff geht davon aus, daß die zunehmende Rationalisierung und Technisierung der modernen Industriebetriebe zu einer Verschiebung der Qualifikationserfordernisse geführt hat, die Facharbeiterqualifikation in ihrem vollen Umfang nur noch selten anwendbar ist und dagegen ein hohes Maß an Flexibilität verlangt wird. D.h. der ausländische Arbeitnehmer muß in der Lage sein, unterschiedliche Tätigkeiten, die bisher auf verschiedene Facharbeiterberufe verteilt waren, auszuüben. Um diese These zu bestätigen, bzw. für die einzelnen Berufszweige zu konkretisieren, ist es notwendig, daß arbeitswissenschaftliche Studien die Berufszweige unter dieser Perspektive empirisch untersuchen und dann in einem gemeinsamen Projekt mit der Berufspädagogik Unterrichts- und Unterweisungsformen ausarbeiten, die für die Weiterbildung

ausländischer Arbeitnehmer sinnvoll sind.

4. Die Ausbildung ausländischer Fachlehrer für den muttersprachlichen Fachunterricht in der ersten Stufe des Sprachunterrichts der ausländischen Arbeitnehmer ist insofern problematisch als nicht nur die Zahl der für eine solche Ausbildung qualifizierten und interessierten Ausländer relativ gering ist, sondern dieses geringe Interesse der Ausländer einen objektiven Grund besitzt: Da die fachtheoretischen und fachpraktischen Kenntnisse, die in der Bundesrepublik vermittelt werden, in den Herkunftsländern in geringem Maße Verwendung finden können, würde die Ausbildung zum Berufserzieher den Ausländer auf die Berufsausübung in der Bundesrepublik beschränken, da für seine Qualifikation in den Herkunftsländern kein Bedarf besteht. Eine Lösung für diese Problematik könnte im Rahmen der Entwicklungs- und Wirtschaftshilfe für diese Länder bestehen. Verträge, die es ausländischen Berufserziehern in der Bundesrepublik erlauben würden bei einer eventuellen Rückkehr ins Heimatland im Rahmen der Wirtschaftshilfe als Berufserzieher tätig zu sein, würden sicherlich das Interesse an solchen Berufen fördern. Zu bestimmen inwieweit diese Möglichkeit besteht, ist jedoch nicht allein eine Aufgabe der Wissenschaft, sondern letztlich eine Frage der Politik und der Haltung unserer Gesellschaft zu den Problemen der ausländischen Arbeitnehmer.

Tabelle A

Quelle :U. Mehrländer, Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O. S. 39

Motiv der Ausreise; Männer
— Mehrfachnennungen, Angaben in Zeilenprozent —

N = 1.148

Motiv Nationalität	Arbeitslosigkeit, nur Gelegenheitsarbeit	Wirtschaftliche Gründe			Bessere Fortbildung, Aufstieg	Familäre Gründe		Politische u. religiöse Gründe	Abenteu-erlust	Sonstiges	keine Angabe	insgesamt
		Arm-ut, Not	mehr Geld ver-dienen, sparen	Zukunfts-sicherung für Familie		Ehe-partner in BRD	Eltern, Ver-wandte in BRD					
	1	2	3	4	2-4=5	7	8	9	10	11	12	1.5.6-12 =13
Italiener	38	20	29	4	54	1	7	1	4	6	1	114
Spanier	7	12	56	5	73	1	10	1	7	6	1	111
Griechen	19	23	39	10	72	0	6	0	5	3	0	110
Türken	12	12	49	28	89	1	4	1	1	2	1	125
Jugoslawen	16	2	77	5	84	1	2	1	4	9	0	125
insgesamt	20	13	50	11	74	1	5	1	4	6	0	118

Tabelle B

Quelle: U. Mehrländer, Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O. S. 40

N = 1.013
Einstufung der Berufstätigen im Heimatland nach Nationalität und Geschlecht
— Angaben in Zellenprozent —

Einstufung, Geschlecht Nationalität	Landwirt, Land- arbeiter	Arbeiter				Ange- stellte, Beamte	Selb- stän- dige	Son- stige	keine Angabe	ins- gesamt
		unge- lernt	ange- lernt	quali- fiziert	ins- gesamt					
Italiener	25	18	34	4	56	5	5	0	9	100
Spanier	21	13	24	25	62	4	4	1	8	100
Griechen	30	12	26	6	44	3	9	1	13	100
Türken	31	9	31	2	42	10	12	1	4	100
Jugoslawen	2	9	17	62	88	6	0	0	4	100
Männer insgesamt (N = 861)	21	12	27	20	59	6	6	1	7	100
Frauen insgesamt (N = 154)	7	29	27	11	67	13	6	0	7	100

abelle C : Art der Berufsausbildung ausländischer Arbeitnehmer im Herkunftsland nach Nationalität und Geschlecht (in %)

Nationalität Geschlecht der Berufsausbildung	Türken		Jugoslawen		Italiener		Griechen		Spanier		Portugiesen		Gesamt 1980
	1980	1972	1980	1972	1980	1972	1980	1972	1980	1972	1980	1972	
Männer													
t Berufsausbildung von:	45,5	34	52,4	62	41,0	26	43,7	24	41,5	29	64,2	27	46,4
u p t s ä c h l b e t r i e b l i c h	69,2	76	18,1	61	70,3	78	39,4	78	60,3	74	81,9	91	55,6
u p t s ä c h l s c h u l i s c h	21,5	24	78,6	39	23,3	22	43,4	22	34,6	26	17,0	9	37,4
n s t i g e	9,3	1)	3,2	1)	6,4	1)	17,2	1)	5,1	1)	1,1	1)	7,1
Frauen													
t Berufsausbildung von:	25,1	16	27,4	29	23,6	11	27,4	15	27,5	14	27,9	9	25,7
u p t s ä c h l b e t r i e b l i c h	30,8	46	10,8	44	48,9	.	26,4	80	65,2	.	57,9	.	31,9
u p t s ä c h l s c h u l i s c h	41,5	54	84,3	56	40,4	.	42,1	20	34,8	.	36,8	.	52,3
n s t i g e	27,7	1)	4,8	1)	10,6	1)	31,6	1)	0,0	1)	5,3	1)	15,8

Keine Vergleichskategorie vorhanden.

Quelle: Eigene Berechnungen, Repräsentativuntersuchung '80;
Bundesanstalt für Arbeit, Repräsentativuntersuchung '72, S. 45.

Tabell D

Quelle: U. Mehrländer, Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung, a.a.O. S. 36

N = 530

Motiv der Austeise; Frauen
- Mehrfachnennungen, Angaben in Zelle Prozente -

Motiv Nationalität	Arbeitslosigkeit, nur Gelegenheitsarbeit	Armut, Not	Wirtschaftliche Gründe			Bessere Fortbildung, Aufstieg	Familien Gründe		Politische u. religiöse Gründe	Abenteuertum	Sonstiges	keine Angabe	insgesamt
			mehr Geld verdienen	Zukunfts-sicherung für Familie	insgesamt		Ehepartner in BRD	Eltern, Verwandte in BRD					
	1	2	3	4	2-4=5	6	7	8	9	10	11	12	1,5-6-12 = 13
Italiener	16	13	14	2	29	1	30	19	0	3	8	6	112
Spanier	4	12	34	3	49	0	25	20	1	5	10	0	114
Griechen	9	24	35	9	68	3	10	11	0	2	5	1	109
Türken	0	9	25	11	45	4	41	19	0	0	7	0	116
Jugoslaven	28	4	44	2	50	1	17	4	1	5	14	2	122
insgesamt	15	12	32	5	49	2	22	13	0	3	9	2	115

Berufsvorbereitende Maßnahmen:

Überblick über Lehrgangstypen, Zielgruppen, Zweck der Maßnahmen und Regeldauer

Maßnahme		Zielgruppen	Zweck der Maßnahme, Regeldauer
Art	Kurzbezeichnung		
Grundausbildungslehrgänge	G 1	Schulentlassene, die eine angestrebte Berufsausbildung wegen Mangel an geeigneten Ausbildungsstellen nicht aufnehmen können.	Vorbereitung auf die betriebspraktischen Anforderungen an Auszubildende; Vermittlung praktischer und theoretischer Grundkenntnisse und -fertigkeiten in mehreren Berufen eines Berufsbereiches. Keine Vorwegnahme des 1. Ausbildungsjahres/Berufsgrundschuljahres. Grundsätzlich nicht länger als 1 Jahr
	G 2	Schulentlassene, deren Bewerbungen um Ausbildungsstellen ihrer schulischen Leistungen wegen aussichtslos sind.	Vorbereitung auf die betriebspraktischen Anforderungen an Arbeitnehmer; Vermittlung praktischer Grundfertigkeiten aus solchen Berufen, in denen auf dem örtlichen Arbeitsmarkt üblicherweise Arbeitskräfte eingearbeitet bzw. angelernt werden. Grundsätzlich nicht länger als 1 Jahr
	G 3	Arbeitslose Jugendliche, für die – unabhängig von den dafür maßgeblichen Gründen – eine Berufsausbildung nicht in Betracht kommt. Arbeitslose Jugendliche, die nicht oder nur kurzfristig erwerbstätig waren, können auch an Lehrgängen „G2“ teilnehmen.	Vermittlung berufspraktischer Fertigkeiten, Kenntnisse über Arbeitsverhalten, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit u. ä.; Berücksichtigung mehrerer Beschäftigungsmöglichkeiten in einem Berufsbereich Bis zu 9 Monaten, in Ausnahmen bis zu 1 Jahr.
Förderungslehrgang	F	Noch nicht berufsreife Schulentlassene, die a) von ihrer Begabung her fähig wären, eine Berufsausbildung aufzunehmen, jedoch Starthilfen bedürfen, weil sie wegen vorübergehender Entwicklungsschwierigkeiten im physischen oder psychischen Bereich der Belastung einer Berufsausbildung noch nicht gewachsen sind, oder b) in der Regel Abgänger aus Sonderschulen für Lernbehinderte oder vergleichbare Abgänger aus Haupt- und Sonderschulen sind und wegen ihrer in einer nicht nur vorübergehenden Behinderung begründeten Lernschwierigkeiten der besonderen Hilfe des Förderungslehrganges bedürfen.	Vorbereitung auf die betriebliche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf (einschließlich Ausbildungsregelungen für Behinderte) mit Berufsfindung 1 Jahr wie bei a)
Lehrgang zur Verbesserung der Eingliederungsmöglichkeiten	V	Behinderte, die für eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf (einschließlich Ausbildungsregelung für Behinderte) nicht in Betracht kommen.	Vorbereitung auf eine Arbeitnehmertätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt 1 Jahr
	T	wie bei V	Vorbereitung auf eine Arbeitnehmertätigkeit/Beschäftigung in einer „Werkstatt für Behinderte“ in der Regel 2 Jahre

Als einzige Möglichkeit beruflicher Bildungsmaßnahmen im Rahmen der Rehabilitation wird die Teilnahme auch dann vorgeschlagen, wenn der Behinderte zwar schon eine Arbeit aufnehmen könnte, er jedoch durch die Teilnahme am Lehrgang für eine qualifizierte Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in einer Werkstatt für Behinderte befähigt werden kann.

Ausländergesetz

Vom 28. April 1965

(Auszug)

Sammlung des Bundesrechts, Bundesgesetzblatt III 2600-1.
Heft auf Bundesgesetzbl. III 26-1 und 26-2; betrifft
Bundesgesetzbl. III 210-1

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

Erster Abschnitt Einreise und Aufenthalt

& 1 Allgemeine Voraussetzungen

(1) Ausländer können nach Maßgabe dieses Gesetzes in den Geltungsbereich dieses Gesetzes einreisen und sich darin aufhalten.

(2) Ausländer ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ist.

& 2 Aufenthaltserlaubnis

(1) Ausländer, die in den Geltungsbereich dieses Gesetzes einreisen und sich darin aufhalten wollen, bedürfen einer Aufenthaltserlaubnis. Die Aufenthaltserlaubnis darf erteilt werden, wenn die Anwesenheit des Ausländers Belange der Bundesrepublik Deutschland nicht beeinträchtigt.

(2) Keiner Aufenthaltserlaubnis bedürfen Ausländer, die

1. das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
2. die Rechtsstellung nach dem Gesetz über die Rechtstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet vom 25. April 1951 (Bundesgesetzbl. I S. 269) besitzen oder
3. nach zwischenstaatlichen Vereinbarungen hiervon befreit sind.

(3) Der Bundesminister des Inneren kann zur Erleichterung des Aufenthalts von Ausländern durch Rechtsverordnung bestimmen, daß auch andere Ausländer keiner Aufenthaltserlaubnis bedürfen.

(4) Der Bundesminister des Innern kann durch Rechtsverordnung bestimmen, daß Ausländer, die keiner Aufenthaltserlaubnis bedürfen, ihren Aufenthalt anzuzeigen haben.

& 5 Aufenthaltserlaubnis

(1) Die Aufenthaltserlaubnis (§ 2 Abs. 1) kann vor der Einreise oder nach der Einreise erteilt werden.

(2) Der Bundesminister des Innern bestimmt, wenn die Belange der Bundesrepublik Deutschland es erfordern, durch Rechtsverordnung, daß die Aufenthaltserlaubnis vor der Einreise oder vor der Einreise in der Form des Sichtvermerks eingeholt werden muß.

(3) Ein Durchreisesehtvermerk kann, auch wenn die Voraussetzungen für einen Aufenthalt nicht vorliegen, erteilt werden, sofern

die fristgerechte Ausreise gesichert ist und die Durchreise Belange der Bundesrepublik Deutschland nicht beeinträchtigt.
(4) Eine Aufenthaltserlaubnis kann vor der Einreise für ungültig erklärt werden.

& 8 Aufenthaltsberechtigung

(1) Ausländern, die sich seit mindestens fünf Jahren rechtmäßig im Geltungsbereich dieses Gesetzes aufhalten und sich in das wirtschaftliche und soziale Leben in der Bundesrepublik Deutschland eingefügt haben, kann die Erlaubnis zum Aufenthalt als Aufenthaltsberechtigung erteilt werden.
(2) Die Aufenthaltsberechtigung ist räumlich und zeitlich unbeschränkt und kann nicht mit Bedingungen versehen werden. Auflage sind zulässig; sie können auch nachträglich auferlegt werden.

& 10 Ausweisung

(1) Ein Ausländer kann ausgewiesen werden, wenn
1. er die freiheitliche demokratische Grundordnung oder die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährdet,
2. er wegen eines Verbrechens oder Vergehens oder wegen einer Tat verurteilt worden ist, die im Geltungsbereich dieses Gesetzes ein Verbrechen oder Vergehen wäre,
3. gegen ihn eine mit Freiheitsentziehung verbundene Maßregel der Sicherung und Besserung, die Unterbringung in einer Arbeitsanstalt oder Heil- oder Pflegeanstalt angeordnet oder Fürsorgeerziehung in einem Heim durchgeführt wird,
4. er gegen eine Vorschrift des Steuerrechts einschließlich des Zollrechts und des Monopolrechts oder des Außenwirtschaftsrechts oder gegen Einfuhr-, Ausfuhr-, Durchfuhr- oder Verbringungsverbote oder beschränkungen verstößt,
5. er gegen eine Vorschrift über die Ausübung eines Berufs oder Gewerbes oder einer unselbständigen Erwerbstätigkeit verstößt,
6. er gegen eine Vorschrift des Aufenthaltsrechts verstößt,
7. er gegenüber einer amtlichen Stelle zum Zwecke der Täuschung unrichtige Angaben über seine Person, seine Gesundheit, seine Familie, seine Staatsangehörigkeit, seinen Beruf oder seine wirtschaftlichen Verhältnisse macht oder die Angaben verweigert,
8. er bettelt, der Erwerbsunzucht nachgeht oder als Landstreicher oder Landfahrer umherzieht,
9. er die öffentliche Gesundheit oder Sittlichkeit gefährdet, er den Lebensunterhalt für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht ohne Inanspruchnahme der Sozialhilfe bestreiten kann oder bestreitet oder
10. seine Anwesenheit erhebliche Belange der Bundesrepublik Deutschland aus anderen Gründen beeinträchtigt.

(2) In den Fällen des Absatzes 1 Nrn. 4 und 9 dürfen den mit der Ausführung dieses Gesetzes betrauten Behörden die erforderlichen Auskünfte erteilt werden.

Literaturverzeichnis

- Abel, H. Berufspädagogik in: Groothoff, H.-H. (Hrsg.) Fischer Lexikon Pädagogik. 10. Auflage, Frankfurt a.M., 1973
- Abgeordnetenhaus von Berlin (Hrsg.), Bericht über eine Befragung türkischer, jugoslawischer und griechischer Arbeitnehmer in Berlin, Mitteilungen des Präsidenten, Nr. 61 1973
- Abraham, K., Wirtschaftspädagogik, Grundfragen der wirtschaftlichen Erziehung, Heidelberg, 1966
- Abraham, K., Erziehung und Industrialismus, Freiburg, 1970
- Adams, H., Einfluß der Einwanderung von Ausländern auf die wirtschaftliche und soziale Struktur der Einheimischen in: Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft (Hrsg.) Die Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland 1972
- Akpınar, Ü., Sozialisationsbedingungen in der Türkei, in AGG (Hrsg.) Materialien zum Projektbereich "Ausländische Arbeiter" Sonderheft 1, Bonn, o.J.
- Akpınar, Ü., Zur Schulsituation der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in: Langemuhl-Weyer A. (Hrsg.) Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich, München, 1979
- Akpınar, Ü., Lopez-Blasco, Andres; Vink, Jan, Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen. Bestandsaufnahme und Orientierungshilfen, München, 1977
- Akpınar, Ü., Sozialisationshilfen für Ausländerkinder, in Betrifft Erziehung 1978 H11 S. 48-45, S. 48-50
- Althammer, W., (Hrsg.) Das Gastarbeiterproblem. Rotation? Integration? Arbeitsplatzverlagerung? Jugoslawien, Griechenland, Türkei, in: Südosteuropa-Studien, H. 23 München, 1975
- Altwater, E., Huiskens, F., Materialien zur politischen Ökonomie des Ausbildungssektors, Erlangen, 1971
- Ansary, T., Gessner, V., (Hrsg.) Gastarbeiter in Gesellschaft und Recht, München, 1974
- Ausländerbeirat der Stadt München/ Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) Bestandsaufnahme der Ausländerarbeit in der Stadt München, München, 1978
- Bahr, K., Zusammenfassende Darstellung verschiedener Ansätze zur Bildungsplanung, hrsg. von dem Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin, 1967
- Bartelt, M., Subproletariat in Hühnerställen in: Evangelische Kommentare Heft 4 1971

- Baumgardt, J., Beruf und Bildung als wissenschaftliches Problem.
in: Udo Müllges (Hrsg.) Handbuch der Berufs- und Wirtschaftspädagogik Bd.1, Düsseldorf, 1979
- Baumgardt, J., Berufspädagogik-Sozialpädagogik-Wirtschaftspädagogik (Ein Beitrag zur Objektabgrenzung) In: Die Wirtschaftspädagogik-eine erziehungswissenschaftliche Disziplin ?
Hrsg. von Röhrs, H., Frankfurt a.M. S.86-106
- Baumgardt, J., Hilfe für Menschen in beruflicher Not als Anliegen von Berufspädagogik und Sozialpädagogik , in: ders. u. Martin Schmiege (Hrsg.) Problemgruppen in Berufserziehung und Beruf, Teil II, Trier, 1980
- Baumgardt, J., Einführung in die Sozialpädagogik, Unveröffentlichte Vorlesungsmitschrift SS 1975 , München, 1975
- Baumgardt, J., Die Bedeutung des Idealen und Pragmatischen in der Wirtschaft und Erziehung für die Wirtschaftserziehung
In: Erziehung in einer ökonomisch-technischen Welt, Freiburg i. B., 1967, S.25-51
- Baumgardt, J., Einführung in die Berufspädagogik, hektographierte Thesen zum Kolleg, 1973
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.)
Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer-Ergebnisse einer Befragung, der vom Freistaat geförderten Lehrgangsteilnehmer, München, 1981
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.)
Ausländische Jugendliche in bayerischen Großstädten, München 1980
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.)
Deutschunterricht für ausländische Arbeiter - Bericht der Arbeitsgruppe "Deutscher Sprachenschein für ausländische Arbeiter.", München, 1974
- Becher, H., Kirchen und ausländische Arbeitnehmer, in: Bundesarbeitsblatt, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Heft 7/8 1971, S.485 - 492
- Becker, U., Versuch einer Analyse der zweiten Generation von Kindern und Jugendlichen ausländischer Arbeitnehmer.
In: Jugend, Beruf, Gesellschaft H.4/ 1974, 25. Jhg., S.7 -10

- Beckmann, H.K., Das Verhältnis von Theorie und Praxis im engeren Sinne , in: Klafki. W. (Hrsg.), Funkkolleg Erziehungswissenschaft Bd, 3 6. Auflage Frankfurt a.M., 1973
- Bendit, R. u. Heimbücher, A., Vom Paulo Freire Lernen- Ein neuer Ansatz für Pädagogik und Sozialpädagogik, München, 1977
- Bendit, R., Kommunikations-und Sprachproblematik bei ausländischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. In: Langenohl-Weyer. A. (Hrsg.) Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich, München 1979
- Billing, H., Die ausländischen Arbeitsnehmer als wirtschaftspolitischer Faktor, In: Arbeit, Beruf und Arbeitslosenhilfe. Das Arbeitsamt, Fachzeitschrift für die Aufgaben der Bundesanstalt für Arbeit, 24. Jhr. Heft 1, 1973 S.9-12
- Bingemer, K., Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration, Köln, 1970
- Blankerts, H., Theorien und Modelle der Didaktik, 7. Auflage, München, 1973
- Boege, G., MBSE: Kurzkomentar, in: Deutsch lernen - Zeitschrift für den Sprachunterricht von ausländischen Arbeitnehmern, 1979
- Bodenbender, W., Zwischenbericht der Ausländerpolitik. Referat auf der Tagung der Südosteuropa - Gesellschaft in der Akademie Tutzing am 16.11. 1967, 1976
- Bohstedt, G., Gastarbeiterkinder - "Förderung". Eine Negativbilanz. In: Betrifft: Erziehung, 6. Jhg., Heft 6 1973 S.31-34
- Boos-Nünning U.; Hohmann M. (Hrsg.) Ausländische Kinder, Schule und Gesellschaft im Herkunftsland, Düsseldorf, 1977
- Boos-Nünning, U.; Hohmann M. und Reich, H., Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn, 1976
- Boos-Nünning, U./Hohmann, M./Stöbe, A., Ausländische Jugendliche in Berufsschulen In: Unterricht mit ausländischen Kindern , Hrsg. Hohmann, M. Düsseldorf, 1976
- Borris, M., Ausländische Arbeiter in der Großstadt. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Frankfurt a. M., 1974
- Brandt, H., Bildungs-und Berufschancen junger Menschen, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft, 1977 H.1 S.8 - 17
- Braun, R., Sozio-kulturelle Probleme der Eingliederung italienischer Arbeitskräfte in der Schweiz, Erlenbach-Zürich, 1970

- Bülow, M., Windisch, A., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen
In: Betrifft: Erziehung, 6, Jhg. Heft 6 1973, S. 19-26
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Förderung von Maßnahmen zur
Eingliederung ausländischer Arbeitnehmer in die Wirtschaft
und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.
In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit,
22. Jhg. 1974 Nr. 3, S. 171-173
- Bundesanstalt für Arbeit, Rahmenvorstellungen MBSE, Runderlaß
Nr. 339/79
- Bundesanstalt für Arbeit, Anordnung des Verwaltungsrates über
die individuelle Förderung der beruflichen Fortbildung
und Umschulung vom 9.9. 1971, in: Amtliche Nachrichten der
Bundesanstalt für Arbeit, Heft 11/ 26.11.1971
- Bundesanstalt für Arbeit, Machs richtig. Informationen der
Berufsberatung der Arbeitsamtes zur Ausbildungs- und
Berufswahl in der Bundesrepublik Deutschland für ausländi-
sche Schüler, Jugendliche und deren Eltern, Nürnberg, 1975
- Bundesanstalt für Arbeit, Repräsentativuntersuchung '72 über die
Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer im Bundesgebiet
und ihrer Familien und Wohnverhältnisse, Nürnberg, 1973
- Bundesanstalt für Arbeit, Ausländische Arbeitnehmer. Beschäftigung
Vermittlung. Erfahrungsbericht, Nürnberg 1970, 1972/73
- Bundesanstalt für Berufsbildung (Hrsg.), Fallstudien zur Praxis
der betrieblichen Ausbildung ausländischer Jugendlicher
in der Bundesrepublik, Deutschland - Endbericht (Kurz-
fassung), München, o.J.
- Bundesjugendkuratorium. Stellungnahme zur Situation ausländi-
scher Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik Deuts-
land, in: Jugend, Beruf und Gesellschaft, Heft 4, 1976
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Situation
der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehör-
igen in der Bundesrepublik Deutschland - Repräsentativunter-
suchung '80, Bonn, 1981
- Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Informationen zum
Programm des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft
für die Förderung der Berufsbildung von benachteiligten
Jugendlichen, Bonn o. J.
- Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Pressemitteilung
vom 1.7.1980

- undesminister für Bildung und Wissenschaft, Modellversuch zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsberufen, Bonn 30.6.1980
- undesminister für Bildung und Wissenschaft, Richtlinien für die Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen vom 12.5. 1970, Bonn, 1980
- undesvorstand des DGB (Hrsg.), Stellungnahme und Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Unterricht für Kinder Arbeitnehmer, verabschiedet am 7.5. 1973
- undeszentrale für politische Bildung, Arbeitsgesetze, Neuwied, 1977
- utzkamm, W., Fremdsprachenunterricht und natürliche Zweitsprachigkeit; Spracherwerbssituation im Vergleich, in: Tumat, J.A. und Hendel U. (Hrsg.), Unterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Kiel, 1979
- uschbeck, M., Die verleugneten Gastarbeiterkinder. Analphabeten im Lande der Schulpflicht. In: Das Scheitern inbegriffen Berichte zur Lage in den deutschen Schulen, München, 1976 S. 55 - 65
- ushart, M., Berichte über die Arbeit mit ausländischen Kindern in Stuttgart - Untertürkheim, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft 1977
- lyne, M., Forschungsbericht Sprachkontrakt, Kranberg, 1975
- emer, G., Sozialisationsbedingungen ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Literatur und Forschungsdokumentation, München, 1977
- ychohl, R., Pädagogische Grundlagen der betrieblichen Ausbildung, in: Die Qualifizierung der Ausbilder I, München, 1974
- derich, E., Die soziale und schulische Situation der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland In: Jugend, Beruf, Gesellschaft, 1974 H. 4 S. 11-12
- lgado, J.M., Anpassungsprobleme spanischer Gastarbeiter in Deutschland, Köln, 1966
- metz, H.J., Puente, J.M., Deutsch - Ihre neue Sprache (Lehrheft), Wiesbaden, o.J.
- rbolav, J., Systematische Perspektiven der Pädagogik, Heidelberg, 1971

- Deutscher Caritasverband (Hrsg.), Die verlorene Generation?
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik in:
Informationen des Deutschen Caritasverbandes 9. Jhr. H.
- Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand, Die deutschen
Gewerkschaften und die ausländischen Arbeitnehmer,
Gewerkschaftsspiegel 9. Jhg. Nr. 9, 1972,
- Deutscher Gewerkschaftsbund, Stellungnahme und Forderungen des
DGB zum Unterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer
In: Jugend, Beruf und Gesellschaft, 1974 H. 4, S. 13-17
- Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrg.), Entwurf, Empfehlungen über
Maßnahmen der beruflichen Aus- und Fortbildung für aus-
ländische Arbeitnehmer, Düsseldorf 1973
- Dörschel, A., Einführung in die Wirtschaftspädagogik. 3. Aufl.
München 1971
- Domhof, f., Schulische Betreuung der Kinder ausländischer Ar-
beitnehmer. Probleme, Möglichkeiten und Grenzen.
In: Bundesarbeitsblatt, Heft 7/8 1971, S. 463-468
- Dumrese, J. Muttersprachlicher Unterricht. Nur die Entsendelän-
der haben eine Konzeption. In: Betrifft: Erziehung, 1978
S. 55-56,
- Ebersbach, G., Die Situation ausländischer Arbeitnehmer, ihre
Kinder und Familien im Blickfeld der Jugendsozialarbeit
In: Jugend, Beruf, Gesellschaft 1974 S. 1-6
- Ebert, R., Ausländische Arbeitnehmer keine Lückenbüßer, in: D
Arbeitgeber, 26. Jhg 1974 H. 5 S. 162-163
- Eckes, H., Wilms, H., Deutsch für Jugendliche anderer Mutterspr
Ravensburg, o. J.
- Eckes, H., Wilms, H., Entwurf einer Lernzielbestimmung für be-
schulpflichtige ausländische Jugendliche, in: AV-Kleinir-
tion, Deutschunterricht für Kinder und Jugendliche ande-
Muttersprachen, Nr. 1/74 S. 1-6
- Evangelische Akademie Bad Boll, Berufsbildung für Kinder ausl
scher Arbeitnehmer, Protokoll 17/71, Bad Boll,
- Ewers, K., Lenz, P., Die Ausländerbeschäftigung unter dem Dr
von Wirtschaftskrise und Konsolidierungspolitik in: Of
Opfer des Arbeitsmarktes. Zur Theorie der strukturierte
Arbeitslosigkeit, Neuried 1977
- Filla, G., Berufliche Bildungsmaßnahmen für ausländische Arbei-
nehmer. In: Bundesarbeitsblatt, Heft 7/8 1971, S. 454-458
- Filla, G., Probleme der Eingliederung ausländischer Arbeitneh
In: Arbeit, Beruf und Arbeitslosenhilfe, 22. Jhg. 197
S. 279-280

- Filla, G., Zur Eingliederung ausländischer Arbeitnehmer in Gesellschaft und Arbeitswelt der Bundesrepublik , In: Bundesarbeitsblatt, 1970 S.235-239
- Franz, F., Alternativentwurf 179 zum Ausländergesetz '65 , In: Zeitschrift für Rechtspolitik, Nr. 10 1970
- Franz, F., Kurswechsel in der Fremdenpolitik, in :Deutsch lernen, Heft3 , 1978
- Franz, F., Fremdenrecht und Fremdenpolitik, in:CVBI 15.September 1973 S.662 f.
- Friberg, D., Problemfelder des Unterrichts mit ausländischen Kindern ,in:Tumat, A.J. und Kendel, U. (Hrsg.) Unterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Kiel,1979
- Friberg, D., Gemeinsamer Unterricht, in: Hohmann, M., Unterricht mit ausländischen Kindern, Düsseldorf, 1976
- Fuchs, W., Lexikon zur Soziologie, Hamburg, 1975
- Gatzen, H., Hauptschulabschluß-Berufsreife für ausländische Kinder und Jugendliche In: DtB Fsch 1975, S. 395-397
- Gatzen, H., Berufsausbildung für Kinder ausländischer Arbeitnehmer ,in: BSch. 1971, S.757-762
- Gehmacher, E., Grenzen und Probleme der Beschäftigung von Gastarbeitern im Lande Salzburg. Salzburg 1974
- Gehmacher, E. Kubat, D. ,Mehrländer, H., (Hrsg.), Ausländerpolitik im Konflikt., Bonn 1978
- Geiselberger S. (Hrsg.), Schwarzbuch- Ausländische Arbeiter. Frankfurt a.M., 1972
- Geissler, B., Laboute, C., Maretsky, H. Im Interesse des Kapitals Ein Beitrag zur "Gastarbeiter"- Frage , in: Gewerkschafts- spiegel ,10. Jahrg., H 18/1973 S.8-14
- Geißler, K. H. Berufserziehung und kritische Kompetenz München, Basel 1974
- Germotses, B., Die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirisch-theoretische Untersuchung, Bochum 1977
- Gerstacker, R; Lopez-Blasco, A., Ausländische Kinder im Kindergarten. Gutachten für den Europarat, Mai 1976, München 1977
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Landesverband Nordrhein Westfalen (Hrsg.), MSBE/MBSE Berufschulbesuch für ausländische Jugendliche, Essen 1980

- Glatzer, W., Bildungsnachfrage und Bildungsdefizit der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in:
Lendsdorff, H., Zilleßen, H. (Hrsg.) Gastarbeiter=Mitarbeiter, Gelnhausen 1971 S.61-68
- Gnehm, A.H., Ausländische Arbeitskräfte -Vor-und Nachteile für die Volkswirtschaft, Bern, Stuttgart 1966
- Görgel, E., Empfehlungen und schulische Maßnahmen, in: Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart 1974 S.99-143
- Groß, E., Kränkelnde Integration -Sozialisationsprobleme der Gastarbeiter und ihrer Kinder, in: Pädagogische Rundschau, 1974/4, S.275 -288
- Groß, E., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, in: PRdSch 1969, S.537-551
- Griese, H. Jugendliche Gastarbeiter: Situation und Problematik in: Zeitschrift für Pädagogik, H. 3/81
- Grimm, S., Kultusminister Maier: "GEW vertritt verstärkten Nationalismus." Antwort auf eine Reaktion.
in: DDSch. 1978, H. S.14
- Grosse, K., Berufliche Bildungsmaßnahmen. Was geschieht, um die Chancen der Ausländer zu erhöhen? In: Arbeit-und Sozialpolitik, 27. Jhg. Heft 6/7, 1973 S.236-240
- Hausen, J., Der Unterricht für Gastarbeiterkinder in Schleswig-Holstein, Kiel, 1974
- Harder, E., Integration ausländischer Arbeitnehmer - Eingliederung, Einstellung, Weiterbildung, Bonn, 1976
- Heid, H., Berufsbezogenheit als didaktisches Prinzip. Kritische Untersuchungen "allgemeinbildender" und "berufsbildender" Unterrichtsfächer, in: Baumgardt, J., (Hrsg.), Erziehung zum Handeln, Trier, 1978
- Heinen, W., u. Becker, W., Ausbildung von ausländischen Jugendlichen am Beispiel der Thyssen AG. In: Schaffke, W., Zechler, R. (Hrsg.), Die zweite Ausländergeneration, Köln, 1980
- Heintz, P., Ein soziologisches Paradigma der Entwicklung, Stuttgart, 1969
- Hoffmann-Nowotny, H.J., Migration. Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, Stuttgart, 1970

- Hoffmann- Nowotny, H., Soziologie des Fremdarbeiters. Eine theoretische und empirische Analyse am Beispiel der Schweiz, Stuttgart, 1973
- Hohmann, M., Linke, B., Aspekte eines Ansatzes der Lehrerfortbildung für die Zielgruppe der deutschen Lehrer ausländischer Kinder, in: Bildung und Erziehung 1975/1 S. 30-42
- Hohmann, M., Prämissen und Ziele der Empfehlungen für den Unterricht mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn, 1976
- Holtbrügge, M., Türkische Familien in der Bundesrepublik, Erziehungsvorstellungen und familiäre Rollen und Autoritätsstruktur, Duisburg, 1974
- Hoppe, W., Berufliche Bildungsförderung für ausländische Arbeitnehmer nach dem Arbeitsförderungsgesetz, in: Der Betrieb, Heft 47 vom 30.11. 1973
- Hohmann, M. (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Kindern, Düsseldorf, 1976
- Hurst, M. Integration und Entfremdung. Ich - und Identitätsentwicklung des Gstarbeiterkindes. In: betrifft Erziehung 1973/6 S.35-38
- Iben, G., Die Sozialpädagogik und ihr Theoriestand einer Diskussion über Begriffe und Realitäten, in : Zeitschrift für Pädagogik Nr. 4, 1969
- Jaeger, S., Zur Bedeutung der Sprache für das Lernen, in: Linguistische Berichte, Nr.42/1976
- Jahrow, W., Zur beruflichen Situation von lerngestörten, lernbehinderten und sozial benachteiligten jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Jugend, Beruf Gesellschaft
- Jatzen, H., Berufsausbildung für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, in: Die berufsbildende Schule, 25. Jhr. H.11 1971, S.757 - 762
- Initiativgruppe (Hrsg.), Arbeit mit ausländischen Kindern. Erfahrungen - Anregungen - Informationen, München, 1977
- Institut für Arbeitsmarkt - und Berufsforschung (Hrsg.), AB-Kurzbericht zur Ausbildungssituation ausländischer Jugendlicher, Nürnberg, 1978

- Institut für Sozialforschung u. Sozialwissenschaft, Schul- und Berufsausbildung der Kinder italienischer Arbeitnehmer im Saarland, Saarbrücken, 1973
- Internationaler Bund für Sozialarbeit, Zur Situation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, in: Tübinger Briefe, H.1/2 1976
- Initiativgruppe Betreuung von ausländischen Kindern e.V., Zur Situation ausländischer Kinder in Münchner Grund- und Hauptschulen. In: Die demokratische Schule, 1978 H.12 S.8
- Internationaler Bund für Sozialarbeit - Jugendsozialwerk, Berufsvorbereitung für jugendliche Ausländer. Erfahrungsbericht des Jahres 1973/74 1. Modellphase, Frankfurt, 1974
- Kanein, W., Ausländergesetz - Erläuterte Ausgabe, München, 1980
- Katsurakis, W., Probleme kultureller und gesellschaftlicher Integration griechischer Arbeitnehmer in der BRD, Aachen, 1974
- Kellur, E. K., Der ausländische Jugendliche in der Berufsschule, in: Blätter der Wohlfahrtspflege v.O. H2/, 1975
- Kerschensteiner, G., Berufsbildung und Berufsschule, Ausgewählte Schriften, Bd. 1, Paderborn, 1966
- Klafki, W. (Hrsg.), Funkkolleg Erziehungswissenschaft, Bd 3, Frankfurt, 1971
- Klee, E., Randgruppenpädagogik. Grundlagen zum Umgang mit Randgruppen, Außenseitern und Gestörten, Düsseldorf, 1973
- Klee, E., Die Nigger Europas. Zur Lage der Gastarbeiter. Eine Dokumentation, Düsseldorf, 1971
- Klee, E. (Hrsg.), Gastarbeiter. Analysen und Berichte, Frankfurt a.M., 1972
- Klee, E., Gastarbeiter - Reportagen, Freiburg i.B., 1973
- Koch, H., Zur schulischen und beruflichen Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, In: Albrecht, G. (Hrsg.), Das Düsseldorfer Reformprogramm zum Ausländerrecht, Bonn, 1974 S.67 - 97
- Koch, H., Gleiche Chancen - nur auf dem Papier?, in: Materialien politischen Bildung, 1975 H 2 S. 34-48
- Koch, H., Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter a. Rhein, 1974
- Kudat, H., Stabilität und Veränderung in der türkischen Familie, Berlin, 1975

- Kümmel, F., Zur Bestimmung der Formel: Pädagogik als "Theorie einer Praxis", in: Blankertz, H. (Hrsg.) Zeitschrift für Pädagogik, Basel, 1978
- Kutsurukis, N., Probleme kultureller und gesellschaftlicher Integration griechischer Arbeitnehmer in der BRD. Diss., Aachen, 1974
- Lamberts, W., Wachstum- und Strukturbildung bei Ausländerbeschäftigung. Berlin, 1976
- Langenohl-Weyer, A./ Wennekes, R., Ausländische Familien in der Bundesrepublik: Die politischen und sozialen Rahmenbedingungen, in: Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich, München, 1979
- Langenohl-Weyer, A., Tiedt, Friedemann und Wennekes, R., Die Situation der Familien ausländischer Arbeitnehmer in Nordrheinwestfalen am Beispiel Duisburg. Maßnahmenkataloge, Strategien, Leitlinien, Vorschläge, Frankfurt, 1976
- Langenohl-Weyer/ Vink, J., Weiterbildung mit Ausländern, in: Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich- Probleme und Lösungsversuche, München, 1979
- Langkau, J. u. Mehrländer, U., Raumordnungspolitische Steuerung der Ausländerbeschäftigung. Alternative Steuerungskonzepte und räumliche Analyse der Ausländerbeschäftigung, Bad Godesberg, 1976
- Lempert, W., Franzke, R., Die Berufserziehung, München, 1976
- Lerner, D., Die Modernisierung des Lebensstils: eine Theorie, in: Zapf, W. (Hrsg.) Theorien des sozialen Wandels, Köln Berlin, 1971
- Lipsmeier, A., Völker, H., Schoenfeldt, E., Berufspädagogik, Eine Einführung in die bildungspolitische und berufspädagogische Situation und Diskussion von Berufsausbildung und Gesellschaft, Stuttgart, 1975
- Lösch, W., Familie und Sozialisation bei Ausländern und Obdachlosen- Materialien zum zweiten Familienbericht der Bundesregierung, München, 1977
- Lopez-Blasco, A., Zur Berufsbildung der ausländischen Jugendlichen. Referat vom 7.5. 1976 in Freising, in: AGG- Materialien zum Projektbereich "Ausländische Arbeiter" 1976/14 S.83-96
- Lohrmann, R. u. Manfrass, K., Ausländerbeschäftigung und internationale Politik - Schriften des Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Bonn-München-Wien, 1974

- Mc Rae, V., Die Gastarbeiter. (Stichwörter zur Gesellschaftsordnung), Stein- Nürnberg, 1972
- Manke, C., Allgemeine Berufsschule, in: Betrifft: Erziehung, H. 8/1976
- Mahler, G., Zweitsprache Deutsch. Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Donauwörth, 1975
- Mahler, G., Das Bayerische Schulmodell in der Diskussion, in: Die Innere Mission, 1974 H 9-10, S.473-481
- Mehrländer, U., Einflußfaktoren auf das Bildungsverhalten ausländischer Jugendlicher. Vergleich italienischer und deutscher Auszubildender und Jungarbeiter, Bonn 1978.
- Mehrländer, U., Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich Ebert-Stiftung, Bd. 103, Bonn-Bad Godesberg, 1974
- Mehrländer, U., Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland unter spezieller Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen, Köln, Opladen, 1969
- Mehrländer, U., Soziale Probleme der ausländischen Arbeitnehmer, in: Neue Gesellschaft, H 8 1973
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit u. Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Situation der Familien ausländischer Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen am Beispiel Duisburg, Düsseldorf, 1975
- Mönch, I., Sozialpsychologische Voraussetzungen von Spracherwerb bei türkischen Arbeitnehmern und ihren Kindern, in: Ranseberger, F., Türkische Kinder in Deutschland, Nürnberg, 1977
- Molle, F., Handbuch der Berufskunde, Köln- Berlin - Bonn, München, 1978
- Mülhaupt-Lopez, C., Eingliederung in eine industrielle Gesellschaft dargestellt am Beispiel der spanischen Zuwanderer in der Bundesrepublik Deutschland, Freiburg, 1966
- Müller, H., Sozialisation und Individualität, München, 1977
- Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart 1974
- Müller, H., Revidiert die Studiengänge! Lehrerbildung als Voraussetzung der Integration ausländischer Kinder, in: Materialien zur Politischen Bildung, 1975 H2 S. 48-52

- Nacken, W., Zur Problematik rückkehrbezogener Fortbildungskurse für türkische Gastarbeiter, in: Wurzbacher, G. (Hrsg.), Störfaktoren der Entwicklungspolitik, Stuttgart, 1975
- Nacken, W., Wüstendorfer, W., Berufliche Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer, in: Harder, E. (Hrsg.) Integration ausländischer Arbeitnehmer Bd 2 Eingliederung, Einstellung, Weiterbildung, Bonn, 1976
- Neufert, S., Soziale Auswirkungen der Ausländergesetzgebung, in: Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder an deutschen Schulen, Stuttgart, 1974
- Neumann, K., Erziehung ausländischer Kinder, Düsseldorf, 1980
- Neuner/Melling/Schmid, Deutsch in Deutschland WEU, Lehrerhandbuch, Tübingen-Basel, 1975
- Nowey, W., Berufswahl der einheimischen und ausländischen Hauptschüler in Bayern, München, 1978
- Mündel, Über projektorientierten Deutschunterricht, in: ders. Zur Grundlage des sprachlichen Handelns, Kronberg 1976
- Osteuropa-Gesellschaft, Das Gastarbeiterproblem. Rotation? Integration? Arbeitsplatzverlagerung? Jugoslawien, Griechenland, Türkei. Ergebnisse einer Fachtagung, München, 1975
- O.V. Wende in der Ausländerpolitik, in: Der Spiegel v. 7.12.1981, S. 24 ff
- O.V., Das Handwerk bietet jüngeren Ausländern eine Chance, in: Das Handelsblatt, vom 28.9. 1979
- O.V., Zur Berufsausbildung ausländischer Arbeitnehmer, in: Berufliche Bildung, Stellungnahmen, Analysen, Informationen. Heft 11 1972 S. 228
- Papadopoulos, D., Griechische Kinder und Jugendliche-Bildungsvoraussetzungen und Kulturkonflikte zwischen Heimatland und BRD. In: Müller, H. (Hrsg.): Ausländerkinder in deutschen Schulen, Stuttgart, 1974 S. 56-64
- Papalekas, J. (Hrsg.), Strukturfragen der Ausländerbeschäftigung. Herford, 1969
- Paschos, P., Möglichkeiten und Grenzen der schulischen und beruflichen Aus- und Fortbildung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Kinder in der BRD, Diss. Univ. Köln, 1975
- Peppler, F., Integration junger Ausländer: Hessen - Modell, in: Der Arbeitgeber Nr 24/33, 1981

- Peter, R., Laux, H-G., Schul- und Berufsbildung der Kinder italienischer Arbeitnehmer im Saarland, hrsg. vom Institut für Sozialforschung und Sozialwissenschaft in Saarbrücken, Saarbrücken, 1973
- Piepho, H-E., Förderung und Integration von Kindern ausländischer Arbeitnehmer, Sonderreihe, Bd.C, Dornberg, 1972
- Piehl, E., Gewerkschaften und ausländische Arbeitnehmer, in: Gewerkschaftsspiegel 8. Jhg. H.1, 1972 S 19-23
- Piott, S., Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf- Deutsches Jugendinstitut- Materialien, München, 1981
- Plank, U., Die ländliche Türkei, Soziologie und Entwicklungstendenzen, Frankfurt, 1972
- Plesske, W., Weyl, E., Berufsfördernde Maßnahmen für jugendliche Arbeitslose, in: Tübinger Brief 1/2 1977, S.53-55
- Plesske, W., Jugendliche Ausländer - Generation der beruflichen Analphabeten ?, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft, 1976 H. 3 S.26-28
- Pließ, E., Integriert oder isoliert? Eine Umfrage zur Bildungssituation und zum politisch sozialen Bewußtsein ausländischer Arbeitnehmer. In: Materialien zur politischen Bildung, 1975 H.2 S.74-84
- Pommerin, G., Emanzipatorischer Unterricht für ausländische und deutsche Schüler, in: Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes, Heft 4, 1975
- Preyer, K., Berufs- und Betriebspädagogik, München, 1978
- Rubitsch, F., Deutsch als Zweitsprache für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Donauwörth, 1981
- Rehfeld, w. Hildenbrand, M. u. Schmidt. Werthern, K., Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Funktion von Aus- und Weiterbildung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen im Integrationsprozeß. Schlußbericht einer Untersuchung. München, 1975
- Reich, H., Lernbereiche des Unterrichts mit ausländischen Kindern, in: Boos-Nünning, U., Integration ausländischer Arbeitnehmer Schulbildung ausländischer Kinder, Bonn, 1976
- Reiser, R., Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher, in: Beruf und Bildung 1974/1, S.12-14
- Renner, U., Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen türkischer Kinder, Rheinstetten, 1975

- Richter, H., Probleme der Anwerbung und Betreuung ausländischer Arbeitnehmer aus der Sicht der Gewerkschaften, in: Bundesarbeitsblatt, Heft 4 1970 S.251-255
- Hermann, R., Die Sozialpädagogik in Theorie und Praxis, in: Die Sozialpädagogik und ihre Theorie, Frankfurt, 1968
- Roth, J., Berufspädagogische Implikationen des Berufsbewußtseins im Zusammenhang berufsdiaktischer Problemstellungen, München 1977
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1965/66
- Salowsky, H., Braucht die Wirtschaft mehr Ausländer ? In: Arbeit und Sozialpolitik, 1973 H.6/7 S.217-221
- Sargut, S., Zur Sozialisation der Kinder türkischer Emigranten in Schule und Familie, in: Müller, H., (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen. Stuttgart, 1974, S.29-41
- Silber, H., Bildungsangebote für lernschwache deutsche und ausländische Jugendliche- am Beispiel der Ford-Werke AG, in: Schlaffke, W., Zedler, R., Die zweite Ausländergeneration, Köln 1980
- Spranger, E., Lebensformen geisteswissenschaftlicher Psychologie und Ethik der Persönlichkeit, Halle, 1927
- Südosteuropa-Gesellschaft, Das Gastarbeiterproblem. Rotation? Integration? Arbeitsplatzverlagerung? Jugoslawien, Griechenland, Türkei. Ergebnisse einer Fachtagung, München, 1975
- Stirn, H. (Hrsg.), Ausländische Arbeiter im Betrieb, Ergebnisse der Betriebserforschung, Köln, 1964
- Schlieper, F., Allgemeine Berufspädagogik, Freiburg i. Br., 1963
- Schmitt, G., Integration-Bildungspolitik-Schulorganisation, in: Ausländerkinder - Forum für Schule und Sozialpolitik, Freiburg, Heft 3 1980
- Schmiel, M., Berufspädagogik, Teil I, Grundlagen, Trier, 1976
- Schmiel, M., Berufspädagogik, Teil II, Trier, 1976
- Schmiel, M., Berufspädagogik, Teil III, Berufliche Weiterbildung, Trier, 1977
- Schmiel, M., Erziehung zum Handeln, in: Erziehung in einer ök.-techn. Welt, hrsg. von J. Baumgardt, Freiburg i. Br., 1967, S. 181- 193
- Schnaas, H., Weder "Freund" noch "Gast"-Arbeiter. Gute Erfahrungen mit der Beschäftigung von Ausländern, in: Arbeit und Sozialpolitik, 19. Jhg. 1962, Nr. 3 S.81

- Schoeck, H., Kleines soziologischer Wörterbuch, Freiburg, 1969
- Schrader, A., Nikles, B., u. Griese, H., Die zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik, Kromberg, 1976
- Schweikert, K., Berufliche Bildung für Randgruppen, in: Schlüsselwörter zur Berufsbildung, Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung, Weinheim, Basel, 1977
- Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung (Hrsg.), Berufswahl der einheimischen und ausländischen Hauptschüler in Bayern, München, 1978
- Stirn, H., Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Ursachen, Wirkungen, Rückwirkungen, Problematik. Zugleich ein kritischer Literaturüberblick, Opladen, 1974
- Striso, W., Zur betriebswirtschaftlichen Integration der ausländischen Arbeitnehmer, Diss. Köln, 1967
- Stubenrauch, H., Projektorientiertes Lernen im Siderspruch des Systems, in: Betrifft: Erziehung, Heft 4 1975
- Taliani, E., Der "Gatarbeiter" auf dem Wege zur Emanzipation, in: Lendesdorff, R., Zilleßen, H., Gastarbeiter=Mitbürger, Gelnhausen-Berlin, 1971
- Tyroller, P., Der Kollege, der aus der Wärme kommt- Ist er Gast, Arbeiter oder Einwanderer, Bremen, 1965
- Vink, J., Berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher, in: Langerohl-Weyer, A. (Hrsg.), Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich, München, 1979
- Vink, J., Außerschulische Förderungsmaßnahmen für ausländische Kinder, in: Müller, H. (Hrsg.), Ausländerkinder in deutschen Schulen. Stuttgart, 1974, S. 127-140
- Vink, J., Integration junger Ausländer. Referat auf der Fachtagung 77 der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft, 1977/3, S. 40-50
- Vink, J., Dederich, E., Empfehlungen der Kultusministerkonferenz vom 8.4.1976, Synopse zur KMK- Empfehlung 1971 und Kommentar. In: AGG- Materialien zum Projektbereich "Ausländische Arbeiter", 1976 H.14, S. 68-87
- Voigt, W., Einführung in die Berufs- und Wirtschaftspädagogik, München, 1977 2. Auflage,

- Wahl, K., Zur Lage der Kinder und Familien ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, in: Lösch, H. Wahl, K., Familie und Sozialisation bei Ausländern und Obdachlosen, München, 1977
- Walz, H.D., Leben im Provisorium zwischen zwei Welten. Zur Situation der Gastarbeiter im Spannungsfeld zwischen Desintegration, Integration und Reintegration, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Heft 2/1979
- Weber, W., Betriebliche Partizipation und Integration ausländischer Arbeitnehmer, in: Schlaffke, W., Zedler, R. (Hrsg.), Die zweite Ausländergeneration, Köln, 1980
- Weidacher, A., Probleme der Berufsausbildung in der Beschäftigungskrise, in: Jugend, Beruf und Gesellschaft, Heft 4 1976
- Weische-Alexa, P., Soziokulturelle Probleme junger Türk-men in der Bundesrepublik Deutschland mit einer Studie zum Freizeitverhalten türkischer Mädchen in Köln, Köln, 1967
- Wilms, H., Team-teaching, o.O., O. J.
- Wilms, H., Sprachvermittlung und Projektarbeit, in: Deutsch lernen, Zeitschrift für Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern, Heft 4/1979
- Wurdack, E., Die gegenwärtige Problematik von Arbeit und Beruf als Grundlage von Berufs - und Wirtschaftspädagogik, in: Die berufsbildende Schule, Heft 5/ 1974
- Wurzbacher, G. (Hrsg.), Sozialisation und Personalisation, Stuttgart, 1963
- Zieris, E., Anlernung und Ausbildung, in: Strukturfragen der Ausländerbeschäftigung, Bochumer Schriften zur Arbeitswissenschaft, Herford, 1969, S. 60-63
- Zabalegni, L., Die spanischen Familien in ihrer Heimat und in der BRD. In: Müller, H. (Hrsg.) Ausländische Kinder in deutschen Schulen, Stuttgart, 1974 S. 72-74
- Zieris, E., Betriebsunterkünfte für ausländische Mitbürger in Nordrhein-Westfalen. Unter Mitwirkung von Alois Becker und Reiner Koenen. Eine empirische Untersuchung am Institut für Arbeitssoziologie und Arbeitspolitik der Ruhruniversität Bochum in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen, Opladen, 1974
- Zedler, R., Ausländische Kinder und Jugendliche im Bildungswesen-Probleme, Initiativen und Vorschläge, in: Schlaffke, W., Die zweite Ausländergeneration- Vorschläge und Modelle zur Eingliederung von Ausländerkindern, Köln, 1980

Zwingmann, C., Das nostalgische Phänomen, In: Zur Psychologie o
Lebenskrisen, Frankfurt, 1962

Lebenslauf

Claus Friedrich Beh	8000 München 40, Straßbergerstr.127
geboren am :	16. März 1953
in:	Nürnberg
Eltern:	Dr. Fritz Beh und Gerti Beh
Familienstand:	verheiratet
Konfession:	katholisch
Schulbildung:	1959 -1964 Volksschule Altötting
	1964 -1972 Ruperti - Gymnasium Mühlendorf
	1972 Abitur am mathematisch-natur- wissenschaftlichen Gymnasium
Wissenschaftliche Ausbildung:	
	WS 1972/73 Studium der Volkswirtschafts- lehre in München
ab SS 1973	Studium der Wirtschafts- und Sozialpädagogik
	1978 Diplomprüfung für Handelslehrer an der Universität München
ab WS 1978/79	Arbeit an der Dissertation
SS 1979 - WS 1981/82	Wissenschaftliche Hilfskraft am Volkswirtschaft- lichen Institut
seit Feb. 1982	Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt an kauf- männischen Schulen

München, den 1.4.1982

Claus Beh

(Claus Beh)

